



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Am Fallbeispiel der Öffentlichkeitsarbeit im Zuge des
Projektes Hauptbahnhof Wien.

Eine rezipientenorientierte Perspektive.

Verfasserin

Nina Firgo, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 8. Jänner 2013

Studienkennzahl lt. Studienbuchblatt: A 066/841

Studienrichtung lt. Studienbuchblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Roland Burkart

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 8. Jänner 2013

Nina Firgo

Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich bei all jenen Personen, die mich bei der Erstellung meiner Magisterarbeit unterstützt haben. Besonders hervorzuheben ist hierbei Herr Mag. (FH) Georg Engel, Moderator der Bezirksforen im Projekt Hauptbahnhof Wien. Ohne Georgs Hilfe wäre die Umsetzung meiner Magisterarbeit in dieser Form nicht möglich gewesen. Er hat mich unterstützt wo er nur konnte und ist mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Ich danke auch Herrn Roland Dippelreiter, Herrn Josef Kaindl und Herrn Arno Grumbeck, Interessengruppenvertreter im Projekt Hauptbahnhof Wien und Teilnehmer an den Bezirksforen. Diese Herrschaften sowie mein Betreuer, Herr Prof. Roland Burkart, haben ebenso wesentlich zum Erfolg meiner Magisterarbeit beigetragen.

Ein spezieller Dank gebührt selbstverständlich meiner Familie und meinem Freund für ihre Geduld, ihren Zuspruch und für die Unterstützung im Rahmen meiner gesamten Studienzeit.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	11
1.1 Erkenntnisziel und Fragestellung	11
I. Theoretische Fundierung	13
2. Bürgerbeteiligung	13
3. Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit	17
3.1 Exkurs: Jürgen Habermas' Theorie kommunikativen Handelns	17
3.2 Das Konzept der Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit	19
II. Empirie	28
4. Das Projekt Hauptbahnhof Wien	28
4.11 Öffentlichkeitsarbeit im Projekt HBW	33
5. Forschungsfragen der qualitativen Dimension	37
6. Methodische Vorgehensweise	39
6.1 Das Experteninterview	40
6.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring	42
6.3 Die qualitative Inhaltsanalyse in der Praxis	46
6.4 Reduktionsergebnisse	49
6.5 Hypothesenbildung	63
6.6 Kategorien und Operationalisierung	70
6.7 Die Online-Befragung	82
7. Darstellung und Deskription der Ergebnisse	88
8. Interpretation der Ergebnisse	141
9. Fazit	146
10. Ausblick	147
11. Quellenverzeichnis	148
12. Anhang	152
12.1 Interviewleitfaden	152
12.2 Selektionskriterien Experteninterviews	154
12.3 Zusammenfassung Experteninterviews	157
12.4 Codebuch	168
12.5 Fragebogen	174
12.6 Statistische Auswertung	191

Abbildungsverzeichnis

<i>Abb. 1: Projektstruktur HBW</i>	29
<i>Abb. 2: Bekanntheit der Teilprojekte</i>	88
<i>Abb. 3: Bekanntheit der Kernbegriffe</i>	90
<i>Abb. 4: Bekanntheit der Konsequenzen</i>	91
<i>Abb. 5: Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten</i>	94
<i>Abb. 6: Zufriedenheit mit der Klärung von Diskussionsthemen der objektiven Welt</i>	96
<i>Abb. 7: Motivationsversuche</i>	96
<i>Abb. 8: Neue Erkenntnisse</i>	97
<i>Abb. 9: Gutachten</i>	98
<i>Abb. 10: Zweifel an den Gutachten</i>	100
<i>Abb. 11: Zweifel an der Wahrheit relevanter Sachverhalte</i>	101
<i>Abb. 12: Zweifel an der Verständlichkeit relevanter Sachverhalte</i>	101
<i>Abb. 13: Informationsniveau</i>	102
<i>Abb. 14: Bekanntheit der Projektpartner</i>	103
<i>Abb. 15: Bekanntheit der Ansprechpartner</i>	104
<i>Abb. 16: Bekanntheit Funktionen</i>	105
<i>Abb. 17: Bekanntheit Zuständigkeitsbereiche</i>	106
<i>Abb. 18: Informationsquelle</i>	109
<i>Abb. 19: Zweifel an der Wahrhaftigkeit</i>	110
<i>Abb. 20: Differenzen Vertrauenswürdigkeit</i>	111
<i>Abb. 21: Berücksichtigung Veränderungsvorschläge</i>	113
<i>Abb. 22: Gründe für die Nicht-/Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen</i>	114
<i>Abb. 23: Einhaltung von Zusagen</i>	114
<i>Abb. 24: Notwendigkeit Projekt HBW</i>	116
<i>Abb. 25: Bekanntheit Gründe</i>	116
<i>Abb. 26: Bekanntheit Gründe Standortwahl</i>	117
<i>Abb. 27: Klärung Diskussionsthemen der sozialen Welt</i>	118
<i>Abb. 28: Bekanntheit nicht technische/-wirtschaftliche Gründe</i>	120
<i>Abb. 29: Urteilsniveau nach Lawrence Kohlberg</i>	120
<i>Abb. 30: Beitrag des Beteiligungsprozesses zur Akzeptanzgenerierung</i>	122
<i>Abb. 31: Akzeptanz</i>	123
<i>Abb. 32: Zweifel an der Standortwahl</i>	123

<i>Abb. 33: Nutzen.....</i>	<i>124</i>
<i>Abb. 34: Zweifel an der Legitimität</i>	<i>125</i>
<i>Abb. 35: Streudiagramm Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit.....</i>	<i>130</i>
<i>Abb. 36: Streudiagramm Einhaltung Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit.....</i>	<i>131</i>
<i>Abb. 37: Streudiagramm Notwendigkeit und Akzeptanz des Projektes</i>	<i>133</i>
<i>Abb. 38: Streudiagramm Urteilsniveau und Zweifel an der Legitimität</i>	<i>134</i>
<i>Abb. 39: Streudiagramm Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit</i>	<i>135</i>
<i>Abb. 40: Streudiagramm Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit</i>	<i>136</i>
<i>Abb. 41: Streudiagramm Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität.....</i>	<i>137</i>
<i>Abb. 42: Streudiagramm Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität.....</i>	<i>138</i>
<i>Abb. 43: Streudiagramm Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität</i>	<i>139</i>
<i>Abb. 44: Funktion der Probanden</i>	<i>140</i>

Tabellenverzeichnis

<i>Tab. 1: Vor- und Nachteile der Online-Befragung.....</i>	<i>85</i>
<i>Tab. 2: Anzahl der richtigen Angaben Teilprojekte.....</i>	<i>89</i>
<i>Tab. 3: Anzahl der richtigen Angaben Teilprojekte.....</i>	<i>90</i>
<i>Tab. 4: Anzahl der richtigen Angaben Konsequenzen.....</i>	<i>92</i>
<i>Tab. 5: Wissensstand relevante Sachverhalte nach Anzahl der richtigen Angaben.....</i>	<i>93</i>
<i>Tab. 6: Anzahl in Anspruch genommenen Diskussionsmöglichkeiten.....</i>	<i>95</i>
<i>Tab. 7: Anzahl in Anspruch genommenen Diskussionsmöglichkeiten.....</i>	<i>99</i>
<i>Tab. 8: Anzahl der richtigen Angaben – Bekanntheit der Projektpartner.....</i>	<i>104</i>
<i>Tab. 9: Anzahl der richtigen Angaben - Ansprechpartner</i>	<i>105</i>
<i>Tab. 10: Anzahl der richtigen Angaben - Ansprechpartner</i>	<i>106</i>
<i>Tab. 11: Anzahl der richtigen Angaben - Zuständigkeitsbereiche</i>	<i>107</i>
<i>Tab. 12: Wissensstand relevante Sachverhalte nach Anzahl der richtigen Angaben.....</i>	<i>107</i>
<i>Tab. 13: Kommunikationsstil, indirekte Abfrage.....</i>	<i>108</i>
<i>Tab. 14: Mittelwert Vertrauenswürdigkeit ÖBB.....</i>	<i>112</i>
<i>Tab. 15: Mittelwert Vertrauenswürdigkeit Stadt Wien.....</i>	<i>112</i>
<i>Tab. 16: Beitrag des Beteiligungsprozesses zur Akzeptanzgenerierung</i>	<i>122</i>
<i>Tab. 17: Zusammenfassung Experteninterview</i>	<i>167</i>
<i>Tab. 18: Häufigkeitstabelle Teilprojekte</i>	<i>191</i>
<i>Tab. 19: Häufigkeitstabelle Kernbegriffe</i>	<i>191</i>
<i>Tab. 20: Häufigkeitstabelle Konsequenzen.....</i>	<i>191</i>
<i>Tab. 21: Häufigkeitstabelle Diskussionsmöglichkeiten</i>	<i>192</i>
<i>Tab. 22: Häufigkeitstabelle Klärung Diskussionsthemen objektive Welt.....</i>	<i>192</i>
<i>Tab. 23: Häufigkeitstabelle Motivationsversuche</i>	<i>192</i>
<i>Tab. 24: Häufigkeitstabelle Neue Erkenntnisse.....</i>	<i>192</i>
<i>Tab. 25: Häufigkeitstabelle Gutachten.....</i>	<i>193</i>
<i>Tab. 26: Häufigkeitstabelle Zweifel Gutachten</i>	<i>193</i>
<i>Tab. 27: Häufigkeitstabelle Zweifel Wahrheit.....</i>	<i>193</i>
<i>Tab. 28: Häufigkeitstabelle Zweifel Verständlichkeit.....</i>	<i>194</i>
<i>Tab. 29: Häufigkeitstabelle Informationsniveau</i>	<i>194</i>
<i>Tab. 30: Häufigkeitstabelle Wissensstand Projektpartner</i>	<i>194</i>
<i>Tab. 31: Häufigkeitstabelle Wissensstand Ansprechpartner</i>	<i>194</i>
<i>Tab. 32: Häufigkeitstabelle Wissensstand Funktionen.....</i>	<i>195</i>

Tab. 33: Häufigkeitstabelle Wissensstand Zuständigkeitsbereiche	195
Tab. 35: Häufigkeitstabelle Kommunikationsstil – direkte Abfrage.....	195
Tab. 36: Häufigkeitstabelle Informationsquelle	196
Tab. 37: Häufigkeitstabelle Zweifel Wahrhaftigkeit.....	196
Tab. 38: Häufigkeitstabelle Differenzen Vertrauenswürdigkeit	196
Tab. 39: Häufigkeitstabelle Veränderungsvorschläge	196
Tab. 40: Häufigkeitstabellen Gründe Veränderungsvorschläge	197
Tab. 41: Häufigkeitstabellen Einhaltung Zusagen	197
Tab. 42: Häufigkeitstabellen Notwendigkeit, Einzelkriterien.....	198
Tab. 43: Häufigkeitstabelle generelle Notwendigkeit, direkte Abfrage.....	198
Tab. 44: Häufigkeitstabelle Bekanntheit Gründe	198
Tab. 45: Häufigkeitstabelle Bekanntheit Gründe Standortwahl.....	198
Tab. 46: Häufigkeitstabelle Klärung Diskussionsthemen soziale Welt	199
Tab. 47: Häufigkeitstabelle Bekanntheit nicht technische/-wirtschaftliche Gründe	200
Tab. 48: Häufigkeitstabelle Urteilsniveau	200
Tab. 49: Häufigkeitstabellen Beitrag Beteiligungsprozess zur Akzeptanz	200
Tab. 50: Häufigkeitstabelle Akzeptanz	201
Tab. 51: Häufigkeitstabelle Zweifel Standortwahl	201
Tab. 52: Häufigkeitstabelle Nutzen des Projektes	201
Tab. 53: Häufigkeitstabelle Alter.....	201
Tab. 54: Häufigkeitstabelle Geschlecht.....	202
Tab. 55: Häufigkeitstabelle Familienstand.....	202
Tab. 56: Häufigkeitstabelle Ausbildung	202
Tab. 57: Häufigkeitstabelle Funktion	202
Tab. 58: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Wahrheit.....	203
Tab. 59: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Verständlichkeit	204
Tab. 60: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	205
Tab. 61: Kreuztabelle Wissen Projektpartner und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	206
Tab. 62: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Legitimität	207
Tab. 63: Kreuztabelle Wissensstand Projektpartner und Zweifel Legitimität.....	208
Tab. 64: Kreuztabelle Diskussionsmöglichkeiten und Informationsniveau.....	210
Tab. 65: Kreuztabelle Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	210
Tab. 66: Chi-Quadrat-Test Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	211
Tab. 67: Korrelationskoeffizient Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit	211

Tab. 68: Kreuztabelle Einhaltung von Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	211
Tab. 69: Chi-Quadrat-Test Einhaltung von Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit	211
Tab. 70: Korrelationskoeffizient Einhaltung von Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit ..	212
Tab. 71: Kreuztabelle Notwendigkeit und Akzeptanz	212
Tab. 72: Chi-Quadrat-Test Notwendigkeit und Akzeptanz	212
Tab. 73: Korrelationskoeffizient Notwendigkeit und Akzeptanz.....	212
Tab. 74: Kreuztabelle Urteilsniveau und Zweifel Legitimität	213
Tab. 75: Chi-Quadrat-Test Urteilsniveau und Legitimität	213
Tab. 76: Korrelationskoeffizient Urteilsniveau und Zweifel Legitimität	213
Tab. 77: Kreuztabelle Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit.....	213
Tab. 78: Chi-Quadrat-Test Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit.....	214
Tab. 79: Korrelationskoeffizient Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit	214
Tab. 80: Kreuztabelle Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit	214
Tab. 81: Chi-Quadrat-Test Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	214
Tab. 82: Korrelationskoeffizient Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit.....	215
Tab. 83: Kreuztabelle Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität.....	215
Tab. 84: Chi-Quadrat-Test Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität	215
Tab. 85: Korrelationskoeffizient Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität	215
Tab. 86: Kreuztabelle Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität	216
Tab. 87: Chi-Quadrat-Test Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität	216
Tab. 88: Korrelationskoeffizient Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität.....	216
Tab. 89: Kreuztabelle Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität.....	216
Tab. 90: Chi-Quadrat-Test Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität.....	217
Tab. 91: Korrelationskoeffizient Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität	217

1. Einleitung¹

Stakeholder² verfügen über ein latentes Konfliktpotenzial. Aufgrund dessen und wegen der gestiegenen Partizipationsbereitschaft in der Bevölkerung gilt es für Unternehmen selbige aktiv einzubinden, deren Wünsche und Interessen ernst zu nehmen, Interessenskonflikte einvernehmlich zu lösen sowie mit relevanten Anspruchsgruppen einen Dialog zu führen, um Verständigung und damit Einverständnis herbeizuführen. Die Berücksichtigung dieser Aspekte in der Kommunikationsstrategie von Unternehmen ist in der heutigen Gesellschaft unumgänglich, denn nur so kann eine, für alle Beteiligten akzeptable Entscheidung herbeigeführt werden. Gelingt dies nicht, können sich vor allem bei Großprojekten, die in den persönlichen Lebensbereich der Stakeholder eingreifen, Bürgerinitiativen firmieren und Proteste entstehen. Diese ziehen in den meisten Fällen nicht nur monetäre Verluste sondern auch Imageschäden nach sich.

1.1 Erkenntnisziel und Fragestellung

Die vorliegende Forschungsarbeit ist in der Disziplin der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zu verorten. Genauer gesagt handelt es sich um den Bereich der Public Relations-Forschung. Im Mittelpunkt steht die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt Hauptbahnhof Wien (Projekt HBW), ein derzeit noch in Bau befindliches Großprojekt der Österreichischen Bundesbahnen und der Stadt Wien. Die Analyse der Kommunikation der Projektpartner erfolgt auf Basis des Konzeptes der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit (VÖA), in dessen Mittelpunkt der Verständigungsprozess zwischen Projektplanern und Betroffenen steht.³ Berücksichtigung finden sowohl die Planungs- als auch die Bauphase.

¹ Anm.: Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung von weiblichen und männlichen Sprachformen verzichtet. Für personenbezogene Subjekte wurde durchgängig die maskuline Form verwendet. Sämtliche Bezeichnungen gelten jedoch – wenn auch nicht explizit angeführt – gleichwohl für beiderlei Geschlechter.

² „Stakeholder (Anspruchsgruppen) sind [...] Menschen, die von Entscheidungen eines Unternehmens betroffen sind oder mit ihrem Handeln selbst die [...] Firma beeinflussen können. [...] Stakeholder wurden ursprünglich als Gruppe angesehen, deren Interessen und Erwartungen das Management eines Unternehmens [...] berücksichtigen müsse.“ (Mast, 2010: S. 117)

Anm.: Die Begriffe Stakeholder, Anspruchsgruppen und Teilöffentlichkeiten werden hier synonym verwendet.

³ Vgl. Burkart, 1993: S. 11.

Der Fokus wird hier auf die Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter⁴ gelegt, da diese als Multiplikatoren fungierende Anspruchsgruppe, einen wesentlichen Stellenwert im Projekt hat. Denn sie geben jegliche Informationen an andere, nicht so stark involvierte, aber dennoch betroffene Teilöffentlichkeiten weiter. Problematisiert wird deren Bewusstseinsstand. Ziel der wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist es, zu evaluieren, ob bei der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt HBW von einer verständigungsorientierten gesprochen werden kann. Angenommen wird, dass die Bewertungen der Interessensgruppenvertreter einen Rückschluss auf das kommunikative Einverständnis zwischen den operativen Projektträgern und den Interessensgruppenvertretern zulassen. Zentral ist dabei das erzielte Einverständnis im Hinblick auf das wechselseitige Verstehen, geteilte Wissen, gegenseitige Vertrauen sowie die wechselseitige Akzeptanz.⁵ Dieses spiegelt sich in Folge im Grad der Verständigung wider. Die Evaluation erlaubt schlussendlich einen Rückschluss auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner. „Das Ziel (der VÖA) [...] besteht im Gewährleisten eines möglichst ‚störungsfrei‘ ablaufenden Kommunikationsprozesses zwischen dem PR-Auftraggeber und den [...] Teilöffentlichkeiten.“⁶ Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit impliziert damit einen „störungsfrei“ ablaufenden Kommunikationsprozess.

Vor dem Hintergrund der VÖA wurden die folgenden forschungsleitenden Fragestellungen formuliert:

1. Inwieweit kann von einem kommunikativen Einverständnis, in Folge von Verständigung und einem „störungsfrei“ ablaufenden Kommunikationsprozess zwischen der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter und den Projektpartnern gesprochen werden?

⁴ „Im deutschsprachigen Raum wird Stakeholder häufig auch mit (strategischer) Anspruchs-, Bezugs- oder als Interessensgruppe übersetzt.“ (Sjurts, 2011: S. 13) Im Projekt HBW wurden Vertreter dieser Interessensgruppen definiert, die die Projektpartner als Interessensgruppenvertreter bezeichnen. Das bedeutet, sie vertreten die Interessen diverser Stakeholder/Anspruchs-/Interessensgruppen. Zu ihnen zählen bspw. Bezirksvorsteher, deren Stellvertreter und Bezirksräte der umliegenden und damit am meisten betroffenen Bezirke. Ebenso Sprecher von Bürgerinitiativen, Obleute von Vereinen (z.B. Kleingartenverein), wie auch Polizei und Autofahrerclubs.

⁵ Vgl. Burkart, 2010: S. 21

⁶ Ebenda, S. 22.

2. Inwieweit kann von einer verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein bzw. wie erfolgreich ist die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner?

Die vorliegende Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Im Zuge der theoretischen Fundierung (Kapitel 2) wird zunächst die aus der Soziologie stammende Bürgerbeteiligung dargelegt. Diese war einerseits für die Projektpartner wesentlich und hat daher praktische Bedeutung. Andererseits spricht auch Burkart in seinem Konzept der VÖA von der Notwendigkeit der Stakeholder-Partizipation. Der zweite Theoriekomplex (Kapitel 3) umfasst das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit, das in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft – konkret im Feld der Public Relations - zu verorten ist. Im empirischen Teil dieser Arbeit kommt es zur Vorstellung des Fallbeispiels (Kapitel 3), um anschließend die Forschungsfragen (Kapitel 5) und die methodische Vorgehensweise (Kapitel 6) darzulegen. In Kapitel 7 findet sich die Darstellung und Deskription sowie eine Zusammenfassung der Ergebnisse (Kapitel 8). Das Fazit sowie ein Ausblick, mit Anregungen für weiterführende Forschungsvorhaben komplettieren schlussendlich die wissenschaftliche Arbeit.

Im Zuge der nachfolgenden theoretischen Fundierung, wird in einem ersten Schritt das Konzept der Bürgerbeteiligung dargelegt und im Anschluss daran die Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit.

I. Theoretische Fundierung

2. Bürgerbeteiligung

„Weniger gegeneinander entsteht nur durch vermehrte Information und Kommunikation. Erst dann kann sich Vertrauen – Grundfunktion eines Miteinanders – aufbauen.“⁷

Die sogenannte „repräsentative Demokratie“ besteht nun seit mehr als zwei Jahrhunderten. Aufgrund von neuen Herausforderungen im Wirtschafts- und Umweltsystem wird diese vermehrt hinterfragt. Eine Entwicklung die daraus resultiert, ist die Zunahme individueller Kompetenzen und damit einhergehend ein stärkeres Beteiligungsbedürfnis der Bevölkerung.⁸ Antalovsky und König konstatieren, dass sich Partizipation vor allem aus

⁷ Kienast, 1988: S. 15.

⁸ Vgl. Vetter, 2008: S. 9.

dem, der Demokratie zugrundeliegenden Anliegen, integriert werden zu wollen, entwickelt hat.⁹ Heute wird Bürgerbeteiligung vorwiegend eingesetzt, um Krisen präventiv zu entgegnen. Es sollen Planungsformen angewandt werden, bei denen die Interessen von Betroffenen Berücksichtigung finden. Eine solche Einbindung kann die Legitimation und Vertrauensbildung positiv beeinflussen und zu vermehrter Responsivität führen.¹⁰ Zu dieser tragen partizipative Maßnahmen vor allem dann bei, wenn sie gewährleisten, „dass Interessen möglichst repräsentativ geäußert werden. [...] Interessen möglichst präzise artikuliert werden, damit die Entscheidungsträger auf konkrete Vorstellungen und Wünsche der Bürger Rücksicht nehmen können. [...] Drittens sollte das Bürgerbeteiligungsverfahren möglichst verfasst sein, um den Bürgern entsprechend Einflussmöglichkeiten zu garantieren.“¹¹

Kienast (1988) verweist des Weiteren auf die Bürgerlehre und auf das daraus entstandene Prinzip „Betroffene zu Beteiligten machen“. Durch die aktive Einbindung von betroffenen Anspruchsgruppen, sind diese eher bereit mitzuarbeiten und zu Lösungen beizutragen. Denn die Personen vor Ort kennen ihre Umgebung besser als jeder andere, weswegen sie oftmals relevante Inputs, die zur Optimierung des Projektes beitragen, beisteuern.¹² Auf eben dieser Grundannahme basiert auch das Bürgerbeteiligungsverfahren im Projekt Hauptbahnhof Wien.

2.1 Ziele der Bürgerbeteiligung

Partizipation ist zielorientiert und zwar dahingehend, dass sie die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit eines Projektes sowie deren Qualität und Akzeptanz überprüft.¹³ Partizipation auf lokaler Ebene soll vorrangig die Unzufriedenheit von Bürgern reduzieren und Legitimität generieren. Legitimität wird dabei als „die Anerkennung bzw. der Glaube an die Rechtmäßigkeit einer Person, einer Handlung, einer Institution [...] verstanden.“¹⁴ Weitere Ziele liegen in der gemeinsamen Problemlösung und in der Vertrauensbildung. Damit Vertrauen entstehen kann, muss derjenige, der es wünscht, dass ihm vertraut wird, selbst bereit sein, Vertrauen zu geben. Von den Kommunikationspartnern wird es immer

⁹ Vgl. Antalovsky / König, 1994: S. 13.

¹⁰ Vgl. Vetter, 2008: S. 9.

¹¹ Ebenda, S. 13.

¹² Vgl. Kienast, 1988: S. 23.

¹³ Vgl. Vetter, 2008: S. 17.

¹⁴ Ebenda, S. 16.

wieder überprüft und hinterfragt.¹⁵ Der Planungsprozess ist für Inputs von Seiten der Beteiligten offenzuhalten. Ein anderer wesentlicher Aspekt ist die Aufarbeitung von Zielkonflikten zwischen Planern und Betroffenen.¹⁶ Letztere sind dabei als gleichrangige, ernst zu nehmende Partner anzusehen. Partizipation kann, muss aber nicht, in einer konsensualen Lösung münden. Bürgerbeteiligungsverfahren sind auch dann als positiv anzusehen, wenn gegensätzliche Interessen weiterhin bestehen bleiben.¹⁷

Da es sich beim vorliegenden Fallbeispiel um ein Großprojekt handelt, das sowohl Infrastruktur-, Bau- und Stadtentwicklungsmaßnahmen impliziert, wird im Folgenden aufgezeigt, welche Anwendungsempfehlungen in diesem Zusammenhang vorhanden sind.

2.2 Bürgerbeteiligung bei Großprojekten

In Wien wurde in den 70er Jahren erstmals der Versuch gestartet Bürgerbeteiligungsverfahren bei Großprojekten zu implementieren. Mitsprache- und Mitgestaltungsbedürfnisse waren vorwiegend auf eine fehlende verständliche Darlegung der Inhalte im Planungsablauf zurückzuführen. Durch Bürgerbeteiligung als offene, projektbegleitende Planung unter Einbindung relevanter Anspruchsgruppen, kann die Qualität von Projekten gesteigert sowie der Entscheidungsprozess selbst demokratisiert werden.¹⁸ An dieser Stelle sei erwähnt, dass es eine Planungs- und Bauphase zu unterscheiden gilt. Um Großprojekte erfolgreich realisieren zu können, müssen Betroffene bereits in einer frühen Phase eingebunden werden. Passiert dies nicht, in einem zu geringen Ausmaß oder erst verspätet, können Verzögerungen oder gar die Verhinderung des Projektes und damit monetäre Einbußen, als auch ein Imageverlust die Folge sein.¹⁹ Zu wenig Information kann zu Misstrauen führen, zu viel kann überfordern.

Bereits in der Planungsphase gilt es mit relevanten Anspruchsgruppen den Nutzen und die Notwendigkeit des Projektes zu diskutieren. Jegliche Vorschläge von Seiten der Anspruchsgruppen, sind aufgrund von gegenseitiger Wertschätzung ernsthaft in Betracht zu ziehen. Werden etwaige Ideen nicht umgesetzt, hat eine Begründung mittels fachlich fundierter Argumentation zu erfolgen.²⁰ Die oben angeführten Grundsätze und Aspekte der

¹⁵ Vgl. Kienast, 1988: S. 30f.

¹⁶ Vgl. Snizek / Steindorfer, 1990: S. 102ff.

¹⁷ Vgl. Antalovsky / König, 1994: S. 13.

¹⁸ Vgl. Swoboda, 1994: S. 9.

¹⁹ Vgl. Stempkowski / Hödl / Kohl / Pistecky / Walcher / Werner, 2003: S. 54.

²⁰ Vgl. ebenda, S. 56f.

Bürgerbeteiligung wurden auch von den involvierten Projektpartnern im Projekt HBW als zentral definiert.

2.3 Bürgerbeteiligung in der Planungsphase

Zu Beginn werden meist politische Interessensvertreter eingebunden. Auch Gespräche mit Anrainergruppen, sind zu initiieren. In einem weiteren Schritt sollen so genannte Gemeinde- und Bezirksforen die Möglichkeit der Information und Diskussion für Betroffene bereithalten. Werden sie lediglich informiert, besteht die Gefahr, dass diese Gruppen beginnen, das Projekt zu bekämpfen. Festzuhalten ist, dass es jedoch Aufgabe der Projektplaner ist, die technische Durchführbarkeit sowie die Sicherheit als auch den Kostenrahmen von eingebrachten Alternativen zu bewerten.²¹

2.4 Bürgerbeteiligung in der Bauphase

Eine Informationspolitik, die offen und ehrlich über die Einschränkungen während der Bauphase aufklärt, führt zu einer verbesserten Akzeptanz und resultiert in Vertrauen. Durch Baustellenführungen nehmen Betroffene einerseits Einblick in die Baumaßnahmen, andererseits induziert dies Identifikation. Unumgänglich ist, dass Zusagen und Vereinbarungen, die von Seiten der Projektpartner getroffen werden, auch eingehalten werden. Darüber hinaus bedarf es vor allem während der Bauphase einer Schnittstelle zwischen Betroffenen und Baustelle, zum Beispiel in Form eines Ombudsmannes. Dieser kümmert sich um die Anliegen der Anrainer und leitet sie an das zuständige Baustellenmanagement weiter. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist, dass das Projektteam und der –leiter den Betroffenen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um Glaubwürdigkeit zu generieren. Bei kritischen Projekten ist die Einbindung eines prozessbegleitenden Moderators empfehlenswert.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass unter Partizipation Maßnahmen zu verstehen sind, die eine Beteiligung von betroffenen Stakeholdern zulassen, diese den Planungs- und in weiterer Folge auch den Bauprozess im Rahmen des Möglichen beeinflussen und sich im Idealfall über jegliche relevanten Sachverhalte informieren können. Dabei treten die Anspruchsgruppen vorwiegend mit den zuständigen Spezialisten selbst in Kontakt. Zu den Verfahren der Bürgerbeteiligung zählen unter anderem Bürgerforen, -versammlungen, -initiativen, Planungszellen als auch Unterschriftenlisten und

²¹ Vgl. Stempkowski / Hödl / Kohl / Pistecky / Walcher / Werner, 2003: S. 57f.

Mediationsverfahren. Wesentlich ist nach Kienast (1988) dabei das Prinzip, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen.

Als weitere geeignete Grundlage aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, dient das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit (VÖA) nach Roland Burkart, da es sich zur Evaluierung von Verständigungsprozessen zwischen Projektplanern und Betroffenen bewährt hat. Darüber hinaus haben die Projektpartner die Generierung von Wissen, Akzeptanz sowie Vertrauen, unter anderem mit Hilfe dialogorientierter Kommunikation als wesentliche Ziele definiert. Diese finden sich in Burkarts Modell ebenso wieder, welches nachfolgend detailliert dargelegt wird.

3. Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Burkarts Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit (VÖA) wurde zur Planung und Evaluation von Öffentlichkeitsarbeit entwickelt und unterliegt zwei Prämissen. Erstere lautet, dass ökonomisches Handeln nicht mehr alleine von monetären Größen abhängt. Unternehmen müssen deshalb und aufgrund des vermehrten Legitimationsdrucks ihre Ziele vor den Betroffenen rechtfertigen und sie verständlich darlegen.

Letztere besagt, menschliche Kommunikation zielt auf wechselseitige Verständigung zwischen beiden Kommunikationspartnern ab.²² Der theoretische Ursprung dieses Modells ist in der Habermas'schen Theorie kommunikativen Handelns zu verorten.

3.1 Exkurs: Jürgen Habermas' Theorie kommunikativen Handelns

Im Mittelpunkt der theoretischen Auseinandersetzung steht die Analyse der humanspezifischen Grundbedingungen von Verständigungsprozessen.²³ Habermas' zentrale These lautet, dass Verständigung nur zustande kommen kann, wenn die kommunikativ Handelnden die Gültigkeit von vier universalen Geltungsansprüchen unterstellen und diese von beiden Kommunikationspartnern anerkannt werden:

- Der **Anspruch der Verständlichkeit** impliziert, dass sich die Kommunikationspartner verständlich ausdrücken. Um dem gerecht zu werden, bedienen sie sich des grammatischen Regelwerks der jeweiligen Sprache.

²² Vgl. Burkart, 2010: S. 17ff.

²³ Vgl. Burkart, 1993: S. 22.

- Die Existenz des Gesprochenen wird von den Kommunizierenden anerkannt. Es gilt daher Äußerungen zu tätigen, deren Existenz das Gegenüber anerkennt.²⁴ Dies entspricht dem **Anspruch der Wahrheit**.
- Der **Anspruch der Wahrhaftigkeit** setzt voraus, dass der Kommunikator seine Intentionen wahrhaftig artikuliert – sie also so kund tut, wie sie gemeint sind. Ziel ist es, dass das jeweilige Gegenüber diesen auch Glauben schenkt.
- Äußerungen des Sprechers sollen im Einklang mit einem wechselseitig anerkannten normativen Kontext stehen. Dieser **Anspruch** ist jener **der Richtigkeit**.²⁵

Nach Habermas sind es die Kommunikatoren selbst, „die den Konsens suchen und an (Verständlichkeit), Wahrheit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit bemessen, also an fit und misfit zwischen der Sprechhandlung einerseits und den drei Welten [...]“.²⁶ Denn jeder Kommunizierende bezieht sich mit seinen Äußerungen auf die eben genannten drei Welten. Habermas spricht dahingehend von sogenannten Wirklichkeitsdimensionen:

- Die **objektive Welt** als Gesamtheit aller Entitäten, über die wahre Aussagen getätigt werden können. Hierzu zählen beispielsweise Personen und Dinge.
- Die **subjektive Welt** umfasst jegliche Erlebnisse des Sprechers, die nur ihm selbst zugänglich sind.
- Die **soziale Welt** entspricht der Gesamtheit aller legitim geregelten sozialen Beziehungen.²⁷

Verständigung kann nur auf Grundlage der gegenseitig vorausgesetzten und anerkannten Geltungsansprüche zustande kommen und ist ein Prozess, der auf ein Einverständnis abzielt, das auf wechselseitigem Verstehen, geteiltem Wissen, gegenseitigem Vertrauen und gemeinsamer Übereinstimmung im Hinblick auf geteilte Normen und Werte basiert. Dieses Übereinstimmen bezeichnet Habermas als „Hintergrundkonsens“. Es sei darauf hingewiesen, dass dabei die Rede von einer idealen Sprechsituation ist, die in der Realität in der Regel nicht einzulösen ist. Erweist sich die Einlösung eines oder gar mehrerer Gel-

²⁴ Vgl. Burkart, 2010: S. 19.

²⁵ Vgl. Habermas, 1988, Bd I: S. 149.

²⁶ Ebenda, S. 149.

²⁷ Vgl. ebenda, S. 149.

tungsansprüche als problematisch, wird ein Diskurs eingeführt.²⁸ Der Diskurs ist ein rationaler Vorgang, bei dem das jeweilige Gegenüber bereit sein muss, sich auf eine Auseinandersetzung mit Begründungen einzulassen.²⁹ Der Diskurs unterliegt lediglich dem „zwanglosen Zwang des besseren, weil einleuchtenderen Arguments.“³⁰ Dieser hat sich an der idealen – meist kontrafaktischen – Sprechsituation zu orientieren und thematisiert die Kommunikation selbst. Ein gestörtes Einverständnis soll dabei mittels Argumentation und Begründung wieder hergestellt werden. Die Darlegung und Erläuterung der Diskursformen, erfolgt in Punkt 3.3.4 und damit im Rahmen der Diskursphase.

3.2 Das Konzept der Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits erwähnt, ist die Thematisierung des Verständigungsprozesses zwischen Projektplanern und betroffenen Stakeholdergruppen im Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit als zentral anzusehen.

Burkart konstatiert, dass die VÖA nicht die kontrafaktischen Bedingungen der Verständigung nach der Theorie kommunikativen Handelns untersuchen will sondern vielmehr anstrebt, auf Basis des Habermas'schen Verständigungsbegriffes Anstöße für die Evaluation von Public Relations (PR) zu generieren.³¹

Erwähnenswert ist, dass nach Burkart vor allem jene Formen der PR unter dem Konzept zu subsumieren sind, die nach Grunig und Hunts Modell der symmetrischen Zweiweg-Kommunikation und auf eben diese wechselseitige Verständigung zwischen der Organisation und ihren Teilöffentlichkeiten abzielen.³² Die Autoren unterstreichen „The two-

²⁸ Vgl. Burkart, 1995: S. 12.

²⁹ Vgl. ebenda, S. 31.

³⁰ Habermas, 1984: S. 116.

³¹ Vgl. Burkart, 2010: S. 23.

³² Die anderen drei Modelle nach Grunig/Hunt (1984), die sich nach dem jeweiligen Ziel der Kommunikation richten, lauten wie folgt. Vorab ist zu erwähnen, dass bei jedem dieser drei angeführten Modelle asymmetrische Kommunikation zentral ist und das vorrangige Ziel in der Überredung liegt.

- Publicity/Press Agency-Modell: Public Relations wird eine Propaganda Funktion unterstellt. Das Ziel ist es hierbei lediglich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen. Die Darstellung der vollen Wahrheit ist dabei unwesentlich.
- Public Information: Dabei geht es vor allem darum, Informationen (wenn auch nicht unbedingt vollständige) an wesentliche Anspruchsgruppen zu übermitteln. Die Wahrheit der Informationen ist hier hingegen relevant. (Vgl. Grunig/Hunt, 1984: S. 21f.)

way symmetric model [...] consists more of a dialogue than a monologue. [...] Ideally, both management and publics will change attitudes or behavior.“³³ Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit impliziert damit die Möglichkeit der gegenseitigen Einflussnahme zwischen Kommunikator und Rezipient. Zentral ist dabei dialogische Kommunikation. Im Idealfall kommt es zur Veränderung von Haltungen und Verhalten sowohl auf Seiten der Teilöffentlichkeiten, als auch bei den involvierten Unternehmen. Der Einsatz symmetrischer Kommunikation wird vor allem dann als notwendig erachtet, wenn im Zuge der Interessensrealisierung mit Widerstand diverser Stakeholdergruppen zu rechnen ist. Interessenskonflikte können nur durch das Herbeiführen von Verständigung gelöst werden. Diese gilt es in der Regel zu verhandeln und sie münden oftmals in Kompromissen, denn im Zuge der Interessensrealisierung kann es nicht das Ziel der einzelnen Beteiligten sein, ihre spezifischen Interessen um jeden Preis durchzusetzen. Vor allem dann, wenn gegensätzliche Interessen aufeinander treffen, sei es notwendig betroffene Interessensgruppen aktiv in den Verhandlungsprozess zu integrieren.³⁴ Burkart sieht den Dialog bzw. dialogische Kommunikation als wesentliches Element, um Konflikte einvernehmlich zu lösen. Dies impliziert allerdings noch keine Lösungsgarantie, die Chance einer Klärung wird allerdings auf jeden Fall erhöht.³⁵

3.3 Ziele einer Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit

In der PR werden häufig die Wahrheit von Aussagen, die Vertrauenswürdigkeit der Sprecher und die Legitimität der Intentionen in Frage gestellt.³⁶ Aufgrund dessen ist die Herbeiführung von Verständigung, die auf einem störungsfreien Kommunikationsprozess zwischen Projektpartnern und Betroffenen basiert, als zentral anzusehen.³⁷ Nach Burkart

-
- „For the first two models, communication is always one-way [...]. For the two way asymmetric and two way symmetric [...], communication flows both to and from publics.“ (Grunig/Hunt, 1984: S. 23)
 - Two-way Asymmetric/Modell der asymmetrischen Kommunikation: Es werden zwar Informationen über die Teilöffentlichkeiten eingeholt, das ausschließliche Ziel ist es jedoch diese Publika zu beeinflussen. (Vgl. Grunig/Hunt, 1984: S. 23)

³³ Grunig/Hunt, 1984: S. 23.

³⁴ Vgl. Burkart, 1995: S. 12.

³⁵ Vgl. Burkart, 1993: S. 34.

³⁶ Vgl. Burkart, 2010: S. 23.

³⁷ Vgl. ebenda, S. 25.

wird von Verständigung gesprochen, wenn es gelingt auf folgenden Ebenen ein Einverständnis herzustellen:

- *Objektive Welt – Geltungsanspruch der Wahrheit:* Ziel ist, dass die Kommunikationspartner zu einem Konsens über den Wahrheitsgehalt von Behauptungen und Erklärungen gelangen. Dies kann dann unterstellt werden, wenn nach der Theorie des kommunikativen Handelns Wahrheitsansprüche wechselseitig anerkannt werden.
- *Subjektive Welt – Geltungsanspruch der Wahrhaftigkeit:* In dieser Dimension sind die beteiligten Institutionen / Organisationen / Unternehmen / Personen und deren Vertrauenswürdigkeit wesentlich. Davon kann, nach der Habermas'schen Theorie die Rede sein, wenn die Kommunikationspartner Wahrhaftigkeitsansprüche wechselseitig anerkennen.
- *Soziale Welt – Geltungsanspruch der Richtigkeit:* Auf dieser Ebene sind die von den Projektträgern verfolgten Interessen, die Gründe für deren Realisierung und deren Legitimität zentral. Bezüglich der Rechtmäßigkeit dieser Absichten und Intentionen gilt es zu einer Übereinstimmung zu gelangen.³⁸ Um abermals einen Bezug zur Theorie kommunikativen Handelns herzustellen, sei angemerkt, dass dabei die wechselseitige Anerkennung der normativen Richtigkeit zentral ist.

In anderen Worten besteht die Generierung eines Einverständnisses „im wechselseitigen Verstehen, geteilten Wissen, gegenseitigen Vertrauen und wechselseitiger Akzeptanz [...]. Ungestört verläuft der Verständigungsprozess [...] nur dann, wenn die Wahrheit der thematisierten Gegenstände [...], die [...] Vertrauenswürdigkeit des Kommunikators [...] und die Legitimität seines Interesses bzw. Vorhabens [...] nicht in Zweifel gezogen werden.“³⁹ Treten jedoch Zweifel auf, ist das Einverständnis als problematisch zu bezeichnen und es gilt den bereits erwähnten Diskurs einzuführen.

3.4 Vier Phasen der Zielerreichung

Die Phasen der VÖA ermöglichen eine stufenweise Evaluierung des PR-Prozesses und lauten Information, Diskussion, Diskurs und Situationsdefinition.

³⁸ Vgl. Burkart, 2010: S. 26.

³⁹ Ebenda, S. 20.

3.4.1 Information als PR-Ziel

Um auf Seiten der Betroffenen ein themenrelevantes Wissen zu generieren, sollen wesentliche Informationen in Form von Zahlen, Daten und/oder Fakten zugänglich gemacht werden. Dies ermöglicht eine rationale Urteilsbildung. Besonders erfolgversprechend ist ein hochwertiges Informationsangebot. Davon kann dann die Rede sein, wenn es die folgenden Aspekte in einer für die Stakeholdergruppen verständlichen Weise beinhaltet:

- Bezogen auf die *objektive Welt* bedeutet dies, dass einerseits zentrale Sachverhalte, die den Gegenstand betreffen, darzustellen und zu erläutern sind. Hierzu zählt unter anderem die Definition relevanter Begrifflichkeiten, die nicht dem allgemeinen Sprachgebrauch entsprechen. Auch nachfolgende Handlungen und etwaige Konsequenzen, die aus der Interessensrealisierung resultieren, sind wesentlich.
- Auf der Ebene der *subjektiven Welt* sollen die involvierten Institutionen/ Organisationen / Unternehmen und Personen bekannt gemacht werden. Hierzu zählen auch die Darstellung des Unternehmensleitbildes sowie etwaige Zuständigkeitsbereiche und die Anführung von Ansprechpersonen, die über relevante Informationen verfügen.
- Die Begründung von Intentionen, Interessen und Absichten vor dem Hintergrund allgemein anerkannter Normen ist in der *sozialen Welt* anzusiedeln. Es gilt die Legitimität der vertretenen Interessen durch Begründung und Argumentation entsprechend zu belegen.⁴⁰ Während es im Bereich der objektiven Welt um Sachurteile geht, sind hier Werturteile zentral. Mit solchen kann beispielsweise die Standortwahl untermauert werden.

Was das Konzept der VÖA betrifft, so kann das Ausmaß des Erfolges in der Informationsphase auf Basis des Bewusstseinsstandes relevanter Stakeholdergruppen evaluiert werden. Befragungen ermöglichen es, den Wissensstand sowie den Grad der Konsensbereitschaft auf Seiten betroffener Anspruchsgruppen zu erheben.

3.4.2 Diskussion als PR-Ziel

Im Zuge der Diskussionsphase sind relevante Anspruchsgruppen in den Prozess aktiv einzubinden. Dazu bedarf es der Bereitstellung entsprechender organisatorischer Maßnahmen, um einen direkten Kontakt zwischen Projektträgern und betroffenen Teilöffent-

⁴⁰ Vgl. Burkart, 1993: S. 29f.

lichkeiten zu ermöglichen. Man bietet letzteren dadurch die Chance, Zweifel an der Wahrheit und Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten sowie an der Legitimität von Zielen und Interessen zu äußern.

Ein Teilziel der Diskussionsphase ist, diverse Stakeholdergruppen entsprechend zu motivieren, damit diese die bereitgestellten Kontaktmöglichkeiten auch tatsächlich in Anspruch nehmen. Die nachfolgend angeführten Aspekte werden gegebenenfalls als diskussionswürdig erachtet:

- Im Hinblick auf die *objektive Welt* gilt es Möglichkeiten bereitzustellen, um themenrelevante Sachverhalte als auch Begrifflichkeiten zu klären sowie potentielle Konsequenzen, die sich aus der Interessensrealisierung ergeben können. Hierfür eignen sich Sachdiskussionen.
- Was die *soziale Welt* betrifft, so soll eine Auseinandersetzung mit der Legitimität bzw. Rechtmäßigkeit von Interessen ermöglicht werden. Diskussionen bezüglich der Angemessenheit von Begründungen, die diese Interessen rechtfertigen sind dabei relevant.⁴¹

Im Zuge einer rezipientenorientierten Befragung kann eine Analyse, ob Zweifel an den Geltungsansprüchen Wahrheit, Verständlichkeit und Richtigkeit geäußert werden, erfolgen. Wenn dem so ist, gilt es das Ausmaß dieser zu bestimmen.⁴²

3.4.3 Diskurs als PR-Ziel

Gelingt es in der Diskussionsphase nicht, ein gestörtes Einverständnis zwischen den Kommunikationspartnern wiederherzustellen, ist ein Diskurs zu führen. Zweifel äußern sich beispielsweise durch das in Frage stellen von diversen Gutachten (*objektive Welt – Wahrheit*), an einem Mangel an Verständlichkeit (*objektive Welt - Verständlichkeit*) oder auch der Standortwahl (*soziale Welt – Legitimität*). Wird ein problematisch gewordenes Einverständnis nicht diskursiv gelöst, ist häufig mit Widerstand zu rechnen. Habermas unterscheidet drei Formen des Diskurses, wobei die Geltungsansprüche selbst thematisiert werden:

⁴¹ Vgl. Burkart, 1993: S. 31

⁴² Vgl. Burkart, 2010: S. 23.

- Im explikativen Diskurs, der die objektive Welt betrifft, ist die Verständlichkeit von Äußerungen wesentlich.⁴³ Wird diese problematisiert, „stellen wir Fragen des Typs: Wie meinst du das? Wie soll ich das verstehen? Was bedeutet das? Antworten [...] nennen wir Deutungen.“⁴⁴
- Der theoretische Diskurs, der ebenso in der objektiven Welt anzusiedeln ist, thematisiert kontroverse Wahrheitsansprüche und damit Zweifel an der Wahrheit von Aussagen. Fragen, die dabei aufkommen, sind „Verhält es sich so, wie du sagst?“ oder „Warum verhält es sich so und nicht anders?“⁴⁵ Antworten, die auf solche Fragestellungen folgen, werden Behauptungen oder Erklärungen genannt. Auch technische und/oder naturwissenschaftliche Gutachten können zur Wahrheitsfindung beitragen.
- Im praktischen Diskurs ist eine Auseinandersetzung mit der normativen Richtigkeit von Sprechhandlungen möglich. Diese Art der Begründung stellt die soziale Welt und damit die Legitimität in den Mittelpunkt. Relevante Fragestellungen lauten hier: „Warum hast du das getan? Warum hast du dich so und nicht anders verhalten? Darfst du das? Solltest du dich nicht anders verhalten? Darauf antworten wir mit Rechtfertigungen.“⁴⁶ Wie bereits erwähnt geht es hier um Werturteile. Diese lassen sich unterschiedlich begründen und unterscheiden sich nach Kohlberg im Hinblick auf ihr Begründungsniveau.

Im Anschluss werden diese aus der Entwicklungspsychologie stammenden Erkenntnisse näher erläutert.

3.4.4 Exkurs: Stufen des moralischen Urteilens

Lawrence Kohlberg geht in seinem psychologischen Modell zur systematischen Beschreibung von Entwicklungsprozessen davon aus, dass sich die Moral eines Menschen stufenweise herausbildet. Demnach lassen sich insgesamt sechs, hierarchisch gegliederte, moralische Urteilsstufen differenzieren. Die unterschiedlichen Ebenen sind ausschlaggebend für etwaige Begründungen, warum jemand etwas als gerecht oder ungerecht empfindet. Auf der untersten Stufe herrscht eine egozentrische Perspektive vor, während auf

⁴³ Vgl. Habermas, 1988, Bd I: S. 44.

⁴⁴ Habermas, 1984: S. 110.

⁴⁵ Vgl. ebenda, S. 110.

⁴⁶ Ebenda, S. 110f.

einer hohen, normative Prinzipien ausschlaggebend sind. Nach Burkart (1993) fügen sich vor allem letztere in das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit ein und begünstigen ein Einverständnis.⁴⁷ Die vier Niveaus der Stufen der Moralentwicklung sind wie folgt definiert:

1. Auf dem niedrigsten Niveau stehen der erwartete Nutzen und damit die materiellen Folgen des Individuums selbst im Vordergrund. Entscheidungen werden dann als gerecht empfunden, wenn Kosten und Nutzen die Waage halten.
2. Auf der zweiten Stufe gelten die Orientierung an der Familie, an relevanten Gruppen oder auch an der Nation und damit zwischenmenschliche Beziehungen als Anhaltspunkte. Eine Entscheidung ist dann gerecht, wenn sie allen Mitgliedern in einer bestimmten Gemeinschaft akzeptabel erscheint.
3. Auf der dritten Stufe wird eine Entscheidung als gerecht angesehen, wenn sie von Gesetzes wegen legal ist. Das heißt, wenn sie sich an den Gesetzen und der Ordnung orientiert, um die soziale Ordnung aufrecht zu erhalten.
4. Auf der vierten und letzten Stufe ist eine Entscheidung gerecht, wenn die Entscheidungsfindung unter Berücksichtigung von demokratischen und damit höheren Prinzipien erfolgt ist. Zentral sind dabei Prinzipien wie Gerechtigkeit, Gegenseitigkeit usw.⁴⁸

Diese Differenzierung fließt im Rahmen der quantitativen Befragung in die Untersuchung ein, um zu überprüfen, ob eine Begründung auf einer höheren Stufe der Urteilsbildung, ein Einverständnis zwischen Projektpartnern und Betroffenen im Hinblick auf die Akzeptanz begünstigt.

Der Geltungsanspruch der Wahrhaftigkeit, der sich auf die Vertrauenswürdigkeit bezieht, kann nach Habermas jedoch nicht diskursiv gelöst werden. Das bedeutet, dass dieser nicht durch Argumente einlösbar bzw. belegbar ist. Der Kommunikator kann ausschließlich durch seine Handlungen seine Vertrauenswürdigkeit untermauern und beweisen.⁴⁹

⁴⁷ Vgl. Burkart, 1993: S. 46.

⁴⁸ Vgl. Noam / Oser, 1996: S. 51ff.

⁴⁹ Vgl. Burkart, 1993: S. 31.

PR-Auftraggeber haben in dieser Phase abermals dafür Sorge zu tragen, die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zur Verfügung zu stellen, um eine diskursive Auseinandersetzung mit problematisch gewordenen Geltungsansprüchen zu ermöglichen. An dieser Stelle sei wiederum auf die Vorteilhaftigkeit von symmetrisch verteilter Kommunikation hingewiesen, die die Herbeiführung eines kommunikativen Einverständnisses begünstigt.

Eine Befragung von betroffenen Anspruchsgruppen eignet sich hier abermals. Dies kann mit Hilfe einer Erhebung des Informationsstandes, als auch mittels des erzielten kommunikativen Einverständnisses erfolgen.⁵⁰

3.4.5 Situationsdefinition als PR-Ziel

In der letzten Phase der VÖA ist der Grad der erzielten Verständigung zu überprüfen. Konkret lässt sich dies daraus ableiten, „inwieweit Zweifel

- an der Wahrheit behaupteter Sachverhalte [...]
- an der Vertrauenswürdigkeit involvierter Unternehmen bzw. Personen und
- an der Legitimität vertretener Interessen [...]

beseitigt bzw. minimiert werden konnten, inwieweit also ein diesbezügliches Einverständnis vorliegt.“⁵¹ In der Praxis wird ein vollständiger Konsens auf allen Ebenen der kommunikativen Geltungsansprüche kaum möglich sein. An dieser Stelle sei auf den „rationalen Dissens“ hingewiesen. Hierbei handelt es sich um eine Kombination, bestehend aus einem Konsens im Hinblick auf die Verständigung und einen Dissens auf der Ebene der Akzeptanz. Denn funktionierende Kommunikation, die kommunikative Verständigung impliziert, muss nicht unbedingt zu Akzeptanz führen. Genau diese, aus der Konfliktsoziologie stammenden Überlegungen und die Differenz zwischen Akzeptanz und Verständigung stellen den Ausgangspunkt des „rationalen Dissens“ dar. Denn Verständnis für eine bestimmte vertretene Position aufzubringen, bedeutet noch nicht, dass diese auch akzeptiert wird. Auf der Ebene eines „rationalen Dissens“ sind zwar noch keine Lösungsansätze vorhanden, das Problem wird allerdings bereits als solches erkannt und ist damit verhandlungsfähig.⁵²

⁵⁰ Vgl. Burkart, 2010: S. 32.

⁵¹ Ebenda, S. 32.

⁵² Vgl. Burkart, 1993: S. 12f.

Festzuhalten ist, wenn das kommunikative Einverständnis zwischen Projektträgern und Stakeholdergruppen hoch ist, ist auch die Akzeptanz des jeweiligen Projektes und der damit einhergehenden Ziele höher. Das Einverständnis kann vor allem dann begünstigt werden, wenn der Diskursbedarf erkannt und ernst genommen wird. Auf der Ebene der Situationsdefinition ist die summative Erfolgskontrolle von Öffentlichkeitsarbeit anzusetzen. In den ersten drei Phasen des VÖA-Konzeptes sollte eine formative – d.h. eine laufende – Evaluation stattfinden.⁵³

Die vier Phasen des Konzeptes der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit zielen auf ein durch Argumentation herbeigeführtes Einverständnis zwischen Projektträgern und betroffenen Anspruchsgruppen ab. Ein solches wird auch als rational herbeigeführtes Einverständnis bezeichnet. Dieses gilt es im Hinblick auf die Wahrheit von Behauptungen, die Verständlichkeit relevanter Sachverhalte, die Vertrauenswürdigkeit der involvierten Unternehmen und Personen sowie auf die Legitimität von Zielen und Interessen herzustellen.⁵⁴ Darüber hinaus ist das Modell auch als Instrumentarium zur Evaluation von Public Relations sowie zur Identifikation von Unstimmigkeiten zwischen Projektträgern und relevanten Anspruchsgruppen anzusehen. Denn erst durch eine genauere Betrachtung wird erkennbar, auf welcher Ebene Verständigungsmängel bestehen. Daraus lassen sich weitere PR-Maßnahmen und eine darauf abgestimmte Schwerpunktsetzung ableiten. Ein anderer wesentlicher Aspekt im Hinblick auf die Erhöhung des kommunikativen Einverständnisses ist, die Interessen der jeweiligen Stakeholdergruppen zu berücksichtigen und in den Entscheidungsprozess zu integrieren. Denn damit wird die Akzeptanz auf Seiten betroffener Anspruchsgruppen erhöht.⁵⁵

Im empirischen Teil der Arbeit erfolgt vorab die Darlegung des Untersuchungsgegenstandes sowie anschließend, der zum Einsatz kommende Methodenmix bestehend aus qualitativen Experteninterviews und einer quantitativen Befragung. Ebenso relevant ist die Erläuterung der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring, mit Hilfe derer die Auswertung der Experteninterviews erfolgt.

⁵³ Vgl. Burkart, 2010: S. 34.

⁵⁴ Vgl. Burkart, 1993: S. 35.

⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 35f.

II. Empirie

4. Das Projekt Hauptbahnhof Wien

Bevor die für das Forschungsvorhaben so zentralen Bezirksforen thematisiert werden, wird eingangs das Projekt und nachfolgend der Informations- und Beteiligungsprozess dargelegt. Um das Großprojekt in seiner gesamten Komplexität erfassen und verstehen zu können, wird dieser Erläuterung mehr Raum geschenkt. Denn gerade der Umfang des Projektes und dessen Struktur, das Vorhandensein von drei Projektpartnern sowie die drei Umweltverträglichkeitsprüfungen stellen im Projekt selbst wesentliche Herausforderungen in der Kommunikation dar.

Das Gesamtprojekt Hauptbahnhof Wien (HBW) setzt sich aus einem Infrastruktur-, einem Immobilienprojekt und dem Projekt Städtische Infrastruktur zusammen. Thematisch ist es in die Bereiche Stadtentwicklung, Industrie, Gewerbe und Betriebe sowie Verkehr und Mobilität zu gliedern. Die drei Projektpartner sind die ÖBB-Infrastruktur AG, die ÖBB-Immobilienmanagement GmbH und die Stadt Wien.⁵⁶

4.1 ÖBB-Konzern

Die Gesamtprojektleitung für den Hauptbahnhof erfolgt durch die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB). Die Projektkoordination obliegt der Gesamtprojektleitung und damit Dr. Karl-Johann Hartig von der ÖBB-Infrastruktur AG. Zum Tätigkeitsbereich dieser ÖBB-Gesellschaft zählen sowohl Planung, Bau und Finanzierung der Eisenbahninfrastruktur als auch das Anlagenmanagement der Bahninfrastruktur. Als Projektleiterin des Bereichs Infrastruktur fungiert DI Judith Engel, MBA, für die Verkehrsstation zeichnet DI Heinz Gschnitzer verantwortlich. Die Projektkommunikation liegt in den Händen von Mag. Alexandra Kastner. Die ÖBB-Immobilienmanagement GmbH, die im Auftrag ihrer Muttergesellschaft der ÖBB-Infrastruktur AG tätig ist, entwickelte dieses Projekt. Darüber hinaus ist sie für die BahnhofCity als auch für die Verwertung und optimale Nutzung der frei werdenden Flächen verantwortlich. Projektleiter im Bereich Immobilienmanagement ist DI Robert Buchner.

⁵⁶ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://www.hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/index.jsp> (18.2.2012)

4.2 Stadt Wien

Die städtebauliche Entwicklung liegt im Verantwortungsbereich der Stadt Wien. Dazu zählen die Stadtplanung, Straßeninfrastruktur, Wohnbau, öffentliche Verkehrsmittel sowie Schulen, Kindergärten und Grünflächen. Mehrere Ressorts und Geschäftsgruppen sowie unzählige Magistratsabteilungen als auch die Politik auf Stadt- und Bezirksebene sind in das Projekt involviert. Auch die Wiener Linien arbeiten an der Umsetzung mit. Zum jetzigen Zeitpunkt ist DI Hermann Papouschek für die Gesamtprojektleitung von Seiten der Stadt Wien verantwortlich.⁵⁷



Abb. 1: Projektstruktur HBW⁵⁸

4.3 Das Infrastrukturprojekt

Das Bahninfrastrukturprojekt beinhaltet unter anderem den Neubau der Verkehrsstation (techn. für Bahnhofsgebäude), die Bahnhofshalle, die Errichtung von Bahnsteigen und das Verlegen von Gleiskörpern.

⁵⁷ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. http://hauptbahnhof-wien.at/de/Partner/Stadt_Wien/index.jsp (19.02.2012)

⁵⁸ ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Partner/Projektorganisation/index.jsp> (24.02.2012)

4.3.1 Der Bahnhof als zentrale Verkehrsdrehscheibe

Der neue, barrierefreie Hauptbahnhof ist als Durchgangsbahnhof konzipiert und wird auf dem Gelände zwischen ehemaligem Südbahnhof und Südtiroler Platz erbaut.⁵⁹

4.3.2 Die neue Bahnhofshalle

Das Markenzeichen des Bahnhofs stellt ein großes, modern gestaltetes Rautendach dar. Das neue Bahnhofsgebäude wird aus zwei Hallen bestehen. Eine bietet eine Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten und auch Gastronomie- und Dienstleistungsangebote. Die zweite ist als barrierefreie Verbindungshalle konzipiert, die über einen direkten Zugang zu den Bahnsteigen verfügt.⁶⁰

4.4 Das Immobilienprojekt

Dieses Teilprojekt umfasst die BahnhofCity, deren Nutzung als auch die Bereitstellung von Flächen für die städtebauliche Infrastruktur.

4.4.1 BahnhofCity

In der Bahnhofshalle als auch in umliegenden Gebäuden wird eine BahnhofCity für Handel-, Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe, ein Hotel, Büros und Garagen errichtet.⁶¹

4.5 Projekt Städtische Infrastruktur

Betriebliche Einrichtungen, wie Frachtenbahnhöfe, Produktionsstätten der Technischen Services und andere, die bisher über Wien verteilt lagen, werden zentralisiert. Durch die Reduktion von Gleiskörpern und den Abriss von unbenutzten Hallen und Betriebsgebäuden lässt sich Fläche gewinnen, die dem städtebaulichen Projekt zugute kommt. Es entstehen Wohnungen, inklusive der notwendigen sozialen Infrastruktur und Büroräumlichkeiten.

⁵⁹ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. http://hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/Bahnhof/Zentrale_Verkehrsdrehscheibe/index.jsp (20.02.2012)

⁶⁰ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/Bahnhof/Bahnhofshalle/index.jsp> (18.02.2012)

⁶¹ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/BahnhofCity/index.jsp> (19.02.2012)

4.6 Stadtentwicklungsplan

Unbenützte Bereiche werden der städtebaulichen Entwicklung zugeführt.⁶² Das städtebauliche Areal ist in ein nördliches und ein südliches Gebiet unterteilt. Diagonal dazu liegt der HBW, der das nördliche mit dem südlichen Areal verbindet.⁶³

4.7 Verkehrskonzept

Die Erschließung des Gebietes rund um den HBW und den neuen Stadtteil erfolgt mit Hilfe öffentlicher Verkehrsmittel sowie durch zahlreiche Rad- und Fußwege. Durch die Verlagerung des Frachtenbahnhofs wird auch die Erreichbarkeit der umliegenden Bezirke verbessert. Eine neue Hauptstraße verbindet die Südbahnhofbrücke mit dem Landstraße-Gürtel. Die Mehrbelastungen durch den Verkehr sollen Berechnungen zu Folge gering bleiben.⁶⁴

4.8 Bahnkonzept

Neue Zugverbindungen, die durch den HBW ermöglicht werden, sind beispielsweise Paris-Wien-Budapest oder auch Linz-Flughafen Wien Schwechat.⁶⁵

4.9 Der Zeitplan

„2006	Beginn der Einreichplanung Strategische Umweltprüfung
2007	Start Umweltverträglichkeitsprüfungen für das Bahn-Infrastrukturprojekt, und das Städtebauvorhaben
2008	Start Umweltverträglichkeitsprüfungen für das Straßenprojekt Architekturwettbewerb für Investorenprojekt UVP-Bescheiderteilung für Bahn-Infrastruktur, Städtebau, Straßenbau
2009	Erste Freimachungen im Entwicklungsgebiet

⁶² Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Stadtentwicklungsplan/index.jsp> (19.02.2012)

⁶³ Vgl. Gabler, 2007: S. 73.

⁶⁴ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Verkehrskonzept/index.jsp> (20.02.2012)

⁶⁵ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Bahnkonzept/index.jsp> (20.02.2012)

	Errichtung Provisorien
	Architekturwettbewerb für ÖBB Konzernzentrale
	Bauträgerwettbewerb Sonnwendviertel
	Dezember: Sperre Süd- und Ostbahnhof
2010	Baubeginn Bahn-Infrastrukturprojekt
	Wettbewerb Parkgestaltung
	Dezember: Inbetriebnahme gesamte Verkehrsstation Südtiroler Platz
2011	Adaptierung Gürtel
	Baubeginn Bürogebäude
2012	Baubeginn erste Wohnungen im neuen Stadtviertel
	Dezember: Teilinbetriebnahme des neuen Hauptbahnhofs
2013/2014	Schrittweise Inbetriebnahme der Verkehrsstation
	Fertigstellung erster Büro- und Wohnbauten sowie eines Parkteils
2015	Fertigstellung des gesamten Gleisprojektes, Vollbetrieb
2019	Fertigstellung des gesamten Stadtviertels ⁶⁶

4.10 Die Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP)

Die UVP ist von Gesetzes wegen vorgesehen. Geprüft werden dabei die Auswirkungen des Projektes HBW auf

- Menschen, Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume,
- Boden, Wasser, Luft und Klima sowie
- Sach- und Kulturgüter.

Zu untersuchende Kriterien sind dabei beispielsweise Lärm, Luftschadstoffe, Erschütterungen, Abfälle, Veränderungen des Erscheinungsbildes etc.

Im Projekt HBW wurden insgesamt drei Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt. Eine zur Bahn-Infrastruktur und je eine zum Städte- und Straßenbau.⁶⁷

⁶⁶ ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Zeitplan/index.jsp> (20.02.2012)

⁶⁷ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://www.hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Umwelt/index.jsp> (07.05.2012)

Im Folgenden wird die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner im Zuge des Projektes Hauptbahnhof Wien dargelegt. Festgehalten sei, dass der klare Fokus auf der Öffentlichkeitsarbeit, im Zusammenhang mit den Interessensgruppenvertretungen liegt, da diese Stakeholdergruppe in der vorliegenden Forschungsarbeit zentral ist.

4.11 Öffentlichkeitsarbeit im Projekt HBW

Eine Herausforderung für die Kommunikationsverantwortlichen sind vor allem die drei Projektpartner, die drei Teilprojekte und die drei Umweltverträglichkeitsprüfungen. Die Projektpartner haben sich von Beginn an auf dialogische Kommunikation und eine aktive Einbindung der betroffenen Anspruchsgruppen geeinigt. Die Basis dessen bildet die mitwirkungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit nach Günther Kienast (1988) in Anlehnung an das Ephesos-Modell.

4.11.1 Ausgangslage

Aufgrund des Ausmaßes des Projektes gibt es eine Vielzahl an internen und externen Stakeholdergruppen. Um diese einbinden zu können, wurden Multiplikatoren definiert. Solche sind vor allem Vertreter der betroffenen Interessens-, Bezugs- und Anspruchsgruppen, womit gewährleistet werden sollte, alle Stakeholder zu erreichen.

Über die Interessensgruppenvertreter wurden andere Teilöffentlichkeiten über ihre Mitwirkungsmöglichkeit informiert. Im Jahr 2006 präsentierte man den Interessensgruppenvertretern erstmalig das Projekt und ihre Spielräume.

4.11.2 Kommunikationsstrategie Planungsphase (2006-2008)

In der Planungsphase galt es durch Information Transparenz zu generieren sowie Unsicherheiten und damit Widerständen vorzubeugen. Das übergeordnete Ziel war es, Verständnis zu erreichen. Darüber hinaus zeichnete sich dieser Zeitraum durch einen dialogorientierten Kommunikationsstil aus. Auch die Generierung von Akzeptanz und Gewährleistung von Beteiligung waren ebenso entscheidend.

Die Planungsphase war vor allem der Glaubwürdigkeit wegen, von sachlicher Kommunikation geprägt. Verunsicherung, Gerüchte und Widerstände galt es zu vermeiden. Der Transfer und die Generierung eines positiven Images und Vertrauen waren weiters wesentlich.

4.11.3 Kommunikationsstrategie Bauphase (2009-2015)

In der Bauphase galt es, durch Übermittlung und Bereitstellung von Information Transparenz bezüglich der UVP-Bescheide zu schaffen, um Verständnis bei den Betroffenen zu erzielen. Die Kommunikation verfolgte die zwei Hauptstoßrichtungen: Sachliche Kommunikation zur Akzeptanzgenerierung und emotionale der Identifikation wegen. Ziel war es, die positive Grundstimmung weiter zu festigen und Verständnis für die provisorischen Verkehrsstationen zu erlangen.

Anschließend wird der Informations- und Beteiligungsprozess vorgestellt.

4.11.4 Der Informations- und Beteiligungsprozess

Vorab sei festgehalten, dass der Grad der Betroffenheit für die Mitwirkungsorientierung ausschlaggebend war. Das bedeutet, je stärker einzelne Stakeholdergruppen betroffen sind bzw. waren, umso intensiver die Partizipation.

Bezirksforen

Seit Herbst 2006 gibt es in sechsmonatigen Abständen, in den sechs am meisten betroffenen Bezirken (der dritte – Landstraße, der vierte – Wieden, der fünfte – Magareten, der zehnte – Favoriten, elfte – Simmering, und zwölfte – Meidling) so genannte Bezirksforen. Dort bietet man umfassende Informationen über den Projektverlauf und –status in Form von detaillierten Präsentationen. Im Anschluss daran finden moderierte Diskussionsrunden statt. In diesen wird den Interessensgruppenvertretern die Möglichkeit geboten am Planungsprozess, innerhalb der definierten Spielräume, mitzuwirken und ihre Interessen kund zu tun. Zu den teilnehmenden bezirksbezogenen Interessenvertretungen bzw. Interessensgruppen zählen Verkehrs-Clubs (ÖAMTC, ARBÖ, VCÖ, argus, fahrgast.at, VGÖ), Wirtschafts- und Arbeiterkammer, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen und Anrainervereinigungen. Hierzu zählen unter anderem

- Kleingartenverein,
- Caritas-Wien im Obdachlosenbereich,
- West Triest, wobei es sich um Mietervertreter der Siedlungen Kundrathstraße handelt,
- Verein Initiative Arsenal,
- Bürgerinitiative Bahnhof Wien,
- Bürgerinitiative Wiener Hauptbahnhof.

Auch politische Vertreter sind ebenso hinzuzuzählen, wie internationale Delegationen. Darüber hinaus führen die Projektpartner auch unzählige Einzelgespräche.⁶⁸

Fachspezifische Arbeitsgespräche und Informationsveranstaltungen

In Form von fachspezifischen Arbeitsgesprächen, die jährlich seit 2006 stattfinden, erfolgt eine Abstimmung mit „besonderen“ Stakeholdergruppen. Hierzu zählen die bereits angeführten Interessensgruppenvertreter.

Abhängig vom Anlass initiierten die Projektpartner zahlreiche Informationsveranstaltungen und Ausstellungen. Insgesamt gab es bis September 2011 20 betreute Ausstellungen für Anrainer und die breite Öffentlichkeit. Darüber hinaus fanden unzählige, spezielle Führungen für Bürgerinitiativen und Medienvertreter statt, welche die Projektleitungen selbst durchführten.⁶⁹

Informationsmaterialien

Zu den aufbereiteten Informationsmaterialien zählen beispielsweise ein Informations- und Imagefolder, ein UVP-Folder zu allen drei Teilprojekten, ein Projektübersichtsplan in Kartenform, ein Folder für das bahnorama, zahlreiche Präsentationen und Filme. Auch ein Fotoband über den Südbahnhof und andere Fotobücher sind erhältlich, wie auch verschiedene andere Schriftenreihen.

Das Informationszentrum bahnorama

Das bahnorama wurde im August 2010 eröffnet und ist als interaktive Ausstellung und Informationszentrum konzipiert. Auf vier „Bahnsteigen“, die die Ausstellungsmodule darstellen, wird das Projekt vorgestellt. Geschichtliche Rückblicke auf die ehemaligen Kopfbahnhöfe (Süd- und Ostbahnhof), Einblicke in die Planungen der Zukunft und technische Details sind inkludiert. Ein weiteres Highlight ist der begehbare Holzturm, der als Ausstellungsplattform dient. Mit einem Panoramalift gelangt man 40 Meter in die Höhe, um oben angekommen, einen Blick auf die größte Baustelle Wiens zu werfen.

⁶⁸ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Service/Oeffentlichkeit/Informationsveranstaltungen/index.jsp> (26.02.2012)

⁶⁹ Vgl. ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Service/Oeffentlichkeit/Informationsveranstaltungen/index.jsp> (26.02.2012)

Baustellenombudsman

Seit Beginn der Bauphase koordiniert Peter Guggenberger, in der Position des Baustellenombudsmanns, Anraineranfragen sowie baubedingte Beschwerden in direktem Kontakt mit der Baustellenleitung und bereitet ebenso Anrainerinformationen auf.

Online und sonstige Kommunikationsmaßnahmen

Im Web sind jegliche Informationen über die Website www.hauptbahnhof-wien.at abrufbar. Unter anderem gibt es eine Projektdokumentation, das so genannte „Dokumentation auf facebook“. Die dortigen Kernbotschaften lauten „Mehr als ein Bauprojekt“, „Wir bauen für die Zukunft“, „Abenteuer Hauptbahnhof“ usw.

4.12 Zwischenfazit

Laut den Projektpartnern lässt sich die erfolgreiche Umsetzung und Implementierung der mitwirkungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit vor allem daran erkennen, dass keine Proteste stattfanden und der HBW von politischen Einflussnahmen sowie Auseinandersetzungen weitestgehend verschont blieb. Mit den unterschiedlichen Interessensgruppenvertretern soll eine von Vertrauen geprägte Gesprächskultur bestehen. Das Projekt und auch die –partner werden akzeptiert, auch von den Bürgerinitiativen, die dem Projekt anfangs skeptisch gegenüber standen. Jene, die an den Bezirksforen teilgenommen haben bzw. nach wie vor daran teilnehmen, schätzen scheinbar die transparente Informationsweitergabe. Ob dem tatsächlich so ist, wird im Zuge der nachfolgenden Erhebung untersucht.

Die Schwierigkeiten, die sich im Rahmen des Beteiligungsprozesses ergaben, sind vorwiegend auf die enorme Komplexität des Projektes zurückzuführen. Anfangs war es daher nicht einfach, die Inhalte und Zuständigkeiten desselben zu vermitteln. Die Betroffenen sahen im Projekt lediglich eines und nicht drei. Dem wurde man in Form einer gemeinsamen Projektidentität gerecht und dadurch, dass bei jeglichen Beteiligungsgremien immer das verantwortliche Top-Management aller drei Projektpartner anwesend war. Auch die Differenzierung des Projektes gegenüber anderen, im Umfeld stattfindenden ÖBB- und Stadtentwicklungsprojekten, gestaltete sich schwierig. Einen Rückschluss, ob es dennoch gelingen konnte, wesentliche Inhalte und Zuständigkeiten zu vermitteln sowie ein themenrelevantes Wissen, Vertrauen und Akzeptanz zu generieren, wird die an die Experteninterviews anschließende quantitative Befragung zulassen. Nun folgt die Darle-

gung der, aus dem Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit abgeleitet, Forschungsfragen der qualitativen Untersuchung.

5. Forschungsfragen der qualitativen Dimension

Objektive Welt:

Informationsphase

FF1: Inwieweit verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte im Zusammenhang mit dem Projekt HBW?

FF2: Welche Informationsmaterialien wurden bereitgestellt?

Diskussionsphase

FF3: Welche organisatorischen Maßnahmen wurden von den Projektpartnern bereitgestellt, um relevante Sachverhalte rund um das Projekt diskutieren zu können?

FF4: Welche Themen, die Konsequenzen des Projektes HBW betreffen, wurden in der Planungs- bzw. Bauphase diskutiert?

FF5: Welche Motivationsversuche bezüglich Sachdiskussionen gab es von Seiten der Projektpartner, die die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme erhöhen und waren diese ausreichend?

FF6: Zu welchen neuen Erkenntnissen führte die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten?

FF7: Welche Veränderungsvorschläge haben die Interessensgruppenvertreter den Projektträgern unterbreitet?

Diskursphase

FF8: Welche Gutachten gab es, die die Bedenklichkeit des Projektes außer Frage stellen?

FF9: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an diesen Gutachten?

Situationsdefinition

FF10: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten?

FF11: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten?

FF12: Inwieweit fühlen sich die Interessensgruppenvertreter im Zusammenhang mit dem Projekt für ihren Funktionsbereich ausreichend informiert?

Subjektive Welt

Informationsphase

FF13: Inwieweit verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der operativen Projektpartner?

FF14: Wie bewerten die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil der Projektpartner?

Situationsdefinition

FF15: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner?

FF16: Inwieweit herrschen Differenzen zwischen den Projektpartnern im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit dieser vor?

FF17: Inwieweit sind die Projektpartner auf Veränderungsvorschläge, die von Interessensgruppenvertretern stammen, eingegangen?

FF18: Welche Veränderungsvorschläge wurden von den Projektpartnern tatsächlich berücksichtigt?

FF19: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern die ausschlaggebenden Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen bekannt?

FF20: Inwieweit wurden von den Projektpartnern getroffene Zusagen bezüglich des Projektes HBW gegenüber den Interessensgruppenvertretern eingehalten?

Soziale Welt

Informationsphase

FF21: Inwieweit wird das Projekt HBW bzw. einzelne Bestandteile des Projektes von den Interessensgruppenvertretern als notwendig erachtet?

FF22: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit des Projektes HBW belegen, bekannt?

FF23: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit der Standortwahl belegen, bekannt?

Diskussionsphase

FF24: Welche Themen wurden mit den Projektpartnern, die Aspekte der Legitimität im Zusammenhang mit dem Projekt HBW betreffen, diskutiert?

Diskursphase

FF25: Welche Gründe im Zusammenhang mit dem Projekt HBW sind den Interessensgruppenvertretern bekannt, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen?

FF26: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an diesen Gründen?

Situationsdefinition

FF27: Inwieweit hat der Beteiligungsprozess dazu beigetragen, Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern zu generieren?

FF28: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Standortwahl?

FF29: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Legitimität des Projektes HBW bzw. an einzelnen Projektbestandteilen?

Die Beantwortung der oben dargestellten Forschungsfragen erfolgt mit Hilfe von qualitativen Experteninterviews. Auf Basis der Auswertung dieser, werden gegebenenfalls ergänzende Forschungsfragen formuliert oder die bestehenden adaptiert, Hypothesen generiert und mittels eines quantitativen Fragebogens überprüft. Die Erläuterung der zur Anwendung kommenden Methoden folgt im Anschluss.

6. Methodische Vorgehensweise

Zum Einsatz kommt ein Methodenmix aus qualitativen Experteninterviews und einer anschließenden quantitativen Online-Befragung. Grundsätzlich gibt es drei Befragungsformen, die sich aufgrund ihrer Durchführung unterscheiden. Die mündliche (face-to-face), die schriftliche Befragung und das Telefoninterview. Die Experteninterviews zählen zu den mündlichen, der Online-Fragebogen zu den schriftlichen Befragungsformen. Das Experteninterview kommt im Rahmen dieser Untersuchung zur Anwendung, denn dieses dient im Zuge quantitativer Forschungsvorhaben vor allem „der Vorbereitung der standardisierten Erhebungen und der Entwicklung von Erhebungsinstrumenten.“⁷⁰

⁷⁰ Hopf, 2000: S. 349.

6.1 Das Experteninterview

Da eingangs die Perspektive der Experten als wichtiger erachtet wird, als die Vergleichbarkeit der Ergebnisse, werden vorab Experteninterviews durchgeführt.⁷¹ Diese erfolgen persönlich – also face-to-face – und dienen der „Rekonstruktion [...] explizierbarer Wissensbestände.“⁷² Im vorliegenden Fall dienen sie einerseits der Gewinnung eines Überblicks im Hinblick auf das Forschungsfeld. Andererseits werden daraus zentrale Aspekte und Unterkategorien, die in die quantitative Befragung einfließen, abgeleitet. Erwähnenswert ist, dass der Expertenbegriff vom jeweiligen Forschungsgegenstand abhängt. „[...] Expertenwissen wird als ein Sonderwissen bestimmt, das dem Experten klar und deutlich präsent ist.“⁷³ Diese Annahme wird hier unterstellt und liegt darin begründet, dass die Projektpartner die Anspruchsgruppe der Interessensgruppenvertreter explizit darauf hingewiesen hat, dass sie als Multiplikatoren fungieren und das generierte Sonderwissen in ihrem jeweiligen Tätigkeits- und Verantwortungsbereich weitergeben sollen. Deswegen wird angenommen, dass sie sich des Expertenwissens bewusst sind. Wie bereits erwähnt, stellen die im Leitfaden festgehaltenen Fragen die Schwerpunkte der Befragung dar und dienen im Zuge der Auswertung mittels der qualitativen Inhaltsanalyse als Vorformulierungen für Kategorien.⁷⁴ Von offenen Leitfadengesprächen ist vor allem dann die Rede, wenn durch die Gesprächssituation eine Erweiterung der Antwortmöglichkeiten möglich ist, was im Zuge der geplanten Erhebung forciert wird, da so auch Aspekte Berücksichtigung finden, an die der Interviewer vorab nicht gedacht hat. Ziel solcher Interviewsituationen ist es, „einen Einblick in die Relevanzstrukturen und die Erfahrungshintergründe des Befragten zu erlangen.“⁷⁵ Dies ist vor allem deshalb relevant, da die Gespräche Faktoren offenlegen sollen, die von den Betroffenen als zentral erachtet werden, was beispielsweise an der Ausführlichkeit der Antworten sowie an Dimensionen ersichtlich wird, an denen Zweifel die Interessensgruppenvertreter üben. Der Einblick dient der Ergänzung und Validierung von nachfolgend geplanten Forschungsmethoden. Zu den Nachteilen der Experteninterviews zählen vor allem die hohen Anforderungen an den Interviewer und an die Gesprächsbereitschaft der Interviewten, Interviewereinflüsse,

⁷¹ Vgl. Scholl, 2009: S. 68.

⁷² Pfadenhauer, 2009: S. 99.

⁷³ Meuser / Nagel, 2009: S. 49.

⁷⁴ Vgl. Scholl, 2009: S. 70.

⁷⁵ Schnell / Hill / Esser, 2005: S. 387.

die Datenqualität hängt stark vom Interviewer ab sowie ein hoher Zeitaufwand, geringe Vergleichbarkeit der Ergebnisse und wiederum hohe Anforderung im Hinblick auf die Auswertung.⁷⁶

6.1.1 Das Experteninterview in der Praxis

Die Experteninterviews werden mit bewusst ausgewählten Personen, die der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter angehören, durchgeführt. Für die Autorin kamen nur solche Personen in Frage, die den Prozess rund um den HBW seit Beginn im Jahr 2006 miterlebt haben, weswegen unterstellt wird, dass sie über ein Sonderwissen verfügen, das andere im Feld nicht besitzen. Aufgrund ihrer Funktion sollten sie sich auch ein besonderes Kontextwissen angeeignet haben. Weiters war es wesentlich, dass es sich um Vertreter, der am meisten betroffenen Bezirke handelt. Ausgewählt wurden aufgrund der oben angeführten Kriterien der Bezirksrat des 4. Wiener Gemeindebezirks (Wieden) und der Bezirksvorsteherin-Stellvertreter des 10. Bezirks (Favoriten) sowie der Sprecher des Vereins Initiative Arsenal. Die Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen erfolgte über eine Anfrage per E-Mail von Herrn Mag. (FH) Georg Engel, dem Moderator der Bezirksforen. Da dieser die Herrschaften persönlich kennt, wurde angenommen, dass dies einer Gesprächszustimmung förderlich sein würde. Die Terminvereinbarungen für die Experteninterviews koordinierte die Autorin selbst. Im Fall von Herrn Kaindl und Herrn Dippelreiter passierte dies per E-Mail, mit Herrn Grumbeck telefonisch. Das Gespräch mit Herrn Dippelreiter fand am 29.3.2012 in der Zeit von 11 Uhr bis 12:30 Uhr im Büro der ÖVP der Bezirksvertretung Wieden in einem Besprechungsraum statt. Die Atmosphäre war angenehm und entspannt. Eingangs wurde von Herrn Dippelreiter die Frage gestellt, ob die Autorin denn von der ÖBB gesponsert wird, was sie selbstverständlich verneinte. Dies verdeutlicht allerdings, dass Herr Dippelreiter durchaus skeptisch war, ob die Position und Perspektive der Autorin eine unabhängige ist. Es konnte meines Erachtens, diese Skepsis aufgehoben werden, denn das Gespräch wurde als durchaus ehrlich, reflektiert und kritisch empfunden.

Das zweite Experteninterview, mit Herrn Kaindl, Bezirksvorsteherin-Stellvertreter erfolgte im Büro der SPÖ der Bezirksvertretung Favoriten, am 3.4.2012 in der Zeit von 11:53 Uhr bis 12:30 Uhr, im Büro von Herrn Kaindl. Die Gesprächsatmosphäre war von Anfang an sehr angenehm. Auffallend ist, dass das Interview mit Herrn Kaindl deutlich we-

⁷⁶ Vgl. Schnell / Hill / Esser, 2005: S. 387.

niger Zeit in Anspruch nahm, als jenes mit Herrn Dippelreiter und wie sich später zeigen wird, auch als jenes mit Herrn Grumbeck. Dies wird dadurch begründet, dass Herr Kaindl sehr „auf den Punkt gebracht“ auf die Fragen der Autorin antwortete.

Am 20.4.2012 fand das dritte und damit letzte Gespräch mit Herrn Grumbeck vom Verein Initiative Arsenal, in den Räumlichkeiten der Firma IQ Software, für die Herr Grumbeck hauptberuflich tätig ist, statt und zwar in der Zeit von 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr. Eingangs war der Dialog ein wenig distanziert. Im weiteren Verlauf konnte „das Eis allerdings gebrochen werden“. Das Gespräch war danach insgesamt durch Offenheit und Konstruktivität geprägt.

Jeder einzelne der Interviewpartner sicherte der Autorin seine Unterstützung zu. Wie sich noch zeigen wird, war dies noch einige Male notwendig.

Der nächste Abschnitt thematisiert die Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring, mit der die Auswertung der durchgeführten Experteninterviews erfolgte.

6.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring

Die Inhaltsanalyse wird angewandt, wenn es Ziel ist, kommunikatives Material zu analysieren. Im Normalfall handelt es sich dabei um sprachliche Inhalte, aber auch um Bilder, Musik oder ähnliches. Ihr Gegenstand ist fixierte Kommunikation.⁷⁷ Im vorliegenden Fall geht es um solch sprachlich fixierte Kommunikation, die in Form von Protokollen der Experteninterviews präsent ist. Der Zweck dieser Methodik liegt in der Reduktion von großen Materialmengen. Am Ende soll lediglich relevantes bestehen bleiben, das einen Rückschluss auf wesentliche Aspekte der Kommunikation zulässt.⁷⁸ Aus den qualitativen Experteninterviews werden wesentliche Einzelfaktoren abgeleitet, die in einem weiteren Schritt zur Hypothesenfindung beitragen. Diese werden im Mayring konstatiert, dass die folgenden *Grundsätze*⁷⁹ im Zusammenhang mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse von Bedeutung sind, wobei nur jene angeführt werden, die die Autorin für die Forschungsarbeit als relevant ansieht:

⁷⁷ Vgl. Mayring, 2010: S. 11f.

⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 83.

⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 50f.

1. Der Kommunikationszusammenhang des zu analysierenden Materials ist von Bedeutung. Bei der Interpretation sind auch der Kontext des Textes sowie die Entstehung und die Wirkung des Materials zu beachten.
2. Darüber hinaus ist die Vorgehensweise eine systematische.
 - 2.1. Um ein regelgeleitetes Vorgehen in der Analyse gewährleisten und diverse Entschlüsse im Zuge der Auswertung rechtfertigen zu können, gilt es Regeln zu definieren, auf Grundlage derer das Material analysiert wird. Zu berücksichtigen ist dabei vor allem, dass die Inhaltsanalyse je nach Untersuchungsgegenstand adaptiert werden muss. Dazu wird ein Ablaufmodell entworfen. Dieses spiegelt das Vorgehen und auch die Reihenfolge der Analyse wider.
 - 2.2. Es handelt sich um eine zergliederte Vorgehensweise. Dazu werden inhaltsanalytische Einheiten (Kodier-, Kontext- und Auswertungseinheit) gebildet, die darlegen, welche Teile des Materials wann analysiert werden und welche Prämissen erfüllt sein müssen, damit einzelne Passagen in die Codierung einfließen.⁸⁰
 - 2.3. Ein weiterer Aspekt ist die Theoriegeleitetheit. Selbige impliziert eine Analyse des Materials vor dem Hintergrund einer theoretisch fundierten Fragestellung.⁸¹ Die Inhaltsanalyse folgt damit jenen Fragestellungen, die aus der Theorie – hier aus dem Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit – abgeleitet wurden.
3. Um die Vergleichbarkeit und Reliabilität der Analyse gewährleisten zu können, wird ein Kategoriensystem definiert.⁸²

Nun werden die Arbeitsstufen der qualitativen Inhaltsanalyse dargelegt.

6.2.1 Arbeitsstufen der qualitativen Inhaltsanalyse

Mayring gliedert die Materialanalyse in insgesamt neun Teilschritte. Vorab gilt es das Material festzulegen, um danach die Interviewsituation zu analysieren. Anschließend wird das Material formal charakterisiert – das heißt, dass es zur Erstellung eines Transkriptes kommt, wofür Protokollierungs- und Transkriptionsregeln festzulegen sind.

⁸⁰ Vgl. Mayring, 2010: S. 49.

⁸¹ Vgl. ebenda, S. 13.

⁸² Vgl. ebenda, S. 49.

Im Zuge der Definition der Richtung der Analyse, werden Interpretationsrahmen und die –richtung festgelegt. Dadurch wird bestimmt, welche Aspekte so wesentlich sind, dass darüber Aussagen getätigt werden. Bei der vorliegenden Forschungsarbeit bezieht sich die Analyse vor allem auf die thematisch-inhaltliche Ebene. Danach ist die Analysetechnik zu bestimmen. Mayring unterscheidet dabei drei, die je nach Fragestellung und Material, anwendbar sind: die Zusammenfassung, die Explikation⁸³ und die Strukturierung⁸⁴. Schlussendlich erhält man dadurch einen verkleinerten Corpus des Gesamtmaterials, der eine Art Abbild des gesamten Analysematerials darstellt.⁸⁵ Die zu definierenden Analyseeinheiten, bei denen es sich um eine Art Maßeinheit handelt, umfassen Kodier-, Kontext- und Auswertungseinheit.⁸⁶ Erstere gibt vor „welches der kleinste Materialbestandteil ist, der ausgewertet werden darf, was der minimale Textteil ist, der unter eine Kategorie fallen kann.“⁸⁷ Die Kontexteinheit, als eine Art Gegenstück zur Kodiereinheit, definiert den größtmöglichen Textteil, der in eine Kategorie einzugliedern ist. Letztere bestimmt, in welcher Reihenfolge die Analyse erfolgt. Der letzte Schritt ist die Materialanalyse. Ziel ist es, zu einem Kategorienraster zu gelangen, welcher das Material thematisch gliedert. Die Kategorienbildung passiert im Wechselverhältnis zwischen Theorie und Material, weswegen die Hauptkategorien aus dem Konzept der VÖA Beachtung finden.⁸⁸ Bestimmt werden sie mit Hilfe von Zuordnungs- und Definitionsregeln, die jeweils adaptiert und im Hinblick auf das Gesamtmaterial rücküberprüft werden. Orientierung bietet dabei unter anderem der konkrete Gegenstand. Das bedeutet, dass sowohl das Fallbeispiel, das Material sowie die einzelnen Dimensionen des Konzeptes der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit nach Roland Burkart Beachtung finden. Die Kategorienbildung passiert folgendermaßen: Ist eine Textstelle von Bedeutung – dies entscheidet sich auf Basis der Selektionskriterien – wird die erste Kategorie in Form eines Begriffes oder eines kurzen Satzes festgelegt. Trifft ein Selektionskriterium abermals zu, ist zu entscheiden, ob

⁸³ „Ziel der Analyse ist es, zu einzelnen fraglichen Textteilen [...] zusätzliches Material heranzutragen, das das Verständnis erweitert, das die Textstelle erläutert, erklärt, ausdeutet.“ (Mayring, 2010: S. 65)

⁸⁴ „Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen.“ (Mayring, 2010: S. 65)

⁸⁵ Vgl. Mayring, 2010: S. 59

⁸⁶ Vgl. ebenda, S. 59.

⁸⁷ Ebenda, S. 59.

⁸⁸ Vgl. ebenda, S. 59.

die betreffende Stelle unter die bestehende Kategorie fällt oder nicht. Ist dies nicht der Fall, kommt es zur Bildung einer neuen.⁸⁹

Die Arbeitsschritte der Zusammenfassung sind die Paraphrasierung, die Generalisierung auf das Abstraktionsniveau, die erste sowie zweite Reduktion und lassen sich wie folgt darstellen:

„Z1: Paraphrasierung

Z1.1: Streiche alle nicht (oder wenig) inhaltstragenden Textbestandteile wie ausschmückende, wiederholende, verdeutlichende Wendungen!

Z1.2: Übersetze die inhaltstragenden Textstellen auf eine einheitliche Sprachebene!

Z1.3: Transformiere sie auf eine grammatikalische Kurzform!

Z2: Generalisierung auf das Abstraktionsniveau

Z2.1: Generalisiere die Gegenstände der Paraphrasen auf die definierte Abstraktionsebene, sodass die alten Gegenstände in den neu formulierten impliziert sind!

Z2.2: Generalisiere die Satzaussagen (Prädikate) auf die gleiche Weise!

Z2.3: Belasse die Paraphrasen, die über dem angestrebten Abstraktionsniveau liegen!

Z2.4: Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!

Z3: Erste Reduktion

Z3.1: Streiche bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb der Auswertungseinheiten!

Z3.2: Streiche Paraphrasen, die auf dem neuen Abstraktionsniveau nicht als inhaltstragend erachtet werden!

Z3.3: Übernehme die Paraphrasen, die weiterhin als zentral inhaltstragend erachtet werden (Selektion)!

Z3.4: Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!

Z4: Zweite Reduktion

Z4.1: Fasse die Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und ähnlicher Aussage zu einer Paraphrase (Bündelung) zusammen!

Z4.2: Fasse Paraphrasen mit mehreren Aussagen zu einem Gegenstand zusammen (Konstruktion/Integration)!

Z4.3: Fasse Paraphrasen mit gleichem (ähnlichem) Gegenstand und verschiedener Aussage zu einer Paraphrase zusammen (Konstruktion/Integration)!

⁸⁹ Vgl. Mayring, 2010: S. 83ff.

Z4.4: Nimm theoretische Vorannahmen bei Zweifelsfällen zu Hilfe!⁹⁰

Abschließend werden die Ergebnisse der Analyse vor dem Hintergrund der Fragestellung interpretiert.

6.3 Die qualitative Inhaltsanalyse in der Praxis

6.3.1 Festlegung des Materials

Bei dem Protokoll handelt es sich um die Niederschrift von insgesamt drei qualitativen Experteninterviews, die im Zeitraum von 29.03.2012 bis 20.04.2012 mit Schlüsselpersonen (Multiplikatoren) im Projekt durchgeführt wurden. Diese Personen gehören der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter an und haben den gesamten Prozess rund um das Projekt HBW von 2006 bis jetzt miterlebt.

Fall A: Bezirksrat des 4. Bezirks (Wieden)/Roland Dippelreiter

Fall B: Bezirksvorsteherin-Stellvertreter des 10. Bezirks (Favoriten)/Josef Kaindl

Fall C: Sprecher des Vereins Initiative Arsenal (3. Bezirk)/Arno Grumbeck

Das gesamte Datenmaterial, das sich aus den Interviews ergeben hat, umfasst insgesamt 47 Seiten.

6.3.2 Analyse der Entstehungssituation

Die Teilnahme an den Interviews war freiwillig. Die Kontaktaufnahme erfolgte, wie bereits erwähnt, über Mag. (FH) Georg Engel per E-Mail. Nach erfolgter Zusage der Herrschaften wandte sich die Autorin bezüglich der Terminvereinbarung persönlich an die betreffenden Personen.

Die qualitativen Experteninterviews fanden in einer jeweils angenehmen und entspannten Atmosphäre in folgenden Räumlichkeiten statt:

Fall A: In einem Besprechungsraum der BV Wieden

Fall B: In der BV Favoriten im Büro des Bezirksvorsteherin-Stellvertreters Josef Kaindl

Fall C: In einem Besprechungsraum bei der Firma IQ Software – bei dieser ist der Sprecher des Vereins Initiative Arsenal hauptberuflich tätig.

⁹⁰ Mayring, 2010: S. 70.

6.3.3 Formale Charakteristika des Materials

Das Material liegt in gesprochener Sprache vor. Die Interviews wurden mittels iPhone aufgezeichnet und im Microsoft Word transkribiert. Die vorab definierten Transkriptionsregeln lauten wie folgt:

Interviewtranskription

- Das gesamte Gespräch wird wörtlich und vollständig transkribiert.
- Auf Basis dessen kommt es zur Erstellung eines zusammenfassenden Protokolls.
 - Stellen bei denen der Interviewpartner abschweift werden ausgelassen.
 - Nur für die Fragestellung relevante Aspekte fließen ein.
- Relevant ist lediglich die inhaltlich-thematische Ebene:
 - Pausen, die Tonalität der Stimme sowie andere nicht-sprachliche Elemente oder auch „Ähs“ und vergleichbares werden nicht erfasst.
- Dialektische Äußerungen werden ins Hochdeutsche übertragen.
- Bei Unklarheiten werden Punkte angeführt und zwar nach Länge dieser (...).
- Stellt der Interviewer eine Frage wird ein „I“ für Interviewer am Rand einer neuen Zeile angeführt. Danach folgen ein Doppelpunkt sowie ein Leerzeichen.
- Spricht der Befragte wird das Symbol „B“ für Befragter am Rand einer neuen Zeile angeführt. Danach folgen abermals ein Doppelpunkt und ein Leerzeichen.

6.3.4 Fragestellung der Analyse

Richtung der Analyse

Im Zuge der Analyse wird der Bewusstseinsstand der betroffenen Anspruchsgruppen betreffend des Fallbeispiels problematisiert, um schlussendlich zu einer Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit zu gelangen und zu überprüfen, ob von einer Verständigungsorientierten die Rede sein kann. Aufgrund dessen sind kognitive Aspekte zentral. Hierzu zählen jegliche Prozesse und Strukturen, die mit der Wahrnehmung zusammenhängen und damit dem Bedeutungs- und Wissenshintergrund des Probanden sowie etwaige Erwartungen, Interessen und Einstellungen desselben betreffen.⁹¹ Hauptsächlich handelt es sich dabei um Informationen über das Projekt HBW.

⁹¹ Vgl. Mayring, 2010: S. 57.

6.3.5 Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Ziel der Untersuchung ist es, abzuleiten, inwieweit es den operativen Projektpartnern gelungen ist, unter den Interessensgruppen die Bedingungen und Voraussetzungen zu erfüllen unter denen Verständigung im Sinne des Konzeptes der VÖA erzielt werden kann. Inwieweit kann die Öffentlichkeitsarbeit als verständigungsorientierte bezeichnet werden? Von Verständigung nach dem Modell der VÖA, die auf einem störungsfreien Kommunikationsprozess zwischen Projektpartnern und Betroffenen basiert, kann dann die Rede sein, wenn ein Einverständnis vorliegt. Die Generierung eines solchen besteht „im wechselseitigen Verstehen, geteilten Wissen, gegenseitigen Vertrauen und wechselseitiger Akzeptanz [...]. Ungestört verläuft der Verständigungsprozess [...] nur dann, wenn die Wahrheit der thematisierten Gegenstände [...], die [...] Vertrauenswürdigkeit des Kommunikators [...] und die Legitimität seines Interesses bzw. Vorhabens [...] nicht in Zweifel gezogen werden.“⁹²

1. Inwieweit kann von einem kommunikativen Einverständnis, in Folge von Verständigung und einem „störungsfrei“ ablaufenden Kommunikationsprozess zwischen der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter und den Projektpartnern gesprochen werden?
2. Inwieweit kann von einer verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein bzw. wie erfolgreich ist die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner?

6.3.6 Bestimmung der Analysetechnik

Als Analysetechnik wurde die Zusammenfassung gewählt.

6.3.7 Festlegung eines Ablaufmodells

Festlegung der Analyseeinheiten:

- Kodiereinheit: ein einzelner Satz bzw. eine einzelne Aussage.
- Kontexteinheit: das Material der Fälle A, B und C.
- Auswertungseinheit: Entsprechend der jeweiligen Fälle erfolgt die Analyse des Materials nach seiner Chronologie und den jeweiligen Selektionskriterien. Erst wenn das gesamte Material eines Falles zur Gänze auf ein Selektionskriterium hin überprüft wurde, erfolgt die Analyse nach dem nächsten Selektionskriterium.

⁹² Burkart, 2010: S. 20.

Schlussendlich kommt es zur Festlegung eines Kategoriensystems, das im Wechselverhältnis zwischen Theorie und dem konkreten Material entwickelt sowie durch Konstruktions- und Zuordnungsregeln definiert wird.

6.4 Reduktionsergebnisse

Objektive Welt – Informationsphase

FF1: Inwieweit verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte im Zusammenhang mit dem Projekt HBW?

I. Wissen relevante Sachverhalte

1. Teilprojekte

- 1.1. Gleisprojekt (1)
- 1.2. Immobilienprojekt (1)
- 1.3. Infrastrukturprojekt (1)

2. Projektbestandteile

- 2.1. Stadtteil (2) mit
 - 2.1.1. Wohnbebauung (4)
 - 2.1.2. Park (2)
 - 2.1.3. Bildungscampus (3)
- 2.2. Büro- und Gewerbeflächen (1)
- 2.3. Bahnhof (5)
 - 2.3.1. Fahrradgarage (3)
- 2.4. Hotels (1)

3. Kernbegriffe

- 3.1. Überwerfung ist eine Brücke (3)
- 3.2. Unterwerfung ist ein Tunnel (2)
- 3.3. Kopfbahnhof besteht aus Gleisabschlüssen. Züge fahren hinein und auf derselben Schiene wieder hinaus. (2)
- 3.4. Durchgangsbahnhof bindet Züge durch (2)
- 3.5. Unterflurradsatzdrehbank zur Bearbeitung von Rädern bei Zügen in einer Grube (1)

4. Konsequenzen

- 4.1. Wohnbebauung als ideale Lösung aufgrund der Wohnungsnot (1)
- 4.2. Bildungscampus: Betreuung von 1.000-1.100 Kindern von null bis 14 Jahre (2)

- 4.3. Ansiedelung von Firmen (1)
 - 4.3.1. 20.000-30.000 Arbeitsplätze (1)
- 4.4. 150.000-200.000 Personen/Tag (1)
- 4.5. Durchgehende Züge (1)
- 4.6. Zentralisation der Bahnhöfe (2)
- 4.7. Nutzung frei werdender Flächen (3)
- 4.8. Hotels (1)
- 4.9. Baustelle als Beeinträchtigung (3)
 - 4.9.1. Staub (2)
 - 4.9.2. Baulärm (1)
- 4.10. Erhöhte Verkehrsbelastung (7)
- 4.11. Lärmbelastung (6)
- 4.12. Individualverkehr ist negativ (1)

Jegliche Aspekte, die den Wissensstand der Interessensgruppenvertreter betreffen, werden berücksichtigt, denn um ein Einverständnis zwischen den Projektpartnern und den Interessensgruppenvertretern herbeizuführen, ist geteiltes Wissen sowie wechselseitiges Verstehen von enormer Relevanz, worauf der Wissensstand Einfluss nimmt. Lediglich die Projektbestandteile werden ausgelassen, da sich diese – wie sich in den Interviews herausstellte – mit den Konsequenzen decken bzw. zu ähnlich sind. Ein Beispiel dafür ist, dass der Bildungscampus einerseits als Projektbestandteil begriffen wird, andererseits eine Konsequenz ist, die sich aus dem Gesamtprojekt ergibt. Um Verwirrungen oder Unstimmigkeiten in der Befragung vorzubeugen, kommt es zu „Zusammenlegung“ dieser beiden Unterkategorien unter jener der „Konsequenzen“.

FF2: Welche Informationsmaterialien wurden bereitgestellt?

- 5. Informationsmaterialien
 - 5.1. Internet (1)
 - 5.2. Publikationen (2)
 - 5.3. Präsentation (2)
 - 5.4. Projektmappe (1)
 - 5.5. Baustelleninformation (1)

Dieser Aspekt wird nachfolgend nicht berücksichtigt, da Informationsmaterialien scheinbar in ausreichender Weise vorhanden sind und keine kritischen Äußerungen im Hinblick auf diese Dimension getätigt wurden.

Objektive Welt – Diskussionsphase

FF3: Welche organisatorischen Maßnahmen wurden von den Projektpartner bereitgestellt, um relevante Sachverhalte rund um das Projekt diskutieren zu können?

6. Allgemeine Diskussionsmöglichkeiten

- 6.1. Bezirksforen (1)
- 6.2. Abstimmungen (1)
- 6.3. Gespräche (3)
- 6.4. Verhandlungen (2)
- 6.5. Informationsveranstaltungen (1)

Die bereitgestellten organisatorischen Maßnahmen werden in der weiterführenden Untersuchung beachtet, jedoch in einer abgeänderten Form. Denn nach dem Konzept der VÖA ist relevant, dass sich die Projektpartner kommunikativ nicht verschließen, um diskussionswürdige Aspekte klären zu können. Da nicht nur die Bereitstellung von organisatorischen Maßnahmen relevant ist, sondern auch die Inanspruchnahme selbiger, wird das Ausmaß der Partizipation eruiert.

FF4: Welche Themen, die Konsequenzen des Projektes HBW betreffen, wurden in der Planungs- bzw. Bauphase diskutiert?

7. Diskussionsthemen

- 7.1. Lärm in der Bauphase (1)
- 7.2. Verkehrsprobleme (2)
- 7.3. Fahrbahnumlegungen (1)

Die Themen, die häufig in den Bezirksforen diskutiert wurden, sollen ebenso Berücksichtigung finden, um zu überprüfen, ob selbige zur Zufriedenheit der Interessensgruppenvertreter geklärt werden konnten. Dies lässt einen Rückschluss auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner zu. Die „häufig diskutierten Themen“ konnten mit Hilfe der in den Bezirksforen erstellten Protokolle, offen gelegt werden, da es notwendig war, diese auf eine allgemeinere Ebene zu heben.

FF5: Welche Motivationsversuche bezüglich Sachdiskussionen gab es von Seiten der Projektpartner, die die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme erhöhen und waren diese ausreichend?

8. Motivationsversuche

8.1. Einladungen (1)

8.2. Direkte Gespräche (1)

8.3. Ausreichende Motivationsversuche (1)

Um identifizieren zu können, ob die Motivationsversuche ausreichend waren, wird diese Dimension weiterführend untersucht. Denn ein erfolgreicher Beteiligungsprozess soll die Betroffenen motivieren, an Diskussionen teilzunehmen.

FF6: Zu welchen neuen Erkenntnissen führte die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten?

9. Neue Erkenntnisse

9.1. Keine neuen Erkenntnisse (1)

9.2. Neues erfahren

9.3. Klare Führungsstruktur erkannt (1)

9.4. Starke Interessenskonflikte (1)

9.5. Durch Erkennen der gegenteiligen Interessen, Verständnis für Entscheidungsprozess (1)

Unterstellt wird, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner als erfolgreich bezeichnet werden kann, wenn die Interessensgruppenvertreter durch diese Neues erfahren haben, weswegen dieser Aspekt auch in die Befragung einfließt.

FF7: Welche Veränderungsvorschläge haben die Interessensgruppenvertreter den Projektträgern unterbreitet?

10. Äußerung von Veränderungsvorschlägen

10.1. Erweiterung der Projektgrenze auf Teile des 4. Bezirks (1)

10.2. Veränderung der Brücke zwischen Matzleinsdorf und Hauptbahnhof (1)

10.3. Gestaltung der Vorplätze (1)

10.4. Statt Tunnel, breiter offener Schutzweg zwischen Fußgängerzone und Shopping-Center (2)

- 10.5. Verkehrsumleitungen, Verkehrsregelungen, Ampelsituierungen (1)
- 10.6. Umlegung der Zufahrt zur Südbahnhofbrücke über Gewerbegebiet (3)
- 10.7. Offenen Tunnel wegen Lärm geschlossen (1)

Da zahlreiche Veränderungsvorschläge geäußert wurden und es unmöglich wäre, all diese abzufragen, wird dieser Aspekt auf einer allgemeineren Ebene abstrahiert. Abgefragt wird daher lediglich, inwieweit Veränderungsvorschläge berücksichtigt und in Folge, ob Zusagen von Seiten der Projektpartner eingehalten wurden.

Objektive Welt – Diskursphase

FF8: Welche Gutachten gab es, die die Bedenklichkeit des Projektes außer Frage stellen?

11. Gutachten

- 11.1. UVP (2)
 - 11.1.1. Verkehrsgutachten (2)
 - 11.1.2. Gutachten über Lärm, Schall und Erschütterungen (1)
 - 11.1.3. Gutachten zur Windbelastung an den Hochhäusern (1)
- 11.2. UVP's sind nach Teilprojekten gestaffelt (1)

FF9: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an diesen Gutachten?

12. Zweifel an Gutachten

- 12.1. Heutzutage bekommt man jedes Gutachten (1)
- 12.2. Gutachten sind nachvollziehbar (1)
- 12.3. Veraltete Verkehrsentwicklungsannahmen bei Verkehrsentwicklungsgutachten (1)

Gutachten entsprechen Wahrheitsbeweisen und können die Bedenklichkeit von Projekten außer Frage bzw. diese zumindest schmälern, weswegen sowohl die Bekanntheit der Gutachten selbst, als auch mögliche Zweifel an selbigen berücksichtigt werden.

Objektive Welt – Situationsdefinition

FF10: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten?

13. Zweifel an der Wahrheit von Sachverhalten

- 13.1. „Wenn Bahnhof nicht gebaut wird, kommt es zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen“ (1)
- 13.2. Übereinstimmung der Gebäudehöhen mit dem Weltkulturerbe ist fraglich (2)
- 13.3. Ombudsmann war nicht immer erreichbar (1)

Da die Zweifel so komplex und vielfältig sind, wie das Projekt selbst, wird ganz allgemein gefragt, ob Zweifel an der Wahrheit bestehen. Dieser Aspekt fließt in die Befragung ein, da er wesentlich ist, um zu einem Rückschluss im Hinblick auf das Einverständnis zu gelangen. Ebenso verhält es sich mit der nachfolgenden Verständlichkeit.

FF11: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten?

14. Grad der Verständlichkeit bzw. Zweifel an der Verständlichkeit

- 14.1. Verständliche Beantwortung von Fragen bei UVP (2)
- 14.2. Projektpartner haben bezüglich Verständlichkeit alles getan (1)
- 14.3. Verständliche Erklärungen bei Bezirksforen (1)
- 14.4. Verständliche Präsentationen bei Bezirksforen (1)
- 14.5. Es gibt kaum Fragen (1)
- 14.6. Verständliche Vermittlung (1)
- 14.7. Überschätzung des Verständnisses anderer (1)
- 14.8. Unverständnis beim Lesen von Plänen (1)

FF12: Inwieweit fühlen sich die Interessensgruppenvertreter im Zusammenhang mit dem Projekt für ihren Funktionsbereich ausreichend informiert?

15. Informationsniveau

- 15.1. Informationen waren ausreichend (2)
- 15.2. Alle Fragen beantwortet (2)
- 15.3. Informationen sind souverän, stimmig, professionell (1)
- 15.4. Informationsmaterial war zu 100 % positiv (1)
- 15.5. Hervorragende Informationsschiene (1)
- 15.6. Immer am Letztstand (1)
- 15.7. Über alle Maßnahmen informiert (1)

Auch das Informationsniveau findet weiterhin Beachtung, denn es ist wesentlich herauszufinden, inwieweit sich die Betroffenen ausreichend informiert fühlen, da sie als Multiplikatoren fungieren.

Subjektive Welt – Informationsphase

FF13: Inwieweit verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der operativen Projektpartner?

16. Wissenstand Projektpartner

16.1. Projektpartner

16.1.1. ÖBB (3)

16.1.1.1. ÖBB-Infrastruktur (1)

16.1.2. Stadt Wien (3)

16.2. Ansprechpartner und Funktionen

16.2.1. DI Buchinger, Planungsdirektor der Stadt Wien (2)

16.2.2. Peter Guggenberger, Ombudsmann (2)

16.2.3. Mag. Engel, Moderator Bezirksforum (1)

16.2.4. Dr. Hartig, Gesamtprojektleitung (3)

16.2.5. DI Engel, ÖBB-Infrastruktur (4)

16.2.6. DI Papouschek, Projektkoordinator der Stadt Wien, Magistratsdirektion (3)

16.2.7. DI Layer, Stadt Wien (1)

16.3. Zuständigkeitsbereiche

16.3.1. Stadt Wien ist Infrastruktur und Wohnbauprojekt zuständig (1)

16.3.2. ÖBB sind für Absiedelung zuständig (1)

16.3.3. ÖBB sind für Abbruch zuständig (1)

16.3.4. Es ist nicht einfach, dass es mehrere Ansprechpersonen gibt (1)

Ist es den Projektpartnern gelungen, die Projektpartner, deren Ansprechpartner, Funktionen und Zuständigkeitsbereiche zu vermitteln und damit unter den Interessensgruppenvertretern bekannt zu machen, soll dies die Vertrauenswürdigkeit positiv beeinflussen, weswegen diese Bereiche in der quantitativen Untersuchung auch weiterhin berücksichtigt werden.

FF14: Wie bewerten die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil der Projektpartner?

17. Kommunikationsstil

- 17.1. ÖBB ehrlich und kooperativ (1)
- 17.2. Gute Gesprächskultur (1)
- 17.3. Sachliche Diskussionen (2)
- 17.4. Offene Kommunikation (3)
- 17.5. Vertrauenswürdige Kommunikation (1)
- 17.6. Ehrliche Kommunikation (2)
- 17.7. Direkte Kommunikation (1)
- 17.8. Transparente Kommunikation (1)
- 17.9. Sehr gute Gesprächsbasis (1)
- 17.10. Guter Kommunikationsfluss (1)
- 17.11. Gutes Gesprächsklima mit Wiener Linien und Magistraten (1)

18. Informationsquelle

- 18.1. ÖBB (1)
- 18.2. Stadt Wien (1)
- 18.3. Technische Fragen DI Engel, Dr. Hartig oder DI Papouschek (1)
- 18.4. Ansprechpartner ÖBB DI Engel oder Dr. Hartig (1)
- 18.5. Fragen zur Infrastruktur DI Engel (1)
- 18.6. Fragen zum Gesamtprojekt Dr. Hartig (1)
- 18.7. Diskussionen mit Projektleitung und Verantwortlichen der Einzelprojekte (1)
- 18.8. Stadt Wien DI Papouschek, Projektkoordinator der Stadt Wien, Magistratsdirektion (2)
- 18.9. Fragen an zuständige Ansprechpersonen (3)

Die Bewertung des Kommunikationsstils und das Anerkennen der Projektpartner als Informationsquelle sind Indikatoren, die ebenso Einfluss auf die Vertrauenswürdigkeit nehmen und fließen daher in die Befragung ein. Denn nur wenn den involvierten Beteiligten Vertrauen entgegen gebracht wird, wird man diese als Informationsquelle anerkennen.

Subjektive Welt – Situationsdefinition

FF15: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner?

19. Zweifel an der Wahrhaftigkeit

- 19.1. Kompetente Personen (1)
- 19.2. Projektpartner sind vertrauenswürdig (2)

FF16: Inwieweit herrschen Differenzen zwischen den Projektpartnern im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit dieser vor?

20. Differenzen Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner

- 20.1. Verbesserungspotenzial der Stadt Wien bei Vertrauenswürdigkeit (1)
- 20.2. Projektpartner sind gleich vertrauenswürdig (2)

Die Vertrauenswürdigkeit als auch mögliche Differenzen zwischen den Projektpartnern finden weiterhin Berücksichtigung, denn die Wahrhaftigkeit ist für die Erzielung eines Einverständnisses relevant.

FF17: Inwieweit sind die Projektpartner auf Veränderungsvorschläge, die von Interessensgruppenvertretern stammen, eingegangen?

21. Ausmaß des Eingehens auf Veränderungsvorschläge

- 21.1. ÖBB sind auf Einwände eingegangen (1)
- 21.2. ÖBB sind auf Veränderungsvorschläge eingegangen (2)
- 21.3. Vorschläge und Sorgen wurden ernst genommen (1)
- 21.4. Vorschläge umgesetzt (1)
- 21.5. Reaktion und Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen (1)
- 21.6. Mitwirkungsmöglichkeit von 40-70 % (1)

FF18: Welche Veränderungsvorschläge wurden von den Projektpartnern tatsächlich berücksichtigt?

22. Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen

- 22.1. Veränderung bei Brücke zwischen Matzleinsdorf und Hauptbahnhof (1)
- 22.2. Statt Tunnel, breiter offener Schutzweg zwischen Fußgängerzone und Shopping-Center (2)
- 22.3. Gestaltung der Vorplätze (1)

- 22.4. Verkehrsumleitungen, Verkehrsregelungen, Ampelsituierungen (1)
- 22.5. Umlegung der Zufahrt zur Südbahnhofbrücke über Gewerbegebiet (1)
- 22.6. Offener Tunnel wegen Lärm geschlossen (1)
- 22.7. Problembereiche durch bauliche Maßnahmen entschärft (1)

Unterstellt wird, dass sich das Eingehen auf Veränderungsvorschläge und die Berücksichtigung dieser positiv auf die Dimension der Wahrhaftigkeit der Projektpartner auswirkt. Dennoch kann aufgrund der Vielzahl der Veränderungsvorschläge abermals nicht abgefragt werden, welche tatsächlich Berücksichtigung fanden. Erfragt wird lediglich, in welchem Ausmaß die Einbringung von Veränderungsvorschlägen möglich war.

FF19: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen bekannt?

23. Gründe für Nicht-/Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen

- 23.1. Technischer Planungsspielraum (1)
- 23.2. Veränderungsvorschläge müssen kooperativ stattfinden, daher keine einfache Umsetzung (2)
- 23.3. Es gibt politische Vorgaben der Stadt Wien (1)
- 23.4. Für ÖBB sind fixe Zusagen wegen klarem Ziel einfacher (1)
- 23.5. Kein Einfluss auf Veränderungen solange alles im gesetzlichen Rahmen (2)

Kennen die Interessensgruppenvertreter die Gründe, die ausschlaggebend für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen sind, wird für selbige nachvollziehbar, warum was möglich bzw. nicht möglich war. Denn kennt man diese Begründungen, ist man eher in der Lage eine Absage im Hinblick auf einen Veränderungswunsch anzunehmen.

FF20: Inwieweit wurden von den Projektpartnern getroffene Zusagen bezüglich des Projektes HBW gegenüber den Interessensgruppenvertretern eingehalten?

- 1. Ausmaß des Einhaltens von Zusagen
 - 1.1. Einhaltung von Zusagen durch die ÖBB (3)
 - 1.2. Einhaltung von Zusagen (2)
 - 1.3. Nachvollziehbare und akzeptable Begründung bei Nichteinhaltung von Zusagen (1)

Auch diese Komponente wird im Rahmen der Befragung einbezogen, denn werden Zusagen nicht eingehalten, beeinflusst dies die Vertrauenswürdigkeit im negativen Sinn.

Soziale Welt – Informationsphase

FF21: Inwieweit wird das Projekt HBW bzw. einzelne Bestandteile des Projektes von den Interessensgruppenvertretern als notwendig erachtet?

2. Notwendigkeit

- 2.1. Durchgangsbahnhof (5)
- 2.2. Investitionsschub (1)
- 2.3. Bahnhof in ursprünglicher Größe nicht mehr genutzt (1)
- 2.4. Verkehrsprojekt (1)

Die Bewertung der generellen Notwendigkeit fließt in die quantitative Untersuchung ein, wie auch Einzelaspekte. Dies lässt eine Differenzierung, was als notwendig erachtet wird und was nicht, zu. Diese Dimension nimmt Einfluss auf die Akzeptanz und damit auf die Legitimität des Projektes.

FF22: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit des Projektes HBW belegen, bekannt?

3. Gründe

- 3.1. Technische Gründe
 - 3.1.1. Durchgehende Züge (2)
- 3.2. Verkehrspolitische Gründe (1)
 - 3.2.1. Synergien im Nah- und Fernverkehr der ÖBB (1)
- 3.3. Wirtschaftliche Gründe (1)
 - 3.3.1. Nutzung frei werdender Flächen (2)
 - 3.3.2. Finanzierung des Projektes durch Verkauf von ehemaligem Bahngebiet (3)

FF23: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit der Standortwahl belegen, bekannt?

4. Gründe Standortwahl

- 4.1. Standort wegen frei werdender Flächen kein Thema (1)
- 4.2. Es gab alternative Standorte, aber dort war Infrastruktur nicht vorhanden (1)

Ist es den Projektpartnern gelungen, die Gründe für die Umsetzung des Projektes an sich und für die Standortwahl zu vermitteln, können Ziele und Interessens gerechtfertigt werden, was in Folge auf die Legitimität wirkt. Deswegen kommt es zur Berücksichtigung dieses Aspektes im Fragebogen.

Soziale Welt – Diskussionsphase

FF24: Welche Themen wurden mit den Projektpartnern, die Aspekte der Legitimität im Zusammenhang mit dem Projekt HBW betreffen, diskutiert?

5. Diskussionsthemen

- 5.1. Notwendigkeit war am Anfang ein Thema (1)
- 5.2. Kritik am Projekt (1)
- 5.3. Fragen der Notwendigkeit und der Größe (1)

Es kommt zu einer weiterführenden Untersuchung der Diskussionsthemen. Hinterfragt wird nicht was diskutiert wurde, sondern inwieweit diskussionswürdige Aspekte geklärt werden konnten, denn dies erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Einverständnisses auf der Ebene der sozialen Welt.

Soziale Welt – Diskursphase

FF25: Welche Gründe im Zusammenhang mit dem Projekt HBW sind den Interessensgruppenvertretern bekannt, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen?

6. Nicht-technische und nicht-wirtschaftliche Gründe

- 6.1. Wohnbebauung (1)
- 6.2. Erschließung eines Stadtentwicklungsgebietes (1)
- 6.3. Lebensqualität (1)

FF26: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an diesen Gründen

7. Zweifel an Gründen

- 7.1. Keine

Die Begründungen finden weiterhin Beachtung, da sie Werturteilen entsprechen. Die Zweifel an diesen Gründen allerdings nicht, da scheinbar keine vorherrschen. Der einzige nicht-wirtschaftlichen/-technischen Gründe sind städtebauliche.

Soziale Welt – Situationsdefinition

FF27: Inwieweit hat der Beteiligungsprozess dazu beigetragen, Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern zu generieren?

8. Akzeptanz

- 8.1. Anrainer wurden vorab informiert (1)
- 8.2. Anrainer wurden zeitgerecht über Belästigungen informiert (4)
- 8.3. Hinweise aus der Bevölkerung wurden aufgenommen (1)
- 8.4. Projekt wird akzeptiert (2)

Der Beteiligungsprozess der Projektpartner sollte zur Akzeptanzgenerierung beitragen, weswegen überprüft wird, ob dies den Projektpartnern gelungen ist.

FF28: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Standortwahl?

9. Zweifel an der Standortwahl

- 9.1. Jetziger Standort ist der Beste (1)
- 9.2. Standort war kein Thema (2)

Obwohl die Interessensgruppenvertreter augenscheinlich keine Zweifel an der Standortwahl üben, kommt es zu einer genaueren Betrachtung dieses Aspektes. Denn die Akzeptanz des Standortes ist eine sehr wesentliche Komponente im Hinblick auf die Legitimität des Projektes.

FF29: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Legitimität des Projektes HBW bzw. an einzelnen Projektbestandteilen?

10. Bewertung der Legitimität des Projektes bzw. Zweifel

- 10.1. Wunsch der Erweiterung der Projektgrenze auf Teile des 4. Bezirks wurde abgelehnt (1)
- 10.2. Einführung einer Lebensverträglichkeitsprüfung wurde nicht ernst genommen (1)
- 10.3. Plangrößen für Fußgängertraffic fehlen (1)
- 10.4. Keine Gesprächsbereitschaft der Verkehrsplanung (2)
- 10.5. Kein Nutzen für den 3. Bezirk (4)
- 10.6. Kein Nutzen für den 4. Bezirk (1)
- 10.7. Erreichbarkeit, Verkehr und Infrastruktur sind negativ für 3. Bezirk (1)

- 10.8. Nutzen für den 10. Bezirk (1)
- 10.9. Große Distanz zwischen U-Bahn und Bahnhof (3)
- 10.10. Wenn dort Leben entsteht bringt das dem Bahnhof etwas, aber nicht den Anrainern (1)
- 10.11. UVP-Verfahren ist nicht beeinflussbar (1)
- 10.12. Güterzüge fahren durch Hauptbahnhof und Wohngebiet (1)
- 10.13. Forderung von Einhausungen wegen Lärm im Autoladebereich wurde abgelehnt (1)
- 10.14. Zugang wie bei Kopfbahnhof: Menschen kommen am Bahnhof von einer Seite (1)
 - 10.14.1. Am Bahnhof wurde gespart (1)
 - 10.14.2. Gewichtung Richtung Immobilienprojekt (3)
- 10.15. Gürtel ist nach wie vor eine Trennlinie (3)
- 10.16. Konsequenzen für die Lebensqualität sind ungewiss (3)
- 10.17. Man kann sich gegen das Projekt nicht wehren (1)

Die Legitimität ist für die Bewertung des Einverständnisses im Hinblick auf die soziale Welt enorm relevant, weswegen diese in die quantitative Befragung einfließt.

Aus den obigen Erkenntnissen und Ergebnissen, ergeben sich die folgenden Hypothesen. Festzuhalten ist, dass eine Anpassung der Begrifflichkeiten an das Wording der Projektpartner erfolgte, das seit 2006 konsistent ist.

6.5 Hypothesenbildung

Objektive Welt – Informationsphase

FF1: Inwieweit verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand im Zusammenhang mit dem Projekt HBW?

H1: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

H1.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter die Teilprojekte kennen, dann verfügen sie über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

H1.2: Wenn den Interessensgruppenvertretern die relevanten Kernbegriffe bekannt sind, dann verfügen sie über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

H1.3: Wenn den Interessensgruppenvertreter die Konsequenzen, die aus dem Projekt resultieren bekannt sind, dann verfügen sie über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

Objektive Welt – Diskussionsphase

FF3: Welche organisatorischen Maßnahmen wurden von den Interessensgruppenvertretern in Anspruch genommen, um über relevante Sachverhalte rund um das Projekt diskutieren zu können?

H3⁹³: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann haben die Interessensgruppenvertreter die angebotenen Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen.

FF4: Konnten häufig diskutierte Themen der objektiven Welt mit den Interessensgruppenvertretern zu deren Zufriedenheit geklärt werden?

H4: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann konnten häufig diskutierte Themen der objektiven Welt zur Zufriedenheit der Interessensgruppenvertreter geklärt werden.

⁹³ Anm.: Um Verwechslungen zu vermeiden, wird die laufende Nummer der Hypothese an jene der Forschungsfrage angepasst, auch wenn die Nummerierung dann nicht fortlaufend ist. An dieser Stelle müsste H2 und nicht H3 folgen, davon wurde aufgrund von möglichen Verwechslungen jedoch abgesehen.

FF5: Inwieweit waren die Motivationsversuche bezüglich Sachdiskussionen, die die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme erhöhen, ausreichend?

H5: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann waren die Motivationsversuche bezüglich der Teilnahme an Sachdiskussionen ausreichend.

FF6: Inwieweit führte die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten zu neuen Erkenntnissen?

H6: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann führte die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten zu neuen Erkenntnissen.

Objektive Welt – Diskursphase

FF8: Welche Gutachten gab es, die die Bedenklichkeit des Projektes außer Frage stellen?

H8: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern die durchgeführten Gutachten bekannt.

FF9: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an diesen Gutachten?

H9: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an den durchgeführten Gutachten.

Objektive Welt – Situationsdefinition

FF10: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten?

H10: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

FF11: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten?

H11: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Verständlichkeit.

FF12: Inwieweit fühlen sich die Interessensgruppenvertreter im Hinblick auf ihren Funktionsbereich ausreichend informiert?

H12: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann fühlen sich die Interessensgruppenvertreter im Hinblick auf ihren Funktionsbereich ausreichend informiert.

Subjektive Welt – Informationsphase

FF13: Inwieweit verfügen die Interessengruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der operativen Projektpartner?

H13: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner.

H13.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen selbige bekannt.

H13.2: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen die Ansprechpartner im Projekt HBW bekannt.

H13.3: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen die Funktionen der Ansprechpartner im Projekt HBW bekannt.

H13.4: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen die Zuständigkeitsbereiche der Projektpartner im Projekt HBW bekannt.

FF14: Wie bewerten die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil der Projektpartner?

H14.1: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann bewerten die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil der Projektpartner als positiv.

H14.2: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann erkennen die Interessensgruppenvertreter die Projektpartner als Informationsquelle an.

Subjektive Welt - Situationsdefinition

FF15: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner?

H15: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Wahrhaftigkeit.

FF16: Inwieweit herrschen Differenzen zwischen den Projektpartnern im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit dieser vor?

H16: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann herrschen keine Differenzen zwischen den Projektpartnern im Hinblick auf deren Vertrauenswürdigkeit vor.

FF17: Inwieweit wurden von den Interessensgruppenvertretern geäußerte Veränderungsvorschläge berücksichtigt?

H17: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann wurden von den Interessensgruppenvertretern geäußerte Veränderungsvorschläge in ausreichender Form berücksichtigt.

FF19: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern die ausschlaggebenden Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen bekannt?

H19: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern die ausschlaggebenden Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen bekannt.

FF20: Inwieweit wurden von den Projektpartnern getroffene Zusagen bezüglich des Projektes HBW gegenüber den Interessensgruppenvertretern eingehalten?

H20: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann haben die Projektpartner getroffene Zusagen bezüglich des Projektes HBW gegenüber den Interessensgruppenvertretern in ausreichender Weise eingehalten.

Soziale Welt – Informationsphase

FF21: Inwieweit wird das Projekt HBW von den Interessensgruppenvertretern als notwendig erachtet?

H21: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann erachten die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW als notwendig.

FF22: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit des Projektes HBW belegen, bekannt?

H22: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern Gründe für die Rechtmäßigkeit des Projektes HBW in ausreichender Weise bekannt.

FF23: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit der Standortwahl belegen, bekannt?

H23: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern die Gründe für die Rechtmäßigkeit der Standortwahl bekannt.

Soziale Welt – Diskussionsphase

FF24: Welche Themen wurden mit den Projektpartnern, die Aspekte der Legitimität im Zusammenhang mit dem Projekt HBW betreffen, diskutiert?

H24: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann besteht Einigkeit zwischen den Interessensgruppenvertretern und den Projektpartnern im Hinblick auf diskussionswürdige Themen der sozialen Welt.

Soziale Welt - Diskursphase

FF25: Welche Gründe im Zusammenhang mit dem Projekt HBW sind den Interessensgruppenvertretern bekannt, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen?

H25: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen, bekannt.

H26: Auf welchem Niveau begründen die Interessensgruppenvertreter ihr Urteil betreffend der Gerechtigkeit des Projektes HBW?

H26: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann begründen die Interessensgruppenvertreter ihr Urteil betreffend der Gerechtigkeit des Projektes HBW häufiger auf einem hohen Niveau.

Soziale Welt – Situationsdefinition

FF27: Inwieweit hat der Beteiligungsprozess dazu beigetragen, Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern zu generieren?

H27: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann hat der Beteiligungsprozess zur Akzeptanzgenerierung beigetragen.

FF28: Inwieweit akzeptieren die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW?

H28: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann akzeptieren die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW.

FF29: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Standortwahl?

H29: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Standortwahl.

FF30: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Legitimität des Projektes HBW bzw. an einzelnen Projektbestandteilen?

H30: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Legitimität des Projektes HBW.

Zusammenhänge

FF31: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Wissensstand und den Zweifeln an der Wahrheit, Verständlichkeit, Wahrhaftigkeit und der Legitimität?

H31.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

H31.2: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten.

H31.3: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser.

H31.4: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der Projektpartner verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser.

H31.5: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

H31.6: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der Projektpartner verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

F32: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten und dem Informationsniveau der Interessensgruppenvertreter?

H32: Wenn die Interessensgruppenvertreter die angebotenen Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen haben, fühlen sie sich im Hinblick auf ihren Funktionsbereich ausreichend informiert.

FF33: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Bewertung des Kommunikationsstils und den Zweifeln an der Wahrhaftigkeit?

H33: Wenn die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil als positiv bewerten, dann üben sie weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit.

FF34: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Einhaltung von Zusagen und den Zweifeln an der Wahrhaftigkeit?

H34: Wenn die Projektpartner getroffene Zusagen eingehalten haben, dann üben die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit.

FF35: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit des Projektes und der Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern?

H35: Wenn die Interessengruppenvertreter das Projekt HBW als notwendig erachten, dann akzeptieren sie das Projekt auch eher.

FF36: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Urteilsniveau und den Zweifeln an der Legitimität?

H36: Wenn die Interessensgruppenvertreter ihr Urteil betreffend der Gerechtigkeit des Projektes HBW auf einem höheren Niveau begründen, dann üben sie weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

FF37: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen den Zweifeln in den einzelnen Welten?

H37.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

H37.2: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Interessensgruppenvertreter.

H37.3: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Legitimität.

H37.4: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Interessensgruppenvertreter üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

H37.5: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Standortwahl üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Legitimität.

Im Anschluss finden sich die Kategorien sowie die Operationalisierung. Danach erfolgt die Beschreibung des Instrumentariums der Online-Befragung.

6.6 Kategorien und Operationalisierung

Kategorie: Wissen relevante Sachverhalte

Definition: Hierzu zählt Wissen/ Kenntnisse/Informationen zu Zahlen, Daten, Fakten rund um das Projekt HBW. Das sind zentrale Sachverhalte, die den Gegenstand betreffen. Darunter wird folgendes subsumiert

- die vier Teilprojekte,
- Definition der relevanten Kernbegriffe, die nicht dem allgemeinen Sprachgebrauch entsprechen und

- Konsequenzen, die aus der Interessensrealisierung resultieren.

Die wesentliche Frage lautet hier: Was ist unter der Sache genau zu verstehen?

Ankerbeispiel: Die Teilprojekte beinhalten das Infrastruktur-, Stadtplanungs-, Immobilien- und Straßenbauprojekt. Eine Überwerfung ist eine Brücke. Konsequenzen sind Wohnungen, Gewerbe- und Handelsflächen.

Codierregeln:

1. Bezieht sich eine Aussage auf den Wissensstand betreffend relevanter Sachverhalte im Projekt HBW, relevante Kernbegriffe und Konsequenzen, sind diese hier zu codieren.
2. Kenntnisse im Hinblick auf die involvierten Projektpartner, deren Zuständigkeitsbereiche, Ansprechpartner und Funktionen sind unter „Wissensstand Projektpartner“ zu finden.

Kategorie: Inanspruchnahme Diskussionsmöglichkeiten

Definition: Diskussionsmöglichkeiten sind organisatorische Voraussetzungen, um mit den Projektpartnern in Kontakt zu treten. Entspricht angebotenen Möglichkeiten, die von den Interessensgruppenvertretern in Anspruch genommen wurden. Diese lassen themenbezogene Auseinandersetzungen und solche über die Projektziele zu.

Ankerbeispiel: Bezirksforen, Verhandlungen, Gespräche, Informationsveranstaltungen.

Codierregeln:

1. Aussagen, die in Anspruch genommene Diskussions- bzw. Kontaktmöglichkeiten im Rahmen des Projektes HBW betreffen, sind hier zu codieren.

Kategorie: Klärung Diskussionsthemen der objektiven Welt

Definition: Inwieweit konnten häufige themenbezogene Auseinandersetzungen zur Zufriedenheit der Interessensgruppenvertreter geklärt werden. Häufig diskutierte Aspekte sind fragwürdige bzw. solche, mit denen die Interessensgruppenvertreter (noch) unzufrieden sind. Die Zufriedenheit wird als Lösungsgrad der diskussionswürdigen Themen erachtet.

Ankerbeispiel: Verkehrsprobleme wurden häufig diskutiert.

Codierregeln:

1. Die Zufriedenheit der Klärung von diskussionswürdigen Themen/ Sachverhalten/ Aspekten, die mit den Projektpartnern häufig diskutiert/ besprochen wurden, ist hier zu codieren.

2. Diskussionswürdige Themen der sozialen Welt siehe „Diskussionsthemen soziale Welt“.

Kategorie: Motivationsversuche

Definition: Erfolg der Bemühungen/Anstrengungen von Seiten der Projektpartner, die die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten erhöhen.

Ankerbeispiel: Die Einladungen haben mich motiviert, an Diskussionen teilzunehmen.

Codierregeln:

1. Aussagen, die die Motivation Diskussions- und Kontaktmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen, sind hier zu codieren.

Kategorie: Neue Erkenntnisse

Definition: Neue Erfahrungen/Erkenntnisse/Einsichten/neues Wissen, die bzw. das im Rahmen von Diskussionsmöglichkeiten mit den Projektpartnern vermittelt wurde(n).

Ankerbeispiel: Ich habe in Diskussionen mit den Projektpartnern nichts Neues erfahren.

Codierregeln:

1. Aussagen, die sich auf neue Erkenntnisse beziehen und von den Projektpartnern im Rahmen von Diskussions- und Kontaktmöglichkeiten vermittelt wurden, werden hier codiert.

Kategorie: Gutachten

Definition: Gutachten als Sachurteile, die Wahrheitsbeweise liefern und im Rahmen des Projektes durchgeführt wurden, um die Bedenklichkeit dessen außer Frage zu stellen.

Ankerbeispiel: Verkehrsgutachten, Gutachten zu Sach- und Kulturgütern.

Codierregeln:

1. Die Bekanntheit der durchgeführten Gutachten im Projekt HBW ist hier zu codieren.
2. Geäußerte Zweifel im Hinblick auf die Gutachten sind hingegen unter „Zweifel an Gutachten“ zu codieren.

Kategorie: Zweifel Gutachten

Definition: Zweifel an den durchgeführten Gutachten, die Sachurteile als Wahrheitsbeweise in Frage stellen. Es herrscht Misstrauen/Unsicherheit/Bedenken/ Ungläubigkeit bezüglich dieser Sachurteile vor. Die Unabhängigkeit, Richtigkeit und Angemessenheit der Gutachten wird hinterfragt.

Ankerbeispiel: Die Gutachten sind unabhängig.

Codierregeln:

1. Die Nennung von Unsicherheiten/Uneinigkeiten mit Bezug auf die durchgeführten Gutachten ist hier zu codieren.
2. Zweifel an der Legitimität des Projektes/der Interessensrealisierung siehe „Zweifel Richtigkeit“.
3. Zweifel an der Wahrhaftigkeit siehe „Zweifel Wahrhaftigkeit“.
4. Zweifel an der Wahrheit von Behauptungen oder Sachverhalten siehe „Zweifel Wahrheit“.
5. Zweifel an der Verständlichkeit sind unter „Zweifel Verständlichkeit“ zu codieren.

Kategorie: Zweifel Wahrheit

Definition: Das in Frage stellen des Geltungsanspruchs der Wahrheit ist erkennbar, wenn eine aufgestellte Behauptung/Aussage über einen relevanten Sachverhalt/eine Begebenheit/ Zahlen, Daten, Fakten/eine Situation und/oder ein Zustand als falsch/ veraltet/nicht mehr aktuell/unwahr/erfunden angesehen wird. Die Wahrheit wird nicht in Frage gestellt, wenn der Geltungsanspruch der Wahrheit nicht angezweifelt wird.

Typische Fragen sind: stimmt das so?, ist das wirklich so?, hat es sich so oder anders ereignet?, stimmen diese Zahlen/Daten/Fakten?

Typische Behauptungen: das stimmt nicht, das ist/war anders, diese Zahlen/Daten/Fakten sind falsch.

Ankerbeispiel: Unklar ist, ob die Gebäudehöhen übereinstimmen.

Codierregeln:

1. Die Äußerung von expliziten – das bedeutet deutlich bzw. ausdrücklich geäußerten – Zweifeln an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten, die von den Projektpartnern bereitgestellt wurden und das Projekt HBW betreffen, ist hier zu codieren.
2. Zweifel an der Legitimität des Projektes/der Interessensrealisierung siehe „Zweifel Legitimität“.
3. Zweifel an der Standortwahl sind unter „Zweifel Standortwahl“ zu codieren.
4. Zweifel an der Wahrhaftigkeit siehe „Zweifel Wahrhaftigkeit“.
5. Zweifel an der Verständlichkeit sind unter „Zweifel Verständlichkeit“ zu codieren.

Kategorie: Zweifel Verständlichkeit

Definition: Das in Frage stellen, ob Aussagen/Darlegungen/Äußerungen/Angaben der in das Projekt involvierten Personen so formuliert wurden, dass sie von jedermann begriffen/verstanden werden können. Indikatoren sind eine unverständliche Sprache, die Verwendung komplizierter Begriffe etc. Verständlichkeit bedeutet, dass der Geltungsanspruch der Verständlichkeit nicht hinterfragt wird.

Typische Fragen: wie ist das gemeint?, wie soll ich das verstehen? Typische Behauptungen: dem kann ich nicht folgen, das ist mir unklar, das verstehe ich nicht, das ist nicht nachvollziehbar.

Der Grad der Verständlichkeit kann dahingehend analysiert werden, inwieweit komplexe Sachverhalte als verständlich/ in sich schlüssig/ unkompliziert eingestuft werden.

Ankerbeispiel: Das Verständnis anderer wird überschätzt.

Codierregeln:

1. Aussagen und/oder Angaben, die den Grad der Verständlichkeit bei der Vermittlung von relevanten Sachverhalten bewerten, sind hier zu codieren.
2. Explizit geäußerte Zweifel an der Verständlichkeit von Darlegungen/ Aussagen/ Äußerungen/Angaben, die von den Projektpartnern stammen und das Projekt HBW betreffen, sind hier zu codieren.
3. Zweifel an der Legitimität des Projektes siehe „Zweifel Richtigkeit“.
4. Zweifel an der Standortwahl sind unter „Zweifel Standortwahl“ zu codieren.
5. Zweifel an der Wahrhaftigkeit siehe „Zweifel Wahrhaftigkeit“.
6. Zweifel an der Wahrheit von Behauptungen sind unter „Zweifel Wahrheit“ zu codieren.

Kategorie: Informationsniveau

Definition: Bewertung, des Wissens-/ Informationsstand für den Funktionsbereich der Interessensgruppenvertreter. Ausreichend ist dieser dann, wenn selbigen bei der keine wesentlichen Informationen fehlen und sie im Rahmen ihres Funktionsbereichs alle Fragen beantworten konnten.

Ankerbeispiel: Ich fühle mich sehr gut informiert.

Codierregeln:

1. Aussagen, die die Bewertung des Informationsniveaus der Interessensgruppenvertreter für deren Funktionsbereich betreffen, werden hier codiert.

2. Stufen sie das eigene Informationsniveau allerdings nur als genügend bis nicht genügend ein, ist dies unzureichend.

Kategorie: Wissensstand Projektpartner

Definition: Vermittlung von Wissen/Kenntnissen/Informationen bezüglich der in das Projekt involvierten Institutionen/Unternehmen. Hierzu zählen das Bekannt machen der

- Projektpartner,
- Ansprechpartner,
- Funktionen der Ansprechpartner und
- Zuständigkeitsbereiche der Projektpartner.

Wer sind die Verantwortlichen im Projekt? Wer sind meine Ansprechpartner? Welche Funktionen haben die Ansprechpartner inne? Wer ist für welchen Bereich zuständig?

Ankerbeispiel:

- Projektpartner sind die ÖBB und die Stadt Wien.
- Ansprechpartner sind Dr. Karl-Johann Hartig, DI Judith Engel.
- DI Engel ist Projektleiterin der ÖBB-Infrastruktur.
- Die Stadt Wien ist für die Stadtplanung, die ÖBB für das Schienenprojekt zuständig.

Codierregeln:

1. Bezieht sich die Aussage auf den Wissensstand bezüglich der in das Projekt HBW involvierten operativen Projektpartner, Ansprechpartner und deren Funktionen sowie auf die Zuständigkeitsbereiche der involvierten Institutionen/Unternehmen, sind sie hier zu codieren.
2. Kenntnisse relevante Sachverhalte siehe „Wissensstand Sachverhalte“.

Kategorie: Kommunikationsstil

Definition: Bewertung des subjektiven Erlebens/der Art und Weise/Ausdrucksform/ Redensart/Sprache/des Tonfalls der Projektpartner im Rahmen von Interaktionen mit den Interessengruppenvertretern. Auch die Bewertung, ob die Projektpartner als Informant/Lieferant von Informationen anerkannt sind bzw. ob sich die Interessensgruppenvertreter zur Beantwortung von Fragen/zur Einholung von Informationen rund um das Projekt HBW an die Projektpartner selbst wenden oder an eine alternative *Informationsquelle*.

Ankerbeispiel: Die ÖBB sind ehrlich. Bei Fragen wende ich mich an DI Engel.

Codierregeln:

1. Äußerungen, die den Kommunikationsstil der Projektpartner gegenüber den Interessensgruppenvertretern im Rahmen von Interaktionen betreffen, sind hier zu codieren.

Kategorie: Zweifel Wahrhaftigkeit

Definition: Hierzu zählt das in Frage stellen der Vertrauenswürdigkeit/Aufrichtigkeit/Ehrlichkeit/ Glaubwürdigkeit/ Offenheit/ Loyalität/ Verlässlichkeit/ Kompetenz/ Zuverlässigkeit der Projektpartner. Bewertung, ob die tatsächlichen Absichten geäußert werden. Vertrauen ist das Nicht-Anzweifeln des Geltungsanspruches der Wahrhaftigkeit.

Typische Fragen: ist das ein Täuschungsversuch?, ist das ehrlich gemeint?

Typische Behauptung: er täuscht mich/hat mich getäuscht, er tut nur so als ob, ich wurde belogen.

Ankerbeispiel: Die Projektpartner waren kompetent.

Codierregeln:

1. Die Äußerung von expliziten Zweifeln an der Wahrhaftigkeit/ Vertrauenswürdigkeit durch die Interessengruppenvertreter im Hinblick auf die involvierten Projektpartner wird hier codiert.
2. Zweifel an der Legitimität der Standortwahl siehe „Zweifel Standortwahl“.
3. Zweifel an der Richtigkeit des Projektes/der Interessensrealisierung siehe „Zweifel Legitimität“.
4. Zweifel an der Verständlichkeit von Äußerungen siehe „Zweifel Verständlichkeit“.
5. Zweifel an der Wahrheit von Behauptungen sind unter „Zweifel Wahrheit“ zu codieren.

Kategorie: Differenzen Vertrauenswürdigkeit

Definition: Bewertung, ob die Interessensgruppenvertreter die Projektpartner für gleich oder unterschiedlich vertrauenswürdig halten. Es gelten dieselben Fragestellungen wie bei „Zweifel Vertrauenswürdigkeit“, lediglich differenziert nach den Projektpartnern.

Ankerbeispiel: Die Stadt Wien hätte im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit Verbesserungspotential.

Codierregeln:

1. Äußerungen, die Unterschiede in der Vertrauenswürdigkeit der beteiligten Projektpartner betreffen, werden hier codiert.

2. Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner siehe „Zweifel Wahrhaftigkeit“.

Kategorie: Berücksichtigung Veränderungsvorschläge

Definition: Bewertung der wahrgenommenen Möglichkeit durch Veränderungsvorschläge Einfluss auf die Projektrealisierung nehmen zu können. Ausmaß der Berücksichtigung von eingebrachten Veränderungsvorschlägen/Inputs.

Ankerbeispiel: Veränderungsvorschläge wurden berücksichtigt.

Codierregeln:

1. Aussagen, die das Ausmaß der Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen die durch die Interessensgruppenvertreter im Projekt HBW geäußert wurden, werden hier codiert.

Kategorie: Gründe Veränderungsvorschläge

Definition: Kenntnisse von Begründungen/Ursachen, die für die (Nicht-) Berücksichtigung von eingebrachten Veränderungsvorschlägen ausschlaggebend sind bzw. waren.

Ankerbeispiel: Es gibt einen technischen Planungsspielraum.

Codierregeln:

1. Aussagen, die ausschlaggebende Gründe für die (Nicht-) Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen betreffen, sind hier zu codieren.
2. Gründe, die über rein wirtschaftliche/ technische hinausgehen sind in der Kategorie „nicht-technische/ wirtschaftliche Gründe“ zu codieren.
3. Gründe, die die Standortwahl betreffen, sind bei „Gründe Standortwahl“ zu codieren.
4. Rein wirtschaftliche/technische Gründe sind in der Kategorie „Gründe“ zu codieren.

Kategorie: Einhaltung Zusagen

Definition: Bewertung, inwieweit die Projektpartner getroffene Zusagen auch tatsächlich so realisiert/umgesetzt haben.

Ankerbeispiel: Was vereinbart war, wurde meistens eingehalten.

Codierregeln:

1. Äußerungen, die das Ausmaß des Einhaltens von getroffenen Zusagen betreffen, werden hier codiert.

Kategorie: Notwendigkeit

Definition: Bewertung der Notwendigkeit/Erforderlichkeit des Projektes bzw. einzelner Projektbestandteile, als Begründung für die Realisierung der Interessen, Absichten.

Ankerbeispiel: Das Verkehrsprojekt war notwendig.

Codierregeln:

1. Äußerungen von den Interessensgruppenvertretern im Hinblick auf die Notwendigkeit des Projektes HBW bzw. einzelner Projektbestandteile sind hier zu codieren.

Kategorie: Gründe

Definition: Begründungen/Argumente/Beweisführungen, die die Legitimität/ Angemessenheit/Rechtmäßigkeit des Projektes/einzelner Projektbestandteile bzw. der Interessensrealisierung, belegen.

Ankerbeispiel: Technische Gründe waren ausschlaggebend, z.B. durchgehende Züge.

Codierregeln:

1. Jegliche Gründe, die die Legitimität des Projektes/einzelner Projektbestandteile belegen, sind hier zu codieren.
2. Gründe, die über rein wirtschaftliche/ technische hinausgehen sind in der Kategorie „nicht-technische/ wirtschaftliche Gründe“ zu codieren.
3. Gründe, die die Standortwahl betreffen, sind bei „Gründe Standortwahl“ zu codieren.

Kategorie: Gründe Standortwahl

Definition: Begründungen/Argumente/Beweisführungen der Projektpartner, die die Legitimität/Rechtmäßigkeit/Angemessenheit der Wahl des Standortes belegen.

Ankerbeispiel: Der Standort war wegen der frei werdenden Flächen kein Thema.

Codierregeln:

1. Äußerungen der Interessensgruppenvertreter im Hinblick auf Begründungen, die die Standortwahl des Projektes thematisieren, werden hier codiert.
2. Gründe, die über rein wirtschaftliche/ technische hinausgehen sind in der Kategorie „nicht-technische/ wirtschaftliche Gründe“ zu codieren.
3. Rein wirtschaftliche/technische Gründe sind bei „Gründe“ zu codieren.

Kategorie: Diskussionsthemen soziale Welt

Definition: Themen/Angelegenheiten/Aspekte, die mit den Projektpartnern diskutiert wurden, die Legitimität/ Richtigkeit/Angemessenheit/Rechtmäßigkeit der Interessens-

realisierung betreffen und damit eine Auseinandersetzung hinsichtlich der Projektziele und der Rechtmäßigkeit der vertretenen Interessen zulassen.

Ankerbeispiel: Während der UVP gab es Kritik am Projekt.

Codierregeln:

1. Aussagen, die Diskussionsthemen, die die Legitimität der Interessensrealisierung im Projekt HBW betreffen sind hier zu codieren.
2. Diskutierte Themen im Hinblick auf die objektive Welt sind unter „Diskussionsthemen objektive Welt“ zu codieren.

Kategorie: Nicht-technische/-wirtschaftliche Gründe

Definition: Begründungen/Argumente/Beweisführungen, die Werturteile betreffen. Warum werden die jeweiligen Interessen im Projekt verfolgt?

Ankerbeispiel: Wohnbebauung

Codierregeln:

1. Jegliche Äußerungen zu Gründen, die über technische und wirtschaftliche hinausgehen und die Legitimität der Interessensrealisierung bzw. des Projektes/der Projektbestandteile belegen, die von den Interessengruppenvertretern im Hinblick auf das Projekt HBW geäußert werden, sind hier zu codieren.
2. Gründe, die die Standortwahl betreffen, sind bei „Gründe Standortwahl“ zu codieren.
3. Rein wirtschaftliche/technische Gründe sind in der Kategorie „Gründe“ zu codieren.

Definition: Urteilsniveau

Definition: Niveau der Beurteilung von Gerechtigkeitsfragen im Hinblick auf das Projekt HBW in Anlehnung an Kohlbergs Konzept des moralischen Urteilens und die hierarchische Ordnung selbiger. Es handelt sich dabei um Werturteile, deren unterschiedliche Ebenen für die Begründungen ausschlaggebend sind, warum man etwas als gerecht oder ungerecht empfindet.

Ankerbeispiel: Es ist in Ordnung, dass das Projekt umgesetzt wird, weil das Projekt ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist.

Codierregeln:

1. Äußerungen der Interessensgruppenvertreter die sich auf Werturteile/ Gerechtigkeitsfragen im Hinblick auf das Projekt HBW beziehen, sind hier zu codieren.

Kategorie: Beitrag Beteiligungsprozess zur Akzeptanz

Definition: Aspekte/Handlungen, die ausschlaggebend für das Entstehen von Akzeptanz im Hinblick auf das Projekt HBW waren. Bewertung, inwieweit der Beteiligungsprozess dazu beigetragen hat, Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern zu generieren.

Ankerbeispiel: Die Interessensgruppenvertreter akzeptieren das Projekt, weil sie vorab informiert wurden.

Codierregeln:

1. Aussagen, inwieweit der Beteiligungsprozess zur Akzeptanzgenerierung beigetragen hat, sind hier zu codieren.
2. Aspekte, welche die allgemeine Bewertung der Akzeptanz betreffen, sind unter „Akzeptanz“ zu codieren.

Kategorie: Akzeptanz

Definition: Bewertung der Akzeptanz/Toleranz/Annahme des Projektes HBW durch die Interessensgruppenvertreter.

Ankerbeispiel: Das Projekt wird akzeptiert.

Codierregeln:

1. Aussagen der Interessensgruppenvertreter im Hinblick auf die Akzeptanz des Projektes HBW sind hier zu codieren.
2. Aspekte, die die den Beitrag des Beteiligungsprozesses zur Akzeptanzgenerierung betreffen, sind unter „Akzeptanzgenerierung“ zu erfassen.

Kategorie: Zweifel Standortwahl

Definition: In Frage stellen der Legitimität/Richtigkeit/Rechtmäßigkeit/ Angemessenheit der Standortwahl im Projekt HBW. Die Standortwahl wird nicht hinterfragt, wenn keine Zweifel daran geübt werden.

Typische Fragen im Hinblick auf die Standortwahl: warum haben sie das getan?, das Verhalten ist nicht begründbar?, warum haben sie sich so und nicht anders verhalten?

Typische Behauptungen im Hinblick auf die Standortwahl: das tut man nicht, sie handeln nicht richtig.

Ankerbeispiel: Der gewählte Standort ist der Beste.

Codierregeln:

1. Die Äußerung von expliziten Zweifeln an der Legitimität/ Richtigkeit der Standortwahl im Projekt HBW durch die Interessensgruppenvertreter ist hier zu codieren.

2. Zweifel an der Legitimität des Projektes siehe „Zweifel Legitimität“.
3. Zweifel an der Wahrhaftigkeit sind unter „Zweifel Wahrhaftigkeit“ zu codieren.
4. Zweifel an der Verständlichkeit von Äußerungen siehe „Zweifel Verständlichkeit“.
5. Zweifel an der Wahrheit von Behauptungen sind unter „Zweifel Wahrheit“ zu codieren.

Kategorie: Zweifel Legitimität

Definition: In Frage stellen der Legitimität/Richtigkeit/Angemessenheit/Rechtmäßigkeit des Projektes HBW/einzeller Projektbestandteile bzw. der Interessensrealisierung der Projektpartner im Projekt HBW. Legitimität ist das Nicht-Anzweifeln des Geltungsanspruchs der Legitimität. Es gelten dieselben Fragestellungen und Behauptungen wie bei „Zweifel Standortwahl“. Hier fließen die Notwendigkeit, Akzeptanz und der Nutzen des Projektes ein.

Ankerbeispiel: Kein Nutzen für den 3. und 4. Bezirk.

Codierregeln:

1. Die Äußerung von expliziten Zweifeln an der Legitimität des Projektes, von einzelnen Projektbestandteilen bzw. der Interessensrealisierung sind hier zu codieren.
2. Zweifel an der Legitimität der Standortwahl siehe „Zweifel Standortwahl“.
3. Zweifel an der Wahrhaftigkeit sind unter „Zweifel Wahrhaftigkeit“ zu codieren.
4. Zweifel an der Verständlichkeit von Äußerungen siehe „Zweifel Verständlichkeit“.
5. Zweifel an der Wahrheit von Behauptungen sind unter „Zweifel Wahrheit“ zu codieren.

Kategorie: Altersklasse

Entspricht der Abfrage der Altersklasse der Probanden.

Kategorie: Geschlecht

Geschlecht der Befragten. (männlich/weiblich)

Kategorie: Familienstand

Abfrage des Familienstandes der Person. Ankerbeispiel: ledig, verheiratet, etc.

Kategorie: Ausbildung

Entspricht der höchsten abgeschlossenen Ausbildung. Ankerbeispiel: Pflichtschule, Lehre.

Kategorie: Wohnort

Abfrage des Wiener Gemeindebezirks, in dem die Interessensgruppenvertreter wohnen.

Ankerbeispiel: 1. Bezirk, 2. Bezirk, etc.

Kategorie: Funktion

Funktion der Interessensgruppenvertreter im Projekt HBW.

Ankerbeispiel: Bürgerinitiative, Bezirksvertretung

6.7 Die Online-Befragung

Die Befragung gilt in der empirischen Sozialforschung als Standardinstrument, um systematisch Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen sowie Bewertungen von Menschen gewinnen zu können.⁹⁴ Im vorliegenden Fall geht es darum, das Wissen der Probanden rund um den HBW zu erheben, beispielsweise, ob sie die Projektpartner kennen. Auch deren Einstellungen und Bewertungen rund um das Projekt sind relevant, wie z.B., ob es akzeptiert oder als notwendig erachtet wird. Diese Aspekte werden mittels einer Online-Befragung überprüft. Synonym dazu wird sie auch als internetgestützte Befragung bezeichnet. Je nach Durchführungsart unterscheidet man „Web-Surveys“ oder „E-Mail-Befragungen“.⁹⁵ Die Zuordnung hängt davon ab, ob der Fragebogen als E-Mail übermittelt und/oder auch mittels E-Mail retourniert wird. Ist dies der Fall ist es eine „E-Mail-Befragung“. Der Fragebogen kann aber auch auf einem Web-Server generiert werden. Dann handelt es sich um „Web-Surveys“.⁹⁶ Im vorliegenden Fall wurde der Link zum Fragebogen mittels E-Mail an die Probanden versandt, da die E-Mail-Adressen dieser vorhanden und sie somit am besten erreichbar waren. Wie auch bei den Experteninterviews erfolgte die Auswahl der Stichprobe bewusst. Vorab wurde festgelegt, dass alle Personen, über deren E-Mail-Adressen die Projektpartner verfügten und die an den Bezirksforen teilgenommen haben bzw. nach wie vor daran teilnehmen, zur Grundgesamtheit zählen. Dabei handelt es sich um Interessensgruppenvertreter, der vom Projekt betroffenen Wiener Gemeindebezirke. Der Fragebogen wurde mit Hilfe der Gratissoftware-Tools von www.voycer.de und damit auf einem Web-Server programmiert, womit es sich um eine Web-Survey handelt.

⁹⁴ Vgl. Schnell / Hill / Esser, 2005: S. 320.

⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 377.

⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 377.

Die internetgestützte Befragung mittels Fragebogen ist eine vollständig strukturierte und standardisierte Methode, denn alle Fragen werden mittels vorgegebener Antwortkategorien in einer festgelegten Reihenfolge gestellt. Die Geschlossenheit der Fragen liegt vor allem in der leichteren Beantwortung der Fragen begründet. Für den Forscher selbst implizieren geschlossene Fragen einen geringen Aufwand in der Auswertung. Ziel der Befragung ist es hier, auf Basis der im Fragebogen erhobenen Daten, zu einer Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt Hauptbahnhof Wien zu gelangen. Quantitative Befragungen zählen zu den hypothesenprüfenden Verfahren und messen die Stärke der auftretenden Effekte.⁹⁷

Die Fragen sind einfach, eindeutig, direkt, so kurz wie möglich und in leicht verständlichem Hochdeutsch zu formulieren. Doppelte Verneinungen, Suggestiv- sowie mehrdimensionale Fragen gilt es zu vermeiden. Die Antwortkategorien müssen wertfrei, erschöpfend und präzise sein. Sie dürfen den Probanden nicht in eine Richtung lenken und sollen sich nicht überlappen.⁹⁸ Was die Länge des Fragebogens betrifft, so sollte dieser 40-60 Minuten nicht übersteigen. Die hier angeführten Aspekte sowie der Fragenfluss, die Aufmerksamkeit und das Interesse der Probanden sind vor der eigentlichen Befragung in einem Pretest zu prüfen.⁹⁹ Dies dient der Aufdeckung von Fehlern und Schwächen. Wenn der Pretest abgeschlossen und der Fragebogen aufgrund der Rückmeldungen adaptiert wurde, kann die Datenerhebung beginnen.

Bei der Fragenanordnung und auch –anwendung sind die nachfolgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- Zu Beginn werden Eisbrecherfragen gestellt, die Vertrauen generieren und zum Thema hinführen.
- Wesentlich ist, dass sich die erste Frage bereits konkret mit dem Untersuchungsgegenstand befasst sowie von allgemeiner Relevanz ist.
- Fragen sind in thematische Blöcke zu gliedern.
- Die wesentlichsten Fragen kommen im zweiten Drittel vor. Danach flacht die Aufmerksamkeit der Befragten ab.¹⁰⁰

⁹⁷ Vgl. Mayer, 2009: S. 68.

⁹⁸ Vgl. Diekmann, 2006: S. 410ff.

⁹⁹ Vgl. Mayer, 2009: S. 98.

¹⁰⁰ Vgl. Diekmann, 2006: S. 414f.

- Das Allgemeine folgt vor dem Besonderen und das Vertraute vor dem Unvertrauten. Hier sind Trichterfragen, die vor allem bei heikleren Fragen empfehlenswert sind, anzuwenden. Sie leiten die Probanden vom Allgemeinen zum Besonderen bzw. vom Vertrauen zum Unvertrauten.¹⁰¹
- Am Schluss erfolgt die Abfrage der demografischen Daten.

Neben Eisbrecher-, Trichter-, Überleitungs- und demografischen Fragen, kommen auch Filterfragen zum Einsatz. Erstere werden nur von einem Teil der Befragten beantwortet. Dadurch wird vermieden, Fragen zu stellen, die für die jeweiligen Befragten nicht von Relevanz sind.¹⁰²

Dem Fragebogen ist ein Begleitbrief beizulegen. Hier wurde dieser als Text in dem E-Mail übermittelt und der Link zum Fragebogen, an die Probanden übermittelt. Dieser soll kurz, klar gestaltet und inhaltlich motivierend aufbereitet sein.¹⁰³

Internetgestützte Befragungen sind schneller durchführbar und mit geringen Kosten verbunden. Die Dateneingabe ist nicht notwendig, da sich diese direkt übertragen lassen. Zusätzlich zum Text können auch Bilder, Audio- und Videosequenzen eingespielt werden. Es wird angenommen, dass eine multimediale Darstellungsweise die Motivation der Probanden verbessert.¹⁰⁴ Die Problematik bei Online-Befragungen ist, dass ein Zugang zum Internet noch nicht flächendeckend vorhanden ist. In der Bestimmung der Grundgesamtheit liegt ebenso ein Nachteil, denn eine repräsentative Stichprobe über das Internet zu erstellen, ist nicht möglich. Dies liegt darin begründet, dass es für das Internet kein vergleichbares Werk wie das Telefonbuch gibt.¹⁰⁵

Da eine Online-Befragung nicht wesentlich von einer schriftlichen abweicht, sollen nachfolgend auch die Vor- und Nachteile der schriftlichen Befragung punktuell angeführt werden, denn diese treffen weitestgehend auch auf die internetgestützte Befragung zu.

¹⁰¹ Vgl. Mayer, 2009: S. 95.

¹⁰² Vgl. Diekmann, 2006: S. 409f.

¹⁰³ Vgl. Schnell / Hill / Esser, 2005: S. S. 361.

¹⁰⁴ Vgl. Atteslander, 2006: S. 156.

¹⁰⁵ Vgl. ebenda, S. 157.

Vorteile ¹⁰⁶	Nachteile ¹⁰⁷
Geringer organisatorischer, monetärer und zeitlicher Aufwand.	Sehr geringe Rücklaufquote (10 %)
Kein Interviewereinfluss – wie er bei face-to-face Befragungen auftreten kann. Damit sind die Aussagen im Normalfall ehrlicher.	Einfluss von Dritten bei der Fragenbeantwortung möglich. Keine Hilfestellung möglich.
Zeitpunkt und Dauer der Befragung können vom Probanden selbst und flexibel gewählt werden. Dadurch sind die Antworten in der Regel überlegter. Das Erinnerungsvermögen wird positiv unterstützt.	Unkontrollierbare Befragungssituation: Es ist nicht nachvollziehbar, wer den Fragebogen ausfüllt.
Durch Geschlossenheit der Fragen einfachere Beantwortung und Auswertung.	Keine Antworten, die über vorgegebene Kategorien hinausgehen.

Tab. 1: Vor- und Nachteile der Online-Befragung

6.7.1 Die quantitative Befragung in der Praxis

Der Fragebogen wurde von insgesamt zehn Personen getestet, darunter Interessensgruppenvertreter als auch Herr Mag. (FH) Georg Engel und Frau DI Judith Engel, MBA – Projektleiterin der Bereiches Infrastruktur. Letztere sind zwar auf Seiten der Projektpartner anzusiedeln und nicht bei der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter selbst, jedoch war deren Fachmeinung betreffend der Verwendung von Begrifflichkeiten essentiell für das Verständnis auf Seiten der Interessensgruppenvertreter sowie für die Vollständigkeit der Items. Damit erging die erste Version von Herrn Mag. (FH) Georg Engel und an Frau DI Judith Engel. Vor allem Frau Engels Inputs betrafen die Vollständigkeit der Items, wie z.B. das bei den Kontaktmöglichkeiten die Kontakthanfragen via Website zu ergänzen sind. Sie hatte ebenfalls einige Verständnisprobleme. Die von ihr angesprochenen Fragen wurden entsprechend ihrer Rückmeldung adaptiert. Die Länge des Fragebogens thematisierte in den Feedbacks lediglich Herr Engel, weswegen einige Fragen komprimiert und wo es möglich war, Fragen zusammengefasst wurden. Die überarbeitete Version erging an acht Personen der relevanten Stakeholdergruppe. Eine Rückmeldung war, dass „politische Vorgaben“ bei Frage 21 „Welche Gründe waren für die

¹⁰⁶ Vgl. Mayer, 2009: S. 45f.

¹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 47f.

Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen ausschlaggebend?“, das Item „Es gibt politische Vorgaben“ durch „Es gibt einen politischen Spielraum“ ersetzt. Dies liegt darin begründet, dass es bei „politische Vorgaben“ an Neutralität mangelte, weswegen diese Antwortmöglichkeit entsprechend abgeändert wurde. Ansonsten gab es ausschließlich positive Rückmeldungen, dass die Fragen und auch Antworten klar und verständlich seien.

Nachdem jegliche Rückmeldungen eingearbeitet wurden, erfolgte die Generierung des Fragebogens mittels des Gratissoftware-Tools von www.voycer.de. Diese ist leicht zu bedienen und bietet jegliche Frageformen, die für die vorliegende Untersuchung von Belang waren. Zum Einsatz kamen vorwiegend Matrixfragen und Auswahllisten mittels drop-down (einfache Auswahl) oder solche, Mehrfachantworten zulassen. Der Fragebogen auf der Plattform „Voycer“ wurde mit der Einschränkung, dass er nur für definierte Personen sichtbar ist, online gestellt. Damit konnte vermieden werden, dass Personen, die nicht zur ausgewählten Grundgesamtheit zählen, einen solchen ausfüllen und beantworten. Danach folgte eine E-Mail¹⁰⁸ von Mag. (FH) Georg Engel, dem Moderator der Bezirksforen, an alle Teilnehmer der Bezirksforen. Herr Engel kündigte in den vorangegangenen Bezirksforen bereits an, dass es eine Umfrage zum Projekt HBW geben wird, damit war die Stakeholdergruppe auf den Fragebogen vorbereitet. Der Versand erfolgte aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht über die Autorin selbst. Die Projektpartner verfügten über insgesamt 331 E-Mail-Adressen¹⁰⁹. 109 wurden von der Autorin selbst recherchiert, denn die Adressen des fünften und elften Wiener Gemeindebezirks waren nicht vorhanden. Der Fragebogen wurde am 4.10.2012 gegen 22:00 Uhr an insgesamt 440 Personen versandt. 76 Adressen waren fehlerhaft bzw. nicht zustellbar. Diese recherchierte die Autorin online nach und konnte 63 ausfindig machen. Das E-Mail an diese Gruppe wurde am 7.10.2012, ebenfalls gegen 22:00 Uhr von Herrn Mag. (FH) Georg Engel versandt. Von diesen 63 waren abermals 34 unzustellbar. Die erfolgreich versandten Mails betrug damit 393, was der Grundgesamtheit der Befragung entspricht.

Die Rücklaufquote blieb innerhalb der ersten Woche sehr gering. Lediglich 13 Personen hatten einen Fragebogen ausgefüllt. Ursprünglich war der Versand von zwei Remindern vorgesehen, wovon Herr Engel aber absehen wollte, um zu vermeiden, dass seine E-Mail-

¹⁰⁸ Anm.: Sowohl das versandte E-Mail als auch der Fragebogen finden sich im Anhang (Punkt 10.4).

¹⁰⁹ Anm.: Die E-Mail-Adressen erhielten die Projektpartner von den Interessensgruppenvertretern, um die Einladungen zu den Bezirksforen an selbige zu übermitteln.

Adresse aufgrund der Massensendung auf eine „Blacklist“ gelangt und es zu Verwirrung bei jenen Personen kommt, mit denen er in Zukunft weiter zusammen arbeitete. Der Autorin selbst war es nicht möglich ein Erinnerungs-Mail zu versenden, da sie selbst lediglich über 109 E-Mail-Adressen verfügte. Um den Rücklauf dennoch zu erhöhen, nahm die Autorin zu Kontakt den Interviewpartnern auf, um sie um deren Hilfe zu bitten. Dies waren Herr Dippelreiter, Bezirksrat der ÖVP Wieden, Herr Kaindl, BezirksvorsteherIn-Stellvertreter der SPÖ Favoriten und Herr Grumbeck, Sprecher des Vereins Initiative Arsenal. Die Wahl scheint legitim zu sein, da Herr Kaindl und Herr Dippelreiter jeweils ein „Pro“ und ein „Contra“ hinsichtlich des Projektes darstellen. Herr Kaindl gehört der derzeitigen Mehrheitsfraktion und Herr Dippelreiter der Minderheitsfraktion in Wien an. Alle drei Herrschaften erklärten sich umgehend bereit, die Autorin zu unterstützen. Herr Dippelreiter und Herr Kaindl haben das am 4.10.2012 bzw. 7.10.2012 versandte E-Mail mit einer persönlichen Bitte an relevante Interessensgruppenvertreter in Wieden bzw. Favoriten per E-Mail übermittelt. Im Fall des Vereins Initiative Arsenal hat sich Herr Univ.-Prof. DI Dr.techn. Franz Josef Maringer, Vorsitzender des Vereins Initiative Arsenal mit der Autorin in Verbindung gesetzt und das betreffende E-Mail vom 4. bzw. 7.10.2012 innerhalb des Vereins Initiative Arsenal „mit freundlichem Nachdruck zur Teilnahme“ verteilt.

Der Fragebogen war von 4.10.2012 bis 12.11.2012 online. Insgesamt haben 32 Probanden einen Fragebogen ausgefüllt, das bedeutet, dass die Rücklaufquote etwas mehr als 8 % beträgt. Die geringe Rücklaufquote ist einerseits auf die Länge des Fragebogens zurückzuführen. Andererseits ist es in Betracht zu ziehen, dass die Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter nicht sehr online-affin ist. Eine Alternative wäre gewesen, die Fragebögen ausgedruckt in den Bezirksforen zu verteilen und ein frankiertes Kuvert beizulegen. Vielleicht hätte so der Rücklauf erhöht werden können. Einfluss nahm sicher auch die Tatsache, dass – wie oben bereits erwähnt – kein Reminder versandt werden konnte. Unwesentlich ist auch nicht, dass die Bezirke Meidling und Margareten nur bis Mai 2010 an den Bezirksforen teilnahmen. In den Wiener Gemeindebezirken Simmering und Landstraße veranstalteten die Projektpartner ausschließlich im Mai 2009 und 2010 sowie im Juni 2012 je ein Bezirksforum. Dies ist auf die geringe Betroffenheit dieser zurückzuführen. Deren Interesse am Projekt und damit auch an der Befragung ist höchstwahrscheinlich enden wollend.

7. Darstellung und Deskription der Ergebnisse

In diesem Kapitel erfolgt die Darstellung und Beschreibung der Häufigkeitsauszählungen, Kreuztabellen sowie der Zusammenhänge aus der quantitativen Befragung. Dies soll einen ersten Rückschluss, inwieweit die Ziele der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit erreicht wurden, zulassen. Die Datenauswertung erfolgte mittels SPSS, die grafische Darstellung mit Hilfe von Excel. Festzuhalten ist, dass die Gesamtheit der Befragungsergebnisse aufgrund der geringen Stichprobe zu relativieren und das Ergebnis kein repräsentatives ist.

7.1 Objektive Welt - Informationsphase

FF1: Inwieweit verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand im Zusammenhang mit dem Projekt HBW?

H1.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter die Teilprojekte kennen, dann verfügen sie über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

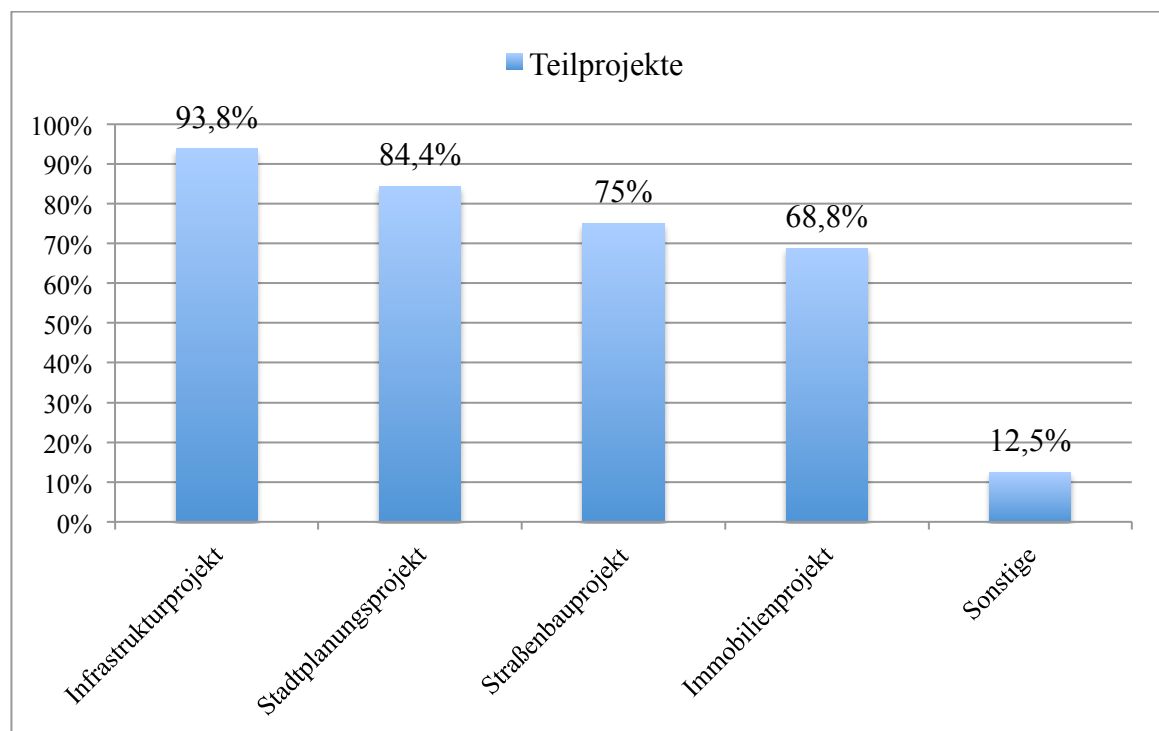


Abb. 2: Bekanntheit der Teilprojekte

Das obige Balkendiagramm zeigt, dass von insgesamt 32 Befragten 93,8 % das Infrastrukturprojekt, 84,4 % das Stadtplanungs-, 75% das Straßenbauprojekt und rund 69 % das Immobilienprojekt kennen. In etwa vier Prozent der Befragten glauben, dass ein

„sonstiges Projekt“ zu den Teilprojekten zählt, was allerdings nicht als richtig zu werten ist. Dies wirft erstmals ein positives Bild auf diese Dimension. Um allerdings zu einer zulässigen Beantwortung zu gelangen, wird zusätzlich die Anzahl der zutreffenden Items je Proband angeführt. Auf Basis dieser Darstellung wird der Wissensstand als ausreichend bewertet, wenn mehr als die Hälfte der Items richtig erkannt wurden.

Wissensstand Teilprojekte (n = 32)		
<i>Anzahl der richtigen Angaben</i>	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
fünf richtige Angaben	10	31,25%
vier richtige Angaben	18	56,25%
drei richtige Angaben	3	9,37%
zwei richtige Angaben	1	3,13%
eine richtige Angabe	0	0%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 2: Anzahl der richtigen Angaben Teilprojekte

Die Tabelle zeigt folgendes Bild: Nicht ganz ein Drittel der Befragten war in der Lage alle fünf Angaben¹¹⁰ zu identifizieren. Mehr als 56 % machten vier richtige Angaben. Insgesamt ist der Wissensstand in rund 97 % der Fälle als ausreichend anzusehen. In etwa drei Prozent der Fälle als unzureichend, was den obigen positiven Rückschluss auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf das Wissen bezüglich der Teilprojekte bestätigt.

¹¹⁰ Anm.: Obwohl es vier Teilprojekte sind, waren hier fünf Angaben möglich, da eine zusätzliche Auswahlmöglichkeit „Sonstige“ war. Wenn diese nicht ausgewählt wurde, wurde die Angabe als richtig gewertet, sonst als falsch.

H1.2: Wenn den Interessensgruppenvertretern die relevanten Kernbegriffe bekannt sind, dann verfügen sie über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

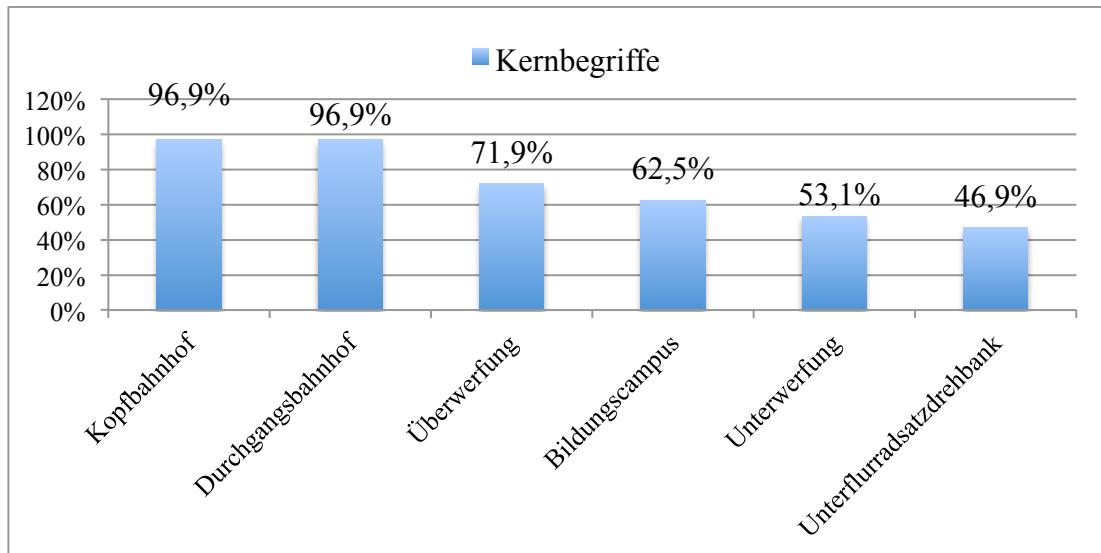


Abb. 3: Bekanntheit der Kernbegriffe

Was die relevanten Kernbegriffe betrifft, so verdeutlicht die Grafik, dass die wesentlichsten, nämlich jener des Kopf- und Durchgangsbahnhofs, fast 97 % der Befragten Interessensgruppenvertreter bekannt sind. Rund 72 % wissen, dass eine Überwerfung eine Brücke ist. Dass eine Unterwerfung per Definition einen Tunnel bezeichnet, weiß knapp mehr als die Hälfte. Den Terminus des Bildungscampus' konnten 62,5 % Personen richtig identifizieren, die Unterflurradsatzdrehbank ist nur 47 % ein Begriff. Abermals wird die Anzahl der richtig ausgewählten Items analysiert.

Wissensstand Kernbegriffe

Anzahl der richtigen Angaben	absolut	in Prozent
sechs richtige Angaben	9	28,13%
fünf richtige Angaben	4	12,50%
vier richtige Angaben	11	34,37%
drei richtige Angaben	3	9,37%
zwei richtige Angaben	5	15,63%
eine richtige Angabe	0	0%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 3: Anzahl der richtigen Angaben Teilprojekte

Drei Viertel der Interessensgruppenvertreter verfügen über einen ausreichenden Wissensstand im Hinblick auf die Kernbegriffe, da sie in der Lage waren, mehr als die Hälfte der Begriffe richtig zu identifizieren. Ein Viertel liegt unter dieser Grenze, weswegen deren Wissensstand als unzureichend zu bewerten ist. Diese Resultate sind dennoch als erfreulich zu interpretieren.

H1.3: Wenn den Interessensgruppenvertretern die Konsequenzen, die aus dem Projekt resultieren bekannt sind, dann verfügen sie über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

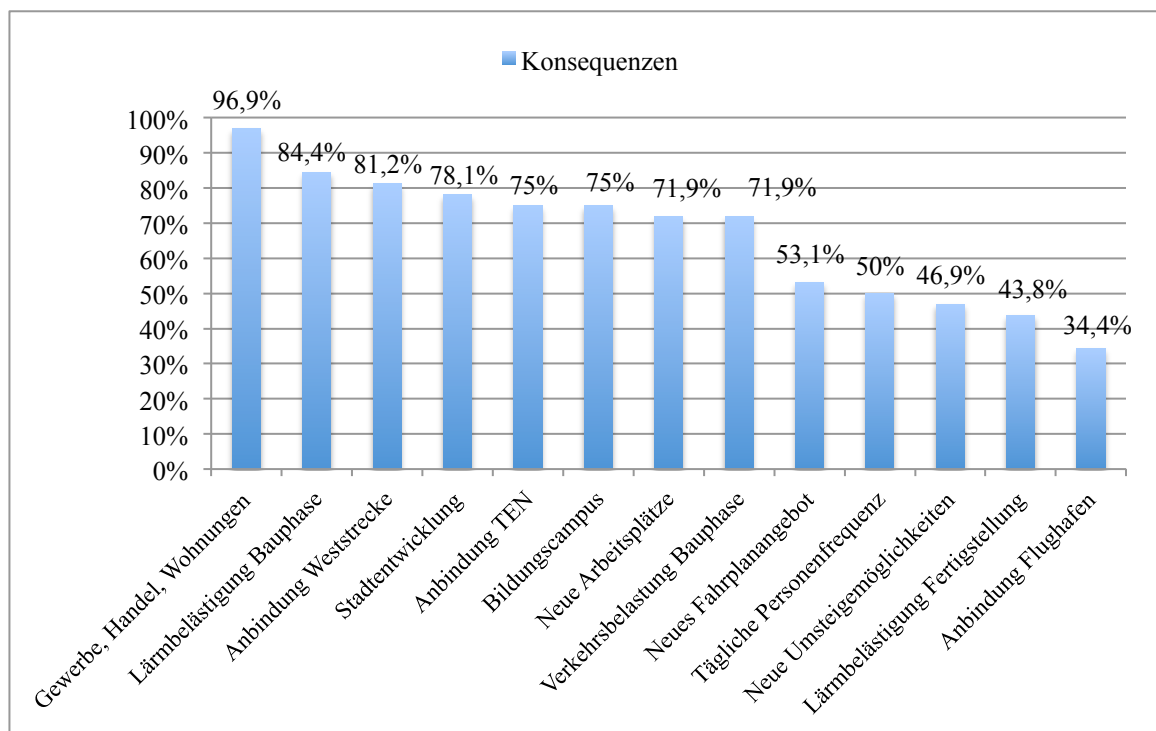


Abb. 4: Bekanntheit der Konsequenzen

Die Konsequenzen, die ebenso zum Wissensstand hinsichtlich relevanter Sachverhalte zählen, finden sich in Abbildung vier. Daraus ist abzulesen, dass rund 97 % der Interessensgruppenvertreter wissen, dass Gewerbe, Handel und Wohnungen ein Ergebnis aus dem Projekt HBW sind. Etwa 84 % erkannten Lärmbelästigung in der Bauphase als eine Folge. 81 % konnten die Anbindung an die Weststrecke richtig identifizieren, 78 % Stadtentwicklungsmaßnahmen. Je drei Viertel wählten den Bildungscampus, die Anbindung an das Transeuropäische Schienennetz und etwa 72 % die Entstehung von neuen Arbeitsplätzen und Verkehrsbelastung in der Bauphase. In etwa der Hälfte der Interes-

sensgruppenvertreter ist bekannt, dass durch das Projekt ein neues Fahrplanangebot ermöglicht wird bzw. dass die tägliche Personenfrequenz 150.000-200.000 Personen beträgt. Etwa 47 % weiß über die neuen Umsteigemöglichkeiten Bescheid sowie rund 44 % über die Lärmbelästigung, auch nach Fertigstellung des Projektes. Lediglich geschätzte 34 % Personen sind sich darüber bewusst, dass auch eine Anbindung an den Flughafen entsteht. Zusätzlich wird die Anzahl der richtigen Antworten überprüft.

Wissensstand Konsequenzen (n=32)		
<i>Anzahl der richtigen Angaben</i>	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
dreizehn richtige Angaben	1	3,13%
zwölf richtige Angaben	3	9,38%
elf richtige Angaben	4	12,50%
zehn richtige Angaben	6	18,75%
neun richtige Angaben	4	12,50%
acht richtige Angaben	5	15,63%
sieben richtige Angaben	1	3,13%
sechs richtige Angaben	3	9,38%
fünf richtige Angaben	2	6,25%
vier richtige Angaben	3	9,38%
drei richtige Angaben	0	0%
zwei richtige Angaben	0	0%
eine richtige Angabe	0	0%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 4: Anzahl der richtigen Angaben Konsequenzen

Knapp weniger als 20 % machten zehn richtige Angaben. Nur 3 % konnten alle Konsequenzen identifizieren. Positiv ist, dass drei Viertel der Befragten in der Lage waren, mehr als die Hälfte der Konsequenzen zu erkennen, weswegen der Wissensstand betreffend der Konsequenzen, die aus dem Projekt resultieren, bei dieser Gruppe als ausreichend anzusehen ist. Ein Viertel verfügt jedoch über einen unzureichenden Wissensstand.

H1: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte.

Wissensstand relevante Sachverhalte				
<i>Dimension</i>	<i>ausreichend in Prozent</i>	<i>ausreichend absolut</i>	<i>unzureichend In Prozent</i>	<i>unzureichend absolut</i>
Teilprojekte	32,3%	31	1,04%	1
Kernbegriffe	25%	24	8,33%	8
Konsequenzen	25%	24	8,33%	8
Gesamt	82,3%	79	17,7%	17

Tab. 5: Wissensstand relevante Sachverhalte nach Anzahl der richtigen Angaben

Die Basis bildet hier $n = 96$, da es sich um die kumulierten Antworten von drei mal 32 Personen handelt, nämlich aus den einzelnen Dimension der Teilprojekte, Kernbegriffe und Konsequenzen. Dies lässt einen Rückschluss auf die Kategorie „Wissensstand relevante Sachverhalte“ zu. In 82,3 % der Fälle verfügen die Probanden über einen ausreichend hohen Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte. In 17,7 % der Fälle ist er unzureichend. Insgesamt ist die Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf den Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte als erfolgreich zu werten. Damit ist auch die Informationsphase der objektiven Welt als positiv zu werten, denn den Projektpartnern ist es gelungen ein themenspezifisches Wissen zu generieren. Das bedeutet, sie konnten den Interessensgruppenvertretern erfolgreich vermitteln, was unter der Sache zu verstehen ist.

7.2 Objektive Welt - Diskussionsphase

FF3: Welche organisatorischen Maßnahmen wurden von den Interessensgruppenvertretern in Anspruch genommen, um über relevante Sachverhalte rund um das Projekt diskutieren zu können?

H3: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann haben die Interessensgruppenvertreter die angebotenen Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen.

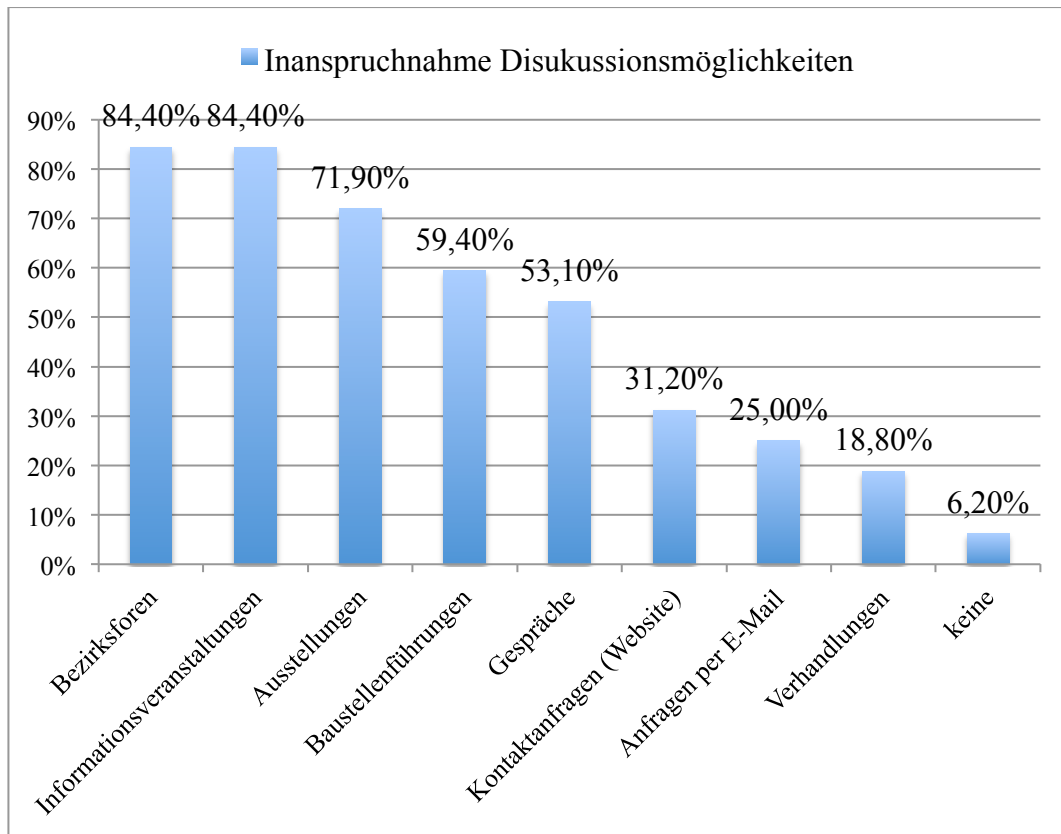


Abb. 5: Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten

Je 84,4% der Interessensgruppenvertreter haben an den Bezirksforen und an Informationsveranstaltungen teilgenommen. Ausstellungen wurden von rund 72%, Baustellenführungen ca. 70 % wahrgenommen. Mehr als die Hälfte hat Gespräche und ca. 31 % Kontaktfanfragen via Website genutzt. Lediglich ein Viertel machte von Anfragen per E-Mail, rund 18 % von Verhandlungen Gebrauch. Geschätzte 6 % nahmen keine der angebotenen Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch. Diese Werte lassen vorerst einen eher positiven Rückschluss bezüglich der Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten zu, denn mehr als die Hälfte der Möglichkeiten wurde von mehr als der Hälfte der Probanden wahrgenommen. Insgesamt zeigt sich, dass interpersonale Kontaktmöglichkeiten häufiger genutzt wurden als solche über elektronische Medien. Wie auch zuvor wird die Anzahl je Proband dargestellt.

Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten		
	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
acht in Anspruch genommen	1	3,12%
sieben in Anspruch genommen	3	9,38%
sechs in Anspruch genommen	6	18,75%
fünf in Anspruch genommen	4	12,5%
vier in Anspruch genommen	8	25%
drei in Anspruch genommen	6	18,75%
zwei in Anspruch genommen	2	6,25%
eine in Anspruch genommen	0	0%
keine in Anspruch genommene	2	6,25%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 6: Anzahl in Anspruch genommenen Diskussionsmöglichkeiten

Lediglich 43,75 % der Probanden haben je fünf bis acht der angebotenen Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen. Damit hat mehr als die Hälfte der Probanden lediglich die Hälfte der angebotenen Diskussionsmöglichkeiten oder gar weniger genutzt. Trotz dieser Ergebnisse wurden sechs der insgesamt acht Diskussionsmöglichkeiten von mehr als der Hälfte der Interessensgruppenvertreter genutzt. Obwohl die Bezirksforen genau für diese Stakeholdergruppe konzipiert wurden, haben sie zwei seit 2006 gar nie in Anspruch genommen. Die Auswertungen verdeutlichen, dass die organisatorischen Maßnahmen zwar gegeben waren, sie insgesamt jedoch zu wenig genutzt wurden.

FF4: Konnten häufig diskutierte Themen der objektiven Welt mit den Interessensgruppenvertretern zu deren Zufriedenheit geklärt werden?

H4: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann konnten häufig diskutierte Themen der objektiven Welt zur Zufriedenheit der Interessensgruppenvertreter geklärt werden.

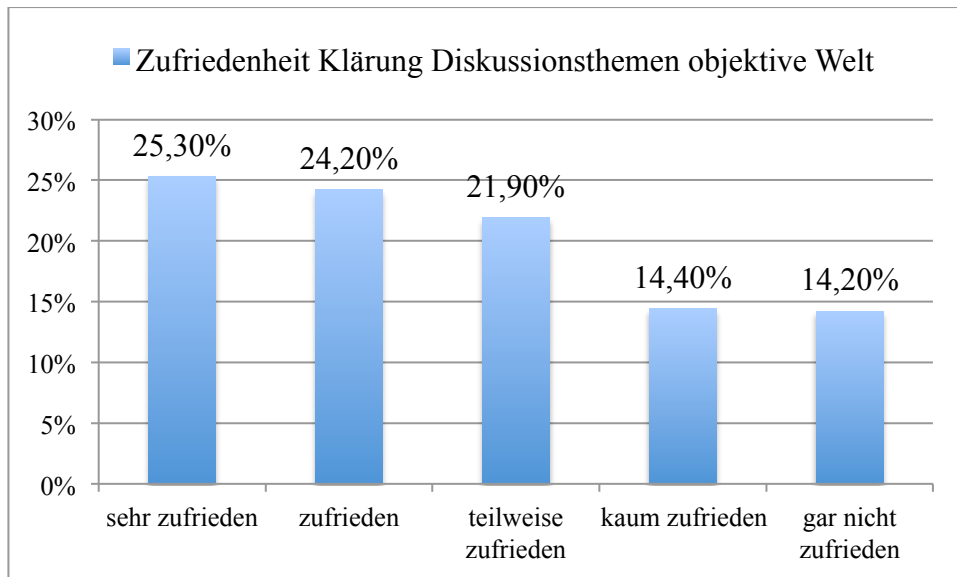


Abb. 6: Zufriedenheit mit der Klärung von Diskussionsthemen der objektiven Welt

Rund je ein Viertel der Probanden ist mit der Klärung der Diskussionsthemen sehr zufrieden bzw. zufrieden. Knapp 22 % äußern, dass sie teilweise zufrieden sind und ca. 28 % sind kaum bis gar nicht zufrieden. Da jedoch insgesamt 71,4 % eher zu zufrieden tendieren, ist ein positiver Rückschluss auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit zu ziehen.

FF5: Inwieweit waren die Motivationsversuche bezüglich Sachdiskussionen, die die Wahrscheinlichkeit einer Teilnahme erhöhen ausreichend?

H5: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann waren die Motivationsversuche bezüglich der Teilnahme an Sachdiskussionen ausreichend.

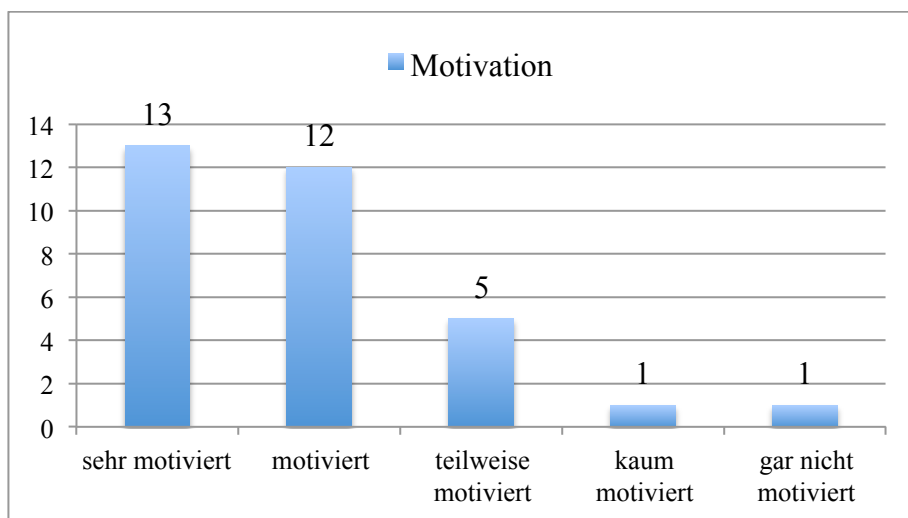


Abb. 7: Motivationsversuche

Die obige Abbildung zeigt, dass insgesamt 40,6 % (13) der Befragten sich durch die Motivationsversuche der Projektpartner „sehr motiviert“ fühlten, an Diskussionen teilzunehmen. Rund 38 % waren motiviert und ca. 6 % teilweise motiviert. Lediglich 6,2 % konnten kaum bis gar nicht motiviert werden. Da sich knapp 85 % der Probanden sehr bis teilweise motiviert fühlten, sind die Motivationsversuche als ausreichend zu werten, womit die Öffentlichkeitsarbeit eine erfolgreiche war.

FF6: Zu welchen neuen Erkenntnissen führte die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten?

H6: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann führte die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten zu neuen Erkenntnissen.

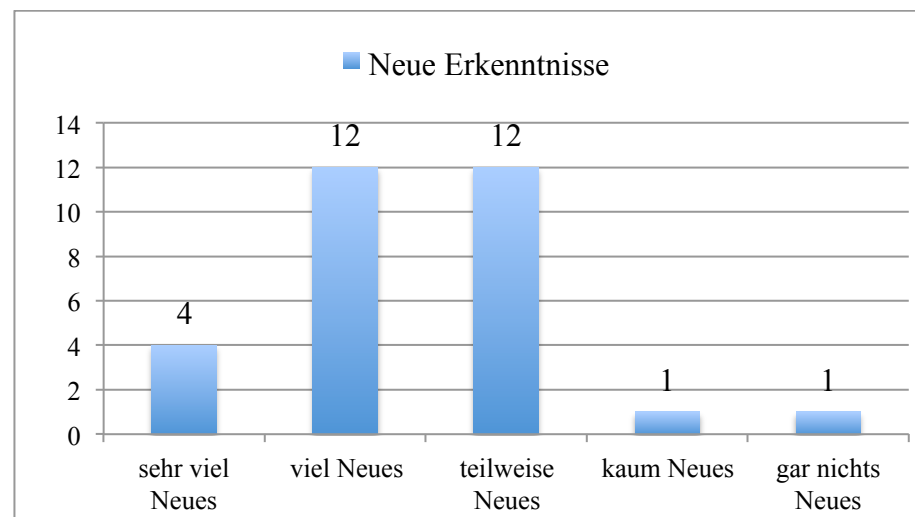


Abb. 8: Neue Erkenntnisse

Die Frage nach den neuen Erkenntnissen, die im Zuge von Diskussionen mit den Projektpartnern gemacht wurden, konnte lediglich 30 Personen ($n = 30$) gestellt werden, denn die anderen beiden haben keine Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen.

Bei mehr als 90 % der Befragten hat die Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten entweder zu sehr viel bis teilweise neuen Erkenntnissen geführt. Je 3,3 % haben gar nichts oder kaum Neues erfahren. Aufgrund dieser Resultate ist auch diese Dimension als positiv zu werten.

Auch im Hinblick auf diese Phase kann von erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein. Denn die Probanden fühlten sich motiviert Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch

zu nehmen, sie führten mehrheitlich zu neuen Erkenntnissen und dort diskutierte Themen konnten zur Zufriedenheit der Interessensgruppenvertreter geklärt werden. Lediglich die tatsächliche Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten ist nicht zufrieden stellend. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die organisatorischen Voraussetzungen durchaus gegeben waren.

7.3 Objektive Welt – Diskursphase

FF8: Welche Gutachten gab es, die die Bedenklichkeit des Projektes außer Frage stellen?

H8: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern die durchgeführten Gutachten bekannt.

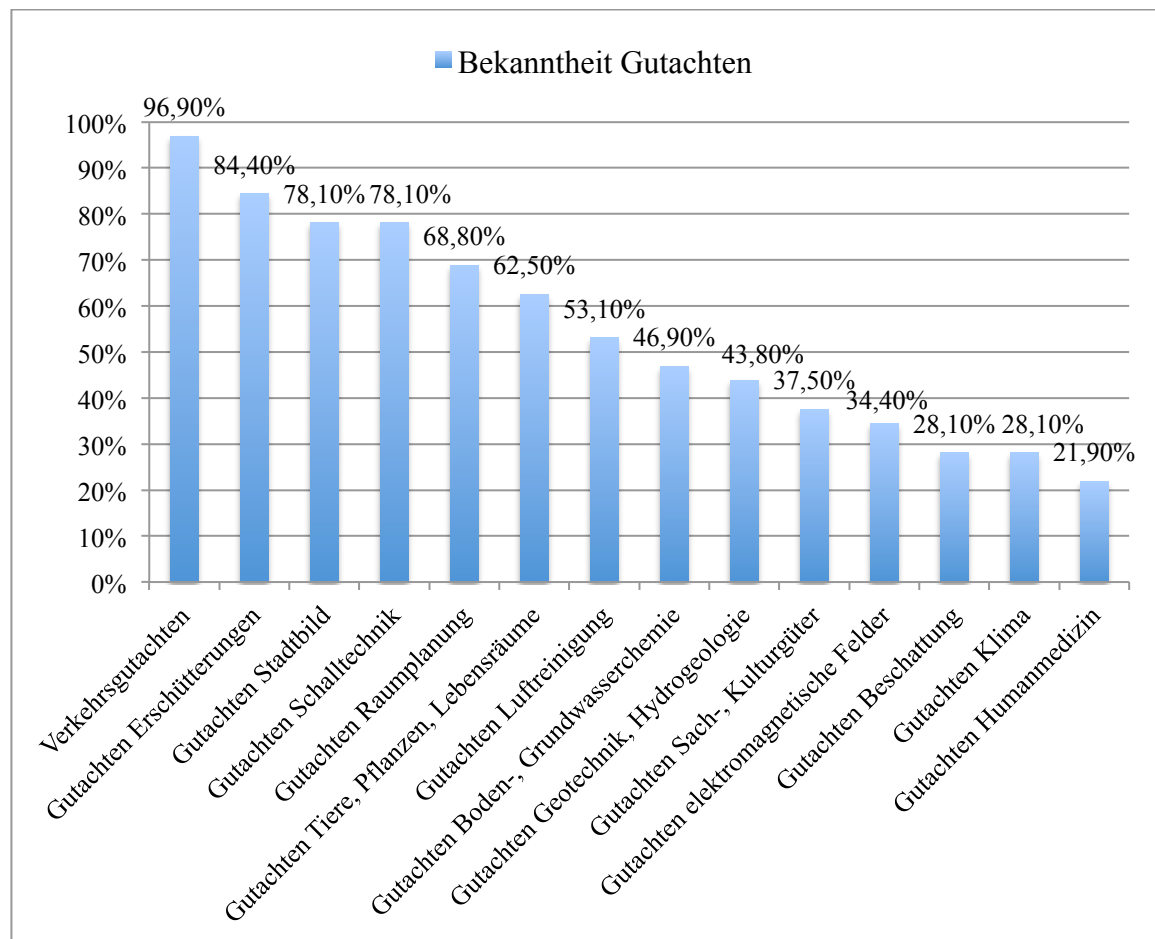


Abb. 9: Gutachten

Knapp 97 % der Befragten kennen das Verkehrsgutachten. Rund 85 % ist das Gutachten zu Erschütterungen ein Begriff. Je 78,10 % wählten jenes zum Stadtbild und zur Schalltechnik. Etwa 69 % waren in der Lage das Gutachten zur Raumplanung richtig zu identi-

fizieren und 62,5 % das Gutachten zu Tieren, Pflanzen und deren Lebensräumen. Das zur Luftreinigung kennen mehr als die Hälfte der Befragten. Weniger als die Hälfte identifizierten das Gutachten zur Boden- und Grundwasserchemie und nur ca. 44 % das Gutachten zur Geotechnik und Hydrologie als richtig. Rund ein Drittel kennt das Gutachten zu Sach- und Kulturgütern bzw. zu elektromagnetischen Feldern. Das Gutachten zur Beschattung und jenes zum Klima ist lediglich 28,10 % Personen ein Begriff. Nur ca. 22 % erkannten das Gutachten zur Humanmedizin. Die Darstellung der Bekanntheit der Gutachten je Proband zeigt folgendes Bild:

Bekanntheit Gutachten (n=32)		
	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
vierzehn richtige Angaben	2	6,25%
dreizehn richtige Angaben	2	6,25%
zwölf richtige Angaben	0	0%
elf richtige Angaben	1	3,13%
zehn richtige Angaben	5	15,63%
neun richtige Angaben	3	9,36%
acht richtige Angaben	3	9,36%
sieben richtige Angaben	2	6,25%
sechs richtige Angaben	5	15,63%
fünf richtige Angaben	2	6,25%
vier richtige Angaben	4	12,5%
drei richtige Angaben	2	6,25%
zwei richtige Angaben	1	3,13%
eine richtige Angabe	0	0%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 7: Anzahl in Anspruch genommenen Diskussionsmöglichkeiten

Insgesamt 56,23 % der Probanden waren in der Lage zumindest die Hälfte der Gutachten richtig zu identifizieren. 43,76 % sind weniger als der Hälfte ein Begriff. Die Tendenz geht damit in Richtung einer positiven Öffentlichkeitsarbeit.

FF9: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an diesen Gutachten?

H9: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an den durchgeführten Gutachten.

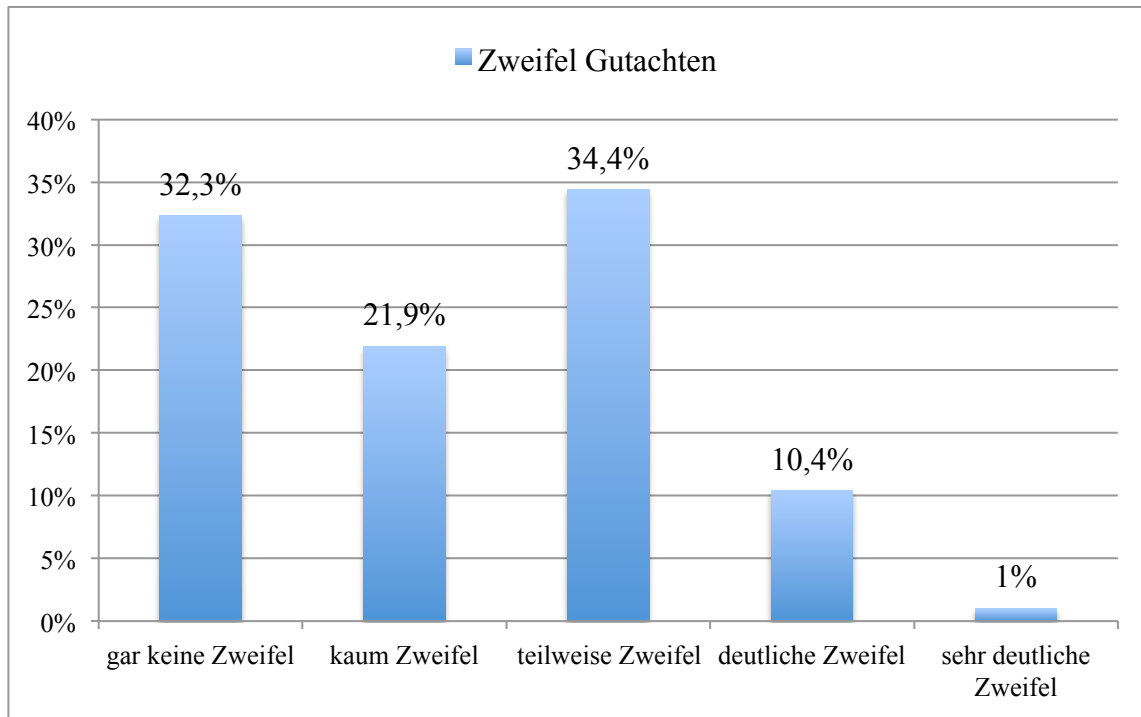


Abb. 10: Zweifel an den Gutachten

Mehr als die Hälfte der Befragten übt gar keine bis kaum Zweifel an den durchgeführten Gutachten. Ein Drittel äußert teilweise Zweifel. 11,4 % haben deutliche bzw. sehr deutliche Zweifel. Da auch noch die Tendenz zur Mitte (teilweise Zweifel) positiv gewertet wird, sei festgehalten, dass die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich erfolgreich war.

Im Bereich der Gutachten kann von erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein. Erfreulich ist auch, dass rund 89 % gar keine bis teilweise Zweifel an den Gutachten üben.

7.4 Objektive Welt – Situationsdefinition

FF10: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten?

H10: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

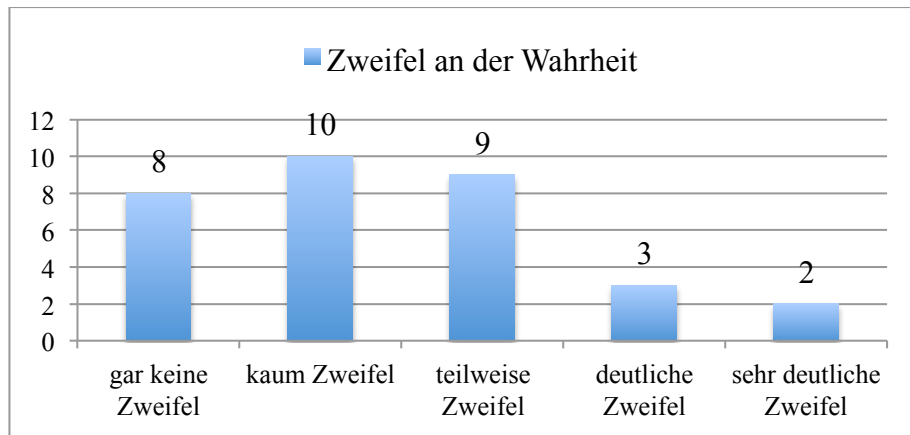


Abb. 11: Zweifel an der Wahrheit relevanter Sachverhalte

Das obige Balkendiagramm veranschaulicht, dass die Mehrheit der Probanden gar keine bis teilweise Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten übt. Lediglich fünf Personen (15,7%) äußern deutliche bis sehr deutliche Zweifel. Dies lässt einen durchaus positiven Rückschluss auf den Erfolg der kommunikativen Maßnahmen der Projektpartner zu, denn die Mehrheit (84,4 %) zweifelt nicht an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

FF11: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten?

H11: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Verständlichkeit.

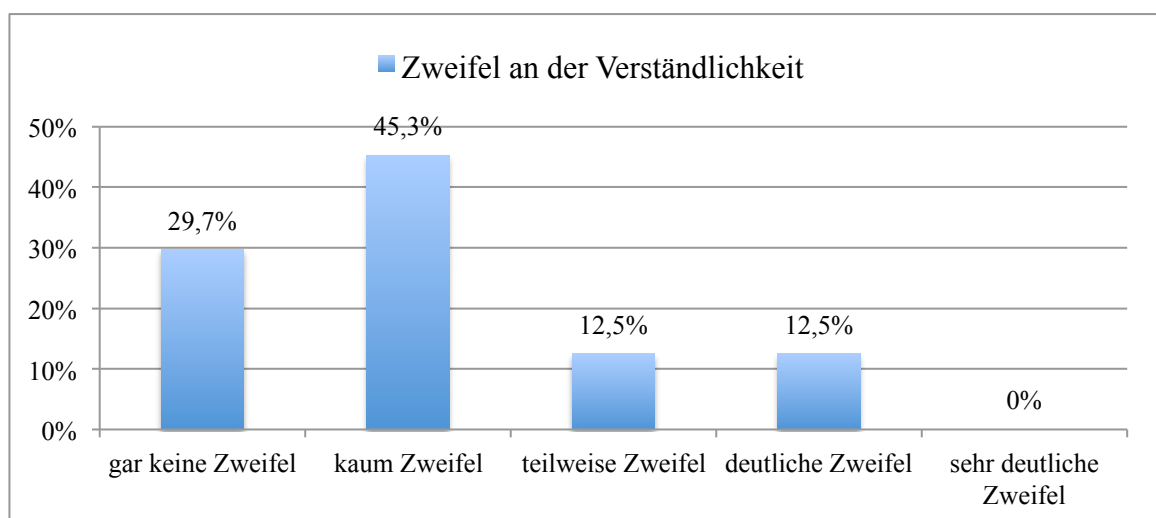


Abb. 12: Zweifel an der Verständlichkeit relevanter Sachverhalte

87,5 % der Befragten üben gar keine bis kaum Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten. 12,5% äußern deutliche Zweifel. Auffällig ist, dass niemand sehr deutliche Zweifel an der Verständlichkeit übt, was in solch einem komplexen Projekt, wo technische Termini dominieren, als sehr positiv zu werten ist. Insgesamt werden damit eher keine Zweifel an der Verständlichkeit geübt, weswegen die Öffentlichkeitsarbeit für diese Kategorie als erfolgreich eingestuft werden kann.

FF12: Inwieweit fühlen sich die Interessensgruppenvertreter im Hinblick auf ihren Funktionsbereich ausreichend informiert?

H12: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann fühlen sich die Interessensgruppenvertreter im Hinblick auf ihren Funktionsbereich ausreichend informiert.

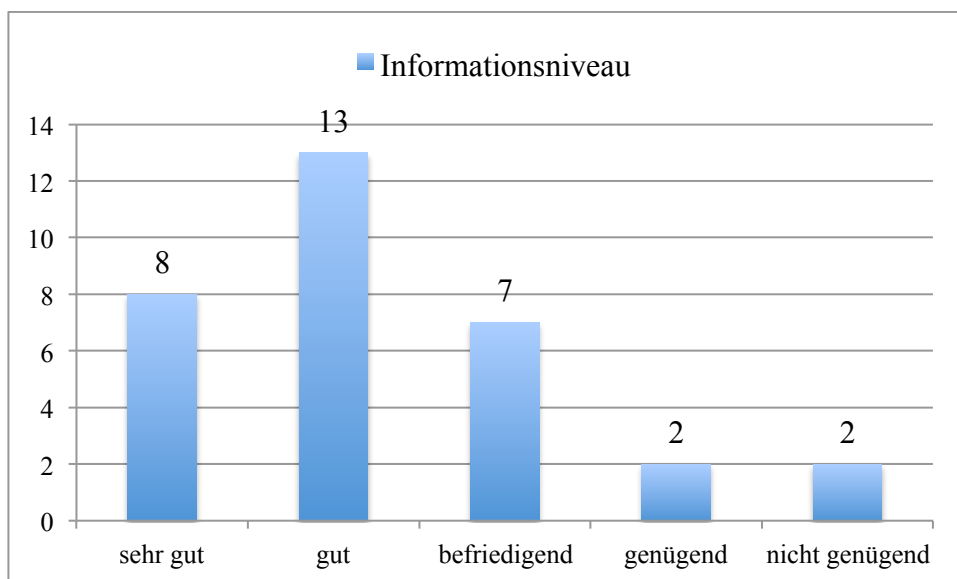


Abb. 13: Informationsniveau

Angenommen wird, dass sich die Interessensgruppenvertreter dann ausreichend informiert fühlen, wenn sie angeben sich „sehr gut“ bis zumindest „teilweise gut“ informiert zu fühlen. Da 87,5 % der Probanden diese Antwortmöglichkeiten wählten, ist deren Informationsniveau als ausreichend zu bewerten. Insgesamt vier Personen fühlen sich genügend bis nicht genügend informiert. Bei dieser Gruppe besteht jedenfalls noch ein Nachholbedarf. Dennoch sind die Ergebnisse ganzheitlich betrachtet als positiv zu werten.

Da die Mehrheit an der Verständlichkeit als auch an der Wahrheit relevanter Sachverhalte nicht zweifelt und sich auch noch ausreichend informiert fühlt, ist die Phase der Situationsdefinition als erfolgreich anzusehen. Insgesamt kann im Hinblick auf die objektive Welt ein positiver Rückschluss gezogen werden, denn jede einzelne Phase wirft ein günstiges Bild auf die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner. Lediglich die Inanspruchnahme der Diskussionsmöglichkeiten war unzureichend.

7.5 Subjektive Welt – Informationsphase

FF13: Inwieweit verfügen die Interessengruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der operativen Projektpartner?

H13.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen selbige bekannt.

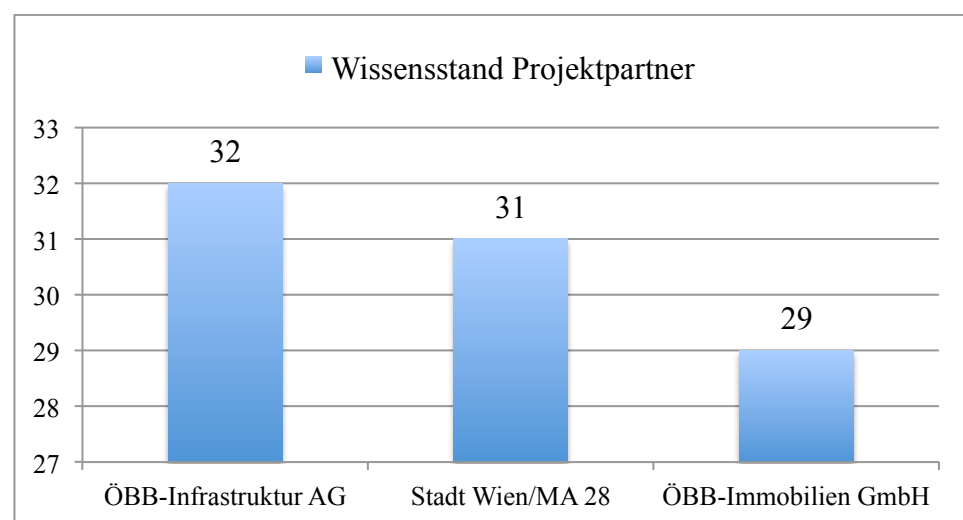


Abb. 14: Bekanntheit der Projektpartner

Jeder einzelne der befragten Interessensgruppenvertreter weiß, dass die ÖBB-Infrastruktur AG einer der Projektpartner im Projekt HBW ist. 31 konnten die Stadt Wien/MA24 und 29 die ÖBB-Immobilien GmbH richtig identifizieren. Was im Diagramm allerdings nicht dargestellt wurde, ist, dass obwohl die Allgemeine Baugesellschaft – A.Porr und die Asfinag nicht zu den Projektpartnern zählen, erstere von zehn, letztere von drei Probanden fälschlicherweise zugeordnet wurden. Vorerst ist die Bekanntheit der Projektpartner dennoch als eher positiv zu bewerten.

Bekanntheit Projektpartner

	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
fünf richtige Angaben	19	59,38%
vier richtige Angaben	9	28,12%
drei richtige Angaben	4	12,5%
zwei richtige Angaben	0	0%
eine richtige Angabe	0	0%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 8: Anzahl der richtigen Angaben – Bekanntheit der Projektpartner

Die Auswertung je Proband ergab, dass rund 60 % der Befragten in der Lage waren, fünf richtige Angaben zu machen und damit auch die A.Porr und Asfinag völlig richtig als falsch identifizierten. Insgesamt 87,5% der Befragten machten vier oder fünf richtige Angaben. Damit ist der Wissensstand im Hinblick auf die Projektpartner als ausreichend einzustufen.

H13.2: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen die Ansprechpartner im Projekt HBW bekannt.

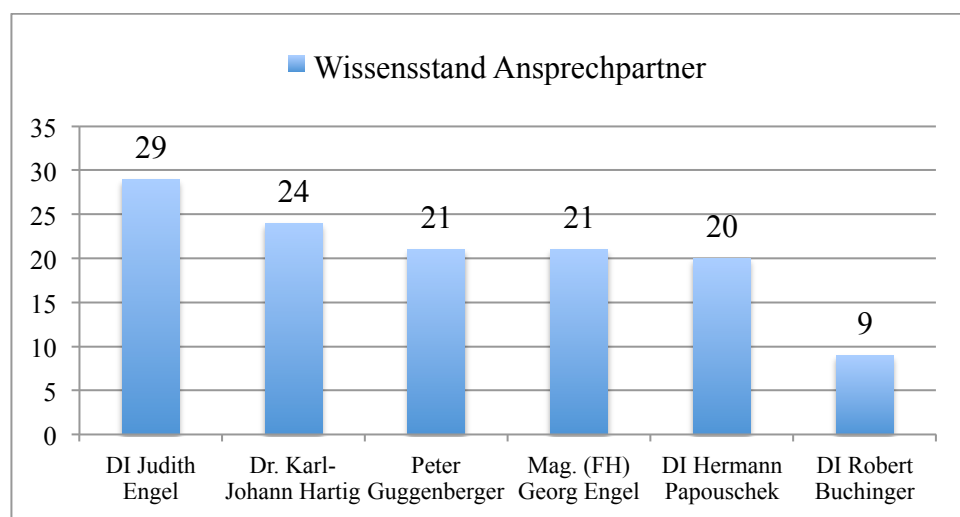


Abb. 15: Bekanntheit der Ansprechpartner

Jeweils mehr als die Hälfte der Personen war in der Lage alle in das Projekt involvierten Ansprechpartner richtig zu identifizieren. Lediglich DI Robert Buchingers Bekanntheit lag deutlich darunter.

Bekanntheit Ansprechpartner		
	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
sechs richtige Angaben	7	21,88%
fünf richtige Angaben	5	15,62%
vier richtige Angaben	6	18,75%
drei richtige Angaben	8	25%
zwei richtige Angaben	4	12,5%
eine richtige Angabe	2	6,25%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 9: Anzahl der richtigen Angaben - Ansprechpartner

Die Auswertung der Anzahl der richtigen Angaben je Proband anhand der obigen Tabelle zeigt, dass mehr als 80 % der Antworten zumindest bei der Hälfte liegen. Insgesamt rund 20 % liegen unter der Mitte. Damit lässt sich der Wissensstand betreffend der Ansprechpartner eindeutig als positiv und daher als ausreichend zusammenfassen.

H13.3: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen die Funktionen der Ansprechpartner im Projekt HBW bekannt.

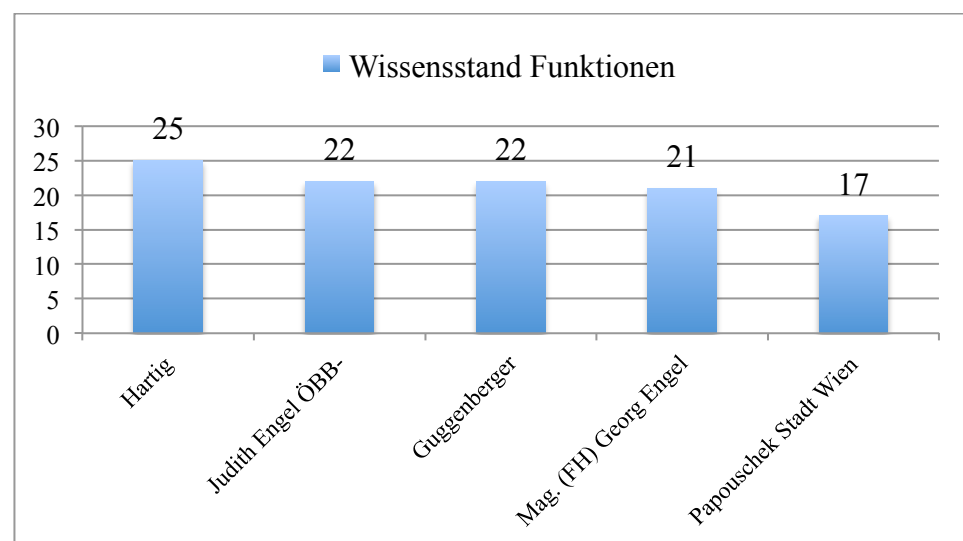


Abb. 16: Bekanntheit Funktionen

Wie das Balkendiagramm verdeutlicht, sind alle abgefragten Funktionen jeweils mehr als der Hälfte der Befragten bekannt. Was die Auswertung der Anzahl der richtigen Angaben betrifft, so war mehr als ein Drittel der Befragten in der Lage alle Funktionen richtig zuzuordnen. Ein Viertel machte vier richtige Angaben, womit knapp zwei Drittel über der Hälfte liegen. Damit ist auch dieses Ergebnis als positiv im Hinblick auf den Wissensstand zu werten.

Bekanntheit Funktionen

	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
fünf richtige Angaben	12	37,5%
vier richtige Angaben	8	25%
drei richtige Angaben	4	12,5%
zwei richtige Angaben	5	15,63%
eine richtige Angabe	3	9,37%
keine richtige Angabe	0	0%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 10: Anzahl der richtigen Angaben - Ansprechpartner

H13.4: Wenn die Interessengruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner verfügen, dann sind ihnen die Zuständigkeitsbereiche der Projektpartner im Projekt HBW bekannt.

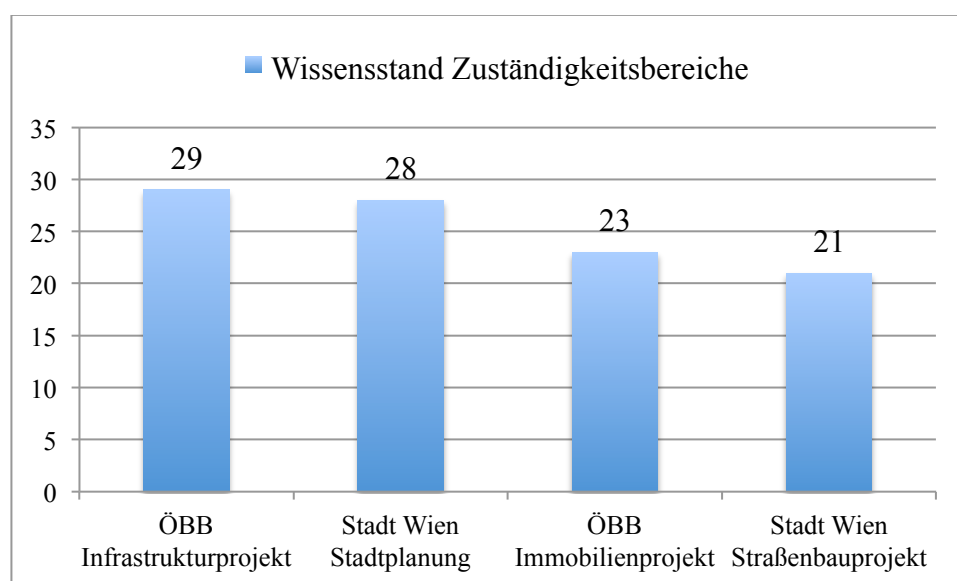


Abb. 17: Bekanntheit Zuständigkeitsbereiche

Die obige Grafik verdeutlicht, dass der Wissensstand im Hinblick auf die Zuständigkeitsbereiche der Projektpartner durchaus als ausreichend zu werten ist, denn jeweils mehr als rund zwei Drittel der Personen waren in der Lage, die angeführten Items richtig zu identifizieren. Abermals erfolgt die Darstellung der richtigen Angaben je Proband.

Bekanntheit Zuständigkeitsbereiche		
	<i>absolut</i>	<i>in Prozent</i>
vier richtige Angaben	19	59,57%
drei richtige Angaben	6	18,75%
zwei richtige Angaben	3	9,37%
eine richtige Angabe	1	3,12%
keine richtige Angabe	3	9,37%
Gesamt	32	100,00%

Tab. 11: Anzahl der richtigen Angaben - Zuständigkeitsbereiche

Knapp 60 % der Befragten haben vier richtige Angaben gemacht. Insgesamt 21,86 % identifizierten kein bis zwei Items korrekt, was negativ zu interpretieren ist. Die Auswertung und die Häufigkeiten lassen jedoch insgesamt einen durchaus positiven Rückschluss auf die Bekanntheit der Zuständigkeitsbereiche zu.

H13: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner.

Wissensstand Projektpartner				
<i>Dimension</i>	<i>ausreichend in Prozent</i>	<i>ausreichend absolut</i>	<i>unzureichend In Prozent</i>	<i>unzureichend absolut</i>
Projektpartner	21,88%	28	3,12%	4
Ansprechpartner	14,06%	18	10,94%	14
Funktionen	15,63%	20	9,37	12
Zuständigkeiten	19,53%	25	5,47%	7
Gesamt	71,1%	91	28,9%	37

Tab. 12: Wissensstand relevante Sachverhalte nach Anzahl der richtigen Angaben

Die Basis bilden hier 128 Antworten, da es sich um die kumulierten Antworten von vier mal 32 Personen handelt, nämlich aus den einzelnen Dimension der Projektpartner, Ansprechpartner, Funktionen und Zuständigkeitsbereich. Dies lässt einen Rückschluss auf die Kategorie „Wissensstand Projektpartner“ zu. Die Grundlage für diesen bildet die Anzahl der richtigen Angaben je Proband. In 71,1 % der Fälle verfügen die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichend hohen Wissensstand im Hinblick auf die involvierten Projektpartner. In rund 30 % der Fälle ist er unzureichend. Die Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf den Wissensstand bezüglich der involvierten Projektpartner ist als erfolgreich anzusehen. Dennoch gäbe es hier einen Aufholbedarf, denn immerhin sind es nicht weniger als 30 %, deren Wissensstand nicht ausreicht.

Da es den Projektpartnern durchaus gelungen ist, bei der Mehrheit der Interessensgruppenvertreter einen ausreichenden Wissensstand im Hinblick auf die subjektive Welt zu generieren, ist die Informationsphase der subjektiven Welt als positiv anzusehen.

FF14: Wie bewerten die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil der Projektpartner?

H14.1: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann bewerten die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil der Projektpartner als positiv.

	<i>sehr gut</i>	<i>gut</i>	<i>befriedigend</i>	<i>genügend</i>	<i>nicht genügend</i>
Indirekte Abfrage	20,60%	28,90%	29,20%	12,20%	9,10%
Direkte Abfrage	21,90%	40,60%	25,00%	9,40%	3,10%

Tab. 13: Kommunikationsstil, indirekte Abfrage

Der Kommunikationsstil wurde einerseits direkt abgefragt, andererseits über verschiedene Items wie die Offenheit, Transparenz, Ehrlichkeit usw. Um eine bessere Vergleichsmöglichkeit zu gewährleisten, erfolgt die Ergebnisdarstellung mit Hilfe einer Tabelle und in Prozent.

Die Befragten tendieren bei der indirekten Abfrage vorwiegend zur Mitte, wohingegen sie den Kommunikationsstil im Zuge der direkten Abfrage als überwiegend „gut“ bezeichnen. 78,7 % bewerten den Kommunikationsstil im Bereich der einzelnen Items als „sehr gut“ bis „befriedigend“ und damit als positiv. Im Rahmen der direkten Abfrage sind

es 87,5 %. Knapp ein Viertel wertet den Kommunikationsstil indirekt als negativ („genügend“ oder „nicht genügend“). Im Zuge der direkten taten dies 12,5 %. Insgesamt ist die Bewertung des Kommunikationsstils über die direkte Abfrage besser ausgefallen, als über die indirekte. Zusammenfassend ist der Kommunikationsstil allerdings als positiv anzusehen.

H14.2: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann erkennen die Interessensgruppenvertreter die Projektpartner als Informationsquelle an.

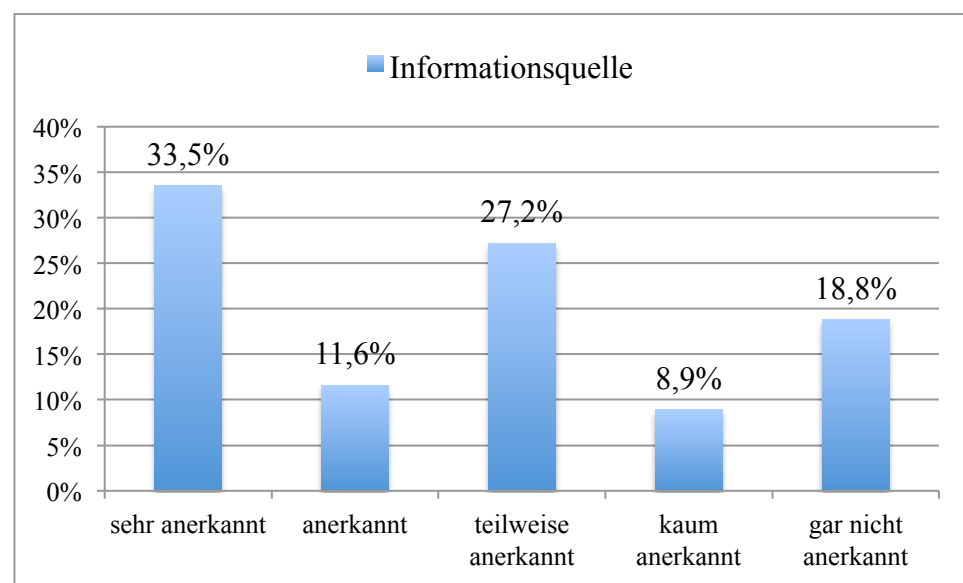


Abb. 18: Informationsquelle

Auch hier erfolgte die Abfrage über mehrere Items. Bei rund einem Drittel der Befragten sind die Projektpartner selbst als Informationsquelle sehr anerkannt. Mehr als 27 % tendieren zur Mitte. Rund 19 % bewerten selbige als „gar nicht anerkannt“. Es kann damit festgehalten werden, dass knapp drei Viertel der Probanden die Projektpartner als Informationsquelle anerkennen. Mehr als ein Viertel tut dies allerdings nicht, was als negativ zu werten ist.

Gesamtheitlich betrachtet kann die Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf den Kommunikationsstil als erfolgreich tituliert werden, denn sowohl der Kommunikationsstil als auch die Anerkennung der Projektpartner als Informationsquelle wird mehrheitlich als positiv bewertet.

Die Informationsphase im Bereich der subjektiven Welt ist als gelungen zu bezeichnen, denn die Probanden kennen die Projektpartner in ausreichender Form und im Hinblick auf den Kommunikationsstil urteilen die Interessensgruppenvertreter vorwiegend positiv, was auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit hinweist.

7.6 Subjektive Welt - Situationsdefinition

FF15: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner?

H15: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Wahrhaftigkeit.

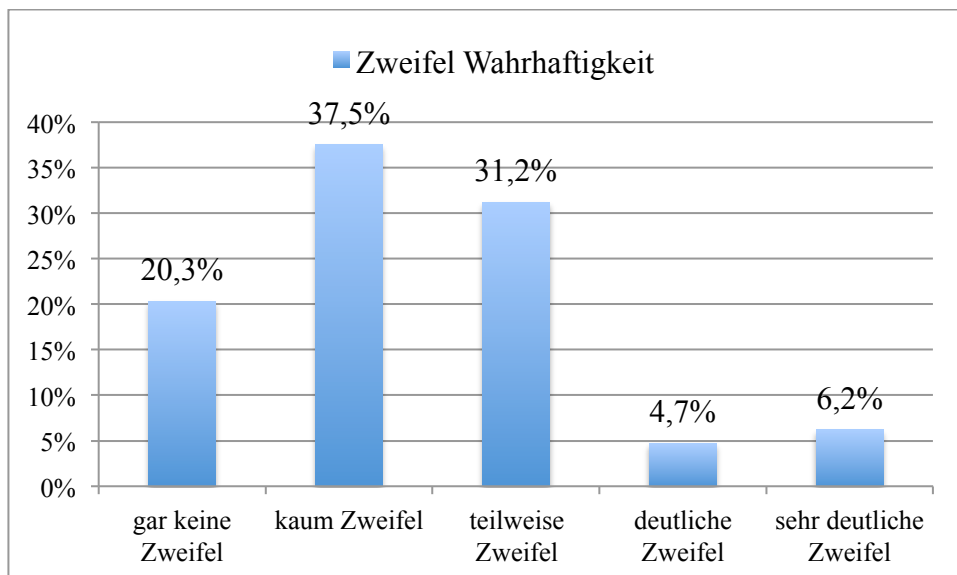


Abb. 19: Zweifel an der Wahrhaftigkeit

Wie das Balkendiagramm verdeutlicht, übt die Mehrheit der Probanden kaum Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner. Rund 90 % der Befragten äußern gar keine bis lediglich teilweise Zweifel, was einen positiven Rückschluss auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner zulässt, denn lediglich knapp mehr als 11 % artikulieren deutliche bzw. sehr deutliche Zweifel.

FF16: Inwieweit herrschen Differenzen zwischen den Projektpartnern im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit dieser vor?

H16: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann herrschen keine Differenzen zwischen den Projektpartnern im Hinblick auf deren Vertrauenswürdigkeit vor.

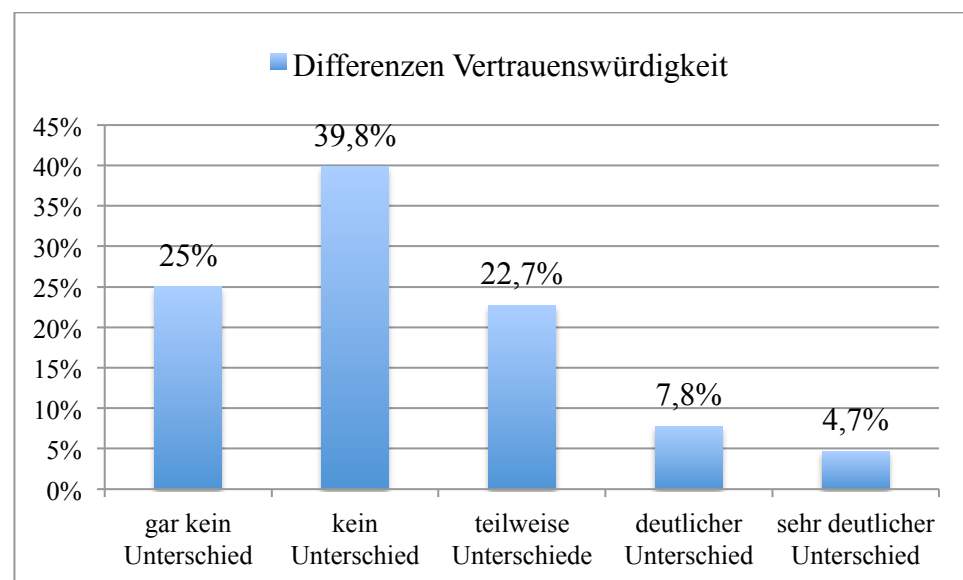


Abb. 20: Differenzen Vertrauenswürdigkeit

Rund 40 % erkennen keine Unterschiede im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit zwischen der ÖBB und der Stadt Wien. In einem Viertel der Fälle waren gar keine Differenzen vorzufinden, ca. 23 % gaben teilweise Unterschiede an. 12,5 % erkennen einen deutlichen bis einen sehr deutlichen Unterschied. Insgesamt lässt dies vorerst einen positiven Rückschluss auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit zu.

Da es sich um eine Einstellungsmessung handelt, darf in den Sozialwissenschaften auch der Mittelwert dargestellt werden, obwohl dies im Normalfall lediglich ab intervallskalierten Daten zulässig ist.

Deskriptive Statistik

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
ÖBB Kompetenz	32	1	4	1,87	,871
ÖBB Vertrauen	32	1	4	2,47	,915
Gültige Werte (Listenweise)	32				

Tab. 14: Mittelwert Vertrauenswürdigkeit ÖBB

Deskriptive Statistik

	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Stadt Wien Kompetenz	32	1	5	2,22	1,184
Stadt Wien Vertrauen	32	1	5	2,53	1,191
Gültige Werte (Listenweise)	32				

Tab. 15: Mittelwert Vertrauenswürdigkeit Stadt Wien

Die Mittelwertdarstellungen verdeutlichen, dass die ÖBB als kompetenter und in einem sehr geringen Maße auch vertrauenswürdiger als die Stadt Wien eingestuft werden. Insgesamt ist der Unterschied jedoch als sehr gering einzustufen. Die Standardabweichung ist eine niedrige, welche auf eine geringe Streuung der Werte hinweist.

FF17: Inwieweit wurden von den Interessensgruppenvertretern geäußerte Veränderungsvorschläge berücksichtigt?

H17: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann wurden von den Interessensgruppenvertretern geäußerte Veränderungsvorschläge in ausreichender Form berücksichtigt.

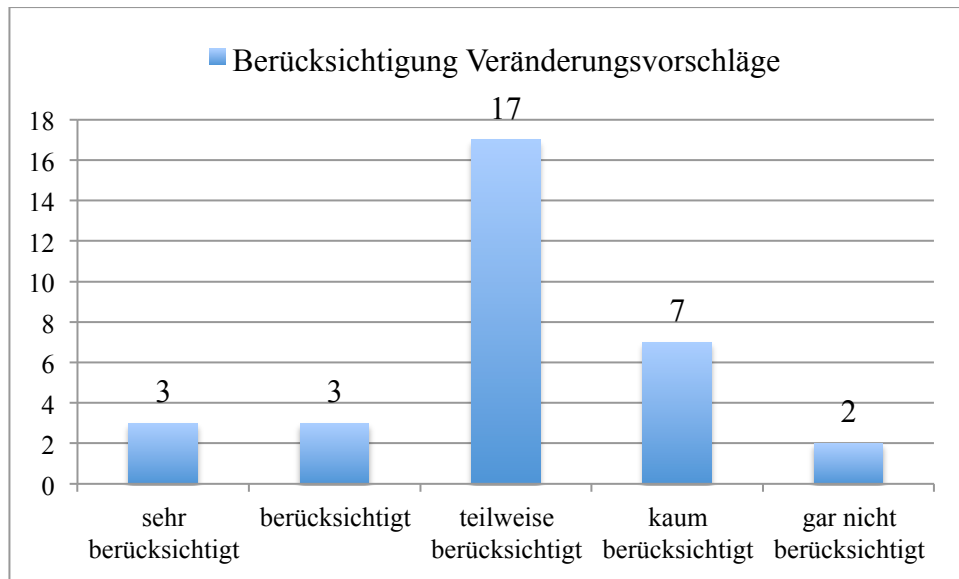


Abb. 21: Berücksichtigung Veränderungsvorschläge

Die Interessensgruppenvertreter gaben vorwiegend an, dass Veränderungsvorschläge lediglich teilweise berücksichtigt wurden. Sieben sind der Meinung, dass selbige kaum und zwei, dass sie gar nicht berücksichtigt wurden. Je drei Personen wählten die Items „sehr berücksichtigt“ bzw. „berücksichtigt“. Da auch die Tendenz zur Mitte als positiv gewertet wird, ist die Öffentlichkeitsarbeit auch in diesem Bereich als erfolgreich zu bezeichnen.

FF19: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern die ausschlaggebenden Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen bekannt?

H19: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern die ausschlaggebenden Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen bekannt.

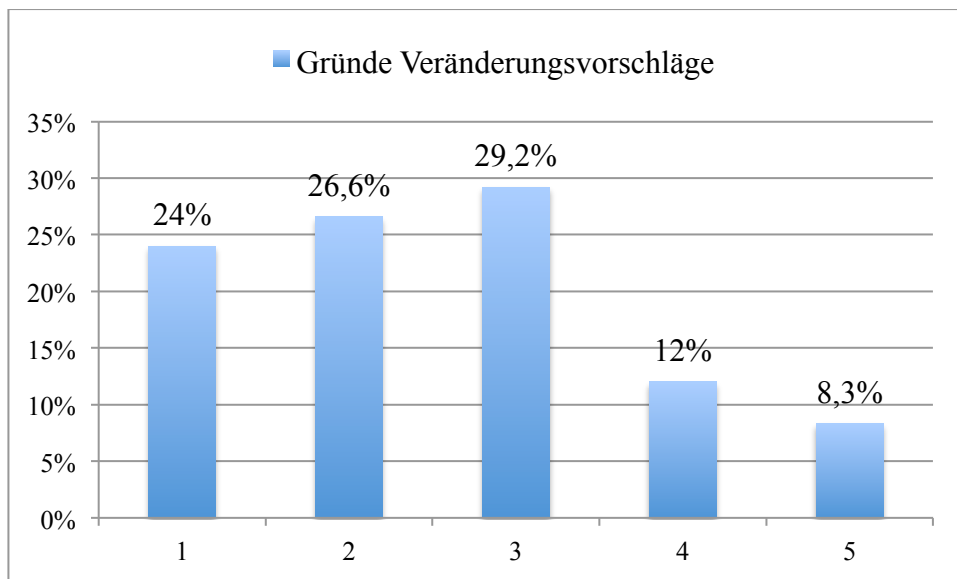


Abb. 22: Gründe für die Nicht-/Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen

Rund 80 % der Befragten kennen die ausschlaggebenden Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nicht-Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen, was einen positiven Rückschluss auf die Öffentlichkeitsarbeit in dieser Dimension erlaubt.

FF20: Inwieweit wurden von den Projektpartnern getroffene Zusagen bezüglich des Projektes HBW gegenüber den Interessensgruppenvertretern eingehalten?

H20: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann haben die Projektpartner getroffene Zusagen bezüglich des Projektes HBW gegenüber den Interessensgruppenvertretern in ausreichender Weise eingehalten.

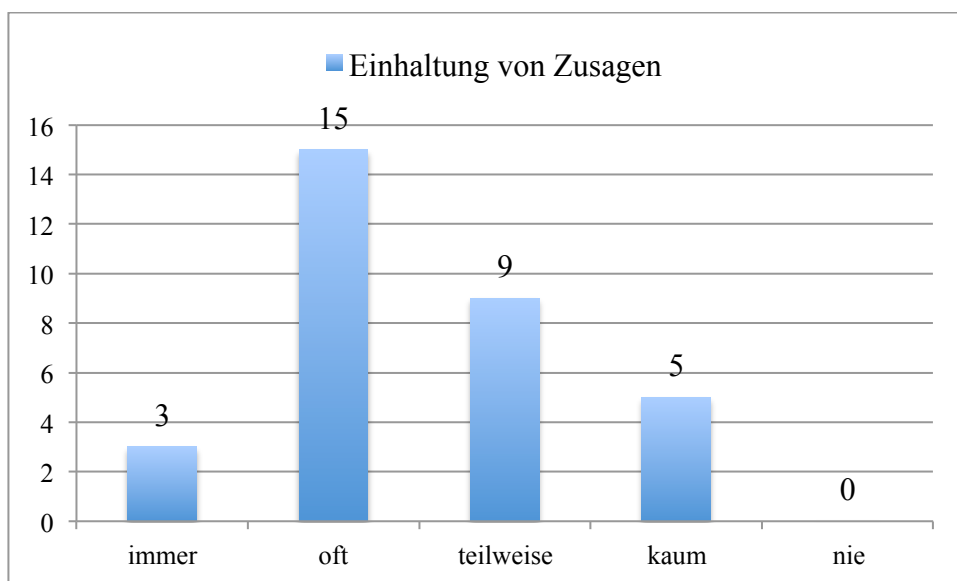


Abb. 23: Einhaltung von Zusagen

Die Probanden wählten am häufigsten, dass Zusagen oft eingehalten wurden. Neun Personen tendierten zur Mitte. Fünf gaben an, dass Zusagen kaum, drei, dass sie immer eingehalten wurden. Insgesamt 84,4 % entschieden sich für „immer“ bis „teilweise“. Darüber hinaus gab keiner der Probanden an, dass getroffene Zusagen niemals eingehalten wurden. Dies lässt einen positiven Rückschluss auf die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner zu.

Da die Dimensionen, die in der Situationsdefinition wesentlich sind, positiv bewertet wurden, ist diese Phase und die Öffentlichkeitsarbeit ebenso als erfolgreich zu bezeichnen. Besonders hervorzuheben ist, dass bei der Mehrheit der Interessensgruppenvertreter ein Einverständnis im Bereich der Wahrhaftigkeit generiert werden konnte.

7.7 Soziale Welt – Informationsphase

FF21: Inwieweit wird das Projekt HBW von den Interessensgruppenvertretern als notwendig erachtet?

H21: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann erachten die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW als notwendig.

Hier wurde einerseits die generelle Notwendigkeit direkt abgefragt, als auch Einzelaspekte, wie z.B. die Notwendigkeit der Errichtung eines Durchgangsbahnhofs. Vorab erfolgte die Beschreibung der Einzelaspekte: Die Entstehung des Durchgangsbahnhofs halten knapp 70 % der Interessensgruppenvertreter für sehr notwendig. Den durch das Projekt ermöglichte Investitionsschub sehen je 28,1 % als notwendig bzw. teilweise notwendig. Je 18,8 % erachten diesen für sehr bzw. gar nicht notwendig. Dass das Projekt notwendig war, weil der Frachtenbahnhof nicht mehr genutzt wurde, beantworteten rund 31 % mit teilweise notwendig und je 22 % mit sehr bzw. gar nicht notwendig. Das Verkehrsprojekt bewerten insgesamt 34 % der Interessensgruppenvertreter mit notwendig. Etwa 28 % entschieden, dass es teilweise notwendig ist. Für sehr notwendig halten es rund 19 %. Daraus ist insgesamt abzuleiten, dass die Probanden das Projekt für notwendig halten, weil ein Durchgangsbahnhof entsteht, gefolgt vom Verkehrsprojekt und Investitionsschub. Dass der Frachtenbahnhof nicht mehr genutzt wurde, schien in der Bewertung am wenigsten ausschlaggebend zu sein.

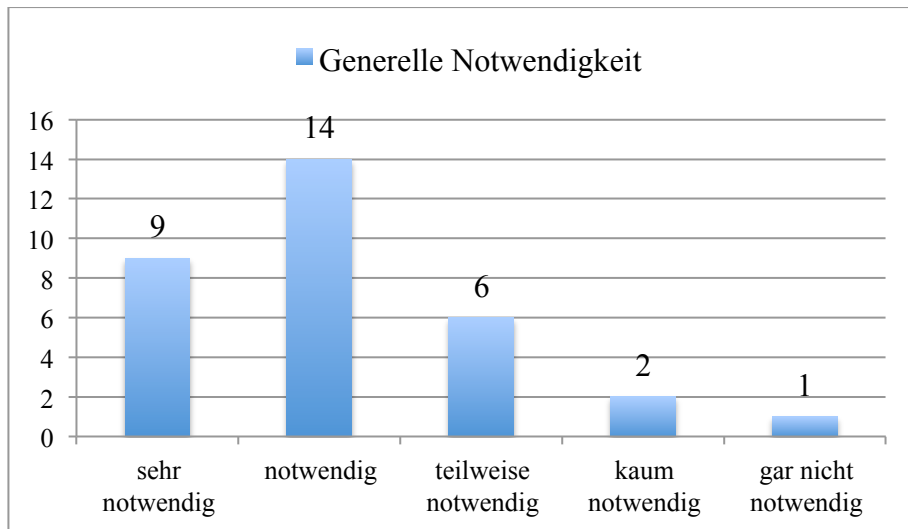


Abb. 24: Notwendigkeit Projekt HBW

Was die generelle Notwendigkeit des Projektes HBW betrifft, so halten dieses ca. 44 % der Befragten für notwendig. Etwa 28 % sehen es als sehr notwendig an. Damit erkennen insgesamt rund 90 % das Projekt als sehr bis teilweise notwendig an. Lediglich 9,4 % halten es für kaum bzw. gar nicht notwendig, was auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit im Projekt HBW hindeutet.

FF22: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit des Projektes HBW belegen, bekannt?

H22: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern Gründe für die Rechtmäßigkeit des Projektes HBW in ausreichender Weise bekannt.

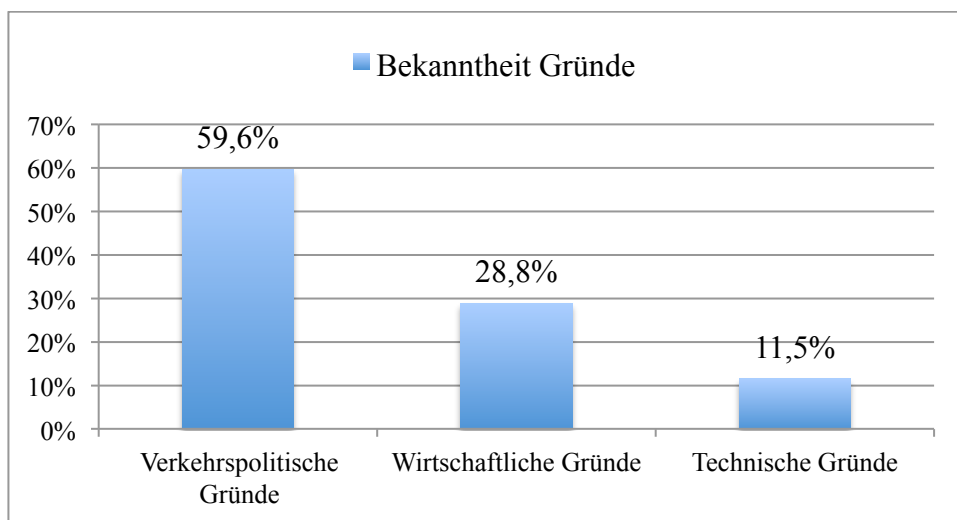


Abb. 25: Bekanntheit Gründe

Die Mehrheit der Probanden weiß, dass verkehrspolitische Gründe eine Rolle spielten. Rund 29 % der Interessensgruppenvertreter ist bekannt, dass wirtschaftliche Gründe ebenso einen Einfluss hatten, wie auch technische Gründe – was lediglich 11,5 % bewusst ist. Zu den relevantesten Gründen zählten jedoch tatsächlich die verkehrspolitischen. Dennoch sind hier eindeutige Defizite zu erkennen.

FF23: Inwieweit sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die die Rechtmäßigkeit der Standortwahl belegen, bekannt?

H23: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern Gründe für die Rechtmäßigkeit der Standortwahl bekannt.

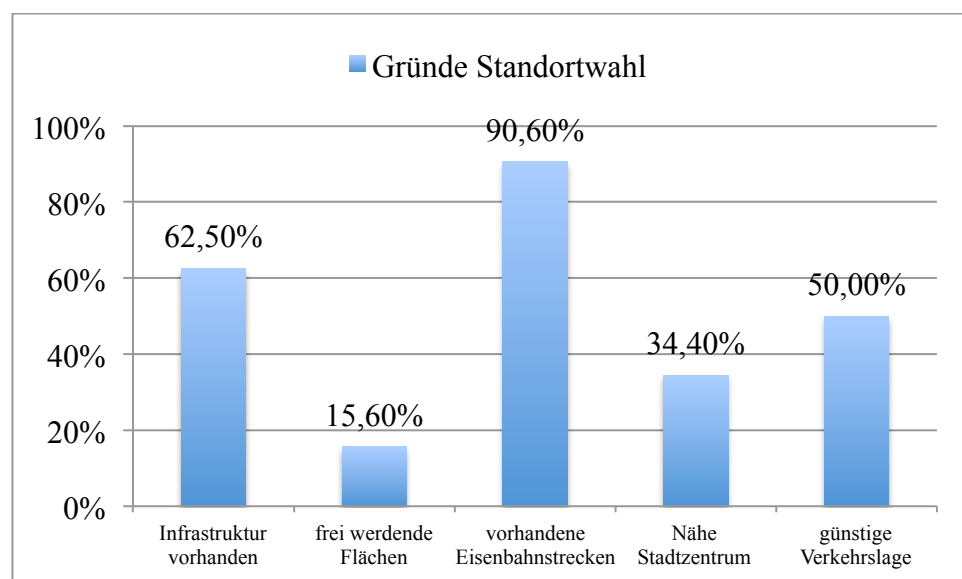


Abb. 26: Bekanntheit Gründe Standortwahl

Das einzig richtige Item unter den oben angeführten, sind die vorhandenen Eisenbahnstrecken der Süd- und Ostbahn, die für die Standortwahl ausschlaggebend waren. Dies wissen von 32 Interessensgruppenvertretern knapp 91 % . Da die Frage als Mehrfachantwort konzipiert war, wählten 62,5 % der Probanden auch, dass die vorhandene Infrastruktur ein Grund für die Standortwahl war. Die Hälfte hält die günstige Verkehrslage und etwa ein Drittel die Nähe zum Stadtzentrum für korrekt. Knapp 16 % Personen denken, dass die frei werdenden Flächen, die für die Stadtentwicklung genutzt werden konnten, wesentlich waren. Die Darstellung je Proband ergab, dass lediglich fünf der Befragten in der Lage waren, den einen richtigen Grund richtig zu identifizieren. Auch in dieser Di-

mension ist kein positiver Rückschluss auf die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner möglich.

Die Wissensvermittlung im Hinblick auf die Gründe für das Projekt HBW allgemein und die Standortwahl ist den Projektpartnern weniger geglückt. Hier sind deutliche Mängel im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit erkennbar. Dennoch halten sie das Projekt mehrheitlich für notwendig. Die Informationsphase der sozialen Welt ist damit als eindeutig weniger erfolgreich zu werten als jene der objektiven und subjektiven Welt.

7.8 Soziale Welt – Diskussionsphase

FF24: Welche Themen wurden mit den Projektpartnern, die Aspekte der Legitimität im Zusammenhang mit dem Projekt HBW betreffen, diskutiert?

H24: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann besteht Einigkeit zwischen den Interessensgruppenvertretern und den Projektpartnern im Hinblick auf diskussionswürdige Themen der sozialen Welt.

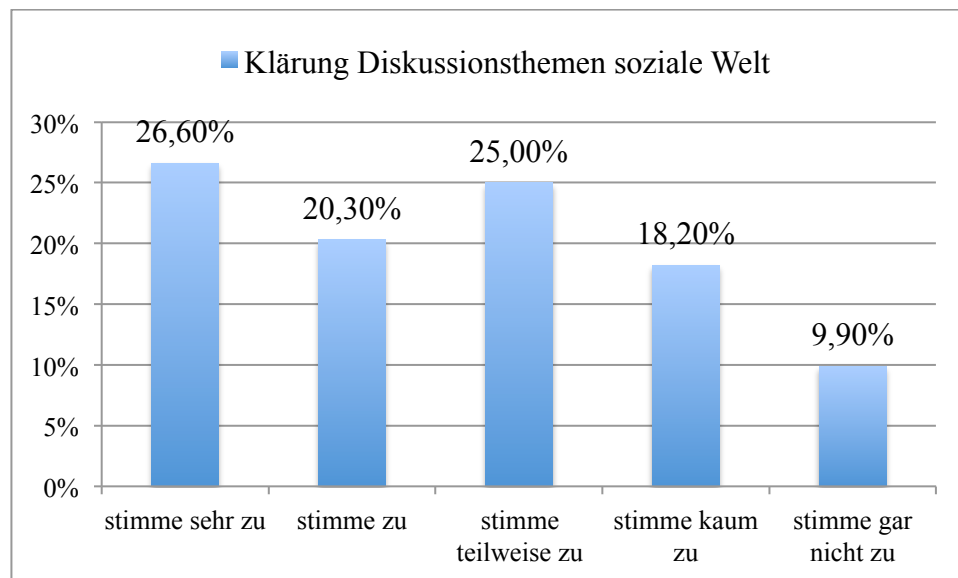


Abb. 27: Klärung Diskussionsthemen der sozialen Welt

Mehr als ein Viertel stimmt sehr zu, dass die Diskussionsthemen der sozialen Welt geklärt werden konnten, ein Viertel sieht dies teilweise so. Rund 20 % stimmen zu, dass dies gelungen ist. Mehr als ein Viertel sieht dies jedoch kaum bis gar nicht so, was vorerst als positiv zu werten ist.

Da hier eine grafische Darstellung der Einzelaspekte zu viel Raum in Anspruch genommen hätte, werden die Ergebnisse ohne Veranschaulichung dargelegt. Im Anhang finden sich jedoch die zugehörigen Häufigkeitstabellen. Insgesamt stimmen rund 91 % sehr bis teilweise zu, dass während der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) Kritik am Projekt geübt wurde. Zwei Drittel der Probanden stimmen dieser Aussage nach wie vor sehr bis teilweise zu. Das bedeutet, dass diese Gruppe nach wie vor der Meinung ist, dass das Projekt kritisiert wird, 30 % konnten vom Gegenteil überzeugt werden. In etwa 91 % der Fälle stimmen die Befragten sehr bis teilweise zu, dass die Notwendigkeit des Projektes während der UVP ein Thema war. Hier gab es jedoch eine deutliche Verschiebung. Knapp 60 % stimmen dem zum jetzigen Zeitpunkt kaum bis gar nicht zu, was als durchaus positiv zu werten ist. 87,5 % der Interessensgruppenvertreter stimmen sehr bis teilweise zu, dass die Größe des Projektes während der UVP ein diskussionswürdiges Thema war. Rund 59 % stimmen dem auch nach wie vor sehr bis teilweise zu. Das verdeutlicht, dass dieser Aspekt im Zuge von Diskussionen auch gelöst werden konnte. Insgesamt zeigen diese Ergebnisse, dass lediglich das Thema der Notwendigkeit im Zeitraum der UVP bis jetzt geklärt werden konnte. Die Größe scheint nach wie vor ein nicht ganz legitimierbarer Aspekt zu sein. Da im Hinblick auf diskussionswürdige Themen der sozialen Welt in den meisten Dimensionen bei genauerer Betrachtung keine Einigkeit erzielt wurde, ist ein positiver Rückschluss auf die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner hier nicht zulässig. Damit weist auch die Diskussionsphase der sozialen Welt Defizite auf.

7.9 Soziale Welt - Diskursphase

FF25: Welche Gründe im Zusammenhang mit dem Projekt HBW sind den Interessensgruppenvertretern bekannt, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen?

H25: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann sind den Interessensgruppenvertretern Gründe, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen, bekannt.

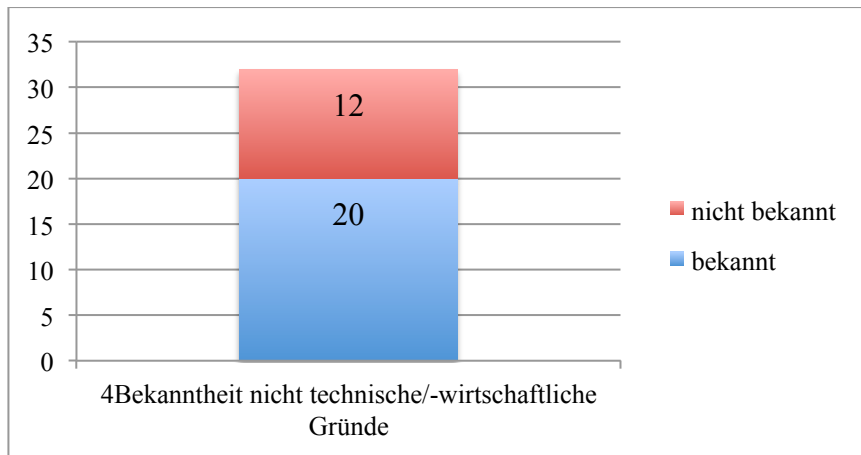


Abb. 28: Bekanntheit nicht technische/-wirtschaftliche Gründe

Die einzigen Gründe im Projekt HBW, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen, waren städtebauliche. Dies ist rund zwei Drittel der Probanden bekannt, was einen durchaus positiven Rückschluss auf die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner zulässt.

H26: Auf welchem Niveau begründen die Interessensgruppenvertreter ihr Urteil betreffend der Gerechtigkeit des Projektes HBW?

H26: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann begründen die Interessensgruppenvertreter ihr Urteil betreffend der Gerechtigkeit des Projektes HBW häufiger auf einem hohen Niveau.

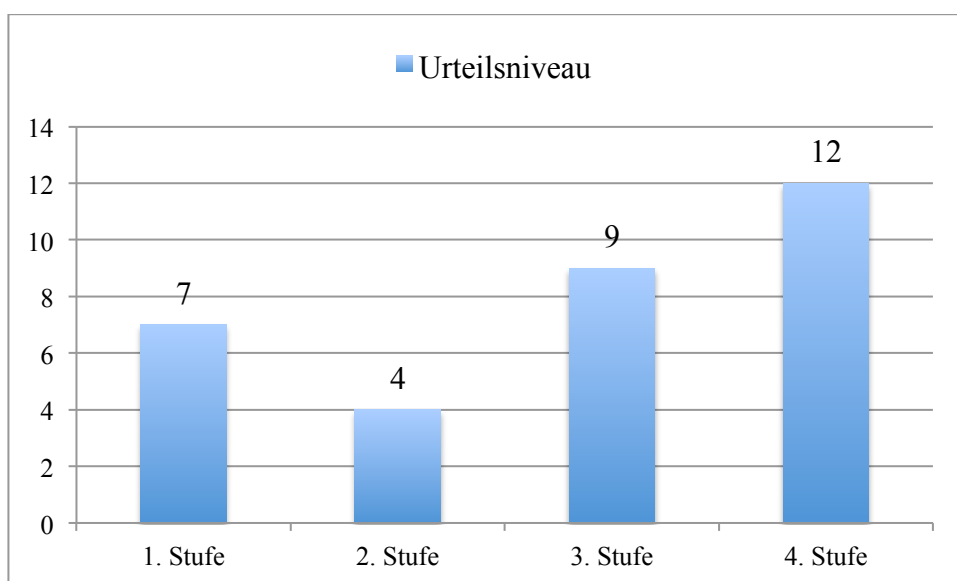


Abb. 29: Urteilsniveau nach Lawrence Kohlberg

Mehr als ein Drittel der 32 befragten Interessensgruppenvertreter urteilt im Hinblick auf das Projekt HBW auf der vierten und damit höchsten Stufe nach Lawrence Kohlbergs Stufen der Moralentwicklung. Eine Entscheidung wird hier dann als gerecht empfunden, wenn sie nach demokratischen Prinzipien erfolgte. Nach Burkart (1993) führt die vierte Urteilsstufe am ehesten zu einem Einverständnis zwischen Projektpartnern und Interessensgruppenvertretern. Neun Personen treffen ihr Urteil auf der dritten Stufe, was bedeutet, dass sie es in Ordnung finden, dass das Projekt umgesetzt wird, weil es im Rahmen eines UVP-Verfahrens genehmigt wurde. Vier Personen halten das Projekt für gerecht, weil die meisten Personen in ihrem Umfeld das Projekt gut heißen. Auf dieser Stufe erfolgt eine Orientierung an Gruppen in der näheren Umgebung. Sieben Personen urteilen auf der ersten und damit niedrigsten Stufe. Sie sind mit dem Projekt einverstanden, weil es ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist. Knapp 60 % bildet sich ihr Urteil auf der dritten oder vierten Stufe. Eine klare Aussage im Hinblick auf den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit ist jedoch nicht möglich, da es immerhin rund 40 % sind, die auf einer niedrigeren Stufe urteilen. Die Tendenz geht hier jedoch eher in Richtung einer höheren Urteilsstufe.

Die Diskursphase der sozialen Welt ist zusammenfassend als erfolgreich anzusehen, da der Mehrheit der Interessensgruppenvertreter die städtebaulichen Gründe ein Begriff sind und mehr als die Hälfte der Probanden ihr Urteil auf einer höheren Stufe der Moralentwicklung trifft.

7.10 Soziale Welt – Situationsdefinition

FF27: Inwieweit hat der Beteiligungsprozess dazu beigetragen, Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern zu generieren?

H27: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann hat der Beteiligungsprozess zur Akzeptanzgenerierung beigetragen.

Diese Hypothese wurde mit Hilfe von drei Items geprüft. Einerseits über die Informationen, die die Interessensgruppenvertreter vorab erhielten, die frühzeitigen Informationen über Belästigungen und Einschränkungen sowie über die Hinweisaufnahme aus der Bevölkerung. Wie die einzelnen Items die Akzeptanzgenerierung beeinflusst haben, soll hier lediglich mittels des Modalwertes dargestellt werden, da eine detaillierte Ausführung zu umfangreich wäre. Angemerkt sei, dass die Abfrage auch hier mittels einer fünfstufigen Skala erfolgte.

Informationen vorab	Informationen frühzeitig	Hinweisaufnahme
2	2	3

Tab. 16: Modalwerte – Beitrag des Beteiligungsprozesses zur Akzeptanzgenerierung

Wie die obige Tabelle verdeutlicht, hat der Aspekt, dass die Interessensgruppenvertreter Informationen vorab erhielten zur Akzeptanzgenerierung beigetragen. Das gleiche Bild ergibt sich für die frühzeitigen Informationen bezüglich Belästigungen und Einschränkungen. Dass Hinweise aus der Bevölkerung aufgenommen wurden, hat die Akzeptanzgenerierung lediglich teilweise beeinflusst.

Das unten stehende Balkendiagramm zeigt den gesamtheitlichen Beitrag des Beteiligungsprozesses zur Akzeptanzgenerierung.

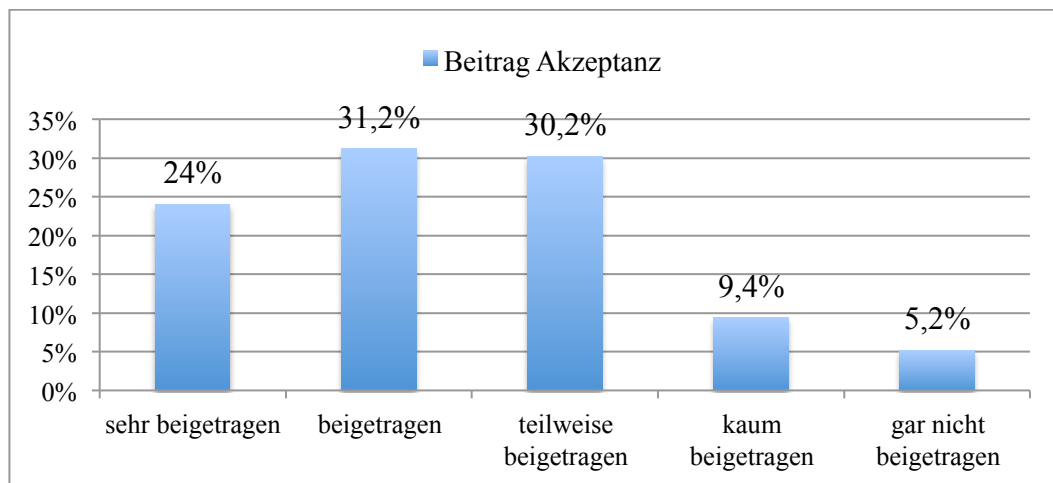


Abb. 30: Beitrag des Beteiligungsprozesses zur Akzeptanzgenerierung

Mehr als 85 % der Befragten geben an, dass der Beteiligungsprozess sehr oder zumindest teilweise zur Akzeptanzgenerierung beigetragen hat. Rund 15 % denken, dass er sich kaum bis gar nicht ausgewirkt hat. Die Ergebnisse sind damit eindeutig und lassen auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit schließen.

FF28: Inwieweit akzeptieren die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW?

H28: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann akzeptieren die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW.

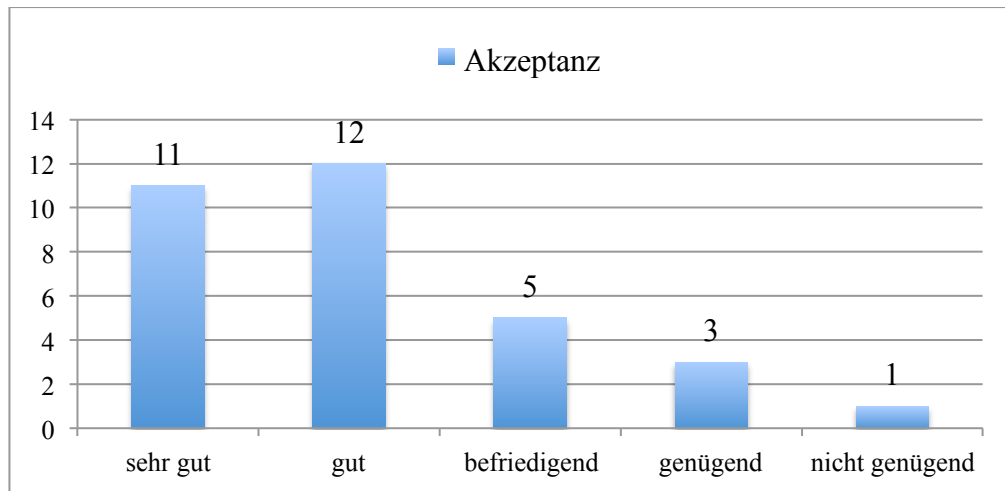


Abb. 31: Akzeptanz

Von 32 Interessensgruppenvertretern akzeptieren elf das Projekt HBW sehr, zwölf bewerten die Akzeptanz mit „gut“. Fünf akzeptieren es teilweise. Von insgesamt vier Personen ist die Akzeptanz als unzureichend zu werten. Da es 87,5 % sind, die das Projekt akzeptieren, ist die Öffentlichkeitsarbeit für diese Dimension als gelungen anzusehen.

FF29: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Standortwahl?

H29: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Standortwahl.

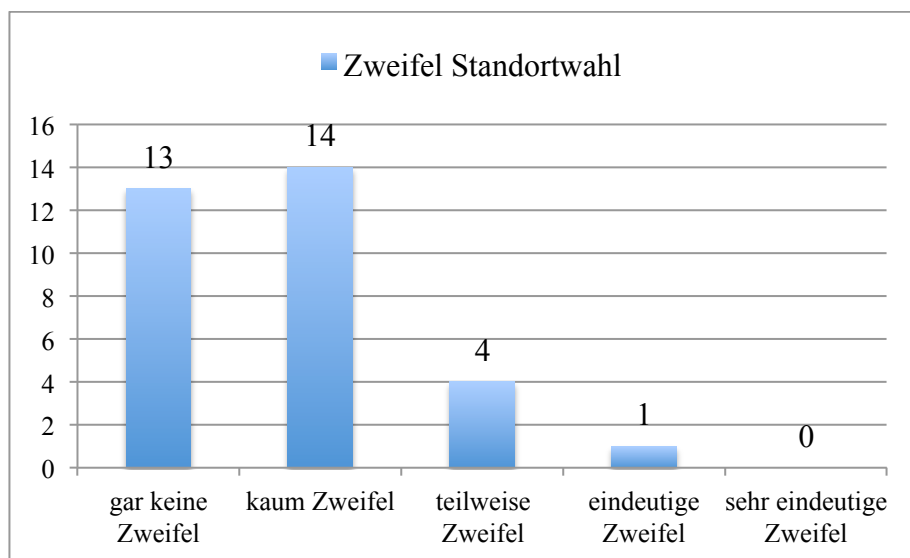


Abb. 32: Zweifel an der Standortwahl

31 von 32 Probanden üben gar keine bis lediglich teilweise Zweifel an der Standortwahl, lediglich eine Person äußert eindeutige Zweifel. Auffällig ist, dass keiner der Interessensgruppenvertreter sehr an der Standortwahl zweifelt. Da in Summe bei 96,9 % keine Zweifel bestehen, ist die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich von Erfolg geprägt.

FF30: Inwieweit üben die Interessensgruppenvertreter Zweifel an der Legitimität des Projektes HBW bzw. an einzelnen Projektbestandteilen?

H30: Wenn die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner erfolgreich war, dann üben die Interessensgruppenvertreter keine Zweifel an der Legitimität des Projektes HBW.

Um die Zweifel an der Legitimität bewerten zu können, werden mehrere Variable zusammengezogen. Hierzu zählen die Urteile der Probanden hinsichtlich der Notwendigkeit, Akzeptanz sowie der Nutzen des Projektes HBW. Da der Nutzen noch nicht dargestellt wurde, passiert dies im Folgenden.

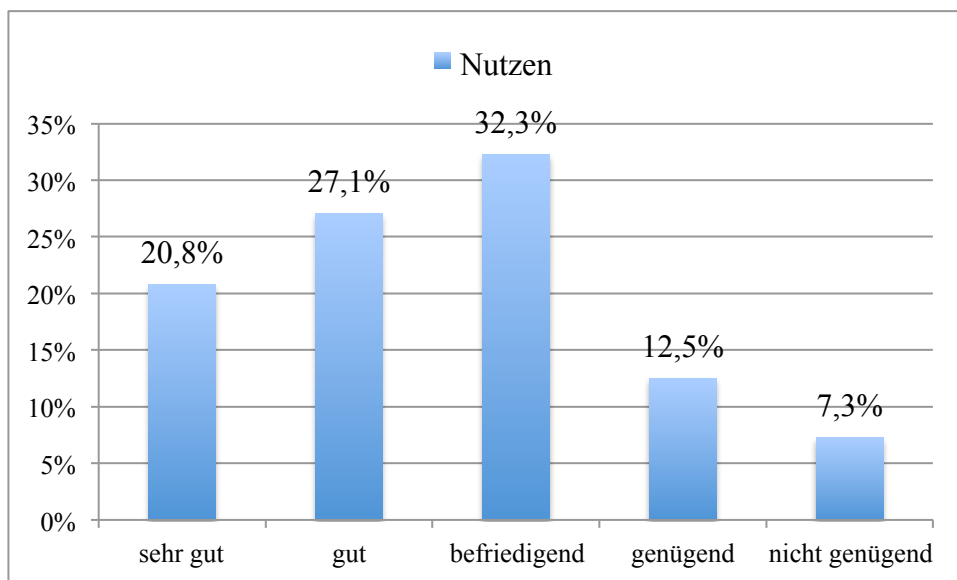


Abb. 33: Nutzen

Rund ein Drittel der Probanden bewertet den Nutzen des Projektes als befriedigend. 27 % der Personen befindet diesen für gut, 21 % für sehr gut. Dennoch sind es rund 20 % die den Nutzen als genügend bzw. nicht genügend klassifizieren.

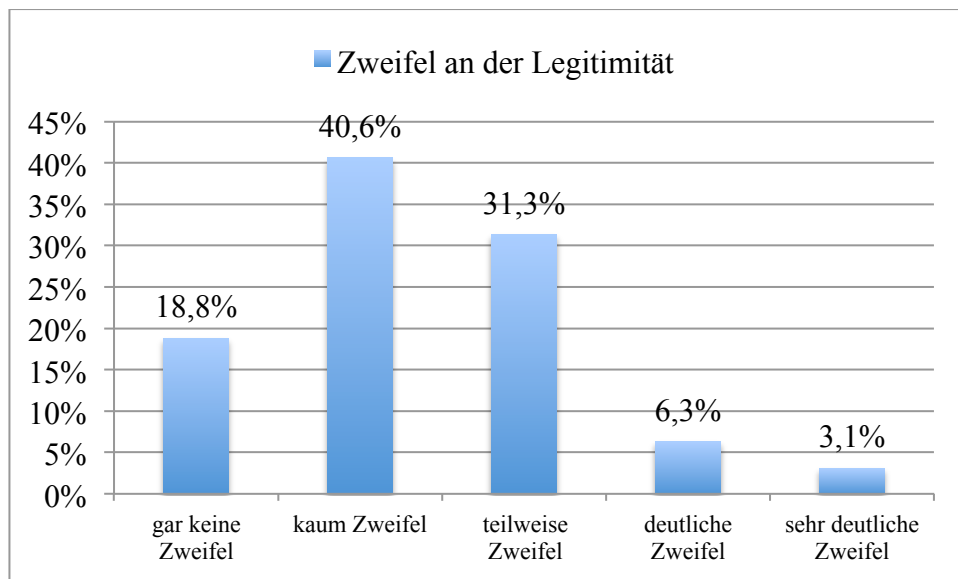


Abb. 34: Zweifel an der Legitimität

Wie das oben befindliche Balkendiagramm verdeutlicht, zweifeln rund 41 % kaum, etwa 31 % teilweise und ca. 19 % gar nicht an der Legitimität. In etwa 9 % äußern deutliche bzw. sehr deutliche Zweifel. Da jedoch knapp 91 % gar keine bis teilweise Zweifel üben, geht die Tendenz in dieser Dimension eindeutig in Richtung einer positiven Bewertung, was auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit schließen lässt.

Obwohl die Resultate der Informations- und Diskussionsphase der sozialen Welt eher weniger zufriedenstellend sind, werfen die Diskursphase und die Situationsdefinition ein gutes Licht auf die Öffentlichkeitsarbeit in diesen beiden Bereichen. Trotz der Defizite wird die Legitimität in nur 9 % der Fälle tatsächlich angezweifelt. Dies lässt auf ein Einverständnis schließen. Dennoch sei festgehalten, dass die Öffentlichkeitsarbeit der objektiven und subjektiven Welt eindeutig erfolgreicher, als jene in der sozialen Welt war.

7.11 Zusammenhänge

FF31: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Wissensstand und den Zweifeln an der Wahrheit, Verständlichkeit, Wahrhaftigkeit und Legitimität?

H31.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie geringere Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

Von insgesamt 87,5 % der Probanden, die über einen ausreichenden Wissensstand im Hinblick auf die Teilprojekte verfügen, übt je ein Viertel kaum bzw. teilweise Zweifel an

der Wahrheit von relevanten Sachverhalten. Rund 22 % äußern gar keine Zweifel. 15,6 % zweifeln daran jedoch deutliche bis sehr deutlich.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei Probanden, die über einen ausreichenden Wissensstand im Hinblick auf die Konsequenzen, die das Projekt HBW mit sich bringt, verfügen. 28 % davon üben kaum Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten und je 18,8 % äußern gar keine bzw. teilweise Zweifel. In etwa 12 % haben deutliche bzw. sehr deutliche Zweifel.

Ebenso verhält es sich auch mit dem Wissensstand hinsichtlich relevanter Kernbegriffe. Hier ist der Wissensstand von rund 72 % als ausreichend einzustufen. Ein Viertel davon übt kaum Zweifel an der Wahrheit, etwa 22 % äußern teilweise und 19 % gar keine Zweifel. 6,2 % der Interessensgruppenvertreter üben sehr deutliche Zweifel.

Insgesamt zeigt sich, dass jene, die über einen ausreichenden Wissensstand verfügen, zu jener Gruppe gehören, die kaum und teilweise an der Wahrheit zweifelt. Es sei dennoch darauf hingewiesen, dass Personen, die über einen ausreichenden Wissensstand verfügen, auch zu jenen zählen, die sehr deutliche und deutliche Zweifel an der Wahrheit üben, wenn auch zu einer geringeren Anzahl. Aufgrund dessen und wegen der geringen Stichprobe sind diese Ergebnisse zu relativieren. Dennoch scheinen die Zweifel mit ausreichendem Wissensstand geringer zu werden, weswegen hier von einem möglichen Zusammenhang die Rede sein kann. Die Überprüfung der Stärke des Zusammenhangs ist hier aufgrund des zu geringen Skalenniveaus nicht zulässig.

H31.2: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie geringere Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten.

Auffällig ist zunächst einmal, dass niemand sehr deutliche Zweifel an der Verständlichkeit übt. Interessensgruppenvertreter, deren Wissen im Hinblick auf die Teilprojekte ausreichend ist, üben zu 44 % kaum Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten. Rund 31 % äußern gar keine Zweifel. Insgesamt 12,4 % äußern teilweise bzw. deutliche Zweifel.

Sehr ähnlich verhält es sich bei jenen, deren Wissen im Hinblick auf die Konsequenzen ausreicht. In etwa 41 % äußern kaum, 31,2 % gar keine und je 3,1 % teilweise sowie deutliche Zweifel. Für das Wissen im Bereich der Kernbegriffe zeigte sich, dass mehr als ein Drittel derer, die über einen ausreichenden Wissensstand verfügen, kaum Zweifel an

der Verständlichkeit äußern. Rund 28 % üben gar keine, und je 3,1 % teilweise oder deutliche Zweifel.

Jene, mit ausreichendem Wissensstand tendieren eher zu geringeren Zweifeln an der Verständlichkeit, was auf einen Zusammenhang zwischen diesen Variablen hinweist. Denn diese Gruppe gab vorwiegend an, kaum oder gar keine Zweifel zu haben. Dennoch sind sie es, die auch deutliche Zweifel äußerten, allerdings in einem eindeutig geringeren Ausmaß. Deswegen und aufgrund der geringen Stichprobe sind auch diese Ergebnisse zu relativieren. Darüber hinaus können intervenierende Variablen einen Einfluss nehmen. Gesamtheitlich betrachtet, deuten die Ergebnisse hier durchaus auf einen möglichen Zusammenhang hin. Auch hier kann die Stärke dessen nicht berechnet werden, da es sich beim Wissensstand lediglich um eine nominalskalierte Variable handelt.

H31.3: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie geringere Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser.

Von 87,5 % der Interessensgruppenvertreter die über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, übt jeweils rund ein Drittel kaum bzw. teilweise Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner. 12,5 % äußern gar keine Zweifel. 6,2 % üben deutliche, 3,1 % sehr deutliche Zweifel.

Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich für das Wissen in der Dimension der Konsequenzen und der Kernbegriffe. Die Probanden mit ausreichendem Wissen gaben vorwiegend an, kaum bzw. teilweise Zweifel zu üben. Dennoch äußern auch jene, mit einem ausreichenden Wissensstand deutliche bzw. sehr deutliche Zweifel an der Wahrhaftigkeit jedoch in einem viel geringeren Ausmaß. Auch hier können intervenierende Variablen eine Rolle spielen. Deswegen und wegen der geringen Rücklaufquote sind diese Ergebnisse ebenso zu relativieren. Auch hier besteht die Möglichkeit eines Zusammenhangs. Überprüft kann dieser jedoch aufgrund des zu geringen Skalenniveaus des Wissensstandes nicht werden.

H31.4: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der Projektpartner verfügen, dann üben sie geringere Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser.

Interessensgruppenvertreter, deren Wissen im Hinblick auf die Projektpartner als ausreichend gilt, üben vorwiegend kaum bzw. teilweise Zweifel (zu je rund einem Viertel bzw. einem Drittel) an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner. Sie sind es jedoch auch, die sehr

bzw. deutliche Zweifel äußern, jedoch abermals in einem viel geringeren Ausmaß. Gar keine Zweifel üben jeweils rund 6,5 bis 16 %. Auch hier ist ein Zusammenhang anzunehmen, denn die Probanden tendieren mit ausreichendem Wissen zu geringeren Zweifeln. Eine Überprüfung der Stärke desselben ist jedoch abermals nicht zulässig, was die Ergebnisse relativiert.

H31.5: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte verfügen, dann üben sie geringere Zweifel an der Legitimität des Projektes.

Von den Probanden, deren Wissen im Hinblick auf relevante Sachverhalte ausreicht, übt abermals ein Viertel bis ein Drittel der Befragten, kaum oder teilweise Zweifel an der Legitimität. 15 % bis 18 % üben jeweils gar keine Zweifel. Diese Gruppe ist es aber auch, die angibt, deutliche Zweifel an der Legitimität zu haben. Die Tendenz geht hier in Richtung geringerer Zweifel, was auf einen Zusammenhang schließen lässt, der auch hier nicht kontrolliert werden darf.

H31.6: Wenn die Interessensgruppenvertreter über einen ausreichenden Wissensstand bezüglich der Projektpartner verfügen, dann üben sie weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

Auffällig ist, dass niemand mit ausreichendem Wissen bezüglich der Projektpartner sehr deutliche Zweifel an der Legitimität äußert. Jeweils rund ein Drittel der Befragten gibt an, kaum Zweifel an der Legitimität zu haben. Sie äußern aber auch deutliche Zweifel an der Legitimität, wenn auch in einem viel geringeren Ausmaß. Damit kann auch hier vorsichtig von einem erkennbaren Zusammenhang gesprochen werden, wenn auch die Möglichkeit von intervenierenden Variablen besteht und die geringe Stichprobe diese Ergebnisse relativiert.

Insgesamt ist festzuhalten, dass Personen, die über mehr Wissen im Hinblick auf relevante Sachverhalte, eher geringere Zweifel an der Wahrheit, Verständlichkeit, Wahrhaftigkeit und der Legitimität üben. Jene mit einem höheren Wissensstand im Bereich der Projektpartner, äußern weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit und Legitimität. Damit erhärten sich die oben angeführten Hypothesen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, wie wesentlich es ist, projektbezogenes Wissen zu vermitteln. Denn werden weniger Zweifel geäußert, erhöht dies die Möglichkeit eines Einverständnisses, was die Wahrscheinlich-

keit von Protesten und ähnlichen Maßnahmen, die mit einem zeitlichen und monetären Verlust sowie einem Imageschaden einhergehen, verringert. Aufgrund der geringen Rücklaufquote und des zu geringen Skalenniveaus, weswegen eine Überprüfung der Stärke der Zusammenhänge unzulässig ist, sind diese Resultate jedoch klar zu relativieren.

F32: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Diskussionsmöglichkeiten und dem Informationsniveau der Interessensgruppenvertreter?

H32: Wenn die Interessensgruppenvertreter die angebotenen Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen haben, fühlen sie sich im Hinblick auf ihren Funktionsbereich ausreichend informiert.

Auffällig ist, dass jene Personen, die keine Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch genommen haben, angeben, lediglich genügend oder nicht genügend informiert zu sein. Interessensgruppenvertreter, die an den Bezirksforen teilnahmen, fühlen sich zu mehr als einem Drittel gut und zu je rund 22 % sehr gut bzw. befriedigend informiert. Die Probanden, die bei Informationsveranstaltungen waren, sind zu mehr als einem Drittel gut informiert und zu einem Viertel sehr gut. Befragte, die Ausstellungen besuchten, sind ebenso vorwiegend sehr gut bis gut informiert. Jene, die Baustellenführungen in Anspruch nahmen, geben mehrheitlich an, gut informiert zu sein. Ebenso verhält es sich bei den Kontaktanfragen via Website und E-Mail. Damit zeigt sich, dass Personen, die Diskussionsmöglichkeiten wahrgenommen haben, sich tendenziell auch besser informiert zu fühlen scheinen, als jene, die dies nicht taten. Dies lässt auf einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Variablen schließen, der wegen der geringen Rücklaufquote zu relativieren ist. Aufgrund des zu geringen Skalenniveaus ist eine genauere Untersuchung der Stärke des möglichen Zusammenhangs unzulässig.

FF33: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Bewertung des Kommunikationsstils und den Zweifeln an der Wahrhaftigkeit?

H33: Wenn die Interessensgruppenvertreter den Kommunikationsstil als positiv bewerten, dann üben sie geringere Zweifel an der Wahrhaftigkeit.

Hier zeigt sich, dass Personen, die den Kommunikationsstil der Projektpartner als sehr gut bewerteten, hauptsächlich gar keine Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser üben. Jene die ihn als gut bezeichnen, äußern vorwiegend kaum Zweifel und Probanden, die ihn als befriedigend ansehen, haben mehrheitlich teilweise Zweifel. Die Befragten, die den Kommunikationsstil als nicht genügend bewerteten, üben deutliche Zweifel. Aufgrund

der Resultate, wird hier ein Zusammenhang zwischen der Bewertung des Kommunikationsstils und den Zweifeln an der Wahrhaftigkeit unterstellt. Denn jene, die ihn als positiv anerkennen, üben auch geringere Zweifel. Da es sich um ordinalskalierte Daten handelt, darf Kendall-Tau-b zur Berechnung des Korrelationskoeffizienten herangezogen werden. Vorab wird die gemeinsame Verteilung in einem Streudiagramm dargestellt. Dieses weist vorerst auf einen positiven Zusammenhang mit einer Stärke von 0,481 hin, wobei es sich um eine mittlere Korrelation handeln würde.

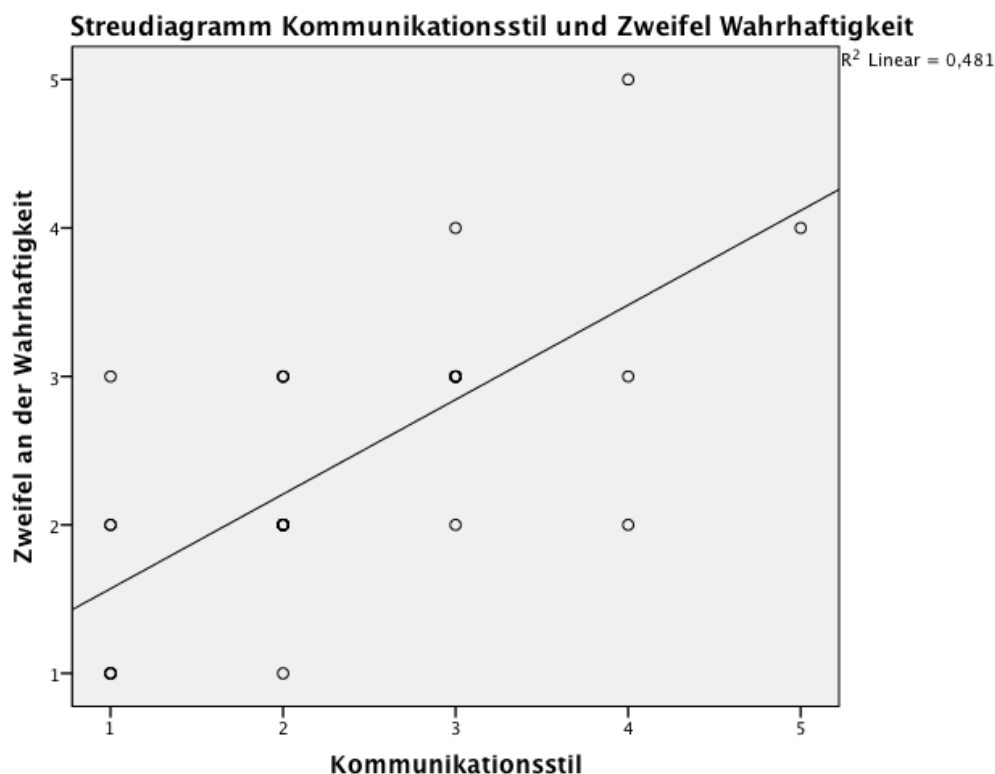


Abb. 35: Streudiagramm Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit

Der Korrelationskoeffizient Kendall-Tau-b (siehe Anhang) beträgt bei genauerer Betrachtung 0,627, wobei es sich tatsächlich um eine starke Korrelation handelt. Das bedeutet, dass eine positive Bewertung des Kommunikationsstils mit einer positiven Bewertung der Vertrauenswürdigkeit einhergeht. Dieser Zusammenhang ist hoch-signifikant und besagt damit, dass der Kommunikationsstil und die Zweifel an der Wahrhaftigkeit lediglich mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit nicht korrelieren. Damit ist davon auszugehen, dass die beiden Variablen auch in der Grundgesamtheit zusammenhängen und dieses Ergebnis nicht nur zufällig auftritt, wobei es sich aufgrund der zu geringen Stichprobe auch um eine Scheinkorrelation handeln kann.

FF34: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Einhaltung von Zusagen und den Zweifeln an der Wahrhaftigkeit?

H34: Wenn die Projektpartner getroffene Zusagen eingehalten haben, dann üben die Interessensgruppenvertreter geringere Zweifel an der Wahrhaftigkeit.

Personen, die gar keine Zweifel an der Wahrhaftigkeit üben, gaben an, dass Zusagen oft bzw. immer eingehalten wurden. Jene, die kaum Zweifel äußerten, waren der Meinung, dass Zusagen vorwiegend immer eingehalten wurden. Interessensgruppenvertreter, die teilweise Zweifel an der Wahrhaftigkeit haben, gaben bei der Einhaltung von Zusagen mehrheitlich „teilweise“ an. Probanden mit deutlichen und sehr deutlichen Zweifeln glauben kaum an die Einhaltung von Zusagen. Die Resultate legen die Annahme eines Zusammenhangs nahe. Zur Überprüfung dessen wird auch hier der Korrelationskoeffizient berechnet und ein Streudiagramm zur Veranschaulichung des Zusammenhangs dargestellt. Abermals weist letzteres auf einen positiven, jedoch eher mittleren Zusammenhang hin.

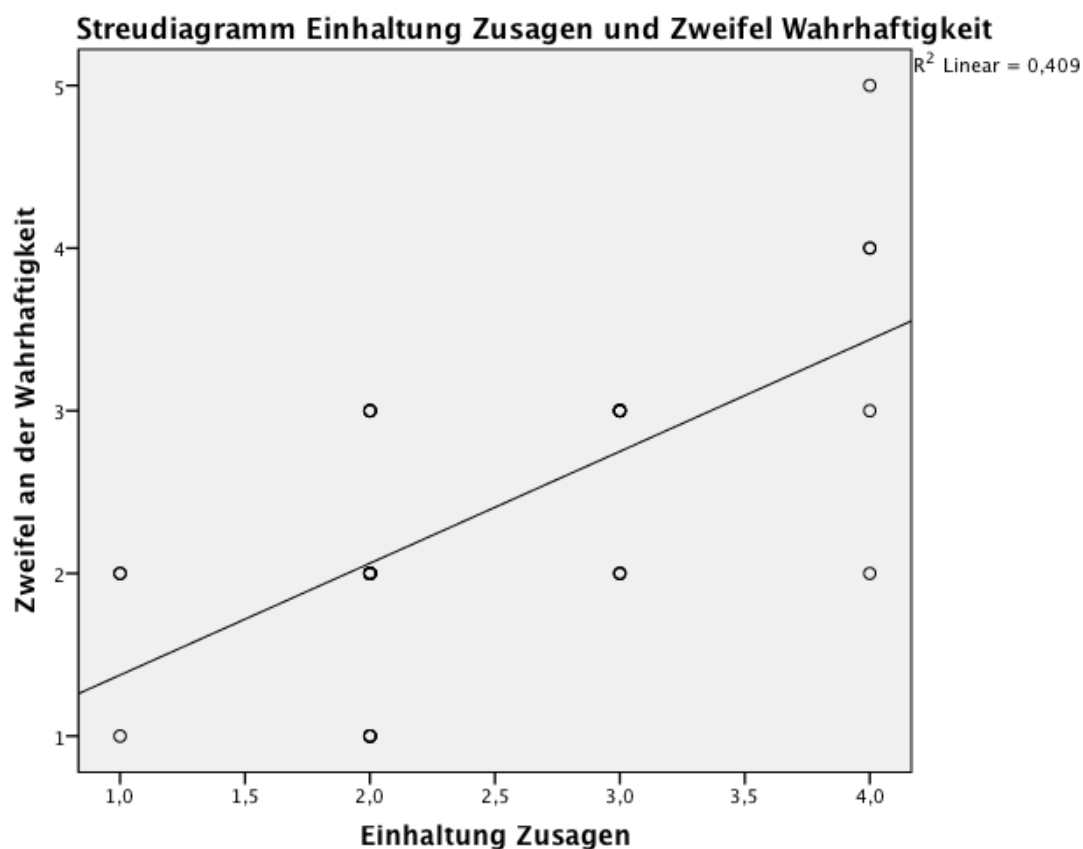


Abb. 36: Streudiagramm Einhaltung Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit

Der Korrelationskoeffizient beträgt bei genauerer Betrachtung 0,550. Das bestätigt den mittleren, positiven Zusammenhang. Da es sich um ein hoch-signifikantes Ergebnis handelt, scheint dieser auch in der Grundgesamtheit bestehen zu bleiben. Damit erhärtet sich die Hypothese, dass die Einhaltung von Zusagen mit einer besseren Bewertung der Wahrhaftigkeit der Projektpartner einhergeht.

FF35: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit des Projektes und der Akzeptanz unter den Interessensgruppenvertretern?

H35: Wenn die Interessensgruppenvertreter das Projekt HBW als notwendig erachten, dann akzeptieren sie das Projekt auch eher.

Wie die Kreuztabelle im Anhang verdeutlicht, akzeptieren insgesamt elf Personen von jenen, die das Projekt als sehr notwendig (7) oder als notwendig (4) erachten, sehr. Jene Interessensgruppenvertreter, die es als notwendig (7) oder teilweise notwendig (3) einstufen, bewerten die Akzeptanz mit einem Gut. Von den fünf Probanden, die das Projekt mittelmäßig akzeptieren, erkennen es als notwendig (3) oder teilweise notwendig an. Bei einer Einstufung als „kaum notwendig“, bewegt sich die Akzeptanz im Bereich genügend. Und bei „gar nicht notwendig“ kommt es zu einer nicht genügenden Akzeptanz. Dies lässt vorerst einen Zusammenhang zwischen den Variablen Notwendigkeit und Akzeptanz erahnen. Das Streudiagramm weist auf eine positive, starke Korrelation hin, die jedoch noch mit Hilfe der Berechnung des Korrelationskoeffizienten Kendall-Tau-b überprüft wird.

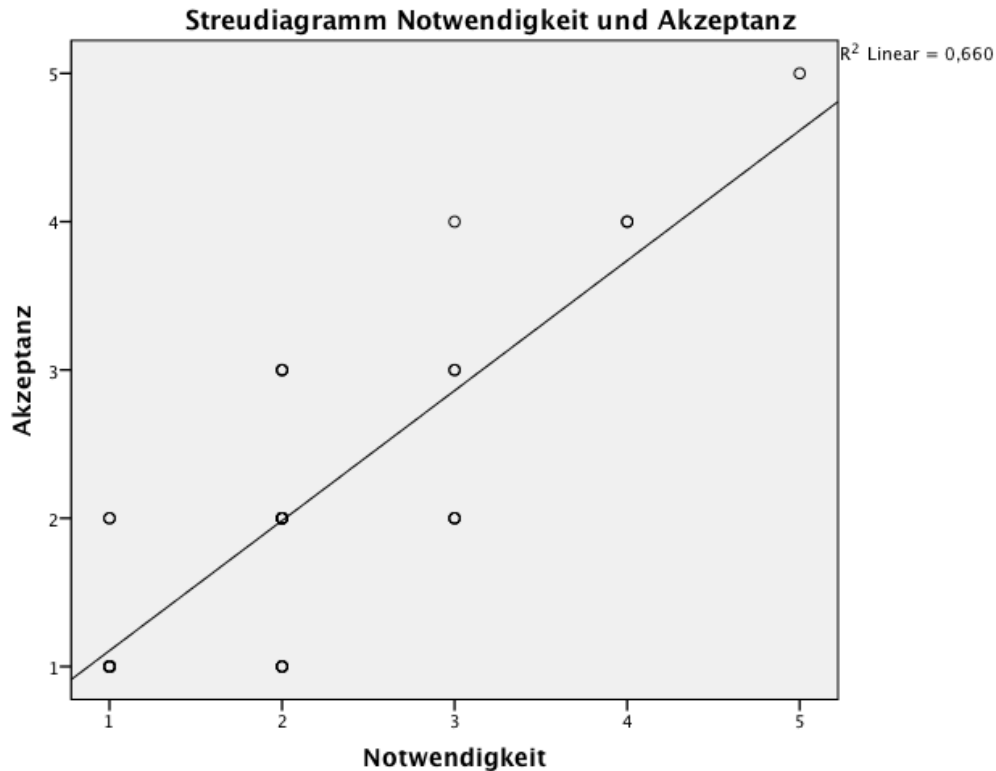


Abb. 37: Streudiagramm Notwendigkeit und Akzeptanz des Projektes

Die Berechnung desselben bestätigt die im Streudiagramm ausgewiesene starke, positive Korrelation. Der Signifikanztest verdeutlicht, dass der Zusammenhang hoch-signifikant ist und damit auch in der Grundgesamtheit besteht, weswegen kaum anzunehmen ist, dass dieser lediglich zufällig auftritt. Aufgrund der geringen Rücklaufquote ist die Möglichkeit einer Scheinkorrelation jedoch durchaus in Betracht zu ziehen. Die Hypothese, dass jene Interessensgruppenvertreter, die das Projekt als notwendig erachten, es auch eher akzeptieren, erhärtet sich.

FF36: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen dem Urteilsniveau und den Zweifeln an der Legitimität?

H36: Wenn die Interessensgruppenvertreter ihr Urteil betreffend der Gerechtigkeit des Projektes HBW auf einem höheren Niveau begründen, dann üben sie weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

Probanden, die auf der vierten und damit höchsten Stufe Kohlberg's urteilten, äußern hauptsächlich kaum Zweifel an der Legitimität (5), gefolgt von teilweise Zweifel (3) und gar keine bzw. deutliche Zweifel (je 2). Personen, deren Urteilsniveau auf der dritten Stufe anzusiedeln ist, äußerten kaum bzw. teilweise Zweifel an der Legitimität (je 4). Auf der

Urteilsstufe zwei, äußern die Befragten teilweise Zweifel an der Legitimität (2) aber auch kaum oder gar keine Zweifel (je 1). Zweifel an der Legitimität sind auf der ersten und niedrigsten Stufe vermehrt in den Ausprägungen „gar keine“ oder „kaum“ vorhanden (je 3). Ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Variablen besteht, soll vor der Berechnung des Korrelationskoeffizienten Kendall-Tau-b, mit Hilfe eines Streudiagramms veranschaulicht werden. Dieses weist vorerst auf keinen Zusammenhang hin.

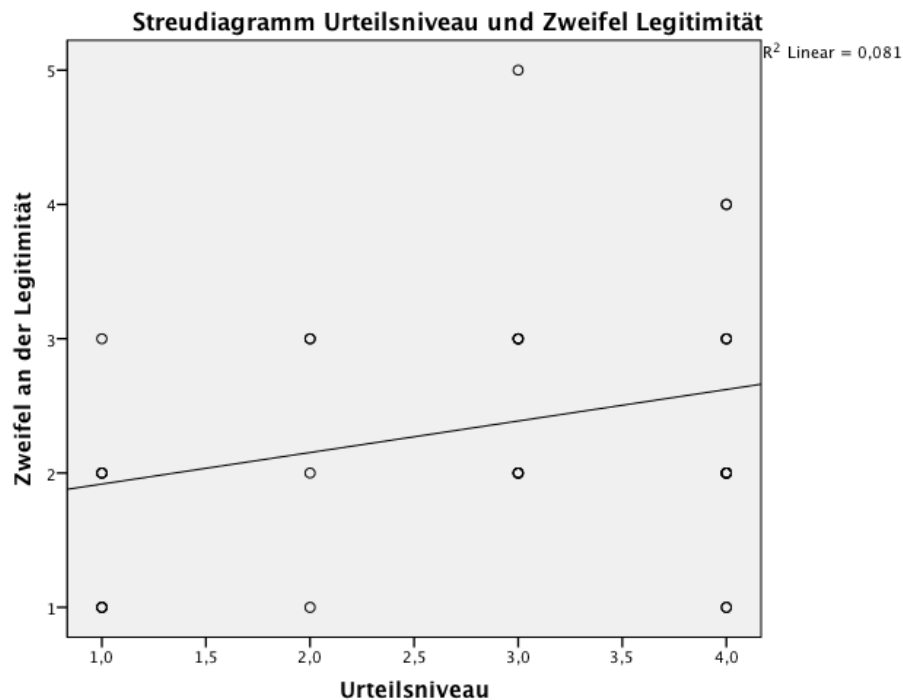


Abb. 38: Streudiagramm Urteilsniveau und Zweifel an der Legitimität

Kendall-Tau-b nimmt hier einen Wert von 0,204 an. Das bedeutet es besteht eine schwache, positive Korrelation zwischen den Variablen Urteilsniveau und den Zweifeln an der Legitimität. Der Zusammenhang ist hier jedoch kein signifikanter, was bedeutet, dass dieser nicht in der Grundgesamtheit besteht. Die Hypothese, dass ein höheres Urteilsniveau mit geringeren Zweifeln an der Legitimität einhergeht ist damit vorerst zu falsifizieren.

FF37: Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen den Zweifeln in den einzelnen Welten?

H37.1: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Verständlichkeit von relevanten Sachverhalten üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten.

Jene, die deutliche Zweifel an der Verständlichkeit üben, äußern auch deutliche oder sehr deutliche Zweifel an der Wahrheit. Probanden, die teilweise Zweifel an der Verständlichkeit üben, haben teilweise Zweifel an der Wahrheit. Die Befragten, die kaum Zweifel an der Verständlichkeit wählten, äußern mehrheitlich kaum oder teilweise Zweifel an der Wahrheit. Interessensgruppenvertreter die gar keine Zweifel an der Verständlichkeit üben, äußern vorwiegend gar keine an der Wahrheit. Dies lässt auf einen möglichen Zusammenhang schließen, der nachfolgend überprüft wird. Das Streudiagramm weist mit 0,480 auf einen mittleren, positiven Zusammenhang hin.

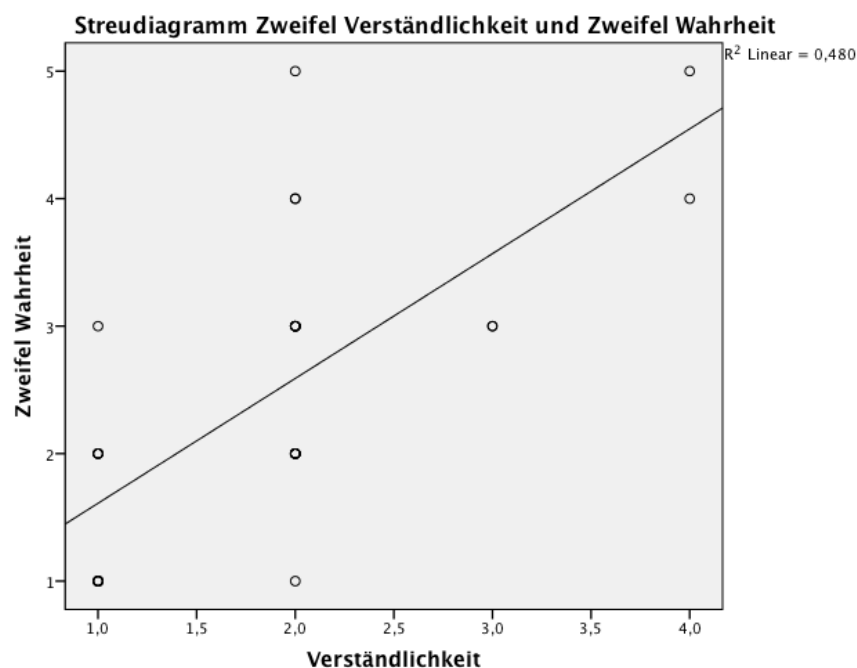


Abb. 39: Streudiagramm Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit

Kendall-Tau-b verdeutlicht, dass es sich jedoch um eine starke, positive Korrelation zwischen den beiden Variablen handelt. Dies bedeutet, dass sich diese gegenseitig beeinflussen. Wenn die Zweifel an der Verständlichkeit zunehmen, vermehren sich auch jene an der Wahrheit. Der Zusammenhang ist hoch-signifikant, was bedeutet, dass dieser auch in der Grundgesamtheit besteht, womit sich die Hypothese vorerst erhärtet.

H37.2: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Interessensgruppenvertreter.

Personen, die gar keine Zweifel an der Wahrheit üben, äußern auch gar keine (4) bzw. kaum (3) Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner. Jene, die an der Wahrheit kaum zweifeln, zweifeln auch kaum (5) bzw. nur teilweise (4) an der Wahrhaftigkeit. Probanden, die teilweise Zweifel an der Wahrheit äußern, haben auch teilweise (5) oder kaum (4) Zweifel an der Wahrhaftigkeit. Interessensgruppenvertreter die angeben, deutliche Zweifel an der Wahrheit zu üben, äußern sowohl kaum, teilweise und deutliche Zweifel an der Wahrhaftigkeit. Befragte mit sehr deutlichen Zweifeln an der Wahrheit, haben auch sehr deutliche oder deutliche Zweifel an der Wahrhaftigkeit. Auch diese Resultate weisen auf einen möglichen Zusammenhang hin. Das Streudiagramm bestätigt diese Annahme vorerst, indem es eine mittlere, positive Korrelation darstellt.

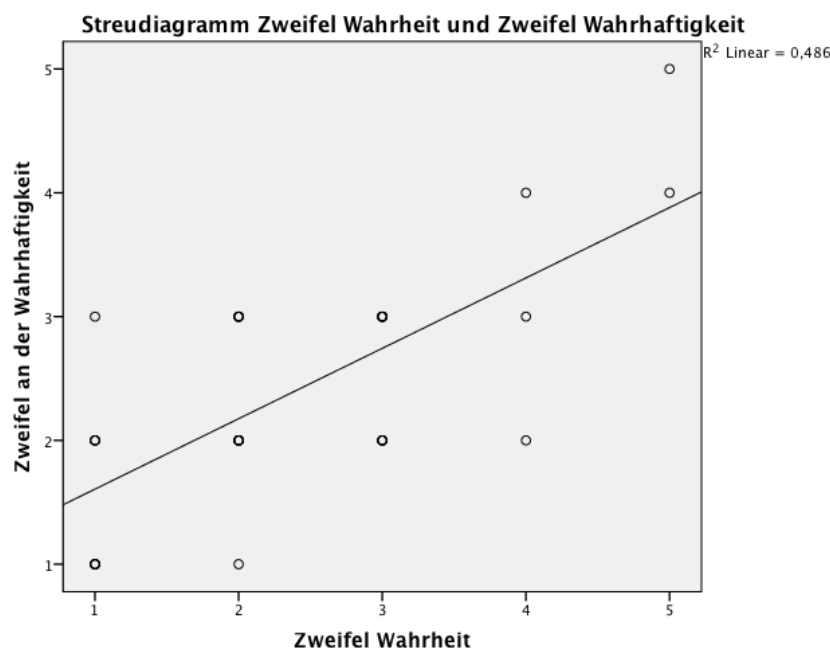


Abb. 40: Streudiagramm Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit

Auch Kendall-Tau-b weist einen mittleren, positiven Zusammenhang aus – jedoch von 0,550. Diese Korrelation ist ebenso hoch-signifikant und damit kaum als zufällig zu bezeichnen. Die Hypothese, dass vermehrte Zweifel an der Wahrheit, mit vermehrten im Hinblick auf die Wahrhaftigkeit einhergehen, erhärtet sich damit vorerst.

H37.3: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Legitimität.

Die Probanden, die keine Zweifel an der Wahrheit haben, äußern auch gar keine oder lediglich kaum Zweifel an der Legitimität (je 4). Interessensgruppenvertreter die kaum an der Wahrheit zweifeln, äußern auch nur kaum (5) oder teilweise (4) Zweifel an der Legitimität. Jene, die teilweise die Wahrheit in Frage stellen, hinterfragen teilweise auch die Legitimität (6). Werden deutliche Zweifel an der Wahrheit geäußert, mündet dies kaum in Zweifeln im Hinblick auf die Legitimität (2). Sehr deutliche Zweifel an der Wahrheit, führen zu deutlichen oder teilweise Zweifeln an der Legitimität (je 1). Dies weist auf einen Zusammenhang der beiden Variablen hin. Wie das Streudiagramm veranschaulicht, handelt es sich dabei lediglich um einen schwachen.

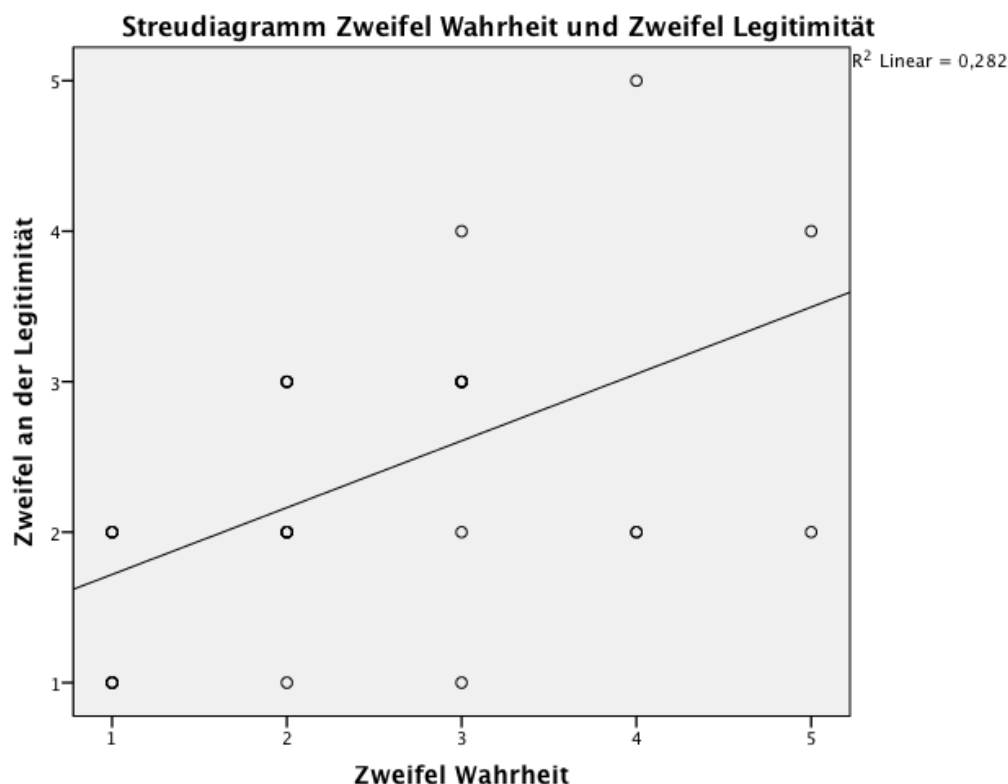


Abb. 41: Streudiagramm Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität

Der Korrelationskoeffizient ergibt 0,476, was einen mittleren, positiven Zusammenhang impliziert. Diese Korrelation ist sehr signifikant und tritt damit vermutlich auch in der Grundgesamtheit auf. Die Annahme, dass geringe Zweifel an der Wahrheit, zu geringeren an der Legitimität führen, erhärtet sich damit vorerst.

H37.4: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Interessensgruppenvertreter üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Legitimität des Projektes.

Hier zeigt sich, dass jene Befragten, die gar keine Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner üben, die Legitimität auch gar nicht anzweifeln (4). Die Mehrheit derer, die kaum Zweifel an der Wahrhaftigkeit äußert, zweifelt kaum an der Legitimität (8). Probanden, die die Wahrhaftigkeit teilweise in Frage stellen, zweifeln auch teilweise an der Legitimität (6). Personen mit deutlichen Zweifeln an der Wahrhaftigkeit, hinterfragen die Legitimität deutlich bzw. sehr deutlich (je 1). Werden sehr deutliche Zweifel an der Wahrhaftigkeit geäußert, scheint dies kaum in Zweifeln im Hinblick auf die Legitimität zu münden (1). Abermals ist hier ein Zusammenhang möglich, der laut dem Streudiagramm ein schwacher ist.

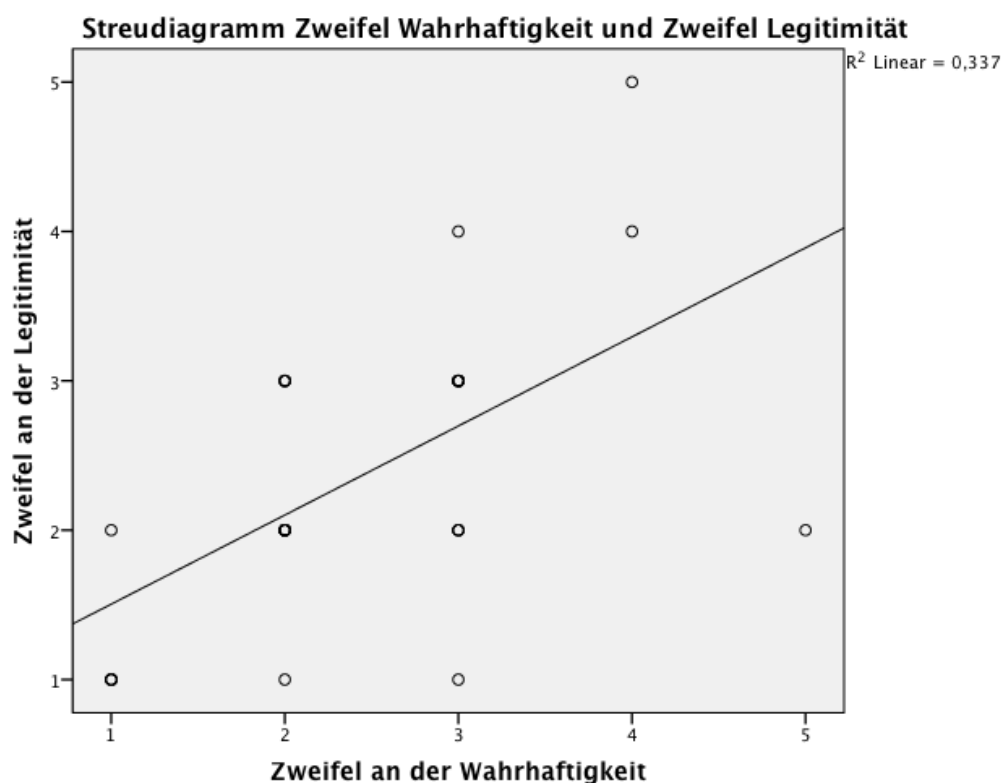


Abb. 42: Streudiagramm Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität

Kendall-Tau-b weist jedoch mit 0,544 auf eine mittlere Korrelation hin. Das bedeutet, dass sich die Variablen positiv beeinflussen. Dieser Zusammenhang ist ein hoch-signifikanter und tritt kaum zufällig auf. Damit erhärtet sich die Hypothese, dass geringere Zweifel an der Wahrhaftigkeit zu geringeren an der Legitimität führen.

H37.5: Wenn die Interessensgruppenvertreter weniger Zweifel an der Standortwahl üben, dann üben sie auch weniger Zweifel an der Legitimität.

Jene Probanden, die gar keine Zweifel an der Standortwahl üben, äußern vorwiegend gar keine oder kaum Zweifel an der Legitimität. Solche, die die Standortwahl kaum anzweifeln, haben hauptsächlich kaum oder lediglich teilweise Zweifel an der Legitimität des Projektes. Interessensgruppenvertreter, die eindeutige Zweifel an der Standortwahl äußern, üben sehr deutliche an der Legitimität. Vorerst lässt dies einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Variablen erahnen. Diese Annahme bestätigt sich durch das Streudiagramm, das einen auf eine mittlere, positive Korrelation verweist.

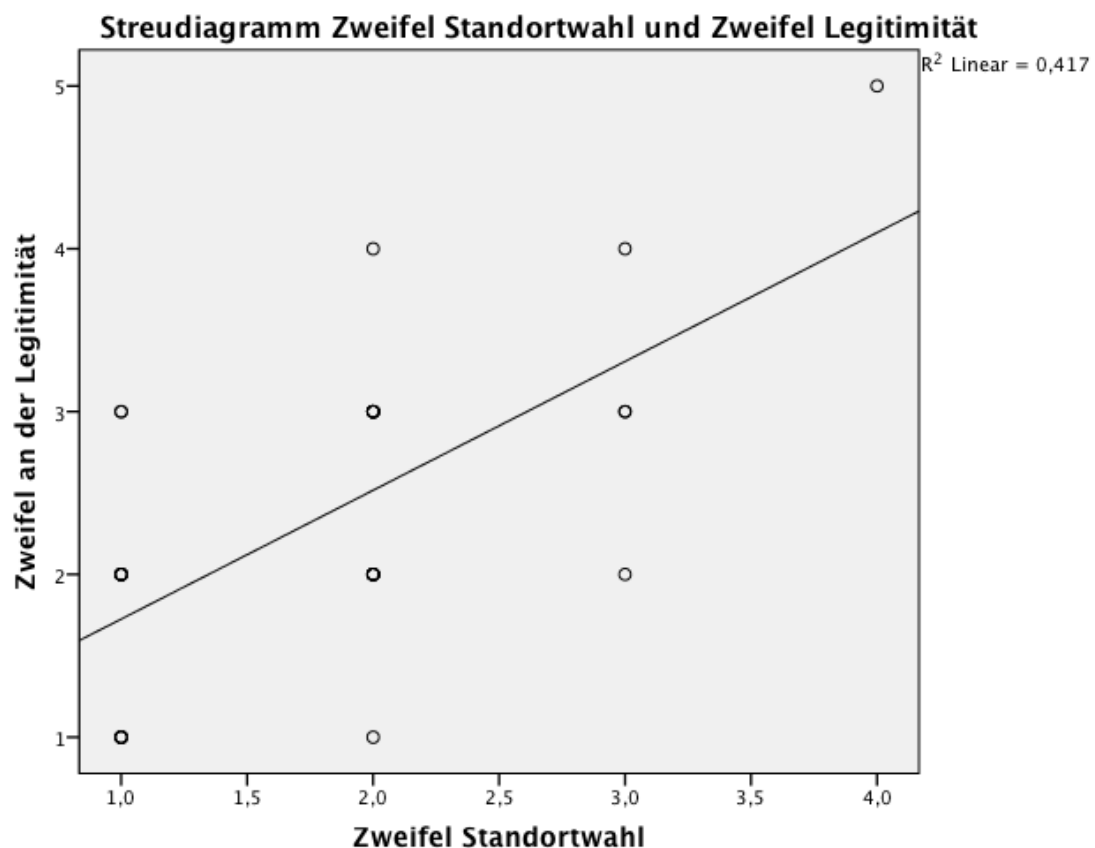


Abb. 43: Streudiagramm Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität

Der Korrelationskoeffizient Kendall-Tau-b beträgt 0,523. Damit besteht tatsächlich ein mittlerer, positiver Zusammenhang zwischen den beiden überprüften Variablen. Vermehren sich die Zweifel an der Standortwahl, passiert allem Anschein nach dasselbe mit jenen an der Legitimität, weswegen sich die Hypothese vorerst erhärtet. Diese Korrelation ist als hoch-signifikant zu titulieren und besteht vermutlich auch in der Grundgesamtheit.

Weniger Zweifel an der Verständlichkeit, führen scheinbar zu geringeren Zweifeln an der Wahrheit. Der Korrelationskoeffizient deutet hier auf einen starken, positiven, linearen Zusammenhang hin. Weniger Zweifel an der Wahrheit, führen wiederum zu geringeren im Hinblick auf die Wahrhaftigkeit. Geringere Zweifel an der Wahrheit und Wahrhaftigkeit, deuten auf weniger in der Dimension Legitimität hin. Diese Variablen beeinflussen sich jeweils in mittlerer Stärke gegenseitig. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass es sich hierbei keinesfalls um kausale Beziehungen handelt. Selbstverständlich relativieren die geringe Rücklaufquote und die Möglichkeit der Einflussnahme von intervenierenden Variablen die Ergebnisse. Es ist dennoch festzuhalten, dass die Zusammenhänge überwiegend hoch-signifikant sind. Damit ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Resultate nur zufällig auftreten, entsprechend gering.

Was die demografischen Daten der Befragten betrifft, so sind fünf Personen im Bereich einer Bürgerinitiative zuzuordnen, acht einer Bezirksvertretung, neun gehören einer anderen Organisation oder Interessensgruppe im Bezirk an und insgesamt zehn Probanden sind unter „Sonstige“ zu subsumieren. Darunter fallen Polizei, Anrainer, der Gürtelbeirat, Interessensgruppenvertreter mit Doppelfunktionen, wie z.B. Bürgerinitiative und Bezirksvertretung als auch Mitarbeiter von Magistraten.

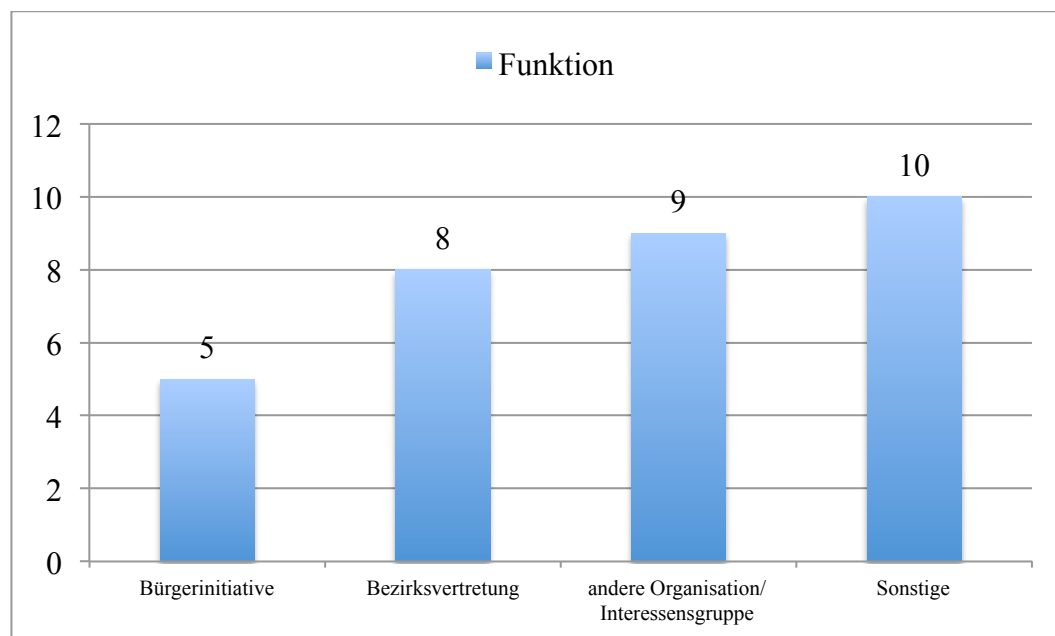


Abb. 44: Funktion der Probanden

Von den 32 Befragten sind insgesamt 22 männlich und zehn Personen weiblich. Die Auswertung der restlichen demografischen Daten findet sich im Anhang im Bereich der Häufigkeitstabellen.

8. Interpretation der Ergebnisse

8.1 Informationsphase

Den Projektpartnern ist es durchaus gelungen, der Mehrheit der Interessensgruppenvertreter die zu thematisierenden Sachverhalte zu vermitteln. Damit haben sie das Ziel der *objektiven Welt*

- zentrale Sachverhalte, die das Projekt HBW betreffen darzustellen,
- relevante Begrifflichkeiten zu definieren sowie
- Konsequenzen, die aus dem Projekt resultieren, zu erläutern,

erreicht. Das lässt auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit schließen.

Auch im Bereich der involvierten Projektpartner verfügen die meisten Interessensgruppenvertreter über genügend Wissen. Denn ihnen sind auch

- die involvierten Institutionen bzw. Unternehmen,
- die relevanten Ansprechpartner,
- ihre Funktionen und
- Zuständigkeitsbereiche

in ausreichender Weise bekannt, womit auch das PR-Ziel der *subjektiven Welt* realisiert wurde.

Gesamtheitlich betrachtet, bestehen kaum Wissensdefizite in der objektiven und subjektiven Welt. Der Kommunikationsstil der Projektpartner wird von der Mehrheit der Probanden als positiv eingestuft. Darüber hinaus erkennen sie die Projektpartner als Informationsquelle an, was insgesamt betrachtet, auf einen erfolgversprechenden Kommunikationsstil verweist. Das bedeutet, dass im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner in der *subjektiven Welt* keine Mängel bestehen.

Die technischen und wirtschaftlichen Gründe der *sozialen Welt*, die für die Umsetzung des Projektes ausschlaggebend waren, sind den Probanden nicht ausreichend bekannt. Einem Großteil der Befragten ist zwar bewusst, dass für die Standortwahl die vorhandenen Eisenbahnstrecken der Süd- und Ostbahn keinen anderen sinnvollen Standort in Stadtnähe ermöglichten. Trotzdem wählten sie fälschlicherweise auch eine Vielzahl der anderen angeführten Gründe, was möglicherweise auf Unsicherheiten einhergehend mit einem unzureichenden Wissen in diesem Bereich zurückzuführen ist. In der Informationsphase der *sozialen Welt* bestehen damit klare Defizite im Bereich der

- projektbezogenen Begründung bzw. der Rechtfertigung von etwaigen Intentionen, Interessen und Absichten.

Trotz unzureichendem Wissens im Hinblick auf die Gründe für die Interessensrealisierung, hält die Mehrheit der Interessensgruppenvertreter das Projekt vor allem wegen der Errichtung des Durchgangsbahnhofes für notwendig. Die Öffentlichkeitsarbeit der sozialen Welt war dennoch nicht ganz so erfolgreich wie jene, in den anderen beiden Welten.

8.2 Diskussionsphase

Was die Inanspruchnahme der angebotenen Diskussionsmöglichkeiten betrifft, so kann keine klare Aussage getroffen werden, denn diese ist in knapp der Hälfte der Fälle als zu gering zu werten. Es ist hier jedoch in Erwägung zu ziehen, dass es die Probanden nicht als notwendig erachteten mehrere wahrzunehmen, da jene, die sie genutzt haben, ausreichten. An dieser Stelle sei abermals darauf hingewiesen, dass interpersonale und damit direkte Kontaktmöglichkeiten weitaus häufiger in Anspruch genommen wurden, als indirekte über elektronische Medien. Dies lässt darauf schließen, dass face-to-face Kommunikation aufgrund der Möglichkeit des direkten Feedbacks bevorzugt wird. Das gemeinsame Ziel der *objektiven* und *sozialen Welt*,

- organisatorische Voraussetzungen für Diskussionen bereit zu stellen und damit
- themenbezogene Auseinandersetzungen und
- solche über die Projektziele zu ermöglichen,

wurde damit erfolgreich realisiert.

Es ist jedoch in einem zu geringen Ausmaß gelungen, die Teilöffentlichkeiten aktiv einzubinden und das, obwohl sich die Mehrheit der Interessensgruppenvertreter grundsätzlich motiviert fühlte, die Diskussionsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Positiv ist darüber hinaus auch, dass diskussionswürdige Aspekte der *objektiven Welt* weitestgehend geklärt wurden und die Diskussionen auch zu neuen Erkenntnissen führten.

Die Realisierung des Teilziels der Diskussionsphase in der *sozialen Welt* war abermals nicht ganz so wirksam. Auf den ersten Blick schien es, als hätten die Diskussionsthemen der sozialen Welt überwiegend geklärt werden können. Bei genauerer Betrachtung kam jedoch zum Vorschein, dass das Projekt HBW nach wie vor kritisiert und die Notwendigkeit der Größe des Projektes in Frage gestellt wird. Aspekte der generellen Notwendigkeit stehen jedoch in den meisten Fällen nicht mehr zur Diskussion.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass im Bereich der *objektiven Welt* von erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein kann und das, obwohl die Diskussionsmöglichkeiten teilweise wahrgenommen wurden. Im Hinblick auf die *soziale Welt* bestehen jedoch Defizite in der Klärung der Diskussionsthemen.

8.3 Diskursphase

Im Hinblick auf die durchgeführten Gutachten, war mehr als die Hälfte in der Lage, selbige richtig zu identifizieren, was auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner hinweist. Trotzdem bestehen bei rund 40 % der Probanden Defizite in diesem Bereich. Positiv ist, dass die Interessensgruppenvertreter weitestgehend keine Zweifel an den durchgeführten Gutachten und damit an den Wahrheitsbeweisen üben. Das PR-Ziel der *objektiven Welt* in dieser Phase konnte damit realisiert werden, denn

- Sachurteile als Wahrheitsbeweise in Form von Gutachten wurden angeboten und sind auch ausreichend bekannt.
- Die Betroffenen stellen diese mehrheitlich auch nicht in Frage.

Dass bei der Interessensrealisierung auch städtebauliche Aspekte relevant waren, weiß die Mehrheit der Befragten. Dieses Ziel der *sozialen Welt*,

- Begründungen hinsichtlich der normativen Richtigkeit von Handlungen und damit auch Werturteile darzulegen,

konnte damit erfolgreich umgesetzt werden. Darüber hinaus wurden selbige auch ausreichend rezipiert.

Was die Begründung der Werturteile betrifft, so urteilt die Mehrheit der Interessensgruppenvertreter auf der höchsten Stufe. Dennoch wählten einige Probanden die niedrigeren Stufen zwei und drei. Zwischen den Variablen Urteilsniveau und Zweifel an der Legitimität besteht eine schwache, positive Korrelation, die jedoch nicht signifikant ist. Diese Ergebnisse fügen sich damit vorerst nicht in die Annahme ein, dass die Herstellung eines Einverständnisses im Hinblick auf die Legitimität am ehesten auf einer höheren Urteilsstufe möglich ist.

8.4 Situationsdefinition

Das eigene Informationsniveau wird vom Großteil der Interessensgruppenvertreter als ausreichend bewertet. Dies hängt scheinbar mit der Anzahl der in Anspruch genommenen Diskussionsmöglichkeiten zusammen, wobei die Bestimmung der Stärke des Zusammenhangs aufgrund des zu geringen Skalenniveaus nicht möglich war. Diese Resultate sind mit jenen von Burkart (1993) vergleichbar, denn auch bei dieser Untersuchung zeigte sich, dass „Personen, die [...] aktiv eingebunden waren, [...] über einen [...] höheren Wissensstand (verfügen).“¹¹¹ Anzumerken ist dennoch, dass im vorliegenden Fall das Informationsniveau herangezogen wurde, wobei es sich um eine subjektive Bewertung der Probanden selbst handelt.

Lediglich bei einer geringen Anzahl der Befragten konnte kein Einverständnis im Hinblick auf wechselseitiges Verstehen erzielt werden. Die Darstellung der Zusammenhänge hat ergeben, dass Probanden, deren Wissensstand bezüglich relevanter Sachverhalte ausreicht, weniger an der Verständlichkeit und der Wahrheit zu zweifeln scheinen. Damit kann auch hier ein Einverständnis unterstellt werden. Personen, die weniger Zweifel an der Verständlichkeit üben, äußern auch weniger an der Wahrheit. Hierbei handelt es sich um eine positive, starke Korrelation, die hoch-signifikant ist und somit kaum zufällig auftritt.

Auch im Hinblick auf das gegenseitige Vertrauen, ist es den ÖBB und der Stadt Wien gelungen bei einem Großteil der Interessensgruppenvertreter ein Einverständnis zu generieren. Es zeigte sich, dass Personen, die in der objektiven und subjektiven Welt über einen ausreichenden Wissensstand verfügen, den Kommunikationsstil sowie die Einhal-

¹¹¹ Burkart, 1993: S. 126.

tung von Zusagen positiv werten und geringere Zweifel an der Wahrhaftigkeit der Projektpartner äußern. Der Zusammenhang zwischen dem Kommunikationsstil und den Zweifeln an der Wahrhaftigkeit ist hoch-signifikant. Damit kann unterstellt werden, dass bei einer besseren Bewertung des Kommunikationsstils die Wahrhaftigkeit ebenso besser abschneidet. Personen, die die Wahrheit in einem geringeren Ausmaß hinterfragen, zweifeln auch weniger an der Wahrhaftigkeit. Hierbei handelt es sich ebenso um einen hoch-signifikanten, mittleren, positiven Zusammenhang.

Zusätzlich zur Wahrhaftigkeit kam es zur Überprüfung, ob Differenzen in der Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner vorherrschen. Wie sich herausstellte, werden die ÖBB in geringem Maße als kompetenter und vertrauenswürdiger eingestuft als die Stadt Wien. Der Großteil der Interessensgruppenvertreter akzeptiert das Projekt HBW. Obwohl Defizite im Hinblick auf die Begründungen der Standortwahl vorherrschen, übt nahezu keiner der Probanden Zweifel an dieser Entscheidung. Der Nutzen des Projektes wird vorwiegend positiv beurteilt. Auch im Bereich der Legitimität konnte ein Einverständnis zwischen Interessensgruppenvertreter hergestellt werden. Die Akzeptanz der vertretenen Interessen und Ziele, wird allem Anschein nach durch ausreichendes Wissen im Hinblick auf relevante Sachverhalte und auf die Projektpartner begünstigt. Insgesamt zeigte sich, dass jene, die geringere Zweifel an der Wahrheit und Wahrhaftigkeit üben sowie das Projekt als notwendig erachten, es auch eher akzeptieren. Diese Zusammenhänge sind jeweils stark-signifikant. Darüber hinaus üben Personen, die geringere Zweifel an der Standortwahl äußern, auch weniger an der Legitimität. Dieses Ergebnis ist ebenso hoch-signifikant, weswegen es nicht zufällig auftritt. Das PR-Ziel der Phase der Situationsdefinition konnte bei der Mehrheit der Probanden realisiert werden, denn ein Einverständnis besteht weitestgehend im Hinblick auf

- die Wahrheit und Verständlichkeit der relevanten Sachverhalte,
- die Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner und
- die Legitimität der vertretenen Interessen.

Defizite im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit bestehen in der Bekanntheit von Begründungen, der Interessensrealisierung und der Standortwahl. Diskussionsmöglichkeiten standen insgesamt in ausreichender Form bereit, wurden jedoch in einem zu geringen Ausmaß in Anspruch genommen. Da sie sowohl Aspekte der objektiven und sozialen

Welt thematisierten, sind selbige als positiv zu werten, auch wenn das Projekt nach wie kritisiert und die Notwendigkeit der Größe in Frage gestellt wird. Hier sei auf den „rationalen Dissens“ verwiesen, denn Verständnis für eine bestimmte Position aufzubringen, impliziert nicht unbedingt, dass sie auch akzeptiert wird. Das Problem wird als solches erkannt und kann daher bearbeitet werden.

9. Fazit

Die forschungsleitenden Fragestellungen können auf Basis der Ergebnisse wie folgt beantwortet werden.

1. Inwieweit kann von einem kommunikativen Einverständnis, in Folge von Verständigung und einem „störungsfrei“ ablaufenden Kommunikationsprozess zwischen der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter und den Projektpartnern gesprochen werden?

Den Projektpartnern ist es gelungen, unter den Interessensgruppenvertretern weitestgehend ein Einverständnis im Hinblick auf das wechselseitige Verstehen, geteilte Wissen, gegenseitige Vertrauen und die wechselseitige Akzeptanz zu genießen. Denn selbige üben kaum Zweifel an der Wahrheit sowie der Verständlichkeit von Behauptungen und Erklärungen, der Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner als auch an Legitimität der Interessen. Daraus abgeleitet ist zu konstatieren, dass von Verständigung zwischen den Projektpartnern und den betroffenen Anspruchsgruppen die Rede sein kann. Das übergreifende Ziel der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit, die Herbeiführung eines störungsfrei ablaufenden Kommunikationsprozesses, konnte damit durchaus bei einer Mehrheit der Befragten erreicht werden.

2. Inwieweit kann von einer verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein bzw. wie erfolgreich ist die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner?

Insgesamt kann durchaus die Rede von verständigungsorientierter Öffentlichkeitsarbeit sein, denn auch in praktischer Hinsicht, haben die Projektpartner Aspekte berücksichtigt, die in diesem Konzept als zentral betrachtet werden. Vor allem auf der Ebene der Begründungen der vertretenen Interessen bestehen jedoch durchaus noch Defizite. Dennoch war die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt Hauptbahnhof Wien weitestgehend erfolgreich.

Zu berücksichtigen ist allerdings, dass der Fragebogen, trotz seiner Länge, den Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt HBW lediglich oberflächlich untersuchen konnte, was vor allem auf die enorme Komplexität und den Umfang des Projektes zurückzuführen ist. Darüber hinaus ist aufgrund der geringen Rücklaufquote, die Repräsentativität der Ergebnisse selbstverständlich zu relativieren. Es sei ebenfalls darauf hingewiesen, dass die Bezirke Meidling und Margareten nur bis Mai 2010 an den Bezirksforen teilnahmen. In den Wiener Gemeindebezirken Simmering und Landstraße veranstalteten die Projektpartner ausschließlich im Mai 2008 und 2010 sowie im Juni 2012 je ein Bezirksforum. Dies liegt darin begründet, dass diese vier Bezirke vom Projekt HBW nur am Rande betroffen waren. Deren Interesse am Projekt und auch an der durchgeführten Befragung ist damit höchstwahrscheinlich enden wollend, was auch zu einer Verzerrung der Ergebnisse geführt haben könnte. Die geringe Rücklaufquote ist möglicherweise auch auf den eben genannten Aspekt zurückzuführen.

10. Ausblick

Die Gründe für die Defizite in den einzelnen Bereichen könnten mit Hilfe einer Kommunikator-zentrierten, inhaltsanalytischen Untersuchung der Informationsaktivitäten analysiert werden. Dies ließe einen Vergleich des Inputs von Seiten der Projektpartner und mit dem Output auf Seiten der Betroffenen zu sowie einen Rückschluss, ob diese Aspekte in einem zu geringen Ausmaß dargestellt oder rezipiert wurden. Eine weitere Anregung betrifft eine Untersuchung auf Seiten jener Teilöffentlichkeiten, an welche die Interessensgruppenvertreter, die als Multiplikatoren agierten, ihr Wissen transferierten. Da selbige hier durchaus als Meinungsführer fungierten, könnte als theoretische Fundierung unter anderem der Two-Step-Flow of Communication dienen.

Abschließend ist noch festzuhalten, dass sich das Konzept der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit als Instrumentarium zur Evaluation von Public Relations abermals bewährt hat.

11. Quellenverzeichnis

11.1 Literaturverzeichnis

- Antalovsky, Eugen / König, Ilse (1994): Bürgerbeteiligung in Entwicklung. In: Antalovsky, Eugen / König, Ilse (Hg.): Planung initiativ. Bürgerbeteiligung in Wien. 1. Auflage. Wien: Magistrat der Stadt Wien. S. 13-29.
- Atteslander, Peter (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. 11., neu überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co KG.
- Burkart, Roland (1993): Public Relations als Konfliktmanagement: ein Konzept für verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Untersucht am Beispiel der Planung von Sonderabfalldeponien in Niederösterreich. 1. Auflage. Wien: Wilhelm Braumüller Verlag.
- Burkart, Roland (1995): Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit – ein kommunikationstheoretisch fundiertes Konzept für die PR-Praxis. In: Bentele, Günter / Liebert, Tobias (Hg.): Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. Darstellung und Diskussion des Ansatzes von Roland Burkart. Nr. 1. Leipzig: Universität Leipzig. S 7-27.
- Burkart, Roland (2010): Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit. In: Hömberg, Walter / Hahn, Daniela / Schaffer, Timon B. (Hg.): Kommunikation und Verständigung. Theorie – Empirie – Praxis. 1. Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag. S. 17-37.
- Diekmann, Andreas (2006): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 15. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Gabler, Georg: Projektentwicklung Wien Hauptbahnhof. Eine gewinnbringende Symbiose. In: Netzwerk Bau. Fachzeitschrift für Baumanagement und Bauwirtschaft 08 (2007), S. 66-77.
- Grunig, James E. / Hunt, Todd (1984): Managing Public Relations. New York: Harcourt Brace Jovanovich College Publishers.
- Habermas, Jürgen (1988): Theorie des kommunikativen Handelns. Band I. Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Habermas, Jürgen (1988): Theorie des kommunikativen Handelns. Band II. Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Habermas, Jürgen (1984): Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie kommunikativen Handelns. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

- Hopf, Christel (2000): Qualitative Interviews – ein Überblick. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 5. Auflage. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. S. 349-360.
- Kienast, Günther (1988): Mit den Betroffenen. Impulse zur praktischen Zusammenarbeit mit Bürgerinitiativen. 1. Auflage. Wien: Signum Verlag.
- Mast, Claudia (2010): Unternehmenskommunikation. Ein Leitfaden. 4., neue und erweiterte Auflage. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Mayer, Horst Otto (2009): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 5., überarbeitete Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Verlag.
- Meuser, Michael / Nagel, Ulrike (2009): Experteninterview und Wandel der Wissensproduktion. In: Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang (Hg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 349-360.
- Noem, Gil / Oser, Fritz (1996): Lawrence Kohlberg. Die Psychologie der Moralentwicklung. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Pfadenhauer, Michaela (2009): Auf gleicher Augenhöhe. Das Experteninterview – ein Gespräch zwischen Experte und Quasi-Experte. In: Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang (Hg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 99-116.
- Probst, Sabine (1991): Öffentlichkeitsarbeit als Verständigungsprozeß: am Beispiel der Planung von Sonderabfalldeponien durch den Abfallwirtschaftsverbund der Länder Niederösterreich und Wien. Wien.
- Schnell, Rainer / Hill, Paul B. / Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung. 7., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. 1. Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Sjurts, Insa (2011): Gabler Lexikon Medienwirtschaft. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Gabler Verlag.

- Snizek, Sepp / Steindorfer, Peter (1990): Möglichkeiten und Grenzen der Bürgerbeteiligung im Prozeß der Verkehrsplanung. In: Zenkl, Maria (Hg.): Bürger initiativ. Probleme und Modelle der Mitbestimmung. 1. Auflage. Wien/Köln: Böhlau Verlag Gesellschaft m.b.H. & Co.KG. S. 97-107.
- Stempkowski, Rainer / Hödl, Reinhold / Kohl, Bernhard / Pistecky, Wilfried / Walcher, Alexander / Werner, Helmut: Bürgerbeteiligung bei Infrastrukturprojekten. Ein Leitfaden für eine erfolgreiche Partizipation – Erfahrungen aus der Praxis. In: Netzwerk Bau. Fachzeitschrift für Baumanagement und Bauwirtschaft 02 (2003), S. 54-69.
- Swoboda, Hannes (1994): Demokratisierung im Planungsprozeß. In: Antalovsky, Eugen / König, Ilse (Hg.): Planung initiativ. Bürgerbeteiligung in Wien. 1. Auflage. Wien: Magistrat der Stadt Wien. S. 8-12.
- Vetter, Angelika (2008): Lokale Bürgerbeteiligung: Ein wichtiges Thema mit offenen Fragen. In: Vetter, Angelika (Hg.): Erfolgsbedingungen lokaler Bürgerbeteiligung. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 9-27.

11.2 Internetquellen

- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Partner/Projektorganisation/index.jsp> (24.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. http://hauptbahnhof-wien.at/de/Partner/Stadt_Wien/index.jsp (19.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Bahnkonzept/index.jsp> (20.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Stadtentwicklungsplan/index.jsp> (19.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://www.hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Umwelt/index.jsp> (07.05.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Verkehrskonzept/index.jsp> (20.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Planungen/Zeitplan/index.jsp> (20.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/BahnhofCity/index.jsp> (19.02.2012)
- ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/Bahnhof/Bahnhofshalle/index.jsp> (18.02.2012)

ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. http://hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/Bahnhof/Zentrale_Verkehrsdrehscheibe/index.jsp

ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://www.hauptbahnhof-wien.at/de/Projekte/index.jsp> (18.2.2012)

(20.02.2012)

ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft. <http://hauptbahnhof-wien.at/de/Service/Oeffentlichkeit/Informationsveranstaltungen/index.jsp>

(26.02.2012)

12. Anhang

12.1 Interviewleitfaden

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für das Gespräch genommen haben. Es dauert etwa eine Stunde. Alle Daten werden vertraulich behandelt. Begründung für das Gespräch. Sind Sie mit der Aufzeichnung einverstanden?

Mich interessiert alles rund um das Projekt HBW. Es geht um das Ereignis von 2006 bis jetzt, um Ihre Erfahrungen, Bewertungen, Einschätzungen usw. Erzählen Sie mir bitte einfach alles, was Ihnen dazu einfällt, auch Dinge, die Ihnen selbstverständlich erscheinen. Ein richtig oder falsch gibt es nicht.

1. Sie wissen seit 2006 vom Projekt HBW, sagen Sie mir bitte drei Dinge, die Ihnen spontan dazu einfallen.
2. Können Sie mir bitte Ihre Rolle im Rahmen des Projektes erläutern?
3. Das Projekt HBW scheint ein sehr umfangreiches zu sein. Können Sie mir sagen was es umfasst und aus welchen Teilbereichen es sich zusammensetzt?
*Was zählt zum Infrastruktur-/ Immobilienprojekt und Projekt Städtische Infrastruktur?*¹¹²
Wer ist für welchen Teilbereich zuständig?
Wer sind die zuständigen Ansprechpersonen?
Kennen Sie die Projektpartner?
Wem obliegt die Gesamtprojektleitung?
4. Bleiben wir bei den Projektpartnern. Wie würden Sie diese beschreiben?
Wenn Sie an die Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner denken, wie würden Sie diese bewerten?
Halten Sie alle drei Projektpartner für gleich vertrauenswürdig oder gibt es für Sie dabei Unterschiede?
5. Sagt Ihnen der sogenannte Obmudsmann etwas und wissen Sie, wer er ist?
6. Inwieweit halten Sie das Projekt HBW für ein Projekt dessen Umsetzung notwendig ist?
Wenn Sie an die einzelnen Teilprojekte denken, gibt es hier Dinge, deren Umsetzung Sie nicht ganz nachvollziehen können oder die Sie nicht für notwendig halten?
Was heißen Sie am Projekt für gut, was heißen Sie nicht für gut?
Inwieweit akzeptieren Sie das Projekt?
7. Welche Gründe für die Umsetzung des Projektes kennen Sie?
Kennen Sie auch Gründe für die Umsetzung des Projektes, die über rein technische und wirtschaftliche hinausgehen?
8. Wissen Sie, warum gerade dieser Standort für das Projekt HBW gewählt wurde?
Hätte es Ihrer Meinung nach einen alternativen gegeben?
9. Welche Gutachten, gab es im Projekt HBW?
Glauben Sie den Aussagen in der UVP?
Welche Dinge in der UVP waren für Sie nicht ganz nachvollziehbar?
Für wie unabhängig halten Sie diese Gutachten?
10. Welche Vor- und Nachteile bringt das Projekt aus Ihrer Sicht mit sich?
11. Nun gibt es in solch einem Projekt doch einige Fachbegriffe, die teilweise schwer verständlich sind. Können Sie mir einige davon nennen?

¹¹² Kursiv gedruckte Fragen/Aussagen, werden gegebenenfalls gestellt, aber nur dann, wenn die Interviewpartner unausführlich antworten und im Rahmen der vorhergehenden Antworten diese Thematik noch nicht angesprochen wurde.

*Kopf-/Durchgangsbahnhof, Verkehrsstation, Über-/Unterwerfung, UVP, Unterflur-
radsatzdrehbank.*

Gibt es Ihrer Meinung nach Dinge, die nicht ganz oder nur schwer verständlich sind?

12. Welche Kontakt- und Diskussionsmöglichkeiten wurden von den Projektpartnern bereitgestellt?

Wie haben Sie von den Diskussionsmöglichkeiten erfahren?

Haben Sie an solchen Diskussionen teilgenommen?

Was hat Sie motiviert daran teilzunehmen?

Welche Themen wurden im Rahmen solcher Diskussionen angesprochen?

Waren Sachverhalte (Zahlen/Daten/Fakten) ein Thema?

Waren auch Auswirkungen und Konsequenzen, die das Projekt mit sich bringt ein Thema?

Wurden auch Gründe, die für bzw. gegen das Projekt sprechen diskutiert?

War die grundsätzliche Notwendigkeit des Projektes ein Thema?

War die Notwendigkeit von einzelnen Aspekten ein Thema?

War die Akzeptanz des Projektes dabei ein Thema?

War die Standortwahl ein Thema?

Mit wem von den Projektpartnern wurde diskutiert?

Welche Funktion hatten diese Personen im Projekt inne?

Im Rahmen der Bezirksforen gab es einen Prozessbegleiter. Wer war das?

Was haben Sie durch diese Diskussionsmöglichkeiten an Neuem erfahren?

Wie bewerten Sie diese Diskussions-/Kontaktmöglichkeiten insgesamt?

Welche Veränderungsvorschläge wurden geäußert?

Welche wurden tatsächlich berücksichtigt und als Alternativen in Betracht gezogen?

Welche konnten nicht berücksichtigt werden?

Wissen Sie, warum gerade dies(e) nicht berücksichtigt werden konnte(n)?

Inwieweit haben Sie an die Einhaltung von Vereinbarungen geglaubt?

Wenn Sie an die Veränderungswünsche insgesamt denken, inwieweit sind die Projektpartner darauf eingegangen?

Wenn Sie an den Entscheidungsprozess bezüglich einzelner Teilaspekte denken, in welchem Ausmaß konnten Sie Einfluss darauf nehmen?

Wurde ein Spielraum festgelegt innerhalb dessen Sie sich einbringen konnten bzw. welche Vorgaben wurden dabei gemacht?

13. Wenn Sie an den Kommunikationsstil der Projektpartner in den Bezirksforen denken, wie würden Sie diesen beschreiben?

An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen rund um das Projekt HBW haben?

Von wem erhielten Sie vorwiegend die Informationen?

Wie bewerten Sie diese Informationen insgesamt?

Erscheinen Ihnen die Zahlen/Daten/Fakten, die dort, in der UVP und im Rahmen von Präsentationen/Diskussionen dargestellt wurden als plausibel?

Wie wurden die Informationen bereitgestellt?

Welche Informationsmaterialien haben Sie erhalten?

Inwieweit fühlen Sie sich im Rahmen Ihres Tätigkeitsbereichs ausreichend informiert?

Gibt es Dinge, über die Sie sich nicht ausreichend informiert fühlen?

14. Fällt Ihnen sonst noch etwas zum Projekt HBW ein, was noch nicht angesprochen wurde?

12.2 Selektionskriterien Experteninterviews

Objektive Welt

Informationsphase

- Wissensstand relevante Sachverhalte
 - Teilprojekte
Hierzu zählt die Nennung der drei Teilprojekte und damit das Infrastruktur- und das Immobilienprojekt sowie das Projekt Städtische Infrastruktur.
 - Projektbestandteile
Zur Nennung von Projektbestandteilen zählen der Neubau des Bahnhofs (Verkehrsstation) mit einer Bahnhofshalle, Bahnsteigen und der notwendigen Bahninfrastruktur (Verlegen von Gleisen) sowie die Erschließung dieses Gebietes durch Büro- und Gewerbeanlagen, die Errichtung von Hotels und Garagen. Weiters die Entwicklung eines Stadtteils mit einem neuen Wohnviertel, einem Park, einem Bildungscampus sowie die Anbindung des Gebietes an den öffentlichen und den Straßenverkehr.
 - Konsequenzen
Die Nennung von Vor- und Nachteilen sowohl während der Bauphase als auch nach Fertigstellung, zählen zu diesem Selektionskriterium wie bspw. die Nutzung von frei werdenden Flächen, die zuvor Bahngebiet waren, erhöhte Lärmbelastung während der Bauphase aber auch nach Fertigstellung, vermehrtes Verkehrsaufkommen, Schaffung von Arbeitsplätzen, Ansiedelung von Firmen, Erschließung des Gebietes durch Wohnungen, Zentralisation der Bahnhöfe und Schaffung eines Durchgangsbahnhofs.
 - Kernbegriffe
Dies entspricht der Kompetenz relevante technische Begriffe, die nicht dem allgemeinen Sprachgebrauch entsprechen definieren zu können. Die ausgewählten Begrifflichkeiten sind: Unter- und Überwurfung, Unterflur-radsatzdrehbank sowie Kopf- und Durchgangsbahnhof.
- Informationsmaterialien
Informationsmaterialien, die von Seiten der Projektpartner bereitgestellt wurden.

Diskussionsphase

- Allgemeine Diskussionsmöglichkeiten
Diskussionsmöglichkeiten entsprechen der Bereitstellung von organisatorischen Maßnahmen, um Aspekte rund um das Projekt diskutieren zu können.
- Diskussionsthemen
Themen, die Zahlen/Daten/Fakten betreffen und im Rahmen von Diskussionen angesprochen wurden.
- Motivationsversuche
Motivationsversuche durch die Projektpartner, die die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an Sachdiskussionen erhören. Hierzu zählen z.B. Einladungen, persönliche Gespräche u.ä. sowie der Aspekt, ob selbige als ausreichend empfunden wurden.
- Neue Erkenntnisse
Anführung dessen, was man an Neuem durch die Diskussionsmöglichkeiten erfahren hat – d.h. Dinge, die zuvor noch nicht bekannt waren.
- Äußerung von Veränderungsvorschlägen
Dazu zählen Veränderungsvorschläge, die den Projektpartnern in Sachdiskussionen unterbreitet wurden.

Diskursphase

- Gutachten
Art der Gutachten, die im Zuge des Projektes erstellt wurden.
- Zweifel an Gutachten
Zweifel die im Zusammenhang mit den Gutachten explizit¹¹³ geäußert werden. Solche werden dadurch erkennbar, indem die Wahrheit der Aussagen im Gutachten angezweifelt wird.

Situationsdefinition

- Zweifel an der Wahrheit von relevanten Sachverhalten
Explizite Zweifel an der Wahrheit von Zahlen/Daten/Fakten im Zusammenhang mit dem Projekt. Diese sind durch das

¹¹³ Explizit deswegen, um in die Aussagen keine Interpretationen der Autorin einfließen zu lassen. Das bedeutet, es soll vermieden werden, dass die getätigten Äußerungen falsch ausgelegt werden und dies die Ergebnisse verfälscht. Selbiges gilt auch für nachfolgende Zweifel. Explizit bedeutet deutlich bzw. ausdrücklich geäußerte Zweifel.

Infrage stellen von Aussagen oder Behauptungen erkennbar. Es wird hinterfragt, ob diese Aussagen/Behauptungen den Tatsachen entsprechen. Fragen: Ist das wirklich so? Stimmt das wirklich? Behauptungen: Das stimmt nicht. Das ist bzw. war anders. Diese Zahlen/Daten/Fakten sind falsch.

- Grad der Verständlichkeit bzw. Zweifel an der Verständlichkeit
Bewertung des Ausmaßes der Verständlichkeit von Begriffen, vermittelten Sachverhalten u.ä.
- Informationsniveau
Bewertung, ob die Informationsmaterialien für den eigenen Funktionsbereich ausreichend waren.

Subjektive Welt

Informationsphase

- Wissensstand Projektpartner
 - Projektpartner
Darunter fällt die Anführung der ÖBB-Infrastruktur AG, die ÖBB-Immobilienmanagement GmbH sowie der Stadt Wien.
 - Ansprechpartner und Funktionen
Hierzu zählt die Nennung von Ansprechpersonen innerhalb des Projektes: Dr. Karl-Johann Hartig (Gesamtprojektleitung), DI Judith Engel, MBA (Projektleiterin des Infrastrukturprojektes), DI Heinz Schnitzer (Verkehrsstation), DI Robert Buchner (Projektleiter Immobilienprojekt), DI Hermann Papouschek (Gesamtprojektleitung der Stadt Wien) und andere in das Projekt involvierte Personen.
 - Zuständigkeitsbereiche
Die Nennung von Zuständigkeiten der Projektpartner was die Projektrealisierung betrifft. Bspw.: Die ÖBB sind für das Infrastrukturprojekt verantwortlich bzw. zuständig.
- Kommunikationsstil
Bewertung des Kommunikationsstils der Projektpartner. Indikatoren für einen positiven Kommunikationsstil sind: Transparenz, Offenheit, Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Sachlichkeit, Dialogorientierung, ein proaktiver, kooperativer Kommunikationsstil.
- Informationsquelle
Anerkennung der Projektpartner als Informationsquelle. Bei Fragen wen-

den sich die Betroffenen an die Projektpartner.

Situationsdefinition

- Zweifel an der Wahrhaftigkeit
Bewertung der Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner bzw. Äußerungen, von expliziten Zweifeln an der Vertrauenswürdigkeit. Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit (Wahrhaftigkeit) werden erkennbar, wenn selbige von Personen Infrage gestellt wird. Fragen: Ist das ehrlich bzw. ernst gemeint? Ist das ein Täuschungsversuch? Behauptungen bzw. Feststellungen: Er lügt bzw. hat gelogen. Er tut nur, als ob ...
- Differenzen Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner
Bewertung, ob Unterschiede bezüglich der Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner vorherrschen.
- Ausmaß des Eingehens auf Veränderungsvorschläge
Bewertung, inwieweit Veränderungsvorschläge ernst genommen und tatsächlich in Betracht gezogen wurden
- Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen
Veränderungsvorschlägen, die angenommen und berücksichtigt wurden.
- Gründe für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen
Kenntnis und Nachvollziehbarkeit von Gründen für die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Veränderungsvorschlägen.
- Ausmaß des Einhaltens von Zusagen
Bewertungen, inwieweit Zusagen eingehalten wurden.

Soziale Welt

Informationsphase

- Gründe Projekt
Äußerung von technischen und/oder wirtschaftlichen Gründen bzw. Interessen der ÖBB und/oder der Stadt Wien, die im Zusammenhang mit der Projektrealisierung stehen.
- Gründe Standortwahl
Äußerung von Gründen, die im Zusammenhang mit der Standortwahl stehen.

Diskussionsphase

- Diskussionsthemen
Art der Themen, die im Zuge dieser Diskussionen thematisiert wurden, z.B.

Notwendigkeit, Akzeptanz, Interessen/Gründe, Standort.

Diskursphase

- Nicht-technische und nicht-wirtschaftliche Gründe
Kenntnis von Gründen betreffend der Umsetzung des Projektes, die über wirtschaftliche und/oder technische hinausgehen
- Zweifel an Gründen
Infrage stellen dieser Gründe.

Situationsdefinition

- Akzeptanz des Projektes
Ausmaß der Akzeptanz des Projektes bzw. einzelner Bestandteile, Äußerungen, in denen die Akzeptanz thematisiert wird

- Notwendigkeit Projekt
Äußerungen, die die Notwendigkeit der Projektrealisierung betreffen
- Zweifel an der Standortwahl
Aussagen, die der Richtigkeit der Standortwahl entsprechen.
- Bewertung der Legitimität des Projektes
bzw. Zweifel an der Richtigkeit Äußerung von Zweifeln betreffend der Notwendigkeit bzw. der Akzeptanz des Projektes. Fragen bzw. Behauptungen, an denen das Infrage stellen der Richtigkeit/Legitimität des Verhaltens von Beteiligten kenntlich gemacht wird: Warum hat er das getan? Darf er das? Behauptungen: Das tut man nicht. Sein Verhalten ist nicht richtig bzw. falsch.

12.3 Zusammenfassung Experteninterviews

Fall	Nr.	S.	Paraphrase	Generalisierung
A	1	7	Projekt besteht aus Bahnhofsbereich und dem Bereich die Landschaft davor	Bahnhof, Stadtteil
A	2	2	Neuen Bahnhof, Wohngebiet, Büro- und Gewerbeflächen, lockere Wohnbebauung mit dem Schulcampus und dem Park	Bahnhof, Wohnbebauung, Büro- und Gewerbeflächen, Bildungscampus, Park
A	3	9	Im Bahnhofsbereich wird es eine Fahrradgarage geben	Fahrradgarage
A	4	12	Man schafft Hotels	Hotels
A	5	2	150.000-200.000 Personenbewegungen pro Tag	150.000-200.000 Personen/Tag
A	6	2	20.000-30.000 Leute, die dort in diesem Areal arbeiten müssen	20.000-30.000 Arbeitsplätze
A	7	5	Baustelle als Beeinträchtigung der Sonderklasse	Baustelle als Beeinträchtigung
A	8	15	Zwei Jahre Staub und Staub und Staub	Baustelle als Beeinträchtigung
A	9	12	Wie viele Flächen frei geworden sind, die vorher für zwei Bahnhöfe waren, das ist ja vertrottelt, wenn ich mir das im Zentrum einer Großstadt leiste.	Nutzung frei werdender Flächen
A	10	12	Zentralisation der beiden Bahnhöfe ist ein Vorteil	Zentralisation der Bahnhöfe
A	11	12	Das war ein toter Fleck in der Stadt. Dass ich das zur Stadtnutzung verwende, super.	Nutzung frei werdender Flächen
A	12	12	Auch super, dass man Arbeitsplätze schafft und das man Hotels schafft.	20.000-30.000 Arbeitsplätze, Hotels
A	13	15	Zwei Jahre Staub und Staub und Staub	Baustelle als Beeinträchtigung
A	14	13	Überwerfung ist Gleiswechsel über Brücke	Überwerfung ist eine Brücke
A	15	13	Kopfbahnhof heißt im Bahnhof stehen bleiben und auf der gleichen Strecke zurück	Kopfbahnhof besteht aus Gleisabschlüssen. Züge fahren hinein und auf derselben Schiene zurück.
A	16	13	Unterflurradsatzdrehbank ist in der Werkstätte, wo man eben die Räder da bearbeiten kann. Und Unterflur, das ist in einer Grube.	Unterflurradsatzdrehbank zur Bearbeitung von Rädern in einer Grube
A	17	3	Tolle, verständliche Beantwortung von Fragen bei UVP durch Fachleute	Verständliche Beantwortung von Fragen bei UVP
A	18	15	Wo sehr viele Fehler gemacht werden, ist dass man erwartet, dass der andere viel mehr versteht oder weiß, als es tatsächlich ist.	Überschätzung des Verständnisses anderer
A	19	15	Das Thema Plan lesen kann man vergessen. Der braucht eine halbe Stunde, bis er das versteht und er gibt nicht zu, dass er nichts versteht.	Unverständnis beim Lesen von Plänen
A	20	16	Bezüglich Verständlichkeit hätten Projektpartner nicht mehr machen	Projektpartner haben bezüglich der Verständlichkeit alles getan

			können	
A	22	16	Präsentationen, Projektmappe, die mindestens einmal im Jahr ergänzt wird und Baustelleninformation als Informationsmaterialien	Präsentation, Projektmappe, Baustelleninformation
A	23	16	Durch Baustelleninformation werden Anrainer zeitgerecht vom Ombudsmann über Belästigungen informiert	Zeitgerechte Information der Anrainer bezüglich Belästigungen
A	24	17	Informationen waren für Funktionsbereich ausreichend	Informationen waren ausreichend
A	25	13	Bezirksforum als Diskussionsmöglichkeit von Auswirkungen und Konsequenzen	Bezirksforen
A	26	14	Projektpartner hätten nicht mehr tun können bezüglich Motivation an Bezirksforen teilzunehmen	Ausreichende Motivationsversuche
A	27	1	Termin bei DI Buchinger, Planungsdirektor der Stadt Wien	DI Buchinger, Planungsdirektor der Stadt Wien
A	28	16	Im Bezirksforum nichts Neues erfahren.	Keine neuen Erkenntnisse
A	29	5	Keine Handhabe bei Veränderungen solange alles im gesetzlichen Rahmen bleibt	Kein Einfluss auf Veränderungen solange alles im gesetzlichen Rahmen
A	30	3	Es gab im Projekt auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung	UVP
A	31	5	Wir leben in einer Zeit, in der man de facto jedes Gutachten haben kann.	Heutzutage bekommt man jedes Gutachten
A	32	8	Stellungnahme, dass man keine UVP sondern eine Lebensverträglichkeitsprüfung einführt, wurde nicht ernst genommen	Einführung einer Lebensverträglichkeitsprüfung wurde nicht ernst genommen
A	33	11	Nach wie vor Diskussion, ob Höhen der Gebäude mit Weltkulturerbe zusammen passen	Übereinstimmung der Gebäudehöhen mit Weltkulturerbe ist fraglich
A	34	8	Keine Plangrößen von der Verkehrsplanung für Fußgängertraffic vorhanden	Plangrößen für Fußgängertraffic fehlen
A	36	9	Bezüglich Plangrößen für Fußgängertraffic war niemand gesprächsbereit	Keine Gesprächsbereitschaft der Verkehrsplanung
A	37	9	Fahrradgarage für 1.000 Räder entsteht im Bahnhofsbereich	Fahrradgarage
A	38	9	Verkehrsplanung war nicht gesprächsbereit bezüglich Radaufstellflächen	Keine Gesprächsbereitschaft der Verkehrsplanung
A	39	11	Nach wie vor Diskussion, ob Höhen der Gebäude mit Weltkulturerbe zusammen passen	Übereinstimmung der Gebäudehöhe mit Weltkulturerbe ist fraglich
A	40	10	ÖBB und Stadt Wien	Projektpartner ÖBB und Stadt Wien
A	41	1	DI Buchinger, Planungsdirektor der Stadt Wien	DI Buchinger, Planungsdirektor der Stadt Wien
A	42	4	Herr Guggenberger der Ombudsmann der ÖBB	Peter Guggenberger, Ombudsmann
A	43	6	Technische Frage, schreibe ich DI Engel oder Herrn Hartig oder DI Papouschek	Ansprechpartner DI Engel, Dr. Hartig oder DI Papouschek
A	44	10	Mag. Engel ist bei den Bezirksfo-	Mag. Engel, Moderator Bezirksforum

			ren Moderator	
A	45	6	Hartig als Oberprojektleiter, ÖBB-Seite DI Engel, Herr Engel hat moderiert	Dr. Hartig, Gesamtprojektleitung; DI Engel, ÖBB-Infrastruktur AG
A	46	10	Projektkoordinator der Stadt Wien ist derzeit DI Papouschek	DI Papouschek, Projektkoordinator der Stadt Wien, Magistratsdirektion
A	47	16	Herr Papouschek vom Magistrat	DI Papouschek, Projektkoordinator der Stadt Wien, Magistratsdirektion
A	48	1	Alles was mit der ÖBB in Zusammenhang steht war qualitativ hochwertig und alles, was man vereinbart hat oder was als Entscheidung am Tisch gelegen hat, hat gehalten	Einhaltung von Zusagen durch die ÖBB
A	49	3	Bei UVP wird alles mit Engagement von Fachleuten toll beantwortet	Verständliche Beantwortung von Fragen bei UVP
A	50	3	ÖBB sind Profis und im Umgang mit mir so was von kooperativ und ehrlich gewesen	ÖBB sind ehrlich und kooperativ
A	51	4	Alles war mit den ÖBB gesprochen wurde, hat gehalten	Einhaltung von Zusagen durch die ÖBB
A	52	5	Gesprächskultur war in den Bezirksforen immer gut	Gute Gesprächskultur
A	53	6	Sachliche Diskussionen	Sachliche Diskussionen
A	54	13	Die ÖBB haben immer ganz offen die Rahmenbedingungen kommuniziert	Offene Kommunikation
A	55	13	Wenn Fragen im Raum gestanden sind und wenn nicht alle Kompetenzen am Tisch gesessen sind, hat man die Frage nachher geklärt und die Antwort gebracht	Alle Fragen beantwortet
A	56	16	Durch Baustelleninformation werden Anrainer zeitgerecht vom Ombudsmann über Belästigungen informiert	Zeitgerechte Information der Anrainer bezüglich Belästigungen
A	57	16	Es gab noch nie eine Beschwerde, dass jemand von einer Belästigung nichts gewusst hat	Zeitgerechte Information der Anrainer bezüglich Belästigungen
A	58	16	Wird man vorab über Belästigungen informiert, akzeptiert man sie	Zeitgerechte Information der Anrainer bezüglich Belästigungen
A	59	17	Es sind immer alle Fragen beantwortet worden	Alle Fragen beantwortet
A	60	6	ÖBB Gesprächspartner DI Engel oder Projektleiter Hartig	Ansprechpartner ÖBB DI Engel oder Dr. Hartig
A	61	10	Magistratsdirektion, Projektkoordinator Papouschek und die diversen Fachabteilungen sind Ansprechpartner der Stadt Wien	DI Papouschek, Projektkoordinator der Stadt Wien, Magistratsdirektion
A	63	6	Gespräche mit zuständigen Fachleuten versachlichen die Diskussionen	Sachliche Diskussionen
A	64	1	Vereinbarungen mit den ÖBB haben gehalten	Einhaltung von Zusagen durch die ÖBB
A	65	7	Stadt Wien hätte bei Vertrauenswürdigkeit Verbesserungspotential	Verbesserungspotenzial der Stadt Wien bei der Vertrauenswürdigkeit
A	66	4	ÖBB sind auf stichhaltige Einwände und Veränderungswünsche eingegangen	ÖBB sind auf Einwände und Veränderungsvorschläge eingegangen

			eingegangen	
A	67	5	Solange alles im gesetzlichen Rahmen bleibt, hat man keinen Einfluss auf Veränderungen	Kein Einfluss auf Veränderungen solange alles im gesetzlichen Rahmen
A	68	5	Planungsspielraum bei ÖBB war technischer Art	Technischer Planungsspielraum
A	69	12	Notwendigkeit eines Durchgangsbahnhofes, um Verschub zu lösen	Notwendigkeit eines Durchgangsbahnhofes
A	70	11	Ich kann mich gegen Projekt nicht wehren	Man kann sich gegen das Projekt nicht wehren
A	71	10	Gründe für Umsetzung des Projektes für ÖBB: Durchgangsbahnhof (wirtschaftlich, technisch). ÖBB benötigen dafür Geld, d.h. verkaufen	Realisierungsgründe für die ÖBB: durchgehende Züge, Finanzierung des Projektes durch Verkauf von ehemaligem Bahngebiet
A	72	10	Frei werdende Flächen waren früher Bahngebiet	Nutzung frei werdender Flächen
A	73	11	Wirtschaftliche Gründe	Wirtschaftliche Gründe
A	74	11	Technischer Grund ist Durchgangsbahnhof	Durchgehende Züge
A	75	11	Ein Grund war, wie bekommt man das maximale Geld aus dem ehemaligen Bahngebiet heraus	Finanzierung des Projektes durch Verkauf von ehemaligem Bahngebiet
A	77	13	In der ersten Phase war die Notwendigkeit ein Thema	Notwendigkeit war am Anfang ein Thema
A	78	12	Standort war kein Thema, da Flächen frei geworden sind	Standort war kein Thema
A	79	11	Wohnbebauung in Favoriten	Wohnbebauung
A	80	12	Standort war kein Thema	Standort war kein Thema
B	81	19	Projekt aus Verkehrsbauwerk, Wohnbebauung	Projektbestandteile Bahnhof und Wohnbebauung
B	82	19	Teilaspekte des Projektes sind der Bildungscampus, die Wohnbebauung und das Verkehrsbauwerk	Bildungscampus, Wohnbebauung, Bahnhof
B	83	22	8 ha großer Park entsteht	Park
B	84	22	Ein Bildungscampus für 1.000-1.100 Kinder von null bis 14 Jahren entsteht	Bildungscampus: Betreuung von für 1.000-1.100 Kinder von null bis 14 Jahren
B	85	29	Es gibt eine Fahrradgarage	Fahrradgarage
B	86	22	Wohnbebauung aufgrund der Wohnungsnot als ideale Lösung	Wohnbebauung als ideale Lösung aufgrund der Wohnungsnot
B	87	22	ÖBB schaffen Durchgangsbahnhof	Durchgangsbahnhof
B	88	22	Firmen siedeln sich an	Ansiedelung von Firmen
B	89	23	Fünf Jahre Bauzeit als Nachteil für Bewohner, fünf Jahre Baulärm und Verkehrsbelastung	Baulärm und erhöhte Verkehrsbelastung
B	90	23	Verkehrsbelastung wird im Umfeld nach Fertigstellung steigen	Erhöhte Verkehrsbelastung
B	91	27	Von der Ostseite war Ende auf einem nicht mehr weitergehenden Gleis, auf einem Prellbock	Kopfbahnhof besteht aus Gleisabschlüssen. Züge fahren hinein und auf derselben Schiene zurück.
B	92	27	Das Durchbinden der Züge war notwendig	Durchgangsbahnhof bindet Züge durch
B	93	28	Überwerfung ist eine Überquerung von Gleisen	Überwerfung ist eine Brücke
B	94	28	Unterwerfung ist das Durchfahren unter den Gleisen	Unterwerfung ist ein Tunnel
B	95	20	Erklärungen nebenbei bei Präsentationen im Bezirksforum passen	Verständliche Erklärungen bei Bezirksforen

			sehr gut	
B	96	20	Informationen wurden mittels Publikationen in Gesprächen und Verhandlungen bereitgestellt	Publikationen, Gespräche, Verhandlungen
B	97	20	Informationsschiene läuft hervorragend	Hervorragende Informationsschiene
B	98	20	Bezirk ist über alle Maßnahmen informiert, die Auswirkungen auf den Bezirk haben	Über alle Maßnahmen informiert
B	99	20	Bezirk war immer am Letztstand	Immer am Letztstand
B	100	21	Informationsmaterial war zu 100 % positiv	Informationsmaterial war zu 100 % positiv
B	101	20	Gespräche und Verhandlungen	Gespräche und Verhandlungen
B	102	20	Abstimmung erfolgte gemeinsam mit Bezirk	Abstimmungen
B	103	24	Diskutiert wurde der Lärm beim Bau und das Tunnel Angsträume sind	Lärm in der Bauphase
B	104	25	Verkehrsprobleme, Fahrbanumlegungen wurden mit der Stadt Wien diskutiert und gelöst	Verkehrsprobleme und Fahrbanumlegungen
B	105	23	Von Kontakt- und Diskussionsmöglichkeiten durch direkte Gespräche mit Mag. Engel, DI Engel, Dr. Hartig und Vertreter der Stadt Wien – derzeit DI Papouschek, früher DI Winter und noch früher Ing. Kroll erfahren	Gespräche
B	106	25	Durch Diskussionsmöglichkeiten erfahren, dass klare Führungsstruktur im Projekt	Neues erfahren
B	107	21	ÖBB ist auf Veränderungswünsche positiv eingegangen	ÖBB sind auf Veränderungsvorschläge eingegangen
B	108	21	Verbindung der unteren Fußgängerzone zum Vorplatz Süd des Bahnhofes war ein Anliegen	Statt Tunnel breiter offener Schutzweg zwischen Fußgängerzone und Shopping-Center
B	109	25	Wünsche und Sorgen wurden von Projektpartnern ernst genommen und umgesetzt	Vorschläge und Sorgen wurden ernst genommen
B	110	22	Es gab Verkehrsgutachten, Umweltverträglichkeitsprüfungen, Gutachten über den zu erwartenden Lärm, Schall und Erschütterungen. Gutachten, ob Hochhäuser den Windbelastungen stand halten	Verkehrsgutachten, UVP, Gutachten über Lärm, Schall und Erschütterungen, Gutachten bezüglich Windbelastungen an den Hochhäusern
B	111	23	Gutachten sind nachvollziehbar und hoffentlich zu 100 % unabhängig	Gutachten sind nachvollziehbar
B	113	29	Der Gürtel bleibt im 4. Bezirk eine Trennlinie	Gürtel ist nach wie vor eine Trennlinie
B	114	29	Am Südtirolerplatz muss noch etwas gelingen, dass der Gürtel nicht mehr als Barriere erlebt wird	Gürtel ist nach wie vor eine Trennlinie
B	115	19	ÖBB, Stadt Wien	Projektpartner ÖBB und Stadt Wien
B	116	20	ÖBB-Infrastruktur	Projektpartner ÖBB-Infrastruktur
B	117	20	DI Engel, Dr. Hartig	DI Engel, ÖBB-Infrastruktur, Dr. Hartig, Gesamtprojektleitung
B	118	27	Bei Fragen rund um die Stadt	DI Papouschek, Projektkoordinator Stadt Wien,

			Wien sind DI Papouschek und sein Team die Ansprechpersonen	Magistratsdirektion
B	119	19	Stadt Wien ist für Infrastruktur zuständig und für das Wohnbauprojekt	Stadt Wien ist Infrastruktur und Wohnbauprojekt zuständig
B	120	19	ÖBB war für Absiedelung zuständig	ÖBB für Absiedelung zuständig
B	121	25	ÖBB waren für Abbruch zuständig	ÖBB für Abbruch zuständig
B	122	20	ÖBB-Infrastruktur DI Engel, Dr. Hartig Gesamtprojekt	DI Engel, ÖBB Infrastruktur, Dr. Hartig, Gesamtprojektleitung
B	123	27	Stadt Wien DI Papouschek und sein Team	DI Papouschek, Projektkoordinator Stadt Wien, Magistratsdirektion
B	124	25	Aussagen waren vertrauenswürdig	Vertrauenswürdige Kommunikation
B	125	27	Mit kompetenten Leuten macht es Spaß zu diskutieren	Kompetente Personen
B	126	27	Mit allen Partnern wurde zu 100 % offen kommuniziert	Offene Kommunikation
B	127	27	Die Sachverhalte haben zu 100 % transparent am Tisch gelegen	Transparente Kommunikation
B	128	25	Je nach Bauphase entweder mit Stadt Wien oder ÖBB diskutiert	Stadt Wien, ÖBB
B	129	25	Diskutiert wurde mit der Projektleitung und auch mit verantwortlichen der Einzelprojekte	Diskussionen mit Projektleitung und Verantwortlichen der Einzelprojekte
B	130	27	Fragen zu Infrastruktur DI ist die 1. Ansprechperson DI Engel	Fragen zur Infrastruktur DI Engel
B	131	27	Fragen zum Gesamtprojekt ist die 1. Ansprechperson Dr. Hartig	Fragen zum Gesamtprojekt Dr. Hartig
B	132	27	In anderen Bereichen werden Fragen an die zuständigen Projektleiter gerichtet	Fragen an zuständige Ansprechpersonen
B	133	20	Projektpartner sind vertrauenswürdig	Projektpartner sind vertrauenswürdig
B	134	20	Kein Unterschied bei der Vertrauenswürdigkeit der Projektpartner	Projektpartner sind gleich vertrauenswürdig
B	135	27	Je nach Zuständigkeitsbereich ist jeder gleichberechtigter Partner	Projektpartner sind gleich vertrauenswürdig
B	136	21	Bei Gestaltung der Vorplätze wurden Wünsche umgesetzt	Vorschläge umgesetzt
B	137	21	Verkehrsumleitungen, Verkehrsregelungen, Ampelsituierungen konnten erreicht werden	Verkehrsumleitungen, Verkehrsregelungen und Ampelsituierungen
B	138	24	Statt Tunnel wurde breiter offener Schutzweg	Statt Tunnel breiter offener Schutzweg zwischen Fußgängerzone und Shopping-Center
B	139	21	Wenn Vereinbarungen nicht eingehalten wurden, hat es Gründe gegeben, die nachvollziehbar und akzeptabel waren	Nachvollziehbare und akzeptable Begründung bei Nichteinhaltung von Zusagen
B	140	21	Nie daran gezweifelt, dass Vereinbarungen nicht eingehalten werden	Einhaltung von Zusagen
B	141	22	Projekt ist notwendig, weil es massiven Investitionsschub ausgelöst hat	Notwendigkeit wegen Investitionsschub
B	142	22	Bahnhof wurde in der Größe nicht mehr gebraucht und nicht mehr genutzt	Bahnhof in ursprünglicher Größe nicht mehr genutzt
B	143	27	Die Situation mit den Kopfbahnhöfen in einer modernen Großstadt, die sich nach Osten hin	Durchgangsbahnhof

			öffnet, war nicht tragbar	
B	144	27	Für die ÖBB war es untragbar, dass Nahverkehrszüge, die am Bahnhof enden, eine halbe Stunde warten bis wieder Platz frei wird	Durchgangsbahnhof
B	145	28	Durchgehende Züge von Paris nach Budapest als wesentliches Argument für die Stadt Wien	Durchgehende Züge
B	146	22	Ein Grund für das Projekt ist Erschließung eines Stadtentwicklungsgebietes	Erschließung eines Stadtentwicklungsgebietes
B	147	22	Es gab sicher alternative Standorte, aber keiner hatte den Vorzug, dass die Infrastruktur vorhanden war	Es gab alternative Standorte, aber dort war Infrastruktur nicht vorhanden
B	148	22	Jetziger Standort als Nummer eins, weil Frachtenbahnhof nach der alten Norm nicht mehr gebraucht wurde und weil Werkstätten nach Matzleinsdorf übersiedelt wurden	Jetziger Standort ist der Beste
B	149	24	Es war Kritik wegen dem Projekt da (Akzeptanz)	Es gab Kritik am Projekt
B	150	24	Die Fragen waren, brauchen wir das und brauchen wir das so groß	Fragen der Notwendigkeit und der Größe
C	151	30	Projekt besteht aus Gleisprojekt, dem Immobilienprojekt und dem Infrastrukturprojekt	Gleisprojekt, Immobilienprojekt und Infrastrukturprojekt
C	152	31	Entwicklung des Stadtteils	Stadtteil
C	153	38	Bahnhof	Bahnhof
C	154	39	Schulen	Bildungscampus
C	155	31	Projekt liegt im 10. Bezirk, die Leidtragenden sind der 3. und 4. Bezirk	Kein Nutzen für 3. und 4. Bezirk
C	156	31	Kein Nutzen für 3. Bezirk	Kein Nutzen für 3. Bezirk
C	157	31	Folgewirkungen sind für den 3. Bezirk die Erreichbarkeit, die Infrastruktur und der Individualverkehr	Erreichbarkeit, Verkehr und Infrastruktur sind negativ für 3. Bezirk
C	158	31	10. Bezirk als Nutznießer	Nutzen für den 10. Bezirk
C	159	31	Nahverkehr als negative Auswirkung	Erhöhte Verkehrsbelastung
C	160	31	Südbahnhofbrücke, die zu Autobahn führt ist wegen Hochlage schalltechnisch problematisch	Lärmbelastung
C	161	31	Rampenzuführung zu Südbahnhofbrücke ist nicht ideal wegen Lärm	Lärmbelastung
C	162	35	Problem wegen Lärmbelästigung mit Autoladebereich im Arsenalbereich, weil Autozüge in der Nacht beladen werden	Lärmbelastung
C	163	35	Güterzüge im Arsenalbereich erzeugen enormen Lärm, die sollen weg kommen	Lärmbelastung
C	164	35	Güterwaggons erzeugen Lärm, weil sie nicht von neuester Bauart sind	Lärmbelastung
C	165	38	Distanz zwischen U-Bahn und Hauptbahnhof ist sehr, sehr lang	Große Distanz zwischen U-Bahn und Bahnhof

C	166	38	Distanz zwischen U-Bahn und Hauptbahnhof	Große Distanz zwischen U-Bahn und Bahnhof
C	167	39	Schulen sind sehr positiv	Bildungscampus: Betreuung von 1.000-1.100 Kindern von null bis 14 Jahren
C	168	39	Es gibt keine positive Wirkung auf das Arsenal	Kein Nutzen für 3. Bezirk
C	169	39	Stadtentwicklungsgebiete bringen Verkehr	Erhöhte Verkehrsbelastung
C	170	39	Wenn dort Leben entsteht bringt das der Verkehrsstation etwas, nicht den Anrainern	Kein Nutzen für 3. Bezirk
C	171	42	Die negativen Konsequenzen sind auf den Individualverkehr fokussiert	Erhöhte Verkehrsbelastung
C	172	43	Bypass am Arsenal, der Verkehr bringt und der laut ist	Lärmbelastung und erhöhte Verkehrsbelastung
C	173	40	Bei Durchgangsbahnhof können Züge sofort weiterfahren und an anderer Stelle vorbereitet werden. Eine Vershubtätigkeit ist nicht erforderlich	Durchgangsbahnhof bindet Züge durch
C	174	40	Überwerfung Brücke	Überwerfung ist eine Brücke
C	175	40	Unterwerfung Tunnel	Unterwerfung ist ein Tunnel
C	176	41	Präsentation, die seit Jahren immer angepasst wird, ist sehr verständlich	Verständliche Präsentation bei Bezirksforen
C	177	41	Wir haben kaum Nachfragen	Es gibt kaum Fragen
C	178	41	Es wird versucht das Ganze möglichst untechnisch zu vermitteln und das gelingt sehr gut	Verständliche Vermittlung
C	179	41	Präsentation, die seit Jahren angepasst wird	Präsentation
C	180	41	Zusätzliche Informationsveranstaltung während jährlicher Hauptversammlung im Bezirk	Informationsveranstaltungen
C	181	46	Informationsmaterial: Projektinformationsprospekte, Plattform in Internet	Publikationen und Internet
C	182	46	Informationen waren für Tätigkeitsbereich absolut ausreichend	Informationen waren ausreichend
C	183	46	Informationen sind souverän, professionell, stimmig	Informationen sind souverän, stimmig, professionell
C	185	42	Negative Konsequenzen sind auf Individualverkehr fokussiert	Individualverkehr ist negativ
C	186	41	Einladung zu Bezirksforum	Einladung
C	187	45	Durch Diskussions- und Kontaktmöglichkeiten erfahren, dass es starke Interessenskonflikte zwischen Magistraten gibt, zwischen Bezirk und Gemeinde und zwischen Magistrat und Bezirk	Starke Interessenskonflikte
C	188	45	Es ist interessant die unterschiedlichen Interessen zu beobachten, dadurch steigt das Verständnis für den Entscheidungsprozess und man kann besser teilnehmen, weil man weiß, wo man ansetzen muss	Durch Erkennen der gegenteiligen Interessen steigt das Verständnis für den Entscheidungsprozess
C	189	31	Zufahrt zur Südbahnhofbrücke erfolgt nach Input nun über Ge-	Umlegung der Zufahrt zur Südbahnhofbrücke über Gewerbegebiet

			werbegebiet	
C	190	37	Schnelle Reaktion bezüglich Einspruch gegen offene Unterwerfung bei Arsenalstraße, die Schallkörper war	Offenen Tunnel wegen Lärm geschlossen
C	191	30	UVP's sind nach Teilprojekten gestaffelt	UVP's sind nach Teilprojekten gestaffelt
C	192	39	Es gab Gutachten zum Individualverkehr	Verkehrsgutachten
C	193	40	Konfliktpotential bei Gutachten zum Individualverkehr bezüglich veralteten Verkehrsentwicklungsannahmen	Veraltete Verkehrsentwicklungsannahmen bei Verkehrsgutachten
C	194	40	Kernaussage des Gutachtens war, dass es zu größerem Verkehrsaufkommen um das Arsenal kommt, wenn der Bahnhof nicht kommt, das wurde nicht akzeptiert	„Wenn Bahnhof nicht gebaut wird, kommt es zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen“
C	195	42	Das UVP-Verfahren wird man wahrscheinlich nicht beeinflussen können oder den Ausgang	UVP-Verfahren nicht beeinflussbar
C	196	46	Der Ombudsmann war teilweise nicht so erreichbar wie man immer in den Medien liest wobei ich nicht weiß, ob es seine Funktion ist, rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen	Ombudsmann war nicht immer erreichbar
C	197	35	Uding, dass Güterzüge durch den Hauptbahnhof fahren und durch ein Wohngebiet	Güterzüge fahren durch Hauptbahnhof und Wohngebiet
C	198	39	Der öffentliche Verkehr wurde nicht optimal geregelt, deswegen kommt es zu einer erhöhten Verkehrsbelastung im Bereich Arsenal	Erhöhte Verkehrsbelastung
C	199	39	Die Barrierewirkung bleibt trotz der Brücken und Durchführungen	Gürtel ist nach wie vor eine Trennlinie
C	200	31	Gemeinde Wien, dann ÖBB Wiener Linien	Projektpartner ÖBB und Stadt Wien
C	201	31	Es gibt mehrere Ansprechpersonen, das ist nicht sehr leicht	Es ist nicht einfach, dass es mehrere Ansprechpersonen gibt
C	202	32	DI Layer Stadt Wien	DI Layer, Stadt Wien
C	203	33	DI Engel ÖBB	DI Engel, ÖBB-Infrastruktur
C	204	46	Ombudsmann fungiert als Schnittstelle zwischen akut Betroffenen und der Baustelle	Peter Guggenberger, Ombudsmann
C	205	31	Sehr gute Gesprächsbasis	Sehr gute Gesprächsbasis
C	206	32	Kommunikationsfluss funktioniert gut	Guter Kommunikationsfluss
C	207	32	Gespräche mit jeweiligen Zuständigen geführt	Fragen an zuständige Ansprechpersonen
C	208	45	Bei Fragen rund um den Projektstatus und um den Entscheidungsstand wenden wir uns direkt an die betreffende Person	Fragen an zuständige Ansprechpersonen
C	209	33	Ehrliche und direkte Informationen	Ehrliche und direkte Kommunikation
C	210	33	Gutes Gesprächsklima mit der Wiener Linien und Magistraten der Stadt Wien	Gutes Gesprächsklima mit Wiener Linien und Magistraten

C	211	45	Offene und ehrliche Kommunikationsbasis mit Projektpartnern	Offene und ehrliche Kommunikation
C	212	33	Personen im Projekt sind vorbehaltlos vertrauenswürdig	Projektpartner sind vertrauenswürdig
C	213	31	Berücksichtigung von Inputs und Reaktion darauf	Reaktion und Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen
C	214	31	Zufahrt zur Südbahnhofbrücke erfolgt nach Input nun über Gewerbegebiet	Umlegung der Zufahrt zur Südbahnhofbrücke über Gewerbegebiet
C	215	35	Bei Autoladebereich wegen Betriebslärm Einhausungen gefordert, die abgelehnt wurden	Forderung von Einhausungen wegen Lärm bei Autoladebereich wurde abgelehnt
C	216	36	Problem Bereiche in der Arsenalstraße wurden durch bauliche Maßnahmen entschärft	Problem Bereiche durch bauliche Maßnahmen entschärft
C	217	44	Vorschlag war Zubringer über Gewerbegebiet statt durch Wohngebiet stattfinden zu lassen, da wurde sehr schnell reagiert	Umlegung der Zufahrt zur Südbahnhofbrücke über Gewerbegebiet
C	218	31	Inputs sind intern nicht leicht umzusetzen, weil sie kooperativ stattfinden müssen	Veränderungsvorschläge müssen kooperativ stattfinden, daher keine einfache Umsetzung
C	219	32	Inputs werden von Zuständigen angenommen, das heißt aber nicht, dass diese Personen die Hoheit über Entscheidungen haben	Veränderungsvorschläge müssen kooperativ stattfinden, daher keine einfache Umsetzung
C	220	33	Die ÖBB rund um DI Engel tun sich leichter mit fixen Aussagen und Zusagen, weil es ein konkretes Ziel gibt	Für ÖBB sind fixe Zusagen wegen klarem Ziel einfacher
C	221	33	Schwierig ist es bei Verkehrsentwicklungskonzepten, da gibt es politische Vorgaben von der Stadt Wien für Wiener Linien und die Magistrate	Es gibt politische Vorgaben der Stadt Wien
C	222	33	Mitwirkungsmöglichkeit von 40-70%, wo die Dinge noch im Fluss sind	Mitwirkungsmöglichkeit von 40-70 %
C	223	33	Fixe Zusagen waren immer verlässlich	Einhaltung von Zusagen
C	224	33	Verkehrsprojekt und Verkehrsstation sind notwendig	Verkehrsprojekt und Durchgangsbahnhof als Notwendigkeit
C	225	33	Zentralisation von Personenverkehr und Güterverkehr ist nötig	Zentralisation Bahnhöfe
C	226	30	Anrainer wurden vorab informiert	Anrainer wurden vorab informiert
C	227	43	Die Akzeptanz des Projektes war kein Thema	Projekt wird akzeptiert
C	228	43	Der Grundtenor zum Projekt war positiv und es ist sehr gut angekommen	Projekt wird akzeptiert
C	229	43	Das Projekt ist leichter durchzubringen, wenn man Hinweise aus der Bevölkerung wahrnimmt	Hinweise aus der Bevölkerung wurden aufgenommen
C	231	37	Gründe für die Umsetzung des Projektes sind hauptsächlich verkehrspolitische	Verkehrspolitische Gründe
C	232	37	Synergien im Nah- und Fernverkehr der ÖBB	Synergien im Nah- und Fernverkehr der ÖBB
C	233	38	ÖBB sind gezwungen das Projekt	Finanzierung des Projektes durch Verkauf von

			zu finanzieren	ehemaligem Bahngebiet
C	235	38	Bahnhof ist deutlich reduziert, um Immobilienprojekt zu fördern	Gewichtung Richtung Immobilienprojekt
C	236	38	Bahnhof als Kulisse für Immobilienprojekt	Gewichtung Richtung Immobilienprojekt
C	237	38	Am Bahnhof wurde gespart	Am Bahnhof wurde gespart
C	238	38	Die Massen der Menschen kommen am Bahnhof von einer Seite her, das ist derselbe Zugang wie bei einem Kopfbahnhof	Zugang wie bei Kopfbahnhof: Menschen kommen am Bahnhof von einer Seite
C	239	38	U-Bahn befindet sich nicht beim Bahnhof	Große Distanz zwischen U-Bahn und Bahnhof
C	240	39	Die Gewichtung ging in Richtung Immobilienprojekt	Gewichtung Richtung Immobilienprojekt

Tab. 17: Zusammenfassung Experteninterview

12.4 Codebuch

Laufende Nummer (lfn)

Laufende Nummer des Fragebogens.

1 = bekannt

2 = nicht bekannt

99 = fehlender Wert¹¹⁷

I. OBJEKTIVE WELT

1.1 Informationsphase

1.1.1 Wissen relevante Sachverhalte¹¹⁴

Teilprojekte¹¹⁵

Infrastrukturprojekt (infra_proj)¹¹⁶

Stadtplanungsprojekt (stadt-plan_proj)

Immobilienprojekt (immo_proj)

Straßenbauprojekt (straßen_proj)

Sonstige (sonstige_proj)

Konsequenzen

Gewerbe, Handel, Wohnungen (kons_gewhandwohn)

Transeuropäische Netze (kons_ten)

Fahrplanangebot

(kons_fahrplangeb)

Umsteigemöglichkeiten

(kons_umsteigemögl)

Flughafen (kons_flugh)

Weststrecke (kons_weststr)

Personenfrequenz

(kons_personenfrequ)

Arbeitsplätze (kons_arbeitspl)

Bildungscampus

(kons_bildungscamp)

Stadtentwicklung (kons_stadtentw)

Verkehrsbelastung Bauphase

(kons_verkehrselbau)

Lärmbelästigung Bauphase

(kons_lärmbelbau)

Lärmbelästigung Fertigstellung

(kons_lärmbelfertig)

Kernbegriffe

Überwerfung = Brücke

(beg_bruecke)

Unterwerfung = Tunnel

(beg_tunnel)

Kopfbahnhof (beg_kopfbhf)

Durchgangsbahnhof (beg_durchbhf)

Unterflurradsatzdrehbank

(beg_unterflur)

Bildungscampus (beg_campus)

1.2 Diskussionsphase

1.2.1 Inanspruchnahme Diskussionsmöglichkeiten

Bezirksforen (bezirksf)

Gespräche (gespräch)

Informationsveranstaltungen (info-veranst)

Verhandlungen (verhandl)

Ausstellungen (ausstellu)

Baustellenführungen (baustellenf)

Website (Kontaktanfragen) (website)

Anfragen per E-Mail (email)

Keine (keine) Sonstige (sonstige)

1 = in Anspruch genommen

2 = nicht in Anspruch genommen

99 = fehlender Wert

1.2.2 Klärung Diskussionsthemen der objektiven Welt

Lärmschutz (dobj_lärmschutz)

Öffentlicher Verkehr (dobj_öffis)

Individualverkehr (dobj_individual)

Straßenplanung (dobj_straßenplan)

Radverkehr (dobj_radverk)

Soziale Infrastruktur (dobj_sozinfra)

Größe Einkaufszentrum

(dobj_größeekauf)

Abtransport Bauschutt

(dobj_bauschutt)

Belästigungen Bauphase

(dobj_belästbau)

Verbindung Bahn und Öffis

(dobj_bahnöffi)

Gürtel (dobj_gürtel)

Provisorische Verkehrsstationen

(dobj_provisorien)

1 = sehr zufrieden

2 = zufrieden

3 = teilweise zufrieden

4 = kaum zufrieden

5 = gar nicht zufrieden

98 = Frage nicht gestellt, nicht anwendbar: keine

99 = fehlender Wert

Legende

¹¹⁴ **Fett** = Hauptkategorie

¹¹⁵ Unterstrichen = Unterkategorie

¹¹⁶ *Kursiv* = Einzelaussage lt. Fragebogen, in Klammer Kurzbezeichnungen lt. SPSS

¹¹⁷ Normalschrift = Skalierung bzw. Merkmalsausprägung

1.2.3 Motivationsversuche (*motivation*)

- 1 = sehr motiviert
- 2 = motiviert
- 3 = teilweise motiviert
- 4 = kaum motiviert
- 5 = gar nicht motiviert
- 99 = fehlender Wert

1.2.4 Neue Erkenntnisse (*neuerkenntn*)

- 1 = sehr viel Neues
- 2 = viel Neues
- 3 = teilweise Neues
- 4 = kaum Neues
- 5 = gar nichts Neues
- 98 = Frage nicht gestellt, nicht anwendbar: keine
- 99 = fehlender Wert

1.3 Diskursphase

1.3.1 Gutachten

- Verkehrsgutachten (verkehrgut)*
- Gutachten Humanmedizin (human-gut)*
- Gutachten Schalltechnik (schallgut)*
- Gutachten Tiere, Pflanzen, Lebensräume (tieregut)*
- Gutachten Luftreinigung (luftgut)*
- Gutachten Sach-, Kulturgüter (sach-kulturgut)*
- Gutachten Erschütterungen (erschütterunggut)*
- Gutachten Stadtbild (stadtbildgut)*
- Gutachten Raumplanung (raumplanunggut)*
- Gutachten Geotechnik, Hydrogeologie (geohydrogut)*
- Gutachten Beschattung (beschattunggut)*
- Gutachten Boden-, Grundwasserchemie (chemiegut)*
- Gutachten Klima (klimagut)*
- Gutachten elektromagnetische Felder (feldergut)*
- 1 = bekannt
- 2 = nicht bekannt
- 99 = fehlender Wert

1.3.2 Zweifel Gutachten

- Unabhängigkeit (gut_unabh)*
- Richtigkeit (gut_richtig)*
- Angemessenheit (gut_angemessen)*
- 1 = gar keine Zweifel
- 2 = kaum Zweifel
- 3 = teilweise Zweifel
- 4 = deutliche Zweifel

- 5 = sehr deutliche Zweifel
- 99 = fehlender Wert

1.4 Situationsdefinition

1.4.1 Zweifel Wahrheit (*zwwahrheit*)

- 1 = gar keine Zweifel
- 2 = kaum Zweifel
- 3 = teilweise Zweifel
- 4 = deutliche Zweifel
- 5 = sehr deutliche Zweifel
- 99 = fehlender Wert

1.4.2 Zweifel Verständlichkeit

- Verständlichkeit (zww_verständl)*
- Schlüssigkeit (zww_schlüssig)*

1.4.3 Informationsniveau (*inforniveau*)

- ausreichende Informationen (info_ausreichend)*
- frühzeitige Informationen (info_frühzeitig)*
- 1 = sehr gut
- 2 = gut
- 3 = befriedigend
- 4 = genügend
- 5 = nicht genügend
- 99 = fehlender Wert

II. SUBJEKTIVE WELT

2.1 Informationsphase

2.1.1 Wissensstand Projektpartner

- 1 = sehr gut
- 2 = gut
- 3 = befriedigend
- 4 = genügend
- 5 = nicht genügend
- Projektpartner
- ÖBB-Infrastruktur AG (par_öinfra)*
- Asfinag (par_asfinag)*
- ÖBB-Immobilien GmbH (par_öimmo)*
- Stadt Wien/MA 28 (par_stadtwien)*
- Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr (par_porr)*

Ansprechpartner

- Dr. Karl-Johann Hartig (anspr_hartig)*
- DI Hermann Papouschek (anspr_papou)*
- DI Robert Buchinger (anspr_buch)*
- Peter Guggenberger (anspr_guggen)*
- DI Judith Engel (anspr_jengel)*

Mag. (FH) Georg Engel (anspr_gengel)

Funktionen

Hartig Gesamtprojektleitung
(fkt_gesamtproj)
Papouschek Proj.koord. Stadt Wien
(fkt_stadtwn)
Judith Engel ÖBB-Infrastruktur
(fkt_öbbinfra)
Georg Engel Moderator Bezirksfo-
ren (fkt_moderator)
Guggenberger Ombudsmann
(fkt_ombudsmann)

Zuständigkeitsbereiche

Stadt Wien Straßenbauprojekt
(zust_stadtstraße)
Stadt Wien Stadtplanung
(zust_stadtstadtpl)
ÖBB Immobilienprojekt
(zust_öbbimmproj)
ÖBB Bahninfrastrukturprojekt
(zust_öbbinfraproj)
1 = bekannt
2 = nicht bekannt
99 = fehlender Wert

2.1.2 Kommunikationsstil

Einzelaspekte Kommunikationsstil

ÖBB ehrlich (komm_öbbehrl)
Stadt Wien ehrlich
(komm_stadtehrl)
ÖBB kooperativ (komm_öbbkoop)
Stadt Wien kooperativ
(komm_stadtkoop)
ÖBB sachlich (komm_öbbsachl)
Stadt Wien sachlich
(komm_stadtsachl)
ÖBB offen (komm_öbboffen)
Stadt Wien offen (komm_stadtoffen)
ÖBB transparent (komm_öbbtransp)
Stadt Wien transparent
(komm_stadttransp)
ÖBB nehmen ernst
(komm_öbbernst)
Stadt Wien nimmt ernst
(komm_stadternst)

Kommunikationsstil (kommstil)

1 = sehr gut
2 = gut
3 = befriedigend
4 = genügend

5 = nicht genügend
99 = fehlender Wert

Informationsquelle

Informationsquelle ÖBB (quelleöbb)
Informationsquelle Stadt Wien
(quellestadt)
Informationsquelle Hartig (quelleh-
artig)
Informationsquelle Judith Engel
(quellejengel)
Informationsquelle Papouschek
(quellepapouschek)
Informationsquelle Buchinger (quel-
lebuchinger)
Informationsquelle Guggenberger
(quelleguggen)
1 = sehr anerkannt
2 = anerkannt
3 = teilweise anerkannt
4 = kaum anerkannt
5 = gar nicht anerkannt
99 = fehlender Wert

2.2 Situationsdefinition

2.2.1 Zweifel Wahrhaftigkeit

2.2.2 Projektpartner Kompetenz
(zww_partnerkomp)
Projektpartner Vertrauenswürdig-
keit (zww_partnervertr)
1 = gar keine Zweifel
2 = kaum Zweifel
3 = teilweise Zweifel
4 = deutliche Zweifel
5 = sehr deutliche Zweifel
99 = fehlender Wert

2.2.3 Differenzen Vertrauenswürdigkeit

ÖBB Kompetenz (diff_öbbkomp)
Stadt Wien Kompetenz
(diff_stadtkomp)
ÖBB Vertrauenswürdigkeit
(diff_öbbvertr)
Stadt Wien Vertrauenswürdigkeit
(diff_stadtvertr)
1 = gar kein Unterschied
2 = kein Unterschied
3 = teilweise Unterschied
4 = deutlicher Unterschied
5 = sehr deutlicher Unterschied
99 = fehlender Wert

2.2.4 Berücksichtigung Veränderungsvorschläge (*verändvorsch*)

- 1 = sehr berücksichtigt
- 2 = berücksichtigt
- 3 = teilweise berücksichtigt
- 4 = kaum berücksichtigt
- 5 = gar nicht berücksichtigt
- 99 = fehlender Wert

2.2.5 Gründe Veränderungsvorschläge

Technischer Planungsspielraum (*grv_techplanung*)
Gesetzliche Vorgaben (*grv_gesetzlvg*)
Lage im Stadtgebiet (*grv_stadtlage*)
Wirtschaftliche Machbarkeit (*grv_wirtschaftmach*)
Politischer Spielraum (*grv_polspielraum*)
Interessen (*grv_interessen*)

- 1 = sehr ausschlaggebend
- 2 = ausschlaggebend
- 3 = teilweise ausschlaggebend
- 4 = kaum ausschlaggebend
- 5 = gar nicht ausschlaggebend
- 99 = fehlender Wert

2.2.6 Einhaltung Zusagen (*zusagen*)

- 1 = immer
- 2 = oft
- 3 = teilweise
- 4 = kaum
- 5 = gar nie
- 99 = fehlender Wert

III. SOZIALE WELT

3.1 Informationsphase

3.1.1 Notwendigkeit (*notwendig*)

Einzelaspekte Notwendigkeit
Durchgangsbahnhof (*not_durchbhf*)
Investitionsschub (*not_investition*)
Frachtenbahnhof (*not_frachtenbhf*)
Verkehrsprojekt (*not_verkehrsproj*)

- 1 = sehr notwendig
- 2 = notwendig
- 3 = teilweise notwendig
- 4 = kaum notwendig
- 5 = gar nicht notwendig
- 99 = fehlender Wert

3.1.2 Gründe

Technische Gründe (*techn_gründe*)
Verkehrspolitische Gründe (*ver-kpol_gründe*)

Wirtschaftliche Gründe (*wirt-sch_gründe*)

3.1.3 Gründe Standortwahl

Infrastruktur vorhanden (*gr_stand_infra*)
frei werdende Flächen (*gr_stand_frei*)
vorhandene Eisenbahnstrecken (*gr_stand_südostbahn*)
Nähe Stadtzentrum (*gr_stand_nähe*)
günstige Verkehrslage (*gr_stand_verkehr*)
Sonstige (*gr_stand_sonst*)
1 = bekannt
2 = nicht bekannt
99 = fehlender Wert¹¹⁸

3.2 Diskussionsphase

3.2.1 Diskussionsthemen soziale Welt

Kritik UVP (*disk_kritikuvp*)
Notwendigkeit UVP (*disk_notwendiguvp*)
Größe UVP (*disk_größeuvp*)
Nach wie vor Kritik (*disk_kritik*)
Infragestellung Notwendigkeit (*disk_infragestellnotw*)
Infragestellung Größe (*disk_infragestellgrö*)
1 = stimme sehr zu
2 = stimme zu
3 = stimme teilweise zu
4 = stimme kaum zu
5 = stimme gar nicht zu
99 = fehlender Wert

3.3 Diskursphase

3.3.1 Nicht-technische/-wirtschaftliche Gründe

Städtebauliche Gründe (*städ-teb_gründe*)
1 = bekannt
2 = nicht bekannt
99 = fehlender Wert

3.3.2 Urteilsniveau (*u_niveau*)

- 1 = 1. Stufe (niedrigste Stufe)
- 2 = 2. Stufe
- 3 = 3. Stufe
- 4 = 4. Stufe (höchste Stufe)
- 99 = fehlender Wert

¹¹⁸ Skalierung gilt auch für „Gründe“

3.4 Situationsdefinition

3.4.1 Beitrag Beteiligungsprozess zur Akzeptanz

Information vorab (info_vorab)

Information frühzeitig (info_früh)

Hinweisaufnahme Bevölkerung (hinweisaufn)

1 = sehr stark beigetragen

2 = beigetragen

3 = teilweise beigetragen

4 = kaum beigetragen

5 = gar nicht beigetragen

99 = fehlender Wert

3.4.2 Akzeptanz (akzeptanz)

1 = sehr gut

2 = gut

3 = befriedigend

4 = genügend

5 = nicht genügend

99 = fehlender Wert

3.4.3 Zweifel Standortwahl

(zw_standort)

1 = gar keine Zweifel

2 = kaum Zweifel

3 = teilweise Zweifel

4 = deutliche Zweifel

5 = sehr deutliche Zweifel

99 = fehlender Wert

3.4.4 Zweifel Legitimität

Nutzen Bezirke

Nutzen 3. Bezirk (nutzen_3)

Nutzen 4. Bezirk (nutzen_4)

Nutzen 5. Bezirk (nutzen_5)

Nutzen 10. Bezirk (nutzen_10)

Nutzen 11. Bezirk (nutzen_11)

Nutzen 12. Bezirk (nutzen_12)

1 = sehr gut

2 = gut

3 = befriedigend

4 = genügend

5 = nicht genügend

99 = fehlender Wert

Ergebnis Notwendigkeit

Ergebnis Nutzen

Ergebnis Akzeptanz

1 = gar keine Zweifel

2 = kaum Zweifel

3 = teilweise Zweifel

4 = deutliche Zweifel

5 = sehr deutliche Zweifel

99 = fehlender Wert

IV PERSÖNLICHE DATEN

4.1 Altersklasse (alter)

1 = 18-24

2 = 25-34

3 = 35-44

4 = 45-54

5 = 55-64

6 = 65-74

7 = 75-84

99 = fehlender Wert

4.2 Geschlecht (geschl)

1 = weiblich

2 = männlich

99 = fehlender Wert

4.3 Familienstand (famstand)

1 = ledig

2 = verheiratet

3 = in einer Partnerschaft lebend

4 = geschieden/getrennt lebend

5 = verwitwet

99 = fehlender Wert

4.4 Ausbildung (ausbild)

1 = Pflichtschule

2 = Lehre

3 = Höhere bildende Schule

4 = Fachhochschule/Universität

5 = kein Abschluss

99 = fehlender Wert

4.5 Wohnort (wohnort)

1 = 1. Bezirk

2 = 2. Bezirk

3 = 3. Bezirk

4 = 4. Bezirk

5 = 5. Bezirk

6 = 6. Bezirk

7 = 7. Bezirk

8 = 8. Bezirk

9 = 9. Bezirk

10 = 10. Bezirk

11 = 11. Bezirk

12 = 12. Bezirk

13 = 13. Bezirk

14 = 14. Bezirk

15 = 15. Bezirk

16 = 16. Bezirk

17 = 17. Bezirk

18 = 18. Bezirk

19 = 19. Bezirk

20 = 20. Bezirk

21 = 21. Bezirk

22 = 22. Bezirk

23 = 23. Bezirk
99 = fehlender Wert

4.6 Funktion (*funktion*)

1 = Bürgerinitiative
2 = Bezirksvertretung
3 = andere Organisation/Interessensgruppe
im Bezirk
4 = Sonstige

12.5 Fragebogen

Vorab findet sich das E-Mail, das für den Versand des Fragebogens verfasst wurde. Im Anschluss daran, eine schriftliche Rückmeldung von Herrn Dippelreiter, der den Fragebogen unter anderem einem Test unterzogen hat und danach der Fragebogen selbst.

Sehr geehrte Bezirksforen-Teilnehmerin!

Sehr geehrter Bezirksforen-Teilnehmer!

Wie im letzten Bezirksforum **Hauptbahnhof Wien** angekündigt, wird das Projekt nun auch zum **Gegenstand wissenschaftlicher Forschung**.

Im vorliegenden Fall unterstütze ich das Anliegen von Frau Firgo, die ich seit einem Jahr kenne und die sehr engagiert darin ist, ihr berufsbegleitendes Studium abzuschließen.

Bitte, unterstützen auch Sie sie, indem Sie an der **Umfrage zu ihrer Magisterarbeit, die sich mit den Bezirksforen beschäftigt, teilnehmen** und ihr damit einen sinnvollen und raschen Abschluss Ihres Studiums ermöglichen. Folgend Ihre Bitte an Sie:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte Sie, um Ihre Mithilfe!

Im Rahmen meiner Magisterarbeit in der Studienrichtung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien führe ich eine Online-Befragung zum Thema Projekt Hauptbahnhof Wien durch.

In der Befragung geht es konkret um die Öffentlichkeitsarbeit im Zuge des Projektes. Ziel ist es, zu einer Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit aus der Perspektive der TeilnehmerInnen an den Bezirksforen zu gelangen. Der Fragebogen wird in etwa 30 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Jeder ausgefüllte Fragebogen trägt wesentlich zum Erfolg meiner Magisterarbeit bei.

Die Befragung und die anschließende Auswertung erfolgen selbstverständlich völlig anonym. Die Angaben zu Ihrer Person, die am Ende der Umfrage gestellt werden, dienen lediglich der statistischen Auswertung und werden absolut vertraulich behandelt.

Hier geht es zur Befragung: <http://umfrage.voycer.de/umfrage?sid=64181>

Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihre Mithilfe und Unterstützung!

Für etwaige Rückfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Beste Grüße,

Nina Firgo

nina.firgo@hotmail.com

Von: "Dippelreiter Roland" <roland.dippelreiter@rodi.at>

Datum: 16. September 2012 07:48:51 MESZ

An: "Nina Firgo" <nina.firgo@hotmail.com>

Betreff: AW: AW: AW: Magisterarbeit HBW - Fragebogen, Interview

Guten Morgen!

Die Fragen sind klar und verständlich, daher auch einfach zu beantworten.

Mit besten Grüßen und viel Erfolg, Dippelreiter



*Wir produzieren
Meinung!*

Öffentlichkeitsarbeit Projekt Hauptbahnhof Wien

Liebe Teilnehmerin,
Lieber Teilnehmer,

die nachfolgende Online-Befragung führe ich im Rahmen meiner Masterarbeit in der Studienrichtung Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien durch.

Die Befragung beschäftigt sich mit dem Projekt Hauptbahnhof Wien. Konkret geht es um die Öffentlichkeitsarbeit im Zuge des Projektes. Ziel ist es, zu einer Bewertung der Öffentlichkeitsarbeit aus der Perspektive der TeilnehmerInnen an den Bezirksforen zu gelangen. Der Fragebogen wird in etwa 30 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch nehmen.

Jeder ausgefüllte Fragebogen trägt wesentlich zum Erfolg meiner Masterarbeit bei, weswegen ich Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Teilnahme und Unterstützung danke!

Die Befragung und die anschließende Auswertung erfolgen selbstverständlich völlig anonym. Die Angaben zu Ihrer Person, die am Ende der Umfrage gestellt werden, dienen lediglich der statistischen Auswertung und werden absolut vertraulich behandelt.

Hier geht es zur Befragung:

Autor: Nina Firgo

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 1/16

Teil 1

Frage 1: Bitte kreuzen Sie an, wer die Projektpartner im Projekt Hauptbahnhof Wien (Projekt HBW) sind: (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ ÖBB-Infrastruktur AG
 - ☐ Asfinag
 - ☐ ÖBB-Immobilien GmbH
 - ☐ Stadt Wien/MA28
 - ☐ Allgemeine Baugesellschaft - A. Porr
-

Frage 2: Bitte kreuzen Sie an, aus welchen Teilprojekten sich das Projekt HBW laut der UVP zusammensetzt: (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Infrastrukturprojekt
 - ☐ Stadtplanungsprojekt
 - ☐ Immobilienprojekt
 - ☐ Straßenbauprojekt
 - ☐ Sonstiges, nämlich
-

Frage 3: Bitte kreuzen Sie an, welche Gründe für die Umsetzung des Projektes HBW ausschlaggebend waren: (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Technische Gründe
 - ☐ Verkehrspolitische Gründe
 - ☐ Wirtschaftliche Gründe
 - ☐ Städtebauliche Gründe
-

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 2/16

Teil 2

**Frage 4: Bitte kreuzen Sie an, welche Konsequenzen das Projekt HBW mit sich bringt:
(Mehrfachnennungen möglich)**

- ☐ Es entstehen Wohnungen sowie Gewerbe- und Handelsflächen.
- ☐ Durch den neuen Hauptbahnhof wird Wien an die Transeuropäischen Netze (TEN) angebunden.
- ☐ Es kommt zu einem neuen Fahrplanangebot.
- ☐ Es ergeben sich verbesserte Umsteigemöglichkeiten zwischen Bahn und U-Bahn.
- ☐ Es kommt zu einer Anbindung an den Flughafen.
- ☐ Es entsteht eine Verbindung zur Weststrecke.
- ☐ Die Personenfrequenz am Bahnhof beträgt 150.000-200.000 pro Tag.
- ☐ Es siedeln sich neue Firmen an, wodurch neue Arbeitsplätze entstehen.
- ☐ Es entsteht ein Bildungscampus.
- ☐ Frei werdende Flächen werden für die Stadtentwicklung genutzt.
- ☐ Es kommt zu einer erhöhten Verkehrsbelastung während der Bauphase.
- ☐ Es kommt zu einer erhöhten Lärmbelastung während der Bauphase.
- ☐ Es kommt auch nach Fertigstellung des Projektes zu einer erhöhten Lärmbelastung.

**Frage 5: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Aussagen zur Notwendigkeit des Projektes HBW. Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie diesen zustimmen:
(1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme nicht zu)**

Das Projekt Hauptbahnhof Wien ist notwendig weil, ...

	1	2	3	4	5
... ein Durchgangsbahnhof entsteht.	☐	☐	☐	☐	☐
... ein Investitionsschub möglich wird.	☐	☐	☐	☐	☐
... der Frachtenbahnhof nicht mehr genutzt wurde.	☐	☐	☐	☐	☐
... das Verkehrsprojekt notwendig war.	☐	☐	☐	☐	☐

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 3/16

Frage 6: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Aussagen zur generellen Notwendigkeit des Projektes HBW. Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie diesen zustimmen: (1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme gar nicht zu)

	1	2	3	4	5
Es gab während der UVP Kritik am Projekt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Notwendigkeit des Projektes war während der UVP ein Thema.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Größe des Projektes wurde während der UVP in Frage gestellt.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt nach wie vor Kritik am Projekt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Notwendigkeit des Projektes wird nach wie vor in Frage gestellt.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Größe des Projektes wird nach wie vor in Frage gestellt.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 7: Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie das Projekt HBW insgesamt für notwendig erachten:

- ☐ sehr notwendig
- ☐ notwendig
- ☐ teilweise notwendig
- ☐ kaum notwendig
- ☐ gar nicht notwendig

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 4/16

Teil 3

Frage 8: Inwieweit fühlten Sie sich durch die Einladungen und direkten Gespräche mit den Projektpartnern motiviert, an Informations- und Diskussionsmöglichkeiten zum Projekt HBW teilzunehmen?

- ☐ sehr motiviert
- ☐ motiviert
- ☐ teilweise motiviert
- ☐ kaum motiviert
- ☐ gar nicht motiviert

Frage 9: Im Rahmen des Projektes HBW gab es einige Möglichkeiten, um mit den Projektpartnern in Kontakt zu treten. Bitte kreuzen Sie an, welche Sie in Anspruch genommen haben: (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Bezirksforen
 - ☐ Gespräche
 - ☐ Informationsveranstaltungen
 - ☐ Verhandlungen
 - ☐ Ausstellungen
 - ☐ Baustellenführungen
 - ☐ Website (Kontaktanfragen)
 - ☐ Anfragen per E-Mail
 - ☐ Keine
 - ☐ Sonstige, nämlich
-

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 5/16

Teil 4

Filterfragen

Frage 10: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Themen, die häufig diskutiert wurden. Inwieweit konnten diese zu Ihrer Zufriedenheit geklärt werden?
(1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = nicht genügend)

	1	2	3	4	5
Lärmschutz.	☐	☐	☐	☐	☐
Öffentlicher Verkehr.	☐	☐	☐	☐	☐
Individualverkehr.	☐	☐	☐	☐	☐
Straßenplanung.	☐	☐	☐	☐	☐
Radverkehr.	☐	☐	☐	☐	☐
Soziale Infrastruktur.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Größe des Einkaufszentrums.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Abtransport von Bauschutt.	☐	☐	☐	☐	☐
Belästigungen (Lärm, Staub, Verkehr) und Schutz während der Bauphase.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Verbindung der Bahn und den anderen innerstädtischen öffentlichen Verkehrsmitteln.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Thema "Gürtel" als solches.	☐	☐	☐	☐	☐
Die provisorischen Verkehrsstationen.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 11: Bitte kreuzen sie an, wie viel Neues Sie in den Diskussionen mit den Projektpartnern erfahren haben:

- ☐ sehr viel Neues
- ☐ viel Neues
- ☐ teilweise Neues
- ☐ kaum Neues
- ☐ gar nichts Neues

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 6/16

Frage 12: Bitte kreuzen Sie an, welche der nachfolgend aufgelisteten Personen Ihrer Meinung nach zum Projekt HBW zählen: (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Dr. Karl-Johann Hartwig
- ☐ DI Hermann Papouschek
- ☐ DI Robert Buchinger
- ☐ Peter Guggenberger
- ☐ DI Judith Engel
- ☐ Mag. (FH) Georg Engel

Frage 13: Bitte kreuzen Sie an, wer der Projektpartner für welchen Teilbereich zuständig ist: (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Dr. Karl-Johann Hartig obliegt die Gesamtprojektleitung der ÖBB.
- ☐ DI Hermann Papouschek ist Projektkoordinator der Stadt Wien.
- ☐ DI Judith Engel ist Projektleiterin der ÖBB-Infrastruktur.
- ☐ Mag. (FH) Georg Engel ist Moderator in den Bezirksforen.
- ☐ Peter Guggenberger ist der Ombudsmann im Projekt HBW.
- ☐ Die Stadt Wien ist für das Straßenbauprojekt zuständig.
- ☐ Die Stadt Wien ist für die Stadtplanung zuständig.
- ☐ Die ÖBB sind für das Immobilienprojekt zuständig.
- ☐ Die ÖBB sind für das Bahninfrastrukturprojekt zuständig.

Frage 14: An wen würden Sie sich am ehesten wenden, wenn Sie Fragen zum Projekt HBW haben?

(1 = sehr wahrscheinlich, 2 = wahrscheinlich, 3 = teilweise wahrscheinlich, 4 = kaum wahrscheinlich, 5 = gar nicht wahrscheinlich)

	1	2	3	4	5
An die ÖBB.	☐	☐	☐	☐	☐
An die Stadt Wien.	☐	☐	☐	☐	☐
An Dr. Karl-Johann Hartig.	☐	☐	☐	☐	☐
An DI Judith Engel.	☐	☐	☐	☐	☐
An DI Hermann Papouschek.	☐	☐	☐	☐	☐
An DI Robert Buchinger.	☐	☐	☐	☐	☐
An Peter Guggenberger.	☐	☐	☐	☐	☐

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 7/16

Teil 5

Frage 15: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Merkmalen zum Kommunikationsstil der Projektpartner. Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen:
(1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme gar nicht zu)

	1	2	3	4	5
Die ÖBB sind im Projekt HBW ehrlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW ehrlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Die ÖBB sind im Projekt HBW kooperativ.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW kooperativ.	☐	☐	☐	☐	☐
Die ÖBB sind im Projekt HBW sachlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW sachlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Die ÖBB sind im Projekt HBW offen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW offen.	☐	☐	☐	☐	☐
Die ÖBB sind im Projekt HBW transparent.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW transparent.	☐	☐	☐	☐	☐
Die ÖBB nehmen die Vorschläge und Sorgen der Bevölkerung im Projekt HBW ernst.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien nimmt Vorschläge und Sorgen der Bevölkerung im Projekt HBW ernst.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 16: Wie bewerten Sie den Kommunikationsstil der Projektpartner im Projekt HBW?
(Schulnotenskala)

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ genügend
- ☐ nicht genügend

Frage 17: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Aussagen zu den Projektpartnern. Bitte kreuzen Sie an, wie Sie die Projektpartner im Projekt HBW erlebt haben:
(1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme gar nicht zu)

	1	2	3	4	5
Die ÖBB sind im Projekt HBW kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Projektpartner sind kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐
Die ÖBB sind im Projekt HBW vertrauenswürdig.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Stadt Wien ist im Projekt HBW vertrauenswürdig.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Projektpartner sind vertrauenswürdig.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 18: Wie beurteilen Sie die Informationen, die Sie von den Projektpartnern erhalten haben?
(1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme gar nicht zu)

Die Informationen der Projektpartner waren ...

	1	2	3	4	5
... verständlich.	☐	☐	☐	☐	☐
... in sich schlüssig.	☐	☐	☐	☐	☐
... ausreichend.	☐	☐	☐	☐	☐
... frühzeitig.	☐	☐	☐	☐	☐
... wahrheitsgemäß.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 19: Wie gut fühlen Sie sich insgesamt über das Projekt HBW informiert?
(Schulnotenskala)

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ genügend
- ☐ nicht genügend

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 9/16

Teil 6

Frage 20: Inwieweit wurden Veränderungsvorschläge innerhalb des möglichen Planungsspielraumes, die von den InteressensgruppenvertreterInnen im Projekt HBW eingebracht wurden, von den Projektpartnern berücksichtigt?

- ☐ sehr berücksichtigt
- ☐ berücksichtigt
- ☐ teilweise berücksichtigt
- ☐ kaum berücksichtigt
- ☐ gar nicht berücksichtigt

Frage 21: Welche Gründe waren für die Berücksichtigung von Veränderungsvorschlägen ausschlaggebend?

(1 = sehr ausschlaggebend, 2 = ausschlaggebend, 3 = teilweise ausschlaggebend, 4 = kaum ausschlaggebend, 5 = gar nicht ausschlaggebend)

	1	2	3	4	5
Es gibt einen technischen Planungsspielraum.	☐	☐	☐	☐	☐
Gesetzliche Vorgaben spielen eine Rolle.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Lage mitten im Stadtgebiet schränkt den Planungsspielraum ein.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Machbarkeit aus wirtschaftlicher Hinsicht ist ein Aspekt.	☐	☐	☐	☐	☐
Es gibt einen politischen Spielraum.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Projektpartner haben unterschiedliche Interessen.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 22: Inwieweit wurden Zusagen von den Projektpartnern im Projekt HBW eingehalten?

- ☐ immer
- ☐ oft
- ☐ teilweise
- ☐ kaum
- ☐ gar nie

Teil 7

Frage 23: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Aussagen, bitte ordnen Sie diese nach ihrer Richtigkeit:

	richtig	falsch	weiß nicht
Eine Überwerfung ist eine Brücke.	☐	☐	☐
Eine Unterwerfung ist ein Tunnel.	☐	☐	☐
Ein Kopfbahnhof hat Gleisabschlüsse.	☐	☐	☐
Ein Durchgangsbahnhof lässt den Eisenbahnbetrieb aus zwei Richtungen zu.	☐	☐	☐
Eine Unterflurradatzdrehbank dient der Bearbeitung von Rädern bei Zügen in einer Grube	☐	☐	☐
Der Bildungscampus ist eine multifunktionale Bildungseinrichtung für 0- bis 14-jährige.	☐	☐	☐

Frage 24: Bitte kreuzen Sie an, welche Gutachten im Rahmen des UVP-Verfahrens durchgeführt wurden: (Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Verkehrsgutachten.
- ☐ Gutachten zur Humanmedizin.
- ☐ Gutachten zur Schalltechnik.
- ☐ Gutachten zu Tieren, Pflanzen und deren Lebensräumen.
- ☐ Gutachten zur Luftreinigung.
- ☐ Gutachten zu Sach- und Kulturgütern.
- ☐ Gutachten zu Erschütterungen.
- ☐ Gutachten zum Stadtbild.
- ☐ Gutachten zur Raumplanung.
- ☐ Gutachten zur Geotechnik und Hydrogeologie.
- ☐ Gutachten zur Beschattung.
- ☐ Gutachten zur Boden- und Grundwasserchemie.
- ☐ Gutachten zum Klima.
- ☐ Gutachten zu elektromagnetischen Feldern.

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 11/16

Teil 8

Frage 25: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit Aussagen zu den durchgeführten Gutachten. Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie diesen zustimmen: (1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme gar nicht zu)

Die durchgeführten Gutachten sind ...

	1	2	3	4	5
... unabhängig.	☐	☐	☐	☐	☐
... richtig.	☐	☐	☐	☐	☐
... angemessen.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 26: Welche Gründe waren für die Standortwahl des Projektes ausschlaggebend?

- ☐ Die notwendige Infrastruktur war bereits vorhanden.
- ☐ Die frei werdenden Flächen konnten für die Stadtentwicklung genutzt werden.
- ☐ Die vorhandenen Eisenbahnstrecken (Südbahn/Ostbahn) ermöglichten keinen anderen, sinnvollen Standort in Stadtnähe.
- ☐ Die Nähe zum Stadtzentrum.
- ☐ Die günstige Verkehrslage.
- ☐ Sonstige, nämlich

Frage 27: Inwieweit halten Sie den gewählten Standort für geeignet?

- ☐ sehr geeignet
- ☐ geeignet
- ☐ teilweise geeignet
- ☐ kaum geeignet
- ☐ gar nicht geeignet

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 12/16

Frage 28: Inwieweit haben die folgenden Faktoren zur Akzeptanz des Projektes HBW bei den InteressensgruppenvertreterInnen beigetragen?

(1 = stimme sehr zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme teilweise zu, 4 = stimme kaum zu, 5 = stimme gar nicht zu)

Die InteressensgruppenvertreterInnen akzeptieren das Projekt, weil ...

	1	2	3	4	5
... sie vorab informiert wurden.	☐	☐	☐	☐	☐
... sie frühzeitig über Belästigungen und Einschränkungen informiert wurden.	☐	☐	☐	☐	☐
... Hinweise aus der Bevölkerung von den Projektpartnern aufgenommen wurden.	☐	☐	☐	☐	☐

Frage 29: Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie das Projekt HBW akzeptieren:

(Schulnotenskala)

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ genügend
- ☐ nicht genügend

Teil 9

Frage 30: Nachfolgend finden Sie eine Liste mit vier Aussagen, die für das Projekt HBW sprechen. Bitte wählen Sie die aus, die am ehesten Ihrer Haltung entspricht:

Ich finde es in Ordnung, dass das Projekt HBW umgesetzt wird ...

- ☐ ... weil das Projekt ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweist.
- ☐ ... weil auch die meisten Personen in meinem Umfeld das Projekt gut heißen.
- ☐ ... weil das Projekt im Rahmen eines UVP-Verfahrens genehmigt wurde.
- ☐ ... weil die InteressengruppenvertreterInnen frühzeitig informiert wurden, in den Entscheidungsprozess eingebunden wurden und ihre Wünsche und Ängste von den Projektpartnern ernst genommen wurden.

Frage 31: Wie bewerten Sie den Nutzen des Projektes HBW für die umliegenden Bezirke? (Schulnotenskala: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = nicht genügend)

Nutzen für ...

	1	2	3	4	5
... den 3. Bezirk.	☐	☐	☐	☐	☐
... den 4. Bezirk.	☐	☐	☐	☐	☐
... den 5. Bezirk.	☐	☐	☐	☐	☐
... den 10. Bezirk.	☐	☐	☐	☐	☐
... den 11. Bezirk.	☐	☐	☐	☐	☐
... den 12. Bezirk.	☐	☐	☐	☐	☐

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 14/16

Teil 10

Demografie

Frage 32: Bitte geben Sie Ihre Altersklasse an:

- ☐ 18-24
- ☐ 25-34
- ☐ 35-44
- ☐ 45-54
- ☐ 55-64
- ☐ 65-74
- ☐ 75-84

Frage 33: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

- ☐ weiblich
- ☐ männlich

Frage 34: Bitte geben Sie Ihren Familienstand an:

- ☐ ledig
- ☐ verheiratet
- ☐ in einer Partnerschaft lebend
- ☐ geschieden/getrennt lebend
- ☐ verwitwet

Frage 35: Bitte geben Sie Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung an:

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Höher bildende Schule (AHS, BHAK, HTL etc.)
- ☐ Fachhochschule/Universität
- ☐ kein Abschluss

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 15/16

Frage 36: Bitte geben Sie an, in welchem Wiener Gemeindebezirk Sie wohnen:

- ☐ 1. Bezirk
- ☐ 2. Bezirk
- ☐ 3. Bezirk
- ☐ 4. Bezirk
- ☐ 5. Bezirk
- ☐ 6. Bezirk
- ☐ 7. Bezirk
- ☐ 8. Bezirk
- ☐ 9. Bezirk
- ☐ 10. Bezirk
- ☐ 11. Bezirk
- ☐ 12. Bezirk
- ☐ 13. Bezirk
- ☐ 14. Bezirk
- ☐ 15. Bezirk
- ☐ 16. Bezirk
- ☐ 17. Bezirk
- ☐ 18. Bezirk
- ☐ 19. Bezirk
- ☐ 20. Bezirk
- ☐ 21. Bezirk
- ☐ 22. Bezirk
- ☐ 23. Bezirk

Frage 37: Bitte geben Sie an, was Ihre Funktion im Rahmen des Projektes HBW ist:

- ☐ Bürgerinitiative
 - ☐ Bezirksvertretung
 - ☐ andere Organisation/Interessensgruppe im Bezirk
 - ☐ Sonstige, nämlich
-

Das runde Symbol bedeutet "Einzelauswahl". Es ist nur eine Antwort zulässig.
Das quadratische Symbol bedeutet "Mehrfachauswahl". Eine oder mehr Antworten sind zulässig.

Seite 16/16

12.6 Statistische Auswertung

12.6.1 Häufigkeiten

Forschungsfrage 1, H1.1

Häufigkeiten von Spro

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Teilprojekte ^a	Infrastrukturprojekt	30	28,0%	93,8%
	Stadtplanungsprojekt	27	25,2%	84,4%
	Immobilienprojekt	22	20,6%	68,8%
	Straßenbauprojekt	24	22,4%	75,0%
	Sonstige	4	3,7%	12,5%
Gesamt		107	100,0%	334,4%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 18: Häufigkeitstabelle Teilprojekte

H1.2

Häufigkeiten von Sbegr

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Kernbegriffe ^a	Überwerfung = Brücke	23	16,8%	71,9%
	Unterwerfung = Tunnel	17	12,4%	53,1%
	Kopfbahnhof	31	22,6%	96,9%
	Durchgangsbahnhof	31	22,6%	96,9%
	Unterflurradsatzdrehbank	15	10,9%	46,9%
	Bildungscampus	20	14,6%	62,5%
Gesamt		137	100,0%	428,1%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 19: Häufigkeitstabelle Kernbegriffe

H1.3

Häufigkeiten von Skons

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Konsequenzen	Gewerbe, Handel, Wohnungen	31	11,2%	96,9%
	Transeuropäische Netze	24	8,7%	75,0%
	Fahrplangebot	17	6,2%	53,1%
	Umsteigemöglichkeiten	15	5,4%	46,9%
	Flughafen	11	4,0%	34,4%
	Weststrecke	26	9,4%	81,2%
	Personenfrequenz	16	5,8%	50,0%
	Arbeitsplätze	23	8,3%	71,9%
	Bildungscampus	24	8,7%	75,0%
	Stadtentwicklung	25	9,1%	78,1%
	Verkehrsbelastung Bauphase	23	8,3%	71,9%
	Lärmbelästigung Bauphase	27	9,8%	84,4%
	Lärmbelästigung nach Fertigstellung	14	5,1%	43,8%
Gesamt		276	100,0%	862,5%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 20: Häufigkeitstabelle Konsequenzen

Forschungsfrage 3, H3

Häufigkeiten von \$disk

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Diskussionsmöglichkeiten ^a	Bezirksforen	27	19,3%	84,4%
	Gespräche	17	12,1%	53,1%
	Informationsveranstaltungen	27	19,3%	84,4%
	Verhandlungen	7	5,0%	21,9%
	Ausstellungen	23	16,4%	71,9%
	Baustellenführungen	19	13,6%	59,4%
	Kontaktanfragen (Website)	10	7,1%	31,2%
	Anfragen per E-Mail	8	5,7%	25,0%
	keine	2	1,4%	6,2%
Gesamt		140	100,0%	437,5%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 21: Häufigkeitstabelle Diskussionsmöglichkeiten

Forschungsfrage 4, H4

Häufigkeiten von \$disk_obj

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Klärung Diskussionsthemen objektive Welt ^a	sehr zufrieden	91	25,3%	303,3%
	zufrieden	87	24,2%	290,0%
	teilweise zufrieden	79	21,9%	263,3%
	kaum zufrieden	52	14,4%	173,3%
	gar nicht zufrieden	51	14,2%	170,0%
Gesamt		360	100,0%	1200,0%

a. Gruppe

Tab. 22: Häufigkeitstabelle Klärung Diskussionsthemen objektive Welt

Forschungsfrage 5, H5

Motivationsversuche

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr motiviert	13	40,6	40,6
	motiviert	12	37,5	78,1
	teilweise motiviert	5	15,6	93,8
	kaum motiviert	1	3,1	96,9
	gar nicht motiviert	1	3,1	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 23: Häufigkeitstabelle Motivationsversuche

Forschungsfrage 6, H6

Neue Erkenntnisse

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr viel Neues	4	12,5	13,3
	viel Neues	12	37,5	53,3
	teilweise Neues	12	37,5	93,3
	kaum Neues	1	3,1	96,7
	gar nichts Neues	1	3,1	100,0
	Gesamt	30	93,8	
Fehlend	System	2	6,3	
Gesamt		32	100,0	

Tab. 24: Häufigkeitstabelle Neue Erkenntnisse

Forschungsfrage, H8

Häufigkeiten von \$gut

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Gutachten ^a	Gutachten	31	12,7%	96,9%
	Gutachten Humanmedizin	7	2,9%	21,9%
	Gutachten Schalltechnik	25	10,2%	78,1%
	Gutachten Tiere, Pflanzen, Lebensräume	20	8,2%	62,5%
	Gutachten Luftreinigung	17	7,0%	53,1%
	Gutachten Sach-, Kulturgüter	12	4,9%	37,5%
	Gutachten Erschütterungen	27	11,1%	84,4%
	Gutachten Stadtbild	25	10,2%	78,1%
	Gutachten Raumplanung	22	9,0%	68,8%
	Gutachten Geotechnik, Hydrogeologie	14	5,7%	43,8%
	Gutachten Beschattung	9	3,7%	28,1%
	Gutachten Boden-, Grundwasserchemie	15	6,1%	46,9%
	Gutachten Klima	9	3,7%	28,1%
	Gutachten elektromagnetische Felder	11	4,5%	34,4%
	Gesamt	244	100,0%	762,5%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 25: Häufigkeitstabelle Gutachten

Forschungsfrage 9, H9

Häufigkeiten von \$zw_gut

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Zweifel an den Gutachten ^a	gar keine Zweifel	31	32,3%	96,9%
	kaum Zweifel	21	21,9%	65,6%
	teilweise Zweifel	33	34,4%	103,1%
	deutliche Zweifel	10	10,4%	31,2%
	sehr deutliche Zweifel	1	1,0%	3,1%
Gesamt		96	100,0%	300,0%

a. Gruppe

Tab. 26: Häufigkeitstabelle Zweifel Gutachten

Forschungsfrage 10, H10

Zweifel Wahrheit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	gar keine Zweifel	8	25,0	25,0
	kaum Zweifel	10	31,3	56,3
	teilweise Zweifel	9	28,1	84,4
	deutliche Zweifel	3	9,4	93,8
	sehr deutliche Zweifel	2	6,3	100,0
	Gesamt	32	100,0	100,0

Tab. 27: Häufigkeitstabelle Zweifel Wahrheit

Forschungsfrage 11, H11

Häufigkeiten von \$zw_verständnis

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Zweifel an der Verständlichkeit ^a	gar keine Zweifel	19	29,7%	59,4%
	kaum Zweifel	29	45,3%	90,6%
	teilweise Zweifel	8	12,5%	25,0%
	deutliche Zweifel	8	12,5%	25,0%
Gesamt		64	100,0%	200,0%

a. Gruppe

Tab. 28: Häufigkeitstabelle Zweifel Verständlichkeit

Forschungsfrage 12, H12

Informationsniveau

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	8	25,0	25,0
	gut	13	40,6	65,6
	befriedigend	7	21,9	87,5
	genügend	2	6,3	93,8
	nicht genügend	2	6,3	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 29: Häufigkeitstabelle Informationsniveau

Forschungsfrage 13, H13.1

Häufigkeiten von \$propar

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Projektpartner ^a	ÖBB-Infrastruktur AG	32	34,8%	100,0%
	ÖBB-Immobilien GmbH	29	31,5%	90,6%
	Stadt Wien/MA 28	31	33,7%	96,9%
Gesamt		92	100,0%	287,5%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 30: Häufigkeitstabelle Wissensstand Projektpartner

H13.2

Häufigkeiten von \$ansprpar

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Ansprechpartner ^a	Dr. Karl-Johann Hartig	24	19,4%	75,0%
	DI Hermann Papouschek	20	16,1%	62,5%
	DI Robert Buchinger	9	7,3%	28,1%
	Peter Guggenberger	21	16,9%	65,6%
	DI Judith Engel	29	23,4%	90,6%
	Mag. (FH) Georg Engel	21	16,9%	65,6%
Gesamt		124	100,0%	387,5%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 31: Häufigkeitstabelle Wissensstand Ansprechpartner

H13.3

Häufigkeiten von \$fkt\$

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Funktionen ^a	Mag. (FH) Georg Engel	21	15,2%	65,6%
	Hartig Gesamtprojektleitung	25	18,1%	78,1%
	Papouschek Projektkoordinator Stadt Wien	17	12,3%	53,1%
	Judith Engel ÖBB-Infrastruktur	22	15,9%	68,8%
	Guggenberger Ombudsmann	22	15,9%	68,8%
Gesamt		138	100,0%	431,2%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 32: Häufigkeitstabelle Wissensstand Funktionen

H13.4

Häufigkeiten von \$zust\$

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Zuständigkeitsbereiche ^a	Stadt Wien Straßenbauprojekt	21	20,8%	72,4%
	Stadt Wien Stadtplanung	28	27,7%	96,6%
	ÖBB Immobilienprojekt	23	22,8%	79,3%
	ÖBB Infrastrukturprojekt	29	28,7%	100,0%
Gesamt		101	100,0%	348,3%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 33: Häufigkeitstabelle Wissensstand Zuständigkeitsbereiche

Forschungsfrage 14, H14.1

Häufigkeiten von \$skomm\$

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Kommunikationsstil Einzelitems ^a	sehr gut	79	20,6%	246,9%
	gut	111	28,9%	346,9%
	befriedigend	112	29,2%	350,0%
	genügend	47	12,2%	146,9%
	nicht genügend	35	9,1%	109,4%
Gesamt		384	100,0%	1200,0%

a. Gruppe

Tab. 34: Häufigkeitstabelle Kommunikationsstil – indirekte Abfrage

Häufigkeiten von \$skomm\$

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Kommunikationsstil Einzelitems ^a	sehr gut	79	20,6%	246,9%
	gut	111	28,9%	346,9%
	befriedigend	112	29,2%	350,0%
	genügend	47	12,2%	146,9%
	nicht genügend	35	9,1%	109,4%
Gesamt		384	100,0%	1200,0%

a. Gruppe

Tab. 35: Häufigkeitstabelle Kommunikationsstil – direkte Abfrage

H14.2

Häufigkeiten von \$quelle

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Informationsquelle ^a	sehr anerkannt	75	33,5%	234,4%
	anerkannt	26	11,6%	81,2%
	teilweise anerkannt	61	27,2%	190,6%
	kaum anerkannt	20	8,9%	62,5%
	gar nicht anerkannt	42	18,8%	131,2%
Gesamt		224	100,0%	700,0%

a. Gruppe

Tab. 36: Häufigkeitstabelle Informationsquelle

Forschungsfrage 15, H15

Häufigkeiten von \$zw_wahrhaft

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Zweifel an der Wahrhaftigkeit ^a	gar keine Zweifel	13	20,3%	40,6%
	kaum Zweifel	24	37,5%	75,0%
	teilweise Zweifel	20	31,2%	62,5%
	deutliche Zweifel	3	4,7%	9,4%
	sehr deutliche Zweifel	4	6,2%	12,5%
Gesamt		64	100,0%	200,0%

a. Gruppe

Tab. 37: Häufigkeitstabelle Zweifel Wahrhaftigkeit

Forschungsfrage 16, H16

Häufigkeiten von \$diff_vertr

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Differenzen Vertrauenswürdigkeit ^a	gar kein Unterschied	32	25,0%	100,0%
	kein Unterschied	51	39,8%	159,4%
	teilweise Unterschiede	29	22,7%	90,6%
	deutlicher Unterschied	10	7,8%	31,2%
	sehr deutlicher Unterschied	6	4,7%	18,8%
Gesamt		128	100,0%	400,0%

a. Gruppe

Tab. 38: Häufigkeitstabelle Differenzen Vertrauenswürdigkeit

Forschungsfrage 17, H17

Veränderungsvorschläge

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr berücksichtigt	3	9,4	9,4
	berücksichtigt	3	9,4	18,8
	teilweise berücksichtigt	17	53,1	71,9
	kaum berücksichtigt	7	21,9	93,8
	gar nicht berücksichtigt	2	6,3	100,0
	Gesamt	32	100,0	100,0

Tab. 39: Häufigkeitstabelle Veränderungsvorschläge

Forschungsfrage 19, H19

Häufigkeiten von \$gr_veränd

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Gründe Veränderungsvorschläge ^a	sehr ausschlaggebend	46	24,0%	143,8%
	ausschlaggebend	51	26,6%	159,4%
	teilweise ausschlaggebend	56	29,2%	175,0%
	kaum ausschlaggebend	23	12,0%	71,9%
	gar nicht ausschlaggebend	16	8,3%	50,0%
Gesamt		192	100,0%	600,0%

a. Gruppe

Tab. 40: Häufigkeitstabellen Gründe Veränderungsvorschläge

Forschungsfrage 20, H20

Einhaltung Zusagen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
immer	3	9,4	9,4	9,4
oft	15	46,9	46,9	56,3
Gültig teilweise	9	28,1	28,1	84,4
kaum	5	15,6	15,6	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Tab. 41: Häufigkeitstabellen Einhaltung Zusagen

Forschungsfrage 21, H21

Durchgangsbahnhof

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
sehr notwendig	22	68,8	68,8	68,8
Notwendig	2	6,3	6,3	75,0
Gültig teilweise notwendig	4	12,5	12,5	87,5
kaum notwendig	1	3,1	3,1	90,6
gar nicht notwendig	3	9,4	9,4	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Investitionsschub

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
sehr notwendig	6	18,8	18,8	18,8
Notwendig	9	28,1	28,1	46,9
Gültig teilweise notwendig	9	28,1	28,1	75,0
kaum notwendig	2	6,3	6,3	81,3
gar nicht notwendig	6	18,8	18,8	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Frachtenbahnhof

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
sehr notwendig	7	21,9	21,9	21,9
notwendig	5	15,6	15,6	37,5
Gültig teilweise notwendig	10	31,3	31,3	68,8
kaum notwendig	3	9,4	9,4	78,1
gar nicht notwendig	7	21,9	21,9	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Verkehrsprojekt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
sehr notwendig	6	18,8	18,8	18,8
notwendig	11	34,4	34,4	53,1
teilweise notwendig	9	28,1	28,1	81,3
kaum notwendig	3	9,4	9,4	90,6
gar nicht notwendig	3	9,4	9,4	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Tab. 42: Häufigkeitstabellen Notwendigkeit, Einzelkriterien

Notwendigkeit

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
sehr notwendig	9	28,1	28,1	28,1
notwendig	14	43,8	43,8	71,9
teilweise notwendig	6	18,8	18,8	90,6
kaum notwendig	2	6,3	6,3	96,9
gar nicht notwendig	1	3,1	3,1	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Tab. 43: Häufigkeitstabelle generelle Notwendigkeit, direkte Abfrage

Forschungsfrage 22, H22

Häufigkeiten von \$gr\$

			Antworten		Prozent der Fälle
			N	Prozent	
Technische/Wirtschaftliche Gründe ^a	Technische Gründe		6	11,5%	18,8%
	Verkehrspolitische Gründe		31	59,6%	96,9%
	Wirtschaftliche Gründe		15	28,8%	46,9%
Gesamt			52	100,0%	162,5%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 44: Häufigkeitstabelle Bekanntheit Gründe

Forschungsfrage 23, H23

Häufigkeiten von \$gr_standort\$

			Antworten		Prozent der Fälle
			N	Prozent	
Gründe Standortwahl ^a	Infrastruktur vorhanden		20	19,6%	62,5%
	frei werdende Flächen		5	4,9%	15,6%
	vorhandene Eisenbahnstrecken		29	28,4%	90,6%
	Nähe Stadtzentrum		11	10,8%	34,4%
	günstige Verkehrslage		16	15,7%	50,0%
Gesamt			102	100,0%	318,8%

a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.

Tab. 45: Häufigkeitstabelle Bekanntheit Gründe Standortwahl

Forschungsfrage 24, H24

Häufigkeiten von \$disk_soz

		Antworten		Prozent der Fälle
		N	Prozent	
Klärung Diskussionsthemen soziale Welt ^a	stimme sehr zu	51	26,6%	159,4%
	stimme zu	39	20,3%	121,9%
	stimme teilweise zu	48	25,0%	150,0%
	stimme kaum zu	35	18,2%	109,4%
	stimme gar nicht zu	19	9,9%	59,4%
Gesamt		192	100,0%	600,0%

a. Gruppe

Kritik UVP

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozen- te
Gültig	stimme sehr zu	16	50,0	50,0
	stimme zu	7	21,9	71,9
	stimme teilweise zu	6	18,8	90,6
	stimme kaum zu	2	6,3	96,9
	stimme gar nicht zu	1	3,1	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Notwendigkeit UVP

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozen- te
Gültig	stimme sehr zu	8	25,0	25,0
	stimme zu	10	31,3	56,3
	stimme teilweise zu	11	34,4	90,6
	stimme kaum zu	1	3,1	93,8
	stimme gar nicht zu	2	6,3	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Größe UVP

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Pro- zente
Gültig	stimme sehr zu	9	28,1	28,1
	stimme zu	7	21,9	50,0
	stimme teilweise zu	12	37,5	87,5
	stimme kaum zu	2	6,3	93,8
	stimme gar nicht zu	2	6,3	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Nach wie vor Kritik

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Pro- zente
Gültig	stimme sehr zu	8	25,0	25,0
	stimme zu	8	25,0	50,0
	stimme teilweise zu	4	12,5	62,5
	stimme kaum zu	8	25,0	87,5
	stimme gar nicht zu	4	12,5	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 46: Häufigkeitstabelle Klärung Diskussionsthemen soziale Welt

Forschungsfrage 25, H25**Städtebauliche Gründe**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bekannt	20	62,5	62,5
	nicht bekannt	12	37,5	100,0
	Gesamt	32	100,0	

*Tab. 47: Häufigkeitstabelle Bekanntheit nicht technische/-wirtschaftliche Gründe***Forschungsfrage 26, H26****Urteilsniveau**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1. Stufe	7	21,9	21,9
	2. Stufe	4	12,5	34,4
	3. Stufe	9	28,1	62,5
	4. Stufe	12	37,5	100,0
	Gesamt	32	100,0	

*Tab. 48: Häufigkeitstabelle Urteilsniveau***Forschungsfrage 27, H27****Information vorab**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr beigetragen	9	28,1	28,1
	beigetragen	12	37,5	65,6
	teilweise beigetragen	8	25,0	90,6
	kaum beigetragen	3	9,4	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Information frühzeitig

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr beigetragen	9	28,1	28,1
	beigetragen	12	37,5	65,6
	teilweise beigetragen	8	25,0	90,6
	kaum beigetragen	2	6,3	96,9
	gar nicht beigetragen	1	3,1	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Hinweisaufnahme aus Bevölkerung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr beigetragen	5	15,6	15,6
	beigetragen	6	18,8	34,4
	teilweise beigetragen	13	40,6	75,0
	kaum beigetragen	4	12,5	87,5
	gar nicht beigetragen	4	12,5	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 49: Häufigkeitstabellen Beitrag Beteiligungsprozess zur Akzeptanz

Forschungsfrage 28, H28

Akzeptanz

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozen- te
Gültig	sehr gut	11	34,4	34,4
	gut	12	37,5	71,9
	befriedigend	5	15,6	87,5
	genügend	3	9,4	96,9
	nicht genügend	1	3,1	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 50: Häufigkeitstabelle Akzeptanz

Forschungsfrage 29, H29

Zweifel Standortwahl

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	gar keine Zweifel	13	40,6	40,6
	kaum Zweifel	14	43,8	84,4
	teilweise Zweifel	4	12,5	96,9
	eindeutige Zweifel	1	3,1	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 51: Häufigkeitstabelle Zweifel Standortwahl

Forschungsfrage 30, H30

Fallzusammenfassung

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
\$n_{\text{Nutzen}}^a\$	32	100,0%	0	0,0%	32	100,0%

a. Gruppe

Häufigkeiten von \$n_{\text{Nutzen}}\$

	Antworten		Prozent der Fälle
	N	Prozent	
Nutzen ^a	sehr gut	40	20,8%
	gut	52	27,1%
	befriedigend	62	32,3%
	genügend	24	12,5%
	nicht genügend	14	7,3%
Gesamt		192	100,0%

a. Gruppe

Tab. 52: Häufigkeitstabelle Nutzen des Projektes

Alter

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozen- te
Gültig	25-34	3	9,4	9,4
	35-44	9	28,1	37,5
	45-54	11	34,4	71,9
	55-64	7	21,9	93,8
	65-74	2	6,3	100,0
	Gesamt	32	100,0	

Tab. 53: Häufigkeitstabelle Alter

Geschlecht

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig männlich	22	68,8	68,8	68,8
Gültig weiblich	10	31,3	31,3	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

*Tab. 54: Häufigkeitstabelle Geschlecht***Familienstand**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ledig	4	12,5	12,5	12,5
Gültig verheiratet	14	43,8	43,8	56,3
Gültig in einer Partnerschaft lebend	10	31,3	31,3	87,5
Gültig geschieden/getrennt lebend	4	12,5	12,5	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

*Tab. 55: Häufigkeitstabelle Familienstand***Ausbildung**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Pflichtschule	1	3,1	3,1	3,1
Gültig Lehre	5	15,6	15,6	18,8
Gültig Höher bildende Schule	7	21,9	21,9	40,6
Gültig Fachhochschule/Universität	18	56,3	56,3	96,9
Gültig kein Abschluss	1	3,1	3,1	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

*Tab. 56: Häufigkeitstabelle Ausbildung***Funktion**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Bürgerinitiative	5	15,6	15,6	15,6
Gültig Bezirksvertretung	8	25,0	25,0	40,6
Gültig andere Organisation/Interessengruppe im Bezirk	9	28,1	28,1	68,8
Gültig Sonstige	10	31,3	31,3	100,0
Gesamt	32	100,0	100,0	

Tab. 57: Häufigkeitstabelle Funktion

12.6.2 Kreuztabellen und Zusammenhänge

Forschungsfrage 31, H31.1

Kreuztabelle \$w_sachv*zw wahrheit									
			Zweifel Wahrheit					Ges.	
			gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilwei- se Zweifel	deutliche Zweifel	sehr deut- liche Zweifel		
Wissen relevante Sach- verhalte ^a	Wissens- stand Teil- projekte	Anzahl	7	8	8	3	2	28	
		Innerhalb \$w_sach v%	25,0%	28,6%	28,6%	10,7%	7,1%		
		Innerhalb zw wahr- heit%	87,5%	80,0%	88,9%	100,0%	100,0%		
		% vom Gesamt- wert	21,9%	25,0%	25,0%	9,4%	6,2%	87,5 %	
	Wissen Konse- quenzen	Anzahl	6	9	6	2	2	25	
		Innerhalb \$w_sach v%	24,0%	36,0%	24,0%	8,0%	8,0%		
		Innerhalb zw wahr- heit%	75,0%	90,0%	66,7%	66,7%	100,0%		
		% vom Gesamt- wert	18,8%	28,1%	18,8%	6,2%	6,2%	78,1 %	
	Wissen Kern- begriffe	Anzahl	6	8	7	0	2	23	
		Innerhalb \$w_sach v%	26,1%	34,8%	30,4%	0,0%	8,7%		
		Innerhalb zw wahr- heit%	75,0%	80,0%	77,8%	0,0%	100,0%		
		% vom Gesamt- wert	18,8%	25,0%	21,9%	0,0%	6,2%	71,9 %	
	Gesamt		Anzahl	8	10	9	3	2	32
			% vom Gesamt- wert	25,0%	31,2%	28,1%	9,4%	6,2%	100, 0%
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.									
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.									

Tab. 58: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Wahrheit

H31.2

Kreuztabelle \$w_sachverh*zwv_verständl							
			Verständlichkeit				Ges.
			gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	
Wissen relevante Sachverhalte ^a	Wissensstand Teilprojekte	Anzahl	10	14	2	2	28
		Innerhalb \$w_sachverh%	35,7%	50,0%	7,1%	7,1%	
		Innerhalb zwv_verständl%	83,3%	87,5%	100,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	31,2%	43,8%	6,2%	6,2%	87,5 %
	Wissen Konsequenzen	Anzahl	10	13	1	1	25
		Innerhalb \$w_sachverh%	40,0%	52,0%	4,0%	4,0%	
		Innerhalb zwv_verständl%	83,3%	81,2%	50,0%	50,0%	
		% vom Gesamtwert	31,2%	40,6%	3,1%	3,1%	78,1 %
	Wissen Kernbegriffe	Anzahl	9	12	1	1	23
		Innerhalb \$w_sachverh%	39,1%	52,2%	4,3%	4,3%	
		Innerhalb zwv_verständl%	75,0%	75,0%	50,0%	50,0%	
		% vom Gesamtwert	28,1%	37,5%	3,1%	3,1%	71,9 %
Gesamt		Anzahl	12	16	2	2	32
		% vom Gesamtwert	37,5%	50,0%	6,2%	6,2%	100,0 %
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.							
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.							

Tab. 59: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Verständlichkeit

H31.3

Kreuztabelle \$w_sachverh*zw_wahrhaft									
			Zweifel an der Wahrhaftigkeit					Ges.	
			gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	sehr deutliche Zweifel		
Wissen relev. Sachverhalte ^a	Wissensstand Teilprojekte	Anzahl	4	11	10	2	1	28	
		Innerhalb \$w_sachverh%	14,3%	39,3%	35,7%	7,1%	3,6%		
		Innerhalb zw_wahrhaft%	80,0%	84,6%	90,9%	100,0%	100,0%		
		% vom Gesamtwert	12,5%	34,4%	31,2%	6,2%	3,1%	87,5%	
	Wissen Konsequenzen	Anzahl	4	11	8	1	1	25	
		Innerhalb \$w_sachverh%	16,0%	44,0%	32,0%	4,0%	4,0%		
		Innerhalb zw_wahrhaft%	80,0%	84,6%	72,7%	50,0%	100,0%		
		% vom Gesamtwert	12,5%	34,4%	25,0%	3,1%	3,1%	78,1%	
	Wissen Kernbegriffe	Anzahl	4	9	9	1	1	24	
		Innerhalb \$w_sachverh%	16,7%	37,5%	37,5%	4,2%	4,2%		
		Innerhalb zw_wahrhaft%	80,0%	69,2%	81,8%	50,0%	100,0%		
		% vom Gesamtwert	12,5%	28,1%	28,1%	3,1%	3,1%	75,0%	
	Gesamt		Anzahl	5	13	11	2	1	32
			% vom Gesamtwert	15,6%	40,6%	34,4%	6,2%	3,1%	100,0%
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.									
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.									

Tab. 60: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Wahrhaftigkeit

H31.4

Kreuztabelle \$w_propar*zw_wahrhaft								
			Zweifel an der Wahrhaftigkeit					Ges.
			gar keine Zweifel	kaum Zweifel	Teilw. Zweifel	Deutl. Zweifel	sehr deutliche Zweifel	
Wissensstand Projektpartner ^a	Wissen Projektpartner	Anzahl	5	10	10	1	1	27
		Innerhalb \$w_propar%	18,5%	37,0%	37,0%	3,7%	3,7%	
		Innerhalb zw_wahrhaft%	100,0%	76,9%	90,9%	100,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	16,1%	32,3%	32,3%	3,2%	3,2%	87,1%
	Wissen Ansprechpartner	Anzahl	3	7	7	0	1	18
		Innerhalb \$w_propar%	16,7%	38,9%	38,9%	0,0%	5,6%	
		Innerhalb zw_wahrhaft%	60,0%	53,8%	63,6%	0,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	9,7%	22,6%	22,6%	0,0%	3,2%	58,1%
	Wissen Funktionen	Anzahl	3	9	7	0	1	20
		Innerhalb \$w_propar%	15,0%	45,0%	35,0%	0,0%	5,0%	
		Innerhalb zw_wahrhaft%	60,0%	69,2%	63,6%	0,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	9,7%	29,0%	22,6%	0,0%	3,2%	64,5%
	Wissen Zuständigkeitsbereiche	Anzahl	2	10	5	1	1	19
		Innerhalb \$w_propar%	10,5%	52,6%	26,3%	5,3%	5,3%	
		Innerhalb zw_wahrhaft%	40,0%	76,9%	45,5%	100,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	6,5%	32,3%	16,1%	3,2%	3,2%	61,3%
Gesamt		Anzahl	5	13	11	1	1	31
		% vom Gesamtwert	16,1%	41,9%	35,5%	3,2%	3,2%	100,0%
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.								
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.								

Tab. 61: Kreuztabelle Wissen Projektpartner und Zweifel Wahrhaftigkeit

H31.5

Kreuztabelle \$w_ges*zw_legitimität								
			Zweifel an der Legitimität					Ges.
			gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	Deutl. Zweifel	sehr deutl. Zweifel	
Wissen relevante Sachverhalte ^a	Wissensstand Teilprojekte	Anzahl	6	10	9	2	1	28
		Innerhalb \$w_ges%	21,4%	35,7%	32,1%	7,1%	3,6%	
		Innerhalb zw_legitimität%	100,0%	76,9%	90,0%	100,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	18,8%	31,2%	28,1%	6,2%	3,1%	87,5 %
	Wissen Konsequenzen	Anzahl	6	9	8	2	0	25
		Innerhalb \$w_ges%	24,0%	36,0%	32,0%	8,0%	0,0%	
		Innerhalb zw_legitimität%	100,0%	69,2%	80,0%	100,0%	0,0%	
		% vom Gesamtwert	18,8%	28,1%	25,0%	6,2%	0,0%	78,1 %
	Wissen Kernbegriffe	Anzahl	5	10	7	2	0	24
		Innerhalb \$w_ges%	20,8%	41,7%	29,2%	8,3%	0,0%	
		Innerhalb zw_legitimität%	83,3%	76,9%	70,0%	100,0%	0,0%	
		% vom Gesamtwert	15,6%	31,2%	21,9%	6,2%	0,0%	75,0 %
Gesamt		Anzahl	6	13	10	2	1	32
		% vom Gesamtwert	18,8%	40,6%	31,2%	6,2%	3,1%	100,0 %
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.								
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.								

Tab. 62: Kreuztabelle Wissen relevante Sachverhalte und Zweifel Legitimität

H32.5

Kreuztabelle \$w_propar*zw_legitimität							
			Zweifel an der Legitimität				Gesamt
			gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	
Wissensstand Projekt-partner ^a	Wissen Projekt-partner	Anzahl	6	11	8	2	27
		Innerhalb \$w_propar%	22,2%	40,7%	29,6%	7,4%	
		Innerhalb zw_legitimität%	100,0%	84,6%	80,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	19,4%	35,5%	25,8%	6,5%	87,1%
	Wissen Ansprech-partner	Anzahl	3	10	4	1	18
		Innerhalb \$w_propar%	16,7%	55,6%	22,2%	5,6%	
		Innerhalb zw_legitimität%	50,0%	76,9%	40,0%	50,0%	
		% vom Gesamtwert	9,7%	32,3%	12,9%	3,2%	58,1%
	Wissen Funktionen	Anzahl	4	9	6	1	20
		Innerhalb \$w_propar%	20,0%	45,0%	30,0%	5,0%	
		Innerhalb zw_legitimität%	66,7%	69,2%	60,0%	50,0%	
		% vom Gesamtwert	12,9%	29,0%	19,4%	3,2%	64,5%
	Wissen Zuständigkeitsbereiche	Anzahl	3	10	4	2	19
		Innerhalb \$w_propar%	15,8%	52,6%	21,1%	10,5%	
		Innerhalb zw_legitimität%	50,0%	76,9%	40,0%	100,0%	
		% vom Gesamtwert	9,7%	32,3%	12,9%	6,5%	61,3%
Gesamt		Anzahl	6	13	10	2	31
		% vom Gesamtwert	19,4%	41,9%	32,3%	6,5%	100,0%
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.							
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.							

Tab. 63: Kreuztabelle Wissensstand Projektpartner und Zweifel Legitimität

Forschungsfrage 32, H32

Kreuztabelle \$disk*infoniveau								
			Informationsniveau					Ges.
			sehr gut	gut	Befriedigend	Genügend	nicht genügend	
Inanspruchnahme Diskussionsmöglichkeiten ^a	Bezirksforen	Anzahl	7	12	7	0	1	27
		Innerhalb \$disk%	25,9 %	44,4 %	25,9 %	0,0%	3,7%	
		Innerhalb infoniveau%	87,5 %	92,3 %	100,0 %	0,0%	50,0 %	
		% vom Gesamtwert	21,9 %	37,5 %	21,9 %	0,0%	3,1%	84,4 %
	Gespräche	Anzahl	5	8	2	1	1	17
		Innerhalb \$disk%	29,4 %	47,1 %	11,8 %	5,9%	5,9%	
		Innerhalb infoniveau%	62,5 %	61,5 %	28,6 %	50,0 %	50,0 %	
		% vom Gesamtwert	15,6 %	25,0 %	6,2%	3,1%	3,1%	53,1 %
	Informationsveranstaltungen	Anzahl	8	11	6	1	1	27
		Innerhalb \$disk%	29,6 %	40,7 %	22,2 %	3,7%	3,7%	
		Innerhalb infoniveau%	100,0 %	84,6 %	85,7 %	50,0 %	50,0 %	
		% vom Gesamtwert	25,0 %	34,4 %	18,8 %	3,1%	3,1%	84,4 %
	Verhandlungen	Anzahl	2	4	1	0	0	7
		Innerhalb \$disk%	28,6 %	57,1 %	14,3 %	0,0%	0,0%	
		Innerhalb infoniveau%	25,0 %	30,8 %	14,3 %	0,0%	0,0%	
		% vom Gesamtwert	6,2 %	12,5 %	3,1%	0,0%	0,0%	21,9 %
	Ausstellungen	Anzahl	7	9	6	0	1	23
		Innerhalb \$disk%	30,4 %	39,1 %	26,1 %	0,0%	4,3%	
		Innerhalb infoniveau%	87,5 %	69,2 %	85,7 %	0,0%	50,0 %	
		% vom Gesamtwert	21,9 %	28,1 %	18,8 %	0,0%	3,1%	71,9 %
	Baustellenführungen	Anzahl	5	9	4	0	1	19
		Innerhalb \$disk%	26,3 %	47,4 %	21,1 %	0,0%	5,3%	
		Innerhalb infoniveau%	62,5 %	69,2 %	57,1 %	0,0%	50,0 %	

		% vom Gesamt- wert	15,6 %	28,1 %	12,5 %	0,0%	3,1%	59,4 %
	Kontakt- anfragen (Website)	Anzahl	1	7	1	1	0	10
		Innerhalb \$disk%	10,0 %	70,0 %	10,0 %	10,0 %	0,0%	
		Innerhalb infoni- veau%	12,5 %	53,8 %	14,3 %	50,0 %	0,0%	
		% vom Gesamt- wert	3,1 %	21,9 %	3,1%	3,1%	0,0%	31,2 %
	Anfragen per E- Mail	Anzahl	1	5	1	1	0	8
		Innerhalb \$disk%	12,5 %	62,5 %	12,5 %	12,5 %	0,0%	
		Innerhalb infoni- veau%	12,5 %	38,5 %	14,3 %	50,0 %	0,0%	
		% vom Gesamt- wert	3,1 %	15,6 %	3,1%	3,1%	0,0%	25,0 %
	keine	Anzahl	0	0	0	1	1	2
		Innerhalb \$disk%	0,0 %	0,0 %	0,0%	50,0 %	50,0 %	
		Innerhalb infoni- veau%	0,0 %	0,0 %	0,0%	50,0 %	50,0 %	
		% vom Gesamt- wert	0,0 %	0,0 %	0,0%	3,1%	3,1%	6,2 %
Gesamt		Anzahl	8	13	7	2	2	32
		% vom Gesamt- wert	25,0 %	40,6 %	21,9 %	6,2%	6,2%	100, 0%
Prozentsätze und Gesamtwerte beruhen auf den Befragten.								
a. Dichotomie-Gruppe tabellarisch dargestellt bei Wert 1.								

Tab. 64: Kreuztabelle Diskussionsmöglichkeiten und Informationsniveau

Forschungsfrage 33, H33

Zweifel an der Wahrhaftigkeit * Kommunikationsstil Kreuztabelle							
Anzahl							
		Kommunikationsstil					Ges.
		sehr gut	gut	befriedi- gend	genügend	nicht genügend	
Zweifel an der Wahrhaf- tigkeit	gar keine Zweifel	4	1	0	0	0	5
	kaum Zwei- fel	2	9	1	1	0	13
	teilweise Zweifel	1	3	6	1	0	11
	deutliche Zweifel	0	0	1	0	1	2
	sehr deutli- che Zweifel	0	0	0	1	0	1
Gesamt		7	13	8	3	1	32

Tab. 65: Kreuztabelle Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	46,150 ^a	16	,000
Likelihood-Quotient	31,209	16	,013
Zusammenhang linear-mit-linear	14,913	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 24 Zellen (96,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,03.

Tab. 66: Chi-Quadrat-Test Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit

Korrelationen			Kommunikationsstil	Zweifel an der Wahrhaftigkeit
Kendall-Tau-b	Kommunikationsstil	Korrelationskoeffizient	1,000	,627**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	32	32
	Zweifel an der Wahrhaftigkeit	Korrelationskoeffizient	,627**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	32	32

**. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Tab. 67: Korrelationskoeffizient Kommunikationsstil und Zweifel Wahrhaftigkeit

Forschungsfrage 34, H34

Zweifel an der Wahrhaftigkeit * Einhaltung Zusagen Kreuztabelle						
Anzahl						
		Einhaltung Zusagen				Gesamt
		immer	oft	teilweise	kaum	
Zweifel an der Wahrhaftigkeit	gar keine Zweifel	1	4	0	0	5
	kaum Zweifel	2	7	3	1	13
	teilweise Zweifel	0	4	6	1	11
	deutliche Zweifel	0	0	0	2	2
	sehr deutliche Zweifel	0	0	0	1	1
Gesamt		3	15	9	5	32

Tab. 68: Kreuztabelle Einhaltung von Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	25,758 ^a	12	,012
Likelihood-Quotient	23,082	12	,027
Zusammenhang linear-mit-linear	12,687	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 18 Zellen (90,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,09.

Tab. 69: Chi-Quadrat-Test Einhaltung von Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit

Korrelationen				
			Einhaltung Zusagen	Zweifel an der Wahrhaftigkeit
Kendall- Tau-b	Einhaltung Zusagen	Korrelationskoeffizient	1,000	,550**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	32	32
	Zweifel an der Wahrhaftigkeit	Korrelationskoeffizient	,550**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	32	32
**. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).				

Tab. 70: Korrelationskoeffizient Einhaltung von Zusagen und Zweifel Wahrhaftigkeit

Forschungsfrage 35, H35

Akzeptanz * Notwendigkeit Kreuztabelle							
Anzahl							
		Notwendigkeit					Gesamt
		sehr notwendig	notwendig	teilweise notwendig	kaum notwendig	gar nicht notwendig	
Akzeptanz	sehr gut	7	4	0	0	0	11
	gut	2	7	3	0	0	12
	befriedigend	0	3	2	0	0	5
	genügend	0	0	1	2	0	3
	nicht genügend	0	0	0	0	1	1
Gesamt		9	14	6	2	1	32

Tab. 71: Kreuztabelle Notwendigkeit und Akzeptanz

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	65,174 ^a	16	,000
Likelihood-Quotient	36,089	16	,003
Zusammenhang linear-mit-linear	20,454	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 24 Zellen (96,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,03.

Tab. 72: Chi-Quadrat-Test Notwendigkeit und Akzeptanz

Korrelationen				
			Notwendigkeit	Akzeptanz
Kendall-Tau-b	Notwendigkeit	Korrelationskoeffizient	1,000	,677**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	32	32
	Akzeptanz	Korrelationskoeffizient	,677**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	32	32
** Die Korrelation ist auf dem 0.01 Niveau signifikant (zweiseitig).				

Tab. 73: Korrelationskoeffizient Notwendigkeit und Akzeptanz

Forschungsfrage 36, H36

Zweifel an der Legitimität * Urteilsniveau Kreuztabelle						
Anzahl						
		Urteilsniveau				Gesamt
		1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	4. Stufe	
Zweifel an der Legitimität	gar keine Zweifel	3	1	0	2	6
	kaum Zweifel	3	1	4	5	13
	teilweise Zweifel	1	2	4	3	10
	deutliche Zweifel	0	0	0	2	2
	sehr deutliche Zweifel	0	0	1	0	1
Gesamt		7	4	9	12	32

Tab. 74: Kreuztabelle Urteilsniveau und Zweifel Legitimität

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,888 ^a	12	,455
Likelihood-Quotient	13,640	12	,324
Zusammenhang linear-mit-linear	2,506	1	,113
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 20 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,13.

Tab. 75: Chi-Quadrat-Test Urteilsniveau und Legitimität

Korrelationen				
			Urteilsniveau	Zweifel an der Legitimität
Kendall-Tau-b	Urteilsniveau	Korrelationskoeffizient	1,000	,204
		Sig. (2-seitig)	.	,182
		N	32	32
	Zweifel an der Legitimität	Korrelationskoeffizient	,204	1,000
		Sig. (2-seitig)	,182	.
		N	32	32

Tab. 76: Korrelationskoeffizient Urteilsniveau und Zweifel Legitimität

Forschungsfrage 37, H37.1

Zweifel Wahrheit * Verständlichkeit Kreuztabelle						
Anzahl						
		Verständlichkeit				Gesamt
		gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	
Zweifel Wahrheit	gar keine Zweifel	7	1	0	0	8
	kaum Zweifel	4	6	0	0	10
	teilweise Zweifel	1	6	2	0	9
	deutliche Zweifel	0	2	0	1	3
	sehr deutliche Zweifel	0	1	0	1	2
Gesamt		12	16	2	2	32

Tab. 77: Kreuztabelle Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	28,457 ^a	12	,005
Likelihood-Quotient	26,545	12	,009
Zusammenhang linear-mit-linear	14,868	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 19 Zellen (95,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,13.

Tab. 78: Chi-Quadrat-Test Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit

Korrelationen				
			Verständlichkeit	Zweifel Wahrheit
Kendall-Tau-b	Verständlichkeit	Korrelationskoeffizient	1,000	,635**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	32	32
	Zweifel Wahrheit	Korrelationskoeffizient	,635**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	32	32

**. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Tab. 79: Korrelationskoeffizient Zweifel Verständlichkeit und Zweifel Wahrheit

H37.2

Zweifel an der Wahrhaftigkeit * Zweifel Wahrheit Kreuztabelle							
Anzahl							
		Zweifel Wahrheit					Gesamt
		gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	sehr deutliche Zweifel	
Zweifel an der Wahrhaftigkeit	gar keine Zweifel	4	1	0	0	0	5
	kaum Zweifel	3	5	4	1	0	13
	teilweise Zweifel	1	4	5	1	0	11
	deutliche Zweifel	0	0	0	1	1	2
	sehr deutliche Zweifel	0	0	0	0	1	1
Gesamt		8	10	9	3	2	32

Tab. 80: Kreuztabelle Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	38,962 ^a	16	,001
Likelihood-Quotient	27,312	16	,038
Zusammenhang linear-mit-linear	15,081	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 25 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,06.

Tab. 81: Chi-Quadrat-Test Zweifel Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit

Korrelationen				
			Zweifel Wahrheit	Zweifel an der Wahrhaftigkeit
Kendall-Tau-b	Zweifel Wahr-heit	Korrelationskoeffizient	1,000	,550**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	32	32
	Zweifel an der Wahrhaftigkeit	Korrelationskoeffizient	,550**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	32	32
**, Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).				

Tab. 82: Korrelationskoeffizient Zweifel an der Wahrheit und Zweifel Wahrhaftigkeit

H37.3

Zweifel an der Legitimität * Zweifel Wahrheit Kreuztabelle							
Anzahl							
		Zweifel Wahrheit					Gesamt
		gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	sehr deutliche Zweifel	
Zweifel an der Legitimität	gar keine Zweifel	4	1	1	0	0	6
	kaum Zweifel	4	5	1	2	1	13
	teilweise Zweifel	0	4	6	0	0	10
	deutliche Zweifel	0	0	1	0	1	2
	sehr deutliche Zweifel	0	0	0	1	0	1
Gesamt		8	10	9	3	2	32

Tab. 83: Kreuztabelle Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	34,020 ^a	16	,005
Likelihood-Quotient	30,195	16	,017
Zusammenhang linear-mit-linear	8,733	1	,003
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 25 Zellen (100,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,06.

Tab. 84: Chi-Quadrat-Test Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität

Korrelationen				
			Zweifel Wahrheit	Zweifel an der Legitimität
Kendall-Tau-b	Zweifel Wahrheit	Korrelationskoeffizient	1,000	,476**
		Sig. (2-seitig)	.	,002
		N	32	32
	Zweifel an der Legitimität	Korrelationskoeffizient	,476**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,002	.
		N	32	32
** Die Korrelation ist auf dem 0.01 Niveau signifikant (zweiseitig).				

Tab. 85: Korrelationskoeffizient Zweifel Wahrheit und Zweifel Legitimität

H37.4

Zweifel an der Legitimität * Zweifel an der Wahrhaftigkeit Kreuztabelle							
Anzahl							
		Zweifel an der Wahrhaftigkeit					Gesamt
		gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	deutliche Zweifel	sehr deutliche Zweifel	
Zweifel an der Legitimität	gar keine Zweifel	4	1	1	0	0	6
	kaum Zweifel	1	8	3	0	1	13
	teilweise Zweifel	0	4	6	0	0	10
	deutliche Zweifel	0	0	1	1	0	2
	sehr deutliche Zweifel	0	0	0	1	0	1
Gesamt		5	13	11	2	1	32

Tab. 86: Kreuztabelle Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	42,914 ^a	16	,000
Likelihood-Quotient	30,028	16	,018
Zusammenhang linear-mit-linear	10,460	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 24 Zellen (96,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,03.

Tab. 87: Chi-Quadrat-Test Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität

Korrelationen				
			Zweifel an der Wahrhaftigkeit	Zweifel an der Legitimität
Kendall-Tau-b	Zweifel an der Wahrhaftigkeit	Korrelationskoeffizient	1,000	,544**
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	32	32
	Zweifel an der Legitimität	Korrelationskoeffizient	,544**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	32	32

**. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Tab. 88: Korrelationskoeffizient Zweifel Wahrhaftigkeit und Zweifel Legitimität

H37.5

Zweifel an der Legitimität * Zweifel Standortwahl Kreuztabelle						
Anzahl						
		Zweifel Standortwahl				Gesamt
		gar keine Zweifel	kaum Zweifel	teilweise Zweifel	eindeutige Zweifel	
Zweifel an der Legitimität	gar keine Zweifel	5	1	0	0	6
	kaum Zweifel	6	6	1	0	13
	teilweise Zweifel	2	6	2	0	10
	deutliche Zweifel	0	1	1	0	2
	sehr deutliche Zweifel	0	0	0	1	1
Gesamt		13	14	4	1	32

Tab. 89: Kreuztabelle Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	41,955 ^a	12	,000
Likelihood-Quotient	19,263	12	,082
Zusammenhang linear-mit-linear	12,935	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	32		

a. 18 Zellen (90,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,03.

Tab. 90: Chi-Quadrat-Test Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität

Korrelationen				
			Zweifel Standortwahl	Zweifel an der Legitimität
Kendall-Tau-b	Zweifel Standortwahl	Korrelationskoeffizient	1,000	,523 ^{**}
		Sig. (2-seitig)	.	,001
		N	32	32
	Zweifel an der Legitimität	Korrelationskoeffizient	,523 ^{**}	1,000
		Sig. (2-seitig)	,001	.
		N	32	32

^{**}. Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Tab. 91: Korrelationskoeffizient Zweifel Standortwahl und Zweifel Legitimität

Lebenslauf

Persönliche Angaben

Name	Nina Firgo
Geburtsdatum	08. Jänner 1986
Geburtsort	Leoben
Staatsbürgerschaft	österreichisch

Schul- bzw. Hochschulausbildung

seit 10/2010	Magister-Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien
03/2007-06/2010	Bakkalaureats-Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien
10/2006-02/2007	Studium der Soziologie, KF Universität Graz
09/2000-06/2006	Bundeshandelsakademie Judenburg, Schwerpunkt Informationsmanagement und Informationstechnologie
09/1996-07/2000	Realschule Spielberg
09/1992-07/1996	Volksschule Maßweg

Kurzfassung

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Öffentlichkeitsarbeit im Projekt Hauptbahnhof Wien (Projekt HBW). Der Fokus liegt dabei auf einer rezipientenorientierten Perspektive.

Die Analyse erfolgt vor dem Hintergrund des Konzeptes der Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit (VÖA) nach Roland Burkart. Dieses wurde zur Planung und Evaluation von Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Dabei ist die Herbeiführung von Verständigung, die auf einem störungsfreien Kommunikationsprozess zwischen Projektpartnern und Betroffenen basiert, zentral. Weiters wurde das Modell der Bürgerbeteiligung herangezogen, das zum Einsatz kommt, um Krisen präventiv zu entgegnen. Hier gilt es Betroffene zu Beteiligten zu machen.

Ziel ist es, zu einer Bewertung des Erfolges der Öffentlichkeitsarbeit auf Basis der Stakeholdergruppe der Interessensgruppenvertreter zu gelangen. Die forschungsleitenden Fragestellungen lauten:

1. Inwieweit kann von einem kommunikativen Einverständnis, in Folge von Verständigung und einem „störungsfrei“ ablaufenden Kommunikationsprozess gesprochen werden?
2. Inwieweit kann von einer Verständigungsorientierten Öffentlichkeitsarbeit die Rede sein bzw. wie erfolgreich war die Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner?

Zum Einsatz kam ein Methodenmix aus qualitativen Experteninterviews und einer quantitativen Online-Befragung. Erstere dienten der Gewinnung eines Überblicks im Forschungsfeld sowie der Ableitung von zentralen Aspekten und Unterkategorien für die quantitative Befragung. Letztere, der Quantifizierung der Ergebnisse.

Die forschungsleitenden Fragestellungen können wie folgt beantwortet werden:

1. Den Projektpartnern ist es gelungen, unter den Interessensgruppenvertretern weitestgehend ein Einverständnis im Hinblick auf das wechselseitige Verstehen, geteilte Wissen, gegenseitige Vertrauen und die wechselseitige Akzeptanz zu genießen. Daraus abgeleitet kann von Verständigung zwischen den Projektpartnern und den betroffenen Anspruchsgruppen die Rede sein. Damit wurde das übergreifende Ziel der VÖA, die Herbeiführung eines störungsfrei ablaufenden Kommunikationsprozesses, bei einer Mehrheit der Befragten erfolgreich realisiert.
2. Insgesamt kann durchaus die Rede von Verständigungsorientierter Öffentlichkeitsarbeit sein.

Abstract

This research evaluates the success of the public relations in context of the project central station Vienna and focuses on a recipient orientated perspective.

The theoretical frame follows Roland Burkarts concept of ‘Consensus-Oriented Public Relations’, which was developed to plan and evaluate public relations. It aims to reach a mutual understanding between project planners and stakeholders. In addition to that the concept of civic participation was used, which aims at preventing crisis and implying to involve stakeholders as partners.

The goal is to evaluate the success of public relations activities based on a stakeholders view. Two leading research questions were in the empirical study of interest:

1. To which extend a communicative accordance as a result of mutual understanding and an uninterrupted communication process can be reached?
2. How successful were the public relations activities of the project partners?

An expert interview was conducted in order to get an overview of the research field and also to select important issues and sub-categories for the online-questionnaire. Latter serves to quantify the results.

The study revealed:

1. The project partners succeeded in generating a communicative accordance as a result of mutual understanding and realized an uninterrupted communication process.
2. Altogether the public relations activities were orientated towards consensus and thereby successful.